(2)
AJC

(2)

ACCESSION NUMBER

PRESS MARK

22101008173

X5261

A. Bastian.

Die Denkschöpfung

umgebender Welt

aus

kosmogonischen Vorstellungen

in Cultur und Uncultur.

Mit schematischen Abrissen und 4 Tafeln.

BERLIN.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.
1896.

(Z) AJC

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

Vorwort.

Den nächsten Anlass zu den nachfolgenden Seiten gab ein für die Sitzungen der hiesigen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte angezeigter Vortrag, der bei einer besonderen Zusammenkunft ihrer Mitglieder gehalten wurde, in der Aula des Museums für Völkerkunde (December 1895).

Die schriftliche Abfassung hat nachträglich erst stattgehabt, so dass, nach den Einleitungssätzen, der Anschluss an das mündlich Vorgetragene nicht fortgeführt ist, um das Thema in weiterem Umfang (seinen verschiedenen Richtungen nach) auszuverfolgen.

Der leitende Gesichtspunkt war ein comparativer, zur empirisch gesicherten Begründung der angeknüpften Erörterungen, und die dadurch mehrfach veranlassten Wiederholungen dienen insofern (durch stets wieder zusammentreffende Versionen) zur verstärkten Bestätigung dessen, „quod erat demonstrandum“ (in den ethnischen Wachsthumsgesetzen des Denkens, auf zoopolitischem Bereich).

März 1896. **A. B.**

Inhalt.

	Seite
Einheitlichkeit des Denkprocesses	
Woher? und Wohin?	2
Augenzeugen	3
Wildzustand und Cultur	4
Das Wasser	5
Die Frau	6
Das Feuer	7
Wilde Philosophien	8
Das Machen	9
Der Demiurg	10
Gedankenschöpfung	11
Sophia's Tochter	12
Apokatastasis	13
Maxima und Minima	14
Ewigkeit der Welt	15
Himmel und Erde	16
Chaos	17
Der Mensch	18
Elemente	19
Cult	20
Kalpen	21
Weltjahr	22
Moralische Weltordnung	23
Weltzerstörung	24
Bewegung	25
Wachsthum	26
Strahlung	27
Urfeuer	28
Die Götter	29
Religiosität	30
Unendliches	31
Kampf ums Dasein	32
Schwarze und weisse Magie	33
Rangstufen	34
Mysterien	35
Das Wunder	36
Verwandlung	37
Offenbarung	38
Das Daseiende	39
Naturgesetz	40

	Seite
Das Wort	41
Ewigkeit	42
Schöpfung	43
Schwingungen	44
Die Erde	45
Ewig-Weibliches	46
Die Sonne	47
Die Seele	48
Civilisation	49
Regressus ad infinitum	50
Transcendenz	51
Hervorblühen	52
Nebularhypothese	53
Henotismus	54
Organologie	55
Monismus	56
Hypothese	57
Entwickelung	58
Descendenz	59
Weltentwickelung	60
Gott	61
Negation	62
Materie	63
Katastrophe	64
Vorschöpfung	65
Theorie	66
Der Raum	67
Wurzeln	68
Heimarmene	69
Zellen	70
Donner	71
Der Schöpfer	72
Schutzgeist	73
Glauben	74
Naturgeister	75
Erster Mensch	76
Einsitzer	77
Bewegung	78
Werden	79
Zukunft	80

	Seite		Seite
Unsterblichkeit	81	Fall	129
Furcht	82	Wiedergeburt	130
Tod	83	Gnade	131
Sterben	84	Der Patron	132
Nigritische Philosophie	85	Das Böse	133
Körperseele	86	Bythos	134
Nachstellungen	87	Ethik	135
Attribute	88	Lebenswasser	136
Verhältnisswerthe	89	Scheintod	137
Möglichkeit	90	Ebenbild	138
Stille	91	Entfaltung	139
Hexen	92	Lebensquelle	140
Nichts	93	Anschaulichkeit	141
Hypokeimenon	94	Vorstellung	142
Das All	95	Generalisationen	143
Protoplasma	96	Weltall	144
Zweifel	97	Eigenschaft	145
Denkweise	98	Contemplation	146
Structur	100	Anbeginn	147
Psychosophie	101	Himmelsleiter	148
Systematik	102	Gedankenreihe	149
Naturwissenschaft	103	Zauber	150
Speculation	104	Religionssysteme	151
Erdumsegelung	105	Gebote	152
Revolution	106	Abgleich	153
Mechanismus	107	Aufgabe	154
Causalität	108	Mikrokosmos	155
Differencirungen	109	Völkerkunde	156
Exhaustionsmethode	110	Erziehung	157
Technogeographie	111	Statistik	158
Controlle	112	Cultur	159
Terminologie	113	Ethnologie	160
Pubertät	114	Menschengeschlecht	161
Nervosität	115	Stufengrade	162
Angang	116	Grundprincipe	163
Leges	117	Thatsachen	164
Allegorien	118	Moralgebote	165
Visio mentis	119	Horde	166
Geselligkeit	120	Lebewesen	167
Der Buddhagama	123	Athmung	168
Creatio prima	124	Der Globus	169
Periodenwechsel	125	Recht	170
Antinomien	126	Staatshaushalt	171
Das Karman	127	Geschlecht	172
Der Wunsch	128	Umschau	173

Nachwort 158
Schematisch umrissene Tabellen 177
Anhang 193
Tafel-Erklärungen 206

Im Laufe der letzten Jahre, wenn bei den anthropologischen Sitzungen neue Erwerbungen des Museums zur Vorlage kamen, aus dem Bereich der den Buddhismus illustrirenden Sammlungen, war mehrfach Gelegenheit geboten gewesen, darauf hinzuweisen, dass in dieser alten und weit verbreiteten Religionsphilosophie Spuren von so ziemlich all' dem anzutreffen wären, was bei den Völkern der Erde in der Weite metaphysischer Hypothesen der Meditation sich aufgedrängt hätte (jemals oder irgendwo), und dass bei genauerem Zusehen all' diese auf hohen Kothurnen einherschreitenden Denkgebilde sich leichtlich rückführbar erwiesen, auf eine engst beschränkte Zahl von Elementargedanken.

Die Elementargedanken treten uns unter den Differencirungen ihrer geographischen Provinzen entgegen, im nationalen Costüm der Völkergedanken; und so erscheinen sie im Festtagsschmuck „toto coelo" oftmals von einander verschieden. Sie tanzen anders, sie singen anders, sie gesticuliren und peroriren jeder nach seiner Weise. Aber wenn man ihnen die bunte, aus topischen Bedingnissen (mit historischem Einschlag der „astrorum affectiones") gewebte Maske abzieht, dann steht er da, der monoton stereotype Elementargedanke, nackt, kahl und bloss, und ärmlich schwach meistens genug, so dass es fast zum Lachen wäre, wenn hier nicht hochheilige Interessen und gewichtige Schicksalsfragen involvirt lägen, die ihre Beachtung fordern, für zweckdienliche Lenkung auf labyrinthischen Räthselpfaden der Cultur (längs des in primärer Einfachheit eingeschlagenen Leitungsfadens).

Es hat deshalb sein ethnologisches Interesse, die embryonal frühsten Keimungen der Denkregungen auf durchsichtig der Einschau gebotenen Zuständen der Unkultur in Betracht zu ziehen, wie sie unter den Wildstämmen abverlaufen, und dabei beanspruchen die kosmogonischen Vorstellungen ihre Bedeutung deshalb besonders, weil sich in ihnen,

so zu sagen, das Ganze der jedesmal ethnischen Weltanschauung „in nuce“ malt (von Anfang bis Ende der Finalfragen).

Das Denken lebt sein Causalitätsprincip in Verknüpfung der Ursachwirkungen auf zureichendem Grunde, und leicht lebt es derartig sich hinein, dass, nachdem einmal flügge geworden in Gedankenfreiheit, Hindernisse nicht länger zu bestehen scheinen, und kein Maass noch Ziel eingehalten wird.

Vorsorglich sind von kritisch ernüchterter Reform der Philosophie ihre (antinomischen) Warnungstafeln aufgesteckt, an den Grenzmarken rationeller Erkenntniss, aber eine in ihrer Verwendung allzu geläufig gewordene Methode gleitet (un- und) leichtbedacht leicht darüber hinweg, und dann hinab, auf schlüpfriger Ebene des „Regressus ad infinitum“, wo solche Leichtköpfe, im Kopfzerbrechen, leichtlich den Hals zu brechen pflegen, und so, gleich den Vorgängern, Strafe zu zahlen haben, für unerlaubtes Transcendiren.

Indess ἡ εἰς ἄπειρον ἔκπτωσις (bei Sext. Emp.), wirkt auch in des Materialismus „geheimem Bautrieb“ (s. A. Lange), denn πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται (seit aristotelischer Zeit), und überall klingt Chilon's Tempelspruch unter einer oder anderer Version (im ethnischen Polyglottismus), zur Selbsterkenntniss*) zu wecken.

So tauchen sie auf, die Fragen über das Woher? und Wohin? um auf das Warum? des Warums?? eine Antwort zu finden.

Am nächsten liegt das Wohin? zum Ausverfolg der Geschicke, wie sie die „arme Seele“ bedrohen, wenn umhergehetzt in abenteuerlichsten Fahrten**), auf den Todespfaden der Wildstämme, zum Zurechtfinden darauf, so gut es gehen mag, nach uranographischen Kartenskizzirungen der im Prophetenmantel***) zurückgekehrten „Revenants“,

---

*) Rationalis spiritus natura scire desiderans, quid aliud quaerit, quam omnium causam et rationem? nec quiescit, nisi ipsam sciat (s. Nic. Cass.). Im Gesellschaftskreis integrirt sich der Einzelne, zurückzukehren εἰς τὸν αὐτοῦ σπερματικὸν λόγον (s. Marc. Aurel.), aus dem Zoon politikon auf das psycho-physische Individuum (persönlichen Selbst's).

**) Auf cyclopisch aufgemauerter Heerstrasse zu Naukavendra's Gipfel emporklimmend (auf Viti-levu), durch Waldesdickicht und Flussgebrause den Weg erkämpfend (bei Longway-Dajak), von Mexico's Messerregen durchschnitten (s. Sahagun), vom Nobiskrug zur ersten Nachtherberge (b. St. Gertrud), mit Imbiss versehen (im Viaticum) und mit (schwäbischen) Todtenschuhen oder (s. Baegert) californischen bekleidet („für eine lange Reise“).

***) Für was den Ojibwa offenbart war, berufen sich die Hawaiier auf Namaka-o-Milu, die Zulu auf Uncama, die Scandinavier einst auf Hermodr's Ritt, die Finnen auf Wäinämöinen, und Mancherlei hatte Sir Owainn zu

auch vom Hunde (oder vom „Hundskopf") geführt, seinen Instinkten trauend, unter der Hut eines officiell bestellten Psychopompus (mit breitrandigem Reisehut meist), dem Erstvorangegangenen (gleich Veetini oder Jama) folgend (als „Erster Mensch" oder Itsikamahidis).

Das Woher? lässt kälter, so dass das Eingeständniss eines Nichtswissens darüber nicht schwer wird, und unverhohlen ist es den Missionären von ihren, aus Finsternissen heidnischer Unwissenheit bekehrten, Täuflingen abgelegt worden, wenn darüber befragt: um sie eines Besseren zu belehren, aus apokalyptischem Buch, das („süss auf der Zunge") grimmt im Bauch (wenn schwer- oder unverdaulich, bei materialistisch stockig verhärteter Ungläubigkeit).

Eine zu ihrer Beseitigung sorgsame Ueberlegung heischende Schwierigkeit liegt von vornherein in der Berichterstattung, wo Augenzeugen fehlen. „Pluris est oculatus testis unus, quam auriti decem" (s. Plautus), denn auf Hörensagen zu trauen, giebt unsichere Kundschaft. Die Indianer am La Plata trugen deshalb kein Bedenken, ihre („docta) ignorantia" über die Schöpfung (und wie es dabei hergegangen) offenherzig einzugestehen, da Niemand zugegen gewesen sei, während ihre Nachbarn am Marañon sich auf etwaig noch Ueberlebselnde (unter den Mitlebenden) beriefen, als sie neuerdings das (dauernden Nachruhm verheissende) Glück hatten, sympathisch darüber ausgefragt zu werden.

Wiederholen sie doch jenen Elementargedanken, der im höchsten Blütengepränge classischer Civilisation, in des „göttlichen" Plato glänzendstem Dialog*) sich ausspricht, als sein Lehrmeister (Socrates in höchst eigener Person) von dem um Auskunft angegangenen Pythagoräer

---

erzählen, oder Furfäus (640 p. d.), St. Barontin (684 p. d.), Drothelmus (696 p. d.), Tundalos (1144 p. d.), Oenus (1152 p. d.), der Landsknechtsbote des thüringischen Landgrafen etc.; und des Knaben Alberich's Visionen fanden ihre dichterische Verherrlichung (in einer „Divina Commedia"). „Hölle, jetzt nimm dich in Acht, es kommt ein Zeitungsschreiber — Und die Publizität deckt auch den Acheron auf" (in den Xenien). Das schwerfällige Negergehirn verhält sich hier passiver, gleichgültiger, weshalb, da an der Goldküste Niemand aus dem Jenseits zurückgekommen war, man dort sich wunderte, bei dem, was der Missionär im Dänischen Fort darüber erzählte, wie er es wissen könne (zu Römer's Zeit), und Schimondi, so bezüglich befragt (s. Bird), meinte: „Wie könnten wir das wissen, da noch Keiner wiedergekommen ist, es uns zu erzählen" (unter den Ainos).

*) Ἰάμβλιχος [ἔλεγεν] τὴν ὅλην τοῦ Πλάτωνος θεωρίαν ἐν τοῖς δύο τούτοις περιέχεσθαι διαλόγοις, Τιμαίῳ καὶ Παρμενίδῃ (s. Proclus), und kosmogonische Vorstellungen fasslicher Anschaulichkeit (in εἰκότες μῦθοι) sind im ersten dieser beiden Dialoge einbegriffen [während der zweite in (speculative) Ideen ausläuft].

Belehrung darüber empfängt, dass der Glaubwürdigkeit seiner Darstellungsweise vertraut werden dürfe, da die Tradition ununterbrochen fortvererbt sei, von den Letzten des göttlichen Stammbaums, welche die sie ablösenden Ersten des menschlichen darüber unterrichtet hätten. Seth hatte seinen Nachkommen schriftlich hinterlassen (auf Pfeilern gemeisselt), was er von seinem Vater über präadamitische Reminiscenzen gehört hatte, und die Gallier (zu Caesar's Zeit) konnten sich auf die Druiden berufen (für Auskunft über ihren Stammvater Dis).

Wo solch' günstige Bevorzugung bei den nicht durch himmlischen Ursprung — (in Birma oder auf oceanischen Inseln), aus näherem Verkehr mit den Göttern also, „die allein über die unsichtbaren Dinge Gewissheit besitzen" (b. Alkmäon) — privilegirten Rassen fehlt, wo ausserdem, bei Ausfall der Schriftkunde, nicht auf Xisuthrus' unverwüstliche Schrifturkunden auf Thon oder Stein gerechnet werden kann, und wo von einer ausnahmsweis besonderen Begnadigung durch Offenbarung*) (wie etwa Sapetman Zarathustra auf dem Albordj zu Theil geworden) nichts bekannt sein sollte, daneben zugleich das Selbstvertrauen der Bapalumi fehlt („re ipopile", wir haben uns selbst gemacht): da bleibt anderes kaum übrig, als Hinnahme des vorhanden Gegebenen, in Ewiglichkeit der Welt.

Und auch hier nun wiederum spricht der ethnische Elementargedanke, bei den als roh niedersten der Wildlinge gern erachteten Australiern, denen „the world always existed" (s. Curr), in gleichartiger Identität mit dem Vollblut culturell edelster Züchtung im „Philosophus" κατ' ἐξοχήν (scholastischer Philosophaster), aus peripatetischem Satz: εἷς καὶ ἀΐδιος (ὁ πᾶς οὐρανός), mehrfach bekräftigt durch Ocellus' Bestätigung über τὸ ὅλον καὶ τὸ πᾶν, sowie die von Melissus überlieferte (dass „die Welt ewig gewesen und ewig sein werde"). Ζὰς μὲν καὶ Χρόνος ἦσαν ἀεὶ καὶ Χθονίη (b. Pherekydes), im (valentinianischen) Aion (als Bythos).

---

*) „Wie Gott die Propheten erleuchtet, den Apostel Paulus ohne Beihilfe der Menschen belehrt, so vielen Heiligen, von welchen die Kirchengeschichte berichtet, geheime Dinge geoffenbart hat, so konnte er auch den ersten Menschen alle ihnen nöthigen Erkenntnisse gleich bei ihrer Erschaffung verleihen, und er hat es so gethan, weil seine Weisheit es so von ihm verlangte" (s. Persch) für „visio mentis" (in mystischer Ekstase verdunkelt). Die Lehren Epikur's galten den Schülern (s. Metrodor) als θεόφαντα ἔργα, weil vom σοφός (ὡς θεὸς ἐν ἀνθρώποις), δογματιεῖν τε καὶ οὐκ ἀποφήσειν (s. Diog.), wie auch die Psychologie, den Naturwissenschaften angereiht, gleich diesen apodiktisch zu reden haben wird; aber dann nicht mehr durch Berufung auf ein αὐτὸς ἔφα, sondern eines Jeden Kontrolle zugänglich.

Synchronistisch, sofern ἅμα ὅλον γίγνεσθαι (s. Plut.) gelehrt war (in der Stoa), lassen die Menschen gleichfalls sich setzen, in Einzahl (bei den Mattoles) oder (sechsfacher) Mehrung (bei Nanticokes), auch gepaart (bei Wogulen), wenn sie nicht (wie die Kinder in Sachsen) aus den Bäumen gewachsen (gleich Meschia und Meschiane oder Ask und Embla), bei der den pflanzlichen Geschöpfen (in „Genesis" des Pule Heau) cedirten Praecedenz vor den Thieren, deren anthropoide Masken andrerseits ein geeignetes Substrat abgeben, für die Metamorphosen indianischer „Verwandler" (um dortige Totems zu inauguriren).

Im Uebrigen wird das Hervortreten des Menschen aus der „Matrix" seiner Erdenmutter, welcher er mitunter direct entwachsen sein mag (auf libyschem und germanischem Boden), nach den Bedingungen der Surroundings (im Milieu der geographischen Provinz) entsprechend variiren, und während die Navajo, in ihrem zerklüfteten Bergland, aus Höhlungen hervorkommen (gleich den Chichimeken aus Chicomoztoc) oder Ascanius aus dem Fels, so ladet ein Küstenstrand zu Anlandungen ein, und werden dann den von Bolutu Ausgeschifften die, für Tonga bequemen, Dienstleute aus feuchtem Sande hervorgekratzt (durch den Strandläufer).

Der (Berosus') Ungeheuer erzeugende Morastsumpf, der faulige Schlamm (Mot's), aus dem die Zophasemin hervorgehen (b. Sanchuniathon), könnte auch für Menschengebilde, denen im Schmutze wohl ist, sich eignen, obwohl sie reinlicher aus dem Wasser zu entstehen pflegen, bei Spriessen des Lotos, oder des Schilfs, von dem (bei Bantu) Unkulunkulu abbricht, als Ahnherr aller, der „Erste Mensch" (bei den Hidatsa), für die Mukuru, in den einzelnen Stammherrn (der Herero).

Das (zu einer „Generatio aequivoca" verlockende) Wasser, das im allmählichen Ablaufen ohnedem das Feste trocken legt (für Papa's Fels auf Samoa) oder, beim Austreten von Nanabozho's Sandkorn, der Seefläche überbreitet werden mag, bietet sich am geeignetsten für hylozoistische Schöpfungen (seit Thales, dem ἀρχηγός derselben), als ein „Ekmageion" mit plastischem Migma (oder Plasma), mehr als windige Luft [aus der — wie der Tartarus aus Luft und Nacht (b. Epimenides) — Gioberti's Dinge hervorgehen, und den Hexen allerlei gebacken wurde von ihrem Hexenmeister], während, wenn (der Stoa) Elementarwandlungen einsetzen, bald das Feuer alle Nebenbuhler in den Schatten stellt, kraft der Thermodynamik in der Wärme, mit Gegensatz*) zum

*) Als das Eis der Eitertropfen (Eitrdropi oder Eitrquikja) in den Strömen

Kalten (b. Bruno), aus klassischer Reminiscenz, für Mixis und Diallaxis, Manosis und Pyknosis, oder wie es sonst nun aufeinanderstösst (mit Polaritäten).

Bei der Wahl zwischen „Deus sive natura“ kommt vorwiegend [wie bei Prakriti's Entwickelungen aus dem (unentwickelten) Avyakta] die Physis zur Geltung, in deren Namensbezeichnung bereits das „Werden“ involvirt liegt, im weiblichen Charakter einer (gebärenden) Bhavana (als Magna Mater), während die Stellung (oder Schöpferrolle) des zeugenden (und „machenden“) Vaters sich gern in das Jenseits eines ἐπέκεινα τοῦ νοῦ zurückzieht (in Anonymität), ein οὐκ ὢν θεός (b. Basilides), obwohl neben (oder unter) dem Himmelsgott (gleich Mahatara) dem Wassergott (Djata) die irdischen Schöpfungen vorzubehalten, nichts im Wege steht (auf Borneo).

In einer als vorhanden gegeben hingenommenen [oder durch (des Ktistes) Setzung hingestellten] Welt ist auch der Mensch schon da, sei es in seinen Vorveranlagungen καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα), sei es fix und fertig, wenn (bei den Nanticokes) sechs Indianer sich am Ufer des Sees zusammensitzend fanden (s. Jones), und sich verwunderlich einander angeblickt haben werden, da Keiner wusste, wie er dorthin gekommen (oder woher überhaupt).

Hier galt es nun zunächst die Frau sich suchen („cherchez la femme“, wie in kriminellen Untersuchungen), wenn nicht in nachträglicher Ergänzung hinzugeschaffen, in Tane's Kunst (bei den Maori). Die vierbeinig (in zoologischer Verwandtschaft) radschlagenden Geschöpfe (b. Aristophanes) wurden gehälftet, für Wiedervereinigung bei Eheschliessung; im Himmel vielleicht, wo die zur Beseelung des Embryo herabkommende Kla ihre geschlechtliche Doppelung zurücklässt (in Guinea).

Des Feuergotts (gleich Rehua's in Naherangi) Personification (obwohl an vulcanischer Esse schmiedend, für demiurgische Aushülfen geschicktest) verläuft rasch in seine Kraftwirkungen, beim Ausgang elementarer Transmutationen (zerstörend und erneuend), bis auf höchste Instanz (wenn den τέσσαρα στοιχεῖα eine fünfte Essenz hinzugetreten) in (Seneca's) „igneus aether“, bei Akasa's Ausrollen, in Avichi fortglühend, statt im ὑγρόν (bei der Ekpyrosis) geborgen, für letzten Rest wieder anfachbaren Funkens, (aus dem ἀπόσπασμα des Theion im Seelengeist).

Eliwagar von den Funken aus Muspelheim getroffen wurde, entstand der Riese Ymir oder Brimir, und dann, beim Aufthauen, die Kuh Audhumbla, in Symbol Prithivi's, als „breitbrüstiger Gäa“ (in ernährender Erde).

Als πρώτη οὐσία des Kosmos gilt das πνεῦμα (s. Mnesarchus) oder πῦρ (stoisch), den Aether durchglühend, wie durchwallend, zum Ausbruch des (im Pyriphlegethon) kreisenden Feuerstroms; mit Avitchi, bis gedämpft (durch den Bodhi-mangala).

Zum Feuer verhält sich die Erde gleichsam wie die Welt zu Gott (s. Clemens), in ihren Geburten, aus Wirksamkeit des Feuers (b. Nic. Cus.), wie Tauarea (in zehnter, als oberster, Himmelsterrasse) Alles darunter durchdringt mit πῦρ ἀεὶ ζῶον (b. Heraklit), als πῦρ τεχνικόν (demiurgisch). Feuer, als stärkstes der Elemente, wird schliesslich alle anderen überwältigen (s. Epikur), und dann, durch die Vernichtigung sich verbreitend (b. Zeno), Alles wieder erneuern, aus den ihm innewohnenden Samen (die in unzerstörbarer Hiranyagarbha geschützt sein mögen).

Um Etwas in der Welt (oder die Welt) zu fabriziren, bedarf es zunächst eines (materiellen) Stoffes, oder des „Pimble", wie die „blackfellows" (am Murray) ihre sobezügliche Ansicht aussprachen (s. Beveridge), als ihnen von dem „fabricator mundi" (oder „opifex rerum") erzählt wurde, und damit wären dann die hylozoistischen Schranken gesteckt. Dem philosophirenden Naturforscher verflüchtigt sich die Materie zum „Gedankending", während der empirische (be-) greiflich festhält am Stoff (für seine Kraft).

„Die Eingeborenen halten es für einen unmöglichen Fall, dass die Weissen Dinge verstehen, die wirklich ursprünglich sind; sie versäumen nicht, wenn sie ihrer guten und schlechten Götter wegen befragt werden, uns aufzufordern, ihnen unsere Götter, von denen wir so viel erzählen, zu zeigen. Dies können wir natürlich nicht, so wenig wie sie ihrerseits, so dass es deshalb ein hoffnungsloses Unternehmen bleibt, über Dinge zu diskutiren, welche in keinerlei theologischer Verbindung mit unseren stehen; und wenn wir (öfter durch Zufall mehr als mit Absicht) dieserhalb zu gegenseitiger Aussprache kamen, hatten wir meistens eine wirkliche Niederlage zu verzeichnen; und wenn wir uns würdevoll aus dem Wortstreit zurückziehen konnten, so thaten wir dies nicht mehr als gerne. Die Eingeborenen aber hatten Verstand genug, unsere Niederlage bei solchen Gelegenheiten zu bemerken, so sehr wir auch strebten, diese demüthigende Thatsache zu verheimlichen.

Wenn wir uns bemühten, ihrem beschränkten Verstande klar zu machen, dass unsere Gottheit das ganze Weltall schuf, und jedes Thier auf demselben, den Menschen eingeschlossen, so antworteten sie einfach: ‚Nichts derartiges; das ist nicht so!' Die Welt ist von Niemand geschaffen, sie ist überhaupt nicht gemacht. Aber wenn sie, wie du sagst, von einem höchsten Wesen gemacht ist, woher kam der Stoff (pimble), woraus er sie gefertigt hat? Wenn wir ein Feuer machen, so müssen wir auch Holz haben, denn ein ‚Nichts' ist nicht brennbar. Wenn wir Kleidung zu haben wünschen, so müssen wir erst die Bäume suchen, auf denen die Opossums (woolangies) leben; wir müssen dann die Bäume erklettern und die Opossums in den schwanken Zweigen tödten, sie abfellen und die Häute trocknen; worauf wir sie mit Muschelschalen auszukratzen haben, bis sie geschmeidig genug sind;

zum Schluss nähen wir sie zusammen. Es ist einleuchtend, dass, wenn wir nicht zuerst die Opossums hätten, wir all die folgenden Handlungen unterlassen müssten, und folglich würden wir auch keine Kleidung erhalten, und würden in der Kälte schlafen müssen, wenn der Frost sich bei klaren, sternhellen Winternächten einstellt.

Dasselbe geschieht ebenfalls bei dem, was wir sonst machen sollten: Canoes, Speeren, Wurfhölzern, Netzen und Keulen. Bevor wir solche machen können, müssen wir uns mit Arbeitsmaterial versehen.

Wir bemerken zugleich, dass ihr weissen Leute euch in ebensolchen Umständen befindet, wenn ihr ein Haus zu bauen beabsichtigt, oder einen Zaun oder Graben, oder einen anderen Gegenstand. den ihr wünscht, sowohl auf eueren Stationen als in euerer Stadt. Ihr müsst die nothwendigen Materialien zur Verarbeitung haben, und wir meinen, dass. wenn ihr mit euerem guten Geist, welcher die Welt mit ihrem ganzen Inhalt aus Nichts gemacht, in Verbindung tretet (wie ihr ja nach eurer Aussage auch könnt), dass ihr ihn dann bewegen möchtet, euch Häuser und alle erwünschten Dinge zu machen, anstatt den Zimmerleuten und Maurern einen Cheque (Zahlungsschein) dafür zu geben, wie wir häufig schon gesehen haben.

Ihr erzählt uns, dass unsere guten und bösen Geister lauterer Unsinn seien, aber wir glauben dies nicht, weil wir es besser wissen. Der Grund eures mangelhaften Wissens in dieser Hinsicht liegt darin, weil ihr keine Schwarzen seid, und eure Unwissenheit veranlasst euch, von euren Thaten nur zu sprechen.

Ihr liebt es nicht, wenn wir sagen, dass eure Erzählungen von euren guten und bösen Geistern und deren wundervollen Werken, wie solche von euch beschrieben werden, unserer Meinung nach nichts anderes als Lügengeschichten (lyars' stories) sind, wohl dazu geeignet, den Babies (wirtiwoos) am Lagerfeuer erzählt zu werden. um sie ruhig zu halten; und wir verstehen nicht, dass ihr sowohl über unseren Unglauben erstaunt sein könnt, wie auch, dass ihr uns niemals eine Vorstellung der von Ngondenout geschehenen grossen Wunder gebt.

Wenn wir zum Jagen oder Fischen ausziehen, rufen wir gewöhnlich den Geist des Ngondenout an, aber nicht mit Musikaufführung, Singen und so vielem Reden, wie ihr es macht, wenn ihr eurem guten Geiste einen Wunsch vortragt. Wir sagen einfach: ‚Bitte, lass uns erfolgreich sein!' Und meistens sind wir es auch. Sollten wir einmal kein Glück haben, wie es dann und wann einmal vorkommt, so wissen wir, dass der böse Ngambacootchala uns das Unglück gebracht oder das Wasser schlammig gemacht hat, so dass wir ‚Blackfellows' den ganzen Tag arbeiten müssen und Abends zum Lager mit müden Gliedern zurückkehren ohne etwas, die Magen der hungrigen Frauen und schreienden Säuglinge zu füllen.

Keiner von uns Eingeborenen hat weder den guten noch den bösen Geist gesehen, mit Ausnahme der ‚Bangals' (Zauberer), diese können sie sehen und mit ihnen sprechen, wenn immer sie wollen; und diese sind es, von denen wir unser ganzes diesbezügliches Wissen haben.

In dieser Beziehung ähneln wir euch Weissen, wie ihr ja auch erzählt, dass die einzigen Weissen, die mit euren guten und bösen Geistern zu sprechen vermögen und Macht über die bösen haben, die Missionare sind.

Wenn zur Sommerszeit die Sonne (nowie) sehr brennt, das Gras dörrt und die Brunnen (yallums) austrocknet, dann bemerkten wir die Weissen nach dem Hause eures guten Geistes wandern und zwar nicht nur am Sonntag allein, und erhalten auf unsere Frage, weshalb sie dorthin gingen, die Antwort, es geschähe, um Regen zu erbitten, dass

das Gras wieder aufgefrischt werden möge und wieder grün und geniessbar werde, und dass die ausgetrockneten Wasserlöcher wieder gefüllt werden; damit den armen sterbenden Schafen, Rindvieh und Kängurus das Labsal des Trinkens würde, und sie nicht sterben. Trotz alledem aber sahen wir keinen Regen kommen, und somit starben alle Arten Vieh vor Durst so lange, bis einer unserer Bangals zu Ngondenout darüber sprach, eine Locke seines eigenen Haares abschnitt und dieses, nachdem es mit dem Nierenfett eines elenden ‚Bukeen' eingeölt war, in den Fluss warf. Darauf erst, aber nicht eher, erschien das schwarze Gewölke am Firmament, wo die Sonne untergeht, und überzog bald den ganzen Himmel mit grosser Dunkelheit, aus welcher dann der Regen niederströmte in so starkem Maasse, dass der Erdboden aufgeweicht wurde, dass die armen halb verdursteten Kängurus und Rinder darin einsinkend sich nicht wieder erheben konnten und jämmerlich sterben mussten.

Die völlig ausgetrockneten Wasserstellen wurden bis zum Ueberlaufen gefüllt, und die tropfenden Bäume und Büsche, welche von den heissen Strahlen der Sonne nahezu vertrocknet waren, lebten wieder auf, und das ganze Land wurde frisch und grün. Das also, worin eure Missionare mit aller ihrer Musik und Gebet erfolglos blieben, erreichten unsere ‚Bangals' sofort durch unseren guten Ngondenout" (s. Beveridge), in Tyntyndyer (1889).

Die Welt war immer da (s. Curr). meinten die Wilden (Australiens), oder ihr Urprincip die Philosophen (der Cultur).

Stachelt indess die (über das Chaos hinausfragende) Neugier (ignota visundi cupido) eines (nach Reizmitteln hungernden) Epikuräers, [der (vom grammatischen Lehrer an den mathematischen verwiesen) schliesslich mit den Tit-bits der Atome begnügt war], so hat das Denken (an Stelle concreter Anschauungen) Allegorien vorzutäuschen (in εἰκότες μῦθοι), um das Hervortreten (oder -lassen) der Dinge (als Srishta des Srasthar) in der „natura naturata" (einer natura naturans) aufzuhellen. Zu Gleichnissen sind die dem Wachsthum entnommenen (für Entstehung) geboten, oder die des „Machen", beim Mach- (oder Hände-)werk des Schöpfens in seinen „Wundern" (s. Grimm) oder legitimen Zauberns („befugter" Theurgie, der Goëtie gegenüber).

Neben solcher Alternative: „tertium non datur", ausser etwa das Herabfallen aus blauer Luft in den „Raumbehälter" hinein, (um Twasha's Leere auszufüllen), und dabei mag der „Deus ex machina" in den Kauf gegeben sein, (wenn der Abstossort*) für Flugmaschinen

*) Lorsque du Créateur la parole féconde
Dans une heure fatale a enfanté le monde
Des germes du chaos,
De son oeuvre imparfaite il détourna la face
Et, d'un pied dédaigneux la lançant dans l'espace,
Rentra dans son repos
(b. Lamartine), und so (im XIX. Jahrh.) sitzen wir:

sich der Sichtlichkeit entzieht). Aus dem beim Entstehen nächstliegenden Vergleichsbild, aus den alltäglich vor den Augen ablaufenden Wachsthumsvorgängen ergiebt sich für die Schöpfung die (polynesische) Allegorie eines „Hervorblühens" (pua-ua-mai), aus dem Urgrund oder (Schelling's) „Ungrund" (mit Verlaub seiner contradictio in adjecto), sowie ein Geborenwerden aus dem „Schooss kreisender Gebärerin" (b. Bruno), auch aus dem Ei, dem Ra entfleucht (der „hehre Falke"). Aus den drei Eiern des Manuk-Manuk kommen die Debata na tolu hervor (bei den Battak), und Eros (b. Aristophanes) entsteht aus seinem Windei (ὑπηνέμιον ὠόν), auf aristophanischer Bühne, unter Thalia's komischer Maske, die bei Vertauschung es ernsthaft nahm, in ihrer Commedia divina (als mit pomphaften Stanzen bekleidet).

Neben dieser durch das Wachsen (oder Geborenwerden) gelieferten Versinnlichung kann eine andere Illustration, — dafür: dass *da*, wo vorher Nichts war, Etwas erscheint —, aus dem Dahinstellen entlehnt werden: dessen nämlich, was vorher dafür verfertigt war (zur κτίσις oder Setzung) durch den Ktistes (für seinen Demiurgos, zum Ausverfeinern).

So ergiebt sich für demiurgisches „Machen" der Macher oder, im Idiom der Namoi (s. Ridley) „Baiame", der sich als Panku (in China) selber heraushaut (taksh), meist jedoch Architecten herbeizieht, die den Weltbau verstehen, wie Indien's Visvakarma (karomi, „machen"), der Städte-Erbauer, himmlischer Ayodhia (und so auch für olympische δώματα empfehlbar).

Der Mensch wird am handlichsten getöpfert aus nachgiebigem Thon (adamitischer Röthe), der in Sicyon noch nach Menschenfleisch roch (zu Pausanias' Zeit), und der von Tane nach Töpferkunst der Maori in Arbeit genommen wird, von Thoth dagegen auf pharaonischer Töpferscheibe gedreht. „O cate sator rerum", wird Janus angerufen, „principium deorum" (und so die Menschen, wenn homerisch gleichen Geschlechts), während auf dodonäischer Eiche ein Peplos gewebt (oder

---

„Zwischen zwei Nichtsen
Eingekrümmt
Ein Fragezeichen,
Ein müdes Räthsel,
Ein Räthsel für Raubvögel"

um mit (Nietzsche's) umgewertheten „Werthen" die „Erziehung des Menschengeschlechts" zu beginnen und die „benighted natives" mit colonialpolitischen Segnungen zu beglücken, aus dem Füllhorn der Civilisation (oder ihren Donnerbüchsen).

gewirkt) wird (makrokosmisch). Wie aus Prajapati's Leib (im Veda) wird aus dem Ymir's die Welt (in ihren Theilen) geschaffen (im Grimnismal) und so mikronesisch (aus Pantun's).

Jarbas wächst (in Antäus' Verwandtschaft) aus dem Erdboden hervor, um seine Frau zu finden (wie der Caraibe in der Eiterbeule des eigenen Leibes), Meshia mit weiblicher Hälfte sprosst paarig am doppelgeschlechtlichen Baum, und Unkulunkulu, als erster Mensch, bricht ab frischweg vom Schilf (afrikanischen Sumpfes), während der „Partus" aus dem Mutterleibe einer „Magna mater" (als Bhavani) von embryologischen Vorstadien aussetzt, die wieder das Geborenwerden der Mutter selber bedingen würden (bei Rückschiebung jungfräulicher Geburt, in conceptio immaculata) — eine Anforderung, die auch den „Deus ex machina" trifft, der, da er (in Allmacht) Alles zu machen versteht, zugleich nur noch (der eigenen Rechtfertigung wegen) sich selbst gemacht haben müsste, in „causa sui" (soweit nicht im eigenen Widersinn negirt).

Am bequemsten schöpfert es sich contemplativ, wenn vor dem Geist die Gedanken emporsteigen, für idealistische Fabrication des Kosmos noëtos, der sich dann kraft des Schöpferwortes (im Honover), zu incarniren hätte (durch den Logos), mit all denjenigen Unvollkommenheiten meist, welche ein königlicher „Sabio" besser gemacht zu haben, sich im Stande zu fühlen gemeint hatte.

Doch klingt dabei ein alter Weisheitsspruch vom: viel Wissen, viel Sorge; und dem ehrwürdigen Brahm („vir reverendus", auf Rupaloka, wo das andere Geschlecht ausfällt) brachten die weiblichen Wandlungen seiner (in Vacch geborenen) Tochter die Bedrängnisse des „Pfahls im Fleische", so dass es ein leidensvolles Werk wurde mit der Schöpfung (aus Leidenschaft). Die Weltseele mit dem Demiurg entstand aus Achamoth's Wunsch der Rückkehr, die Materie aus ihren Leidenschaften, alles Flüssige aus den Thränen, alles Heitere von dem Lachen, das Körperliche von Kummer und Bedrückung (in Valentin's Gnosis), und das Gleiche bezeugen die finnischen und indianischen Aussagen (über die, beim Schöpfen ins Wasser gefallene, Jungfrau).

Die in Sinnlichkeit irdisch versumpfte Welt wird aus buhlerischen Lüsten geschaffen, in Geilheit der Hure aus tyrischem Bordell, wie von Simon M. mitgeführt. Unfähig, ihrer Mutter ins Pleroma zu folgen, stürzt sich Sophia (ins Chaos) hinab (bei den Valentinianern), als „virtus ex quadam Prunico virgine manans, vivens anima" (s. Origines). Prounikos (s. Matter) „ne signifie autre chose que des tentatives voluptueuses" (b. Epiphanes). Weinend in der See (wo sie auf Wasser-

pflanzen einen Sitz gefunden), erhielt (von oben herabgeglitten) die Jungfrau Boru deak parudjar von Mula djadi na Bolon Erde (durch die Schwalbe) herabgesandt, um das Festland zu kneten (bei den Toba-Batak).

„Im Beginn der Zeiten gab es weder Erde noch Sonne, weder Mond noch Sterne, sondern nur Licht und Wasser. In der Lüfte weiten Räumen hielt sich eine Jungfrau, eine der schönen Töchter der Natur, Namens Ilmatar, auf, welche während ihres ganzen Lebens einen keuschen, jungfräulichen, heiligen Wandel geführt hatte. Endlich hatte sie doch bei diesem ihrem einfachen Leben in der Lüfte öden Strecken Langeweile, und liess sich auf die Meeresfläche herab. Hier erhob sich ein heftiger Wind aus Osten; das Meer brauste auf und die Jungfrau Ilmatar wurde von den Wogen auf dem weiten Meeresrücken umhergetrieben. Sie wurde durch den Wind schwanger und fuhr fort in diesem Zustande siebenhundert Jahre, neun Mannsalter zu wandern, ohne das Kind, welches sie in ihrem Leibe trug, zur Welt bringen zu können.

Endlich wurde ihr die Zeit auch auf dem Meere zu lang, sie fühlte sich durch die Leibesfrucht belastet, die Kälte fuhr eisig durch ihre Glieder, und sie klagte bitter über ihren Unverstand, dass sie nicht lieber als Jungfrau in der Luft geblieben war, als es zu unternehmen, als Wassermutter auf dem Meere umherzuirren. In ihrer Betrübniss rief sie Ukko, den Gott des Himmels, an, dass er kommen und sie von der beschwerlichen Leibesfrucht befreien möchte; doch die Erlösungsstunde war noch nicht gekommen, sondern sie fuhr stets fort, auf den Wogen umherzuirren, wobei sie (in der Kalevala) die Welt schuf. Indessen fing ihr neugeborenes Kind Wäinämöinen an, Langeweile in seiner dunklen Wohnung zu empfinden und sich nach dem Tageslicht zu sehnen.

In der Hoffnung, diesen Wunsch durch Hilfe der Sonne, des Mondes und des grossen Bären erfüllt zu sehen, wandte er sich an sie mit einem Gebet um Befreiung; als dies aber keinen Erfolg hatte, bahnte er sich selbst den Weg zum Lichte. Er wurde auf dem Meere geboren, irrte dann viele Jahre auf der Meeresfläche umher und landete endlich bei einer Landspitze“ (s. Castrén). Und so, aus Sehnsucht nach dem Licht, brechen die unter Rangi's und Papa's (Uranos' und Gäa's) Umarmung eingeschlossenen Kinder hindurch (bei den Maori), cf. H. S. d. P. (S. 37 u. a. a. O.).

Aus Tad (im Rigveda) hervorgebracht durch Inbrunst (der Tapas), entstand Kama (der Samen des „Manas“), in Willensrichtung (der Liebe sehnsuchtsvoll).

Wie der Grundton überall als gleichartiger hindurchgeht, und erst (in den Resonatoren unterschiedene) Obertöne (oder Aliquot-Töne) die charakteristische Nuancirung verleihen, so spricht überall ein gleicher Elementargedanke unter den typischen Färbungen der historisch-geographischen Constellationen seiner ethnischen Erzeugung, und wie gleichsam der Grund- oder Hauptton, als tiefster Ton, nach den über ihm liegenden Accordintervallen seine Stelle vertauschen kann (ohne

seine Wesentlichkeit zu verlieren), so folgen die organisch in der Menschheitsgeschichte einsetzenden Entwickelungen festen Gesetzlichkeiten (beim culturellen Ausbau).

In der Blüthenpracht idealistischer Culturschöpfungen tritt überall eine elementar gleichartige Unterlage zu Tage, wenn durch die Analyse blosgelegt. In den Gesetzlichkeiten der Ursachwirkungen stehen die local (aus „causae occasionales") zwischengeschobenen verknüpft, wenn aus den Bedingnissen geo-meteorologischer Agentien (des Milieu in geographischer Umgebungswelt) bunt sich webt die ethnische Maske, mit Einschlag der Gestirnsfäden aus historischen Constellationen, wie die Geschicke der Volksgeschichte bedingend; und schon für das Schicksal des Einzelnen heftet die (litthauische) Parze oder „Spinnerin" (Werpeja) den Lebensfaden an seinen Stern [von (lettischer) Laima behütet].

Zunächst für ein dauerhaft ehrliches Schöpfungswerk gilt es, die Frage des πού στῶ? zu beantworten, einen festgesicherten Fussauftritt zu gewinnen, auf dem Felsgestein (Papa's), das unter Tangaloa's Füssen emporsteigt, um Abglitschen zu verhüten, in Nimo-Nimo hinein (auf Samoa) oder sonstiges „Apeiron" (anderswo). Auf der, im Beginn, schlüpfrigen Erde wurde (aus dem Stein geboren) Karejma, von Loemimoe (aus Erde geboren) als ältere (Empong toewa) anerkannt, durch den Wind geschwängert (in der Minahassa), den Sohn Toar gebärend (bei den Alfuren). Die Schöpfergötter (Japan's) stossen ihre Lanze in das chaotisch schlüpfrige Gemisch, um aus den abfallenden Tropfen die Inseln zu bilden, und wie von der Riesenrippe (s. Grimm) „alljährlich ein Tropfen abfällt" (in Steiermark), tropfen (oder triefen) nächtliche Goldringe von Odhin's Draupnir (der „Triefende").

Die Apokatastase, zur „Wiederbringung aller Dinge", wurde als Ketzerei (Origines') anathematisirt (VI. Jahrh.), weil die Ewigkeit der Höllenstrafen beeinträchtigend, obwohl scholastisch wieder angenähert (seit Erigena), soweit mit dem Chiliasmus vereinbarlich (im partheiisch verbitterten Streit).

Im pythagoräisch (nach Maass und Zahl) geordneten Weltsystem hatte Alles in gleicher Weise zurückzukehren (s. Eudemus) auf die Ewigkeiten hinaus, in monoton-stereotypen Wiederholungen, mühselige Arbeit einer Tretmühle im κύκλος γενέσεως; und bei steter Bewegung (im Umschwung des „Coelum empyreum") würde, nebst seinen (als Theoi) „laufenden" Göttern, auch der Schöpfer selber in Ixion's Rad eingespannt sein, nach peripatetischer Ansicht, unter Hin-

richtung auf (Bruno's) Ruhepunkt (unendlicher Bewegung), im Akineton (des unbewegt Bewegenden).

Makrokosmisch lässt sich der Entwickelung (für genetische Evolution) keine Zielrichtung vorweisen, da das „Telos", ins Jenseitige hinausfallend, dort verborgen steht für die Gedankenreihen, die über ihren eigenen Schatten hinauszuspringen noch nicht gelernt haben sollten, um sich hineinwagen zu dürfen in ein ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (der Transcendenz).

Mikrokosmisch dagegen ist die Bestimmung zweckdienlich vorgezeichnet in den social aufliegenden Verpflichtungen, beim Verständniss dessen, was auf der Gesellschaftssphäre (aus deren Vorstellungswelt) der zugehörige Logos redet, innerhalb seines Horopter deutlicher Sehweite, und deren Erweiterung mit Fortschritt des Wissens, wenn weiter ins Dunkel des Unbekannten hinein die Fackel vorangetragen wird (mit aufhellendem Licht der Erkenntniss).

Und so aus den, in ursächlichen Verkettungen wirbelnden, Peripherielinien staut es zurück auf das Centrum, mit Einheitlichkeit des physischen und moralischen Gesetzes (im Dharma), um dem, der den „guten Kampf gekämpft", die Ruhe seiner Friedensstätte zu gewähren, auf den Friedhof hienieden und in ewigem Frieden zugleich, beim Einklang kosmischer Harmonien mit ihrem Lobgesang: „Selig sind die Friedensstifter" (εἰρηνοποιοί), und wer den Frieden zu einer Befriedigung gefunden (beim Abgleich mit sich selbst).

* * *

Seine Gedankenkreise durchwandernd, gelangt das Denken an Maxima einerseits, — quo majus cogitari nequit (s. Anselm), zu einem (gnostischen) Pater anonymus, der als „Weltgehirn", das Gesammtall umfassend im Jenseitigen, ἐπέκεινα τοῦ ὄντος steht (b. Plotin) — oder (andererseits) an letzt äusserst Kleinstes in Minima für (agnostische) „docta ignorantia" (b. Nicolaus Cus.), wo schliesslich nichts mehr gesehen wird (in „Anu"; bis zur Sichtlichkeit von Sonnenstäubchen) im Dunkel der Unwissenheit (oder Avixa), so dass die ἀρχαῖοι ποιηταί ihre Philosophien ἐκ νυκτός beginnen (im Kreisen der Po, oceanisch).

Unter dem Schleier solcher Verborgenheit spriesst die Physis hervor (im „Werden") oder Prakriti, deren Wurzel, um nicht (aus den Relationen) in Endlosigkeit fortzuführen (mit der Mula-Pakriti), abgeschnitten wird resolut (oder absolut) als „wurzellose Wurzel", um der Sankhya (für ihre Entwicklungslehre) einen Ansatzpunkt zu gewähren,

mittelst (irgendwo) erst gesetzter Eins, zu späterer Verificirung aus den Rechnungen (bei Correctheit derselben).

Bei Absehen von dem in Möglichkeit (eines δυνάμει ὄν) oder Voranliegenden (in der Cultur), wird die Welt genommen, wie sie ist (in Uncultur).

„The world always existed" (as regards creation) in Australien (s. Curr), und (s. von den Steinen): „ein eigentlicher Schöpfungsbericht fehlt" (bei den Bakairi), wogegen, nachdem die Schöpfung gesetzt, die „Verwandler" (wie Quone), ihr Werk beginnen können, vierfach oder im Doppelpaar [gleich Keri und Kame oder (auf Hawaii) Kane und Kanaloa], auch nur Einer vielleicht; bis Con mit Pachacamac zusammentrifft, dem Allmacher (allmächtig).

Ein einsamer Indianer (s. Powers) schweift einsam über die öde Erde, und, als durch plötzlichen Donnerschlag betäubt, wiederum erwachend, sieht er vor seinen Augen gebreitet, in voller Ausstattung die Welt (der Mattoles), wie die von Wanna-Issa während ihres Schlafs geschaffene seine Söhne, als beim Erwachen die Augen reibend (bei den Esthen) oder (bei den Wogulen) das alte Ehepaar auf dem Tundra-Hügel, am Morgen nach der Gewitternacht, in welcher Kwore seinen (platonischen) Kosmos noëtos hinabgelassen hatte, in den „Raumbehälter" (leeren Twascha's, eranisch). Und so als zu den Grenzen der Meditationsterrassen (auf Rupaloka) Maha-Brama das Universum Sankara's (τὸ τῶν ὅλων σύστημα) vor sich sieht, vermeint er selbst, weil für sich allein (in Selbsttäuschung), der Schöpfer zu sein (Fabricator mundi oder Opifex rerum), weil ihm (der Durchschau in Bodhi noch ermangelnd) ἡ ἐξ ἀρχῆς τῶν ὅλων γένεσις nicht bekannt war (wie aus Rathschluss des Karman bedingt). Zwei Söhne entsprangen aus dem Zweifel, als Zrvan (zur Weltschöpfung) den Sohn Vormist gewünscht (b. Elisäus), und so, nach der Skepsis Spaltung (im unsicheren Schwanken), durchwandelt es auch die indianischen und polynesischen Mythologien mit Zwillingspaarung (in Doppelung der Dioskuren) bei Arbeitstheilung demiurgischen Schaffens (in Einheit).

Für das „Machen" bedarf es indess eines Stoffes (als „Pimble" am Murray), und so (bei Ausfall einer „creatio prima") muss bei den Weltzerstörungen (im Umschwung der Kalpen) vorgesehen werden, einen Rest der Dhatu zu schützen (im Goldkern einer Hiranyagarbha) für ihr Hinüberretten (über die Katastrophe einer Ekpyrosis hinweg), und bei häufigst wiederkehrender Wasserzerstörung (aus der, in allgemein weitester Verbreitung, die Fluthsagen sich ergeben) erhält Menabozho

durch seine Taucherthiere ein erstes Sandkorn zur Erdbildung, unter Austreten der Fläche durch den Wolf [an Stelle (stoischer) Elementarwandlung].

Durchschnittlich beginnen deshalb die Schöpfungssagen, — wenn nicht aus einem Bythos, als Kumulipo oder Ginnunga-gap hervorsteigend oder an (Mangaia's) „root of all existence" ansetzend, — aus Schöpfungswassern (der Genesis), worüber der Vogel fliegt, als Geier (bei Tagalen) oder Turi, Tangaloa's Tochter (statt des Sohnes, im Logos), und nachdem auf dem Fels (oder Papa) ein Fussauftritt gefunden und der in Nimo-Nimo ausschauende Blick am Firmament auf Umwölkung stösst (zur Begrenzung des Apeiron), beginnt es in verwesender Schlingpflanze (Fufue) regsam zu werden mit den Würmern, die zu Menschen sich entwickeln sollen (auf Samoa), während sie in Ymir's Cadaver halbwegs stecken bleiben (als Dvergar, zwerghafter Rasse). Aus Baau (Nacht) entstehen die ersten Menschen (b. Sanchuniathon), aus dem Winde Kolpia, als ἀὴρ ζοφώδης καὶ πνευματώδης oder πνοὴ ἀέρος ζοφώδους (mit χάος θολερὸν ἐρεβῶδες), aus den Meeresbuchten wehend (ἐκ κόλπου).

Den Horizontabschluss von Himmel und Erde (in Rangi und Papa) umfängt der actuelle Schöpfungsact, aber damit sich vorher die (durch den Nous geordneten) χρήματα πάντα aus (Hesiod's) chaotischer Mischung zurechtlegen, lässt sich an der Anfang eines Noch-Nicht ansetzen, im Kore oder Leai (τὸ μὴ ὄν).

Als aus Papa-Uka (the World above) und Papa-Ao (the World beneath) „a number of genii sprang from their union" (in Nukahiva), „long they lived in their gloomy subterranean cave and long they yearned for the regions of light beyond" (s. Christian), bis Atea aufstampfend den Fels eröffnete (zum Ausgang); bei Vortritt der Höhlenbewohner auf Haiti (wie aus Plato's Dialogen), und als Tu, unter der Achselhöhle seiner Mutter durchblickend, die Glorie draussen geschaut, werden seine Brüder angeregt, Rangi und Papa zu trennen (bei den Maori). Der Sichtige sieht seine Hexen, wenn den Kopf die Achselhöhle hindurchsteckend (oder zwischen den Beinen hindurch).

Indem in dem Begriff der zur Acme aufsteigenden Entwicklung zugleich der des Niederganges eingeschlossen ist, folgt das Umrollen der „Tonatiuh" (oder Sonnenalter) für Zerstörung und Erneuerung der Welt (in den „Kalpen"), unter cyclischem Wechseln der Agentien in Feuer, Wasser und Wind (sowie durch Erdbeben) oder aus Umdrehen

der Welt (auf Nukahiva), zum Besten einer Antichthon (und Antipoden, auf der Gegenerde).

Das für die Rolle des Wassers (in den Kosmogonien) Charakteristische liegt in seinem Mittelzustand des Flüssigen bei Dreiheit der Elemente, vor Abscheidung des Feuers von der Luft (neben der Erde).

Als Erstes gilt, was in hawaiischen Schöpfungsliedern als „Aufwärts- und Herniederschweben" bezeichnet wird, die mit Sonderung des Schweren und des Leichten beginnende Stoffscheidung (b. Empedokles) — absinkend zur Steinverdichtung und aufschwebend zum Verbrennnen in Gestirnen (s. Anaxagoras) —, und dann, nach Zutritt des (feurigen) Aether, setzt diejenige Elementarwandlung ein, wodurch aus dem von der Luft getrennten Wasser das Erdige niedersinkt (das im Sandkorn wieder heraufbefördert werden kann, durch Menabozho's Taucherthiere).

Die Erde, im frisch jugendlichen Zustand, kommt zunächst für das organische Sprossen in Frage, mit den (wie die „Süsskruste" des Abhidharma) ihrer (gäaischen) Breitbrust, — oder den Eutern ihres (auch indischen) Symbols in der Kuh (als Audhumbha), — entquellenden „Milchströmen" (lucrezischer Verse), wie sie ihr, nebst einer „Matrix" (im frühjungen Zustand), von den Epikuräern zugeschrieben, von den Stoikern dagegen bestritten werden.

Im Anschluss an das Mittelwesen zwischen Luft und Wasser in Anaximander's Apeiron (oder ἀόριστον), gehen die Dinge (b. Anaximenes) durch Verdünnung und Verdichtung aus Luft hervor, von deren umfassendem Hauch der Erdkörper (als cylindrische Platte) getragen wird, wie der (mit seinem Dreigewurzel auf dem Grundgestein Sila gestützte) Meru, auf dem Wasser (Jala-polowa) schwimmend, durch Wind (Wapolowa); und das Ganze wird dann von Akasa (ge- oder) erhalten (den, ihrer Akasa-loka entströmenden, Aether-Wellen), während die polynesische Erde „in sich selbst gefestigt" schwebt (auf Hawaii), durch eigene Schwere, als te-ao-e-teretere-noa-ana, „die Welt fluthend im Raum" (bei den Maori).

Hier folgt dann die aus Hesiod's Chaos hervorgehende Abtrennung des Himmels, als (Xenophanes') Uranus von der Erde (Rangi's von Papa) — während (vor Abscheidung von Coelus und Terra) Tellus (als Maja) Erde, Wasser und Luft begriff (sabinisch) — nach dem mit

„Kore“ (im Noch-Nicht) beginnenden Entwicklungsprocess psychischer Vorschöpfung, wenn ein „Es“ (oder Etwas) sich regt, gleich (vedischem) „Tad“, als „weder Sein noch Nichtsein war“, weder Asat (Nichtsein) noch Sat (Sein). „Thought came first, then spirit“ (s. Swainson) „and last of all came matter“ (bei den Maori).

So wäre Lichtenstein's Version nahegelegt, wenn „Es denkt“, in Cartesius' Satz („Cogito, ergo sum“), aber jedenfalls ergiebt sich die „self-conciousness“ (b. Caird) nicht als das „Prius of all things“, sondern vielmehr als letzt höchstes Resultat des Denkens oder Gedachten (in νόησις νοήσεως νόησις), wenn innerhalb des zugehörigen Gesellschaftskreises aus dem zoopolitischen Individuum das psycho-physische zu eigener Integration gelangt ist, durch Fixirung seines Stellungs- oder Ziffernwerthes (eines Bruchtheils im Ganzen).

Neben (des „Humus“) Homo, als choischem (χόϊκος), im somatischen Habitus, steht das, durch seinen Logos sprachlich verwobene, Zoon politikon, nach des Apostels Ausdrucksweise: „Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der andere Mensch ist der Herr vom Himmel“ (beim Herabsteigen des „Nous“ ἔξωθεν).

Mit „Himmel und Erde“ bezeichnet sich (in der Genesis) das Obere und Untere zusammengefasst als Weltganzes, oder (in Nukahiva) Papa-Uka („the world above“) und Papa-Ao („the world beneath“), in Xenophanes' Anschau des Universums (εἰς τὸν ὅλον οὐρανὸν ἀποβλέψας). Ursprünglich sind Erde, Himmel und Meer in Eins vereint, bis durch den Streit getrennt (b. Apollonius Rhod.), Heraklit's „Polemos“ (πατὴρ πάντων). Früher bestand Besuchs-Comment zwischen Himmel und Erde, und wenn Abasi's Essensglocke läutete, stieg der Mensch in's obere Stockwerk hinauf, um seine Mahlzeiten einzunehmen (am Kalabar). „De weg, die outstidjs naar den hemel voerde, liep over den Toras nanggardjati“ (s. Pleyte), zum Besteigen des Banjan-Baumes (bei den Batak). Für Besuch der Unterwelt dient das Abgleiten vom Fels Porsoluhan (zum Fluss Parsalinan). Als der Verfolgte „came to a place, where a stream of water was running across the road“ (s. Curtin), war er gerettet, „for no ghost can follow a person through the water“ (in Irland), und so umfliessen Lethe-Ströme (die Inseln des Volta).

Beim nachgiebigen Mittelzustand des Wassers*) mag sich unter

*) Da „eine Flüssigkeit animirt sein könnte“ (im „Urleben“ oder „Urbewegung“), entsteht (b. Soemmering) die Empfindung, wenn die Bewegung (aus Reizen) von homogenen Nerven in die Ventrikelflüssigkeit (der Hirnhöhlenfeuchtigkeit) übergeht (aus dem Festen ins Flüssige), und so birgt

seinem Verschleiern Vielerlei (durch Generatio aequivoca) hervorzaubern lassen, bei dem, was sich denkt in (Schopenhauer's) „Hirnbrei“ oder (für Soemmering's Seele) -wasser (zur Verwässerung).

Primär trägt das Wasser den Charakter des heimtückisch Feindlichen (durch einwohnenden Nix), und wenn Mahatara's himmlischen Schöpfungen die irdischen Djata's entgegengestellt werden, haftet hier unheimlicher Eindruck, wie in Menabozho's Ankämpfen gegen die (seinen Bruder mordenden) Mächte des Wassers, aus dem er das Festland gebildet, dessen Schöpfungen (im Pule Heau) gegensätzlich stehen zu denen der Erde (cf. H. S. d. P., S. 107), obwohl, weil früher, dann auch die Ueberleitung in Fortbildung darstellend, wenn veredelt bei den stachlicht an's Land steigenden Wasserbewohnern (Anaximenes').

Bei Platzgreifen der Reinigungsceremonien gewinnt das Wasser die (seine Verwendung zur Taufe befähigende) Heiligkeit, (die dem Brahmanen die Ichthyophagen gehässig macht), wogegen wieder der angenehme Luxus des Badens die asketisch Geneigten sich diesem entziehen lässt, unter Verbot desselben in der Fastenzeit (weil gleich sündlich, wie Fleischessen), und auch in des heiligen Hieronymus' Correspondenz mit Laeta widerrathen (für Paula's ehrbare Erziehung).

Hylozoistischen Operationen mit den Elementen liegt das Erdige als Niedersinkendes vor, das Luftige als (gasförmig) Aufschwebendes, das Feucht-Flüssige dazwischen (im nachgiebig beiderseits anschmiegenden Wasser).

Das Feuer ist kein (beharrendes) Element, sondern ein (lebendig bewegter) Process, eine Umwandlung — [in deren Steigerung (occasione data) bis zur Verbrennung] — erdiger Stoffsubstanzen, zu luftartig aufwärtsführender Tendenz, so dass eine Verquickung eintritt im (feurigen) Aether, als Anaximenes' beseelte Luft (s. Stob.), bei μῖγμα des Apeiron (s. Anaximander), für Akasa (in schöpferischer Kraft).

Aus dem Gemeinbegriff des Elements gelangt das Denken (eliminirend in Molekulen; vor dem speculativen Anhang der Atome) auf (stofflich experimentell nachweisbare) Einzeln-Elemente (als die Einheit im Total constituirender Vielheiten) für die Grenzwerthe der Chemie, und hier beginnt nun das Spiel der Differencirungen unter einander (nach rationellen Proportionen).

---

sich bequem im Wasser jedwede Generatio (spontanea oder) aequivoca für Oken's „Urschleim“ (im Gemuddel). Aus „tiefsten Abgründen der Meere“ (s. Haeckel) stammten die „Organismen ohne Organe“ (jenseits der Moneren).

Was sich als Kraftwirkung bethätigt an dem, bei leiblich räumlichem Contact (und auch höchster Verfeinerung desselben noch, durch Umfassung mit Sehlinien), Fassbaren, beruht demnach in differencirenden Verschiedentlichkeiten, unter deren Hinstrebungen zum Abgleich (in einheitlich beherrschender Gesetzlichkeit).

Da bei mangelnder Durchschau des im All verwirklichten (oder ausgesprochenen) Plans die Bezifferung des jedesmalig zukommenden Stellungswerths unvollziehbar bleibt (auf dem Standpunkt planetarischen Winkels für dortigen Beschauer), steht die Aufgabe darauf hingewiesen, aus dem Index soweit bemeisterbar erwiesenener Progressionen dasjenige herauszurechnen, was sie zu sagen haben möchten, für des Denkwesens Einschluss in das, was ihm seine Fragen stellt: zur Beantwortung, aus Eigenfähigkeitskraft (etwa erreichbaren Verständnisses); wie zum Ziel gesteckt (für inneren Ausgleich).

* * *

Unter den beobachteten Naturzerstörungen ergiebt sich als häufigste die durch Wasserfluthen, dann die durch Sturmwind (eines antillischen Huracan), die durch Erdbeben (auf Mexico's vulcanischem Boden), und, am radicalsten, die durch Feuer, welche sich deshalb eschatologisch bestens ausgenutzt findet, bei Vermehrung der Sonnen, in Tejosangwarttha der Kalpen (und toltekisch entsprechender Tonatiuh).

Der arctisch nahegelegte Gegensatz durch Kälte, wie im Fimbulwinter der Edda (dem der durch Surtur angefachte Brand erst als letztes Finale angehängt ist), findet sich seltener verwerthet, schon weil dann jeder Keim für Rehabilitation (in der Apokatastasis) ertödtet wäre, während das Feuer, wegen Förderung des organisch (auch dem Menschen in sich selbst) vertrauten Lebens, zu Combinationen verlockt, obwohl ein durchweg ausgeglühter Rest, der für Beginn der Nebular-Hypothesen (unter physikalisch wirbelnden Drehungen) den Weltraum erfüllen soll, ebensosehr jedes organisch lebendige Keimen ausschlösse, wenn (in nebularen Nebeln) feurig geschwängerte Meteorsteine (modernster Fabrication) aus andern Weltsystemen herabfielen, so dass der Hilfsapparat einer „pluralité des mondes“ herbeizuziehen wäre, wie bei den Sakwala bereits vorgesehen, sofern bei tiefster Ausbrennung der Naraka die Insassen nach andern Lokantarika versetzt werden, statt sie in aztekischen Höhlen (oder in Lifr's Holzbuschbau) überdauern zu lassen.

Indem, damit aus Asche wieder Leben erweckt werde, Feuchtigkeit (des Wassers) hinzuzutreten hat, fällt (im Abhidharma) der aus der

vereinten Verdiensteskraft oberer Rupaloka (auf unzerstört verbliebenem Niveau) angesammelte Regen, bei der Welterneuerung, und für gleichen Zweck bleibt bei stoischer Ekpyrosis der letzte Rest des Feuers (im wieder anfachbaren Funken, als geistiges Apospasma) im ὑγρόν geborgen, wie oftmals mythologisch, wenn nicht direct im (erlöschenden) Wasser, doch in dem Bauch des darin schwimmenden Fisches (woraus finnisch dann wieder zu gewinnen), und auch bei dem Weltbrand im Ragnarökr mag von den eisigen Schneemassen (damaliger Glacialzeit) nicht alles geschmolzen sein, so dass Keimfähiges in den „Eiterbeulen" verbleibt, die bei dem aus Muspelheim später wieder überspritzenden Funkenregen zu tropfen beginnen, um Ymir's ungestalteten Leib (makrokosmisch) zu gestalten, während das (mikrokosmisch) der baumentsprossenen Menschenform eingehauchte Seelische sich (gleich Epikur's Göttern) empfindungslos erweist gegen Hitze und Kälte (bei der davon unberührten Thätigkeit des Denkens). Ihm also mögen solche Herrlichkeiten einstens sich enthüllen, wie (hinter des Firmamentes Wolkenschleier noch verhüllt) in Hoffnungssternen herabstrahlen, dem emporschauenden Auge des Anthropos, der gewissenhaft ehrlich in sein Inneres niedergeschaut hat (zum Abgleich mit sich selbst).

Den Umschwung der Kalpen in indischer Kosmogonie, wie von den Tolteken durch ihre Tonatiuh symbolisirt, für periodische Weltzerstörungen und Wiederherstellung (bei Apokatastasis), folgert das Denken aus rückläufigem Gang der Entwickelung, mit Neuschöpfung wiederum aus dem Samen, im Werdeprocess einer „Physis" oder, dem Avyakta entsprossener, Prakriti, beim (polynesischen) Pua-ua-mai oder „Hervorblühen" (des Daseienden). Zum Ansatzpunkt der Reproduction muss aus dem Vorangegangenen ein Samenkorn bewahrt sein, wie im Goldkern einer Hiranyagarbha über die Katastrophe hinübergerettet, für die Fortdauer*), damit die Ausgestaltung wiederum anhebt, im Fortrollen (pythagoräisch) gleichartiger Welten nacheinander (s. Eudemos), soweit nicht durch das Karma modificirt (nach Rathsbeschluss auf dem Buddhagama).

Die Zerstörungsweisen (zu abwechselnder Auslösung) deuten am

*) Wie makrokosmisch auch mikrokosmisch: der beim Verbrennen eines Heiligen (in Japan) ungestört gefundene Edelstein (in Knochenverhärtung) wird in pagodenartigen Götterschreinen („pocket God houses") aufbewahrt mit dem Zeichen des Tama (s. Griffith). So findet sich die Erhaltung an das Knöchelchen Lus angeknüpft (talmudisch).

auffälligsten*) auf Feuer und Wasser (auch bei Hermas), obwohl die Erdbeben (auf Mexico's vulcanischem Boden) zutreten mögen und der Sturmwind aus antillischen Huracanen, während auch aus der Luft schon, als schöpferischem Element, Alles hervorgehen mag (s. Scipione Capece) durch Transformationen, wie aus stoischen Elementarwandlungen folgend, oder mit dem Wasser als basischer Unterlage (seit Thales). Wechselnd mit Feuer, zerstört das Wasser, „ut de integro totae rudes innoxiaeque generentur" (Seneca). Der Ausbruch (in Ekpyrosis) verlangt das Wasser zum Löschen und den Regen für Wiederbefruchtung der Schlacken. „The rain, that falls at the commencement of a kalpa (sampathikara-maha megha), is formed through the united merit of all beings (who live in the upper brahma-lokas and outer sakwalas)." Die neue Welt (b. Zeno) ging aus dem ὑγρόν hervor, in das (samengleich) der λόγος eingesteckt war (b. Hirzel), οἱόνπερ ἐν τῇ γονῇ τὸ σπέρμα (s. Stob.).

Höher, als die Tejo-sangwartha (des Feuers), reicht die Zerstörung des Wassers (Apo-sangwartha), und die des Windes oder die Wayo-sangwartha begreift die Dreiheit der (über den Lokantarika) verbundenen Sakwala, die Sakwala-gala zerschmettert auf einander stürzend, und dann durch den Wind Prachanda Alles zerstörend bis Subhakirunaka, weiterhin bis Wehappala (und mit Untergang der Naraka werden die Insassen, in denen anderer Sakwala wiedergeboren). Jede Sakwala (im Lichtbereich von Sonne und Mond) ist durch den Felsreif Sakwala-gala umgeben (die Satwa-loka, Sankara-loka und Awakasa-loka umgreifend).

Die Ursächlichkeit wird kalendarisch berechnet (nach pharaonischem Grossjahr des Sirius), in Astronomie (und Astrologie) der Sterndeuter und (chaldäischer) Himmelsbeschauer, ehe Socrates die Philosophie auf die Erde herabrief (s. Cicero), um diese zunächst in Betracht zu ziehen, nach confucianischem Rathspruch, dem auch die, von ihren Padres indess eines Besseren belehrten, Indianer folgen zu dürfen gemeint hatten (s. Dobrizhoffer). Die Lehre von cyklischer Wiederkehr alles Geschehens (b. Eudemos) schloss sich an die vom grossen (Welt-) Jahr (chaldäisch). Wenn die Planeten im Zeichen des Krebses zusammentreffen, folgt

---

*) Les druides (b. Strabo) enseignaient que le monde était impérissable, mais qu'il viendrait des époques où le feu et l'eau prévaudraient à leur tour (s. Belloguet). Auf südlicher Hälfte des amerikanischen Continents suggeriren Waldbrände ihre Ekpyrosis, während auf nördlicher Fluthsagen vorwiegend sich antreffen (in den Seenregionen).

eine Verbrennung, wenn in dem des Steinbocks eine Ueberfluthung (babylonisch).

Wenn aus dem Dharma die Einheit ethischer und physischer Gesetzlichkeit erkannt ist, in „moralischer Weltordnung“ (b. Fichte), dann tritt an Jeden die Verantwortlichkeit heran, sein Bestes mitzuwirken, für das des Ganzen sowohl, wie des eigenen zugleich (im offenkundig beiderseitigen Interesse).

Grausamkeit verursacht die Zerstörung durch Wasser (Apo-sangwartha), Geilheit durch Feuer (Tejo-sangwartha), Dummheit durch Wind (Wayo-sangwartha), mit dem Rückfall in Avixa (statt Aufsteig zur Erleuchtung, in Bodhi). Zeus sendet die Fluth wegen Ungerechtigkeit der Richter (im Psalm). Νοῦς ἀπ' αἰθέρος ἀπαθοῦς (b. Kritolaos), und seine Güter wiegen Erde und Meere auf (b. Cicero), so dass, wenn nicht gleichgerecht, Zerstörung folgt (im Buddhagama). „Omne ex integro animal generabitur dabiturque terris homo inscius scelerum“ (s. Seneca), bei den (durch Sündhaftigkeit eingeleiteten) Fluthzerstörungen, (neben der allgemeinen Ekpyrosis).

Vom Regierer der Welt wird dieselbe (je nach Sündhaftigkeit) durch Wasser oder Feuer zerstört (b. Hermas), wie in Aegypten (zu pythagoräischer Zeit). „On account of the evil doings of men“ (s. Brett) wird die Welt zweimal zerstört (bei den Arowaken), durch Feuer, wobei die letzt Ueberlebenden Schutz in einem Sandhügel finden (statt in mexicanischer Steinhöhle), und durch Wasser, dem die im Archenbau Geübten auf einem Canoe entkommen (wie Noah's transatlantisches Seiten- oder Gegenstück, in Coxcox). Bei der in peruanischer Eschatologie einbrechenden Katastrophe laufen die Entrinnenden die Berggipfel hinauf, von denen später dann die Wiederbevölkerung absteigt (am Ararat, wie an Ternate's Kegelberg).

Wenn mit der „Consummatio mundi“ die Ausbrennung erloschen, liegt schlackenhaft Alles todt und kalt; wenn (in Apo-sangwartha) das Wasser durch seine Fluthen alles Leben deckt, schweigt dieses stumm und kalt; wenn der (typhonische) Cyclon (im Finale des Huracan) das All zertrümmert hat, weht es in Luft öde und kalt.

Woher also die Hitze? frägt (b. Snorri) der Dichter einer durch Einbruch eisigen Fimbulwinters der Vernichtung geweihten Welt (svâ at qviknadi med krapti thess or til sendi hitann): aus des Herzens

Inbrunst, als aus Tapas erglühend, in Brahma's Contemplation, um neugeschaffenes Dasein mit Wärme zu durchdringen (bei der Apokatastasis, in Wiederherstellung oder „Wiederbringung aller Dinge").

Für Lebenserzeugung (und -erhaltung) ist die Wärme bedinglich, und so hat sich für die im makrokosmischen Organismus athmende Weltseele eine alldurchdringende Feuerskraft mythologisirt (für die Schöpfungsprocesse).

In der leer-eisig entworfenen Raumesdehnung ist Wärme-Erzeugung nachweislich nur da, wo Stoffumsetzungen des Aggregatzustandes statthaben, oder in weitester Ausdehnung zur Anregung kommen, an der Erdoberfläche, beim Auftreffen electro-magnetischer Aetherschwingungen (in den Sonnenstrahlen). Wie hier unter Neigungen nach dem Erdinnern zu (geothermischen Tiefenstufen entlang) Aufspeicherung statthat, so bei den Wachsthumsvorgängen, mit kaum unterbrochenem Verbleib unter Abhängigkeit von äusserer Umgebung bei den Pflanzen, oder für länger selbstständige Dauer ausreichend im thierischen Organismus, dem dadurch zugleich eine stärkere Reactionskraft einwohnt (die Unabhängigkeit eigener Sonder-Existenz zu wahren).

Für den Gesammtdurchblick des All reducirt sich also das in der Wärme*) als Daseinsquell Erfassbare auf minimalsten Raumausschnitt, und selbst bei weitester Dehnung desselben über das Erdganze hinweg, für die grössere Menge seiner Theilganzen (deren pflanzliches Leben einen Theil des Jahres erstarrt liegt) auf die in thierischen Geschöpfswesen aufgespeichert fortgetragenen Funken lebendiger Regsamkeit und den (in Latenz künftige Bethätigung erwartenden) Wärmevorrath [oder vielmehr nur die diesem (unter begünstigen Umständen) beschaffbaren Anlagen oder Tendenzen, aus stofflicher Unterlage].

Dem als Schlacken entgegentretenden Stoff wohnt keine Wärmezeugungs-Möglichkeit ein, sofern nicht durch äusserlich erweckend auftreffende Reize zur Aenderung des Aggregatzustandes angeregt, für neu starren Ausgleich wiederum mit umgebendem Milieu, und nur wenn hier, während des Ineinanderüberfliessens (in statu nascenti), Kraftbethätigungen zur Aufspeicherung auftreten, verbleibt Wärmeüberschuss lebendig, für die Dauer des ihm im rückläufigen Cyclus umschliessenden Gesammt eines Sonderganzen.

---

*) Nach den neuesten Ergebnissen der Ballonfahrten (s. Berson) nähert sich „die Temperatur an der Grenze der Atmosphäre weit mehr, als bisher angenommen wurde, dem absoluten Nullpunkt" (1895).

Die daraus noëtisch destillirte Essenz wird dann wiederum (bei aufglühender Inbrunst der Tapas) feurig gefasst, um (im göttlichen Funken) die Welt schöpferisch zu reconstruiren, aus Contemplation, zum Aussprechen im Wort, was dadurch sich incarnirt (mit des Honover's Schöpfungswerk).

Und hier mag nun das Pleroma harmonisch sich erfüllen, mit Akasa's Durchwallen (bei Einheitlichkeit des ethischen und physischen Gesetzes).

Aus Hestia's Heerde, im Centrum des All, ἀφ' ἑστίας ἀρχόμενος, wird die Welt mit Wärme durchdrungen, im Princip der Bewegung, und das Pneuma, als θερμὸς ἀήρ, wohnt den Thierwesen ein (s. Aristoteles), im Leben (lebendig).

Im Centrum der Welt weilt, sie regierend, das σπανιόν τι καὶ τίμιον (s. Speusippos), mit (bewunderungs- oder) verehrungswürdiger Spannkraft (der Elasticität), wenn der „Muth in der Brust seine Spannkraft übt" (in Lebenslust). Als höchstes Wesen nennt die Edda (s. Wilken) den, „der die Wärme ausgehen liess" (med krapti thess or til sendi hitann).

Die Wärme wirkt, im Hinstreben zum Emporschweben, der (in Gravitation) niedersinkenden Richtung entgegen, um bei Umwandlungen in Aenderungen des Aggregatzustandes das gestörte Gleichgewicht zur Umgebung wiederum herzustellen, während da, wo einheitlicher Zusammenschluss eines Ganzen sich bewahrt, innerlich (aus Volums-Vergrösserung)*) reagirender Widerstand äusserem Druck (elastisch) sich entgegensetzt (in Wechselwirkung, je nach deren Effecten).

In jeder Bewegung begreift sich (aus Reibung) die Voranlage zur Erwärmung (seit Rumford's Experimenten), aus Umsetzung in kinetische Energien (b. Joule), und so für das ἀεὶ κινητόν im Seelischen (bei dem im „Nun" der Gegenwart gelebten Denken). La chaleur est le resultat d'un mouvement (s. Carnot). „Without motion no heat" (s. Tait) zur Erhaltung der Kraft (bei Umsetzung des Stoffes).

Während die Erdwärme an äusserer Erdoberfläche wechselt (dem Sonnenstande**) gemäss), constituirt sich dem Innern zu (nach geo-

*) Je nach dem mit der Wärme-Empfindung correspondirenden Wärme-Zustand vermehrt sich das Volumen des Körpers (zum Anzeichen der Temperatur). Die Wärme (von den Imponderabilien ausgeschieden) wird als Form der Energie aufgefasst (bei Bewegung der Körper- oder Aethertheilchen).

**) Die Sonne als glasartige Scheibe (δίσκος ὑαλοειδής) enthält ihr Licht vom Centralfeuer (s. Philolaos) aus alltäglich neu geformtem Ball (skoteinischen) Lichtstoffes (in Genesis). Die Moluchen schreiben alles Gute der Sonne zu, da

thermischen Tiefenstufen) die Eigenwärme der Erde (aus Aufspeicherung).

Derjenige (bei pflanzlichem Wachsthum in äusseren Erscheinungen beobachtbare) Temperaturgrad, der den verschiedentlichen Aggregatzuständen der für die Functionen des Organismus gemeinsam zusammentreffenden Mischungen entspricht, ergiebt sich als die animalischem Leben congenial empfundene Körperwärme. Nachweisbarer Quelle gemäss wirkt die Wärme, als Folge chemischer Stoffumsetzungen, die, unter geeigneten Verhältnissen bis zum Ausbrechen des Feuers gesteigert, dem Auge als specifische Sinneserreger sich erweisen, ähnlich dem, beim Auftreffen der Sonnenstrahlen in der Atmosphärenschicht, hervorgerufenen Process der Lichteshellung, wodurch (unter Brechung in der Linse) die Umrissgestaltungen raumerfüllender Dinge der Retina abgezeichnet stehen [wenn die dunklen Wärmestrahlen (im Glühen) bis zum Ausstrahlen (beim Weissglühen) gesteigert sind, innerhalb sichtlichen Abschnittes im Farbenspectrum]. Die von der Luft fast ungeschwächt hindurchgelassenen Sonnenstrahlen beginnen ihre Erwärmung in Folge der durch Absorption erhitzten Erdoberfläche (in Rückstrahlung).

Ob nun, wer nicht bis fünf zu zählen vermag, bei Dreiheit der Elemente verbleibt, oder (ohne Quintessenz) die Vier genügt (in τέσσαρα ῥιζώματα), immer versteht sich leicht sodann die Natur, beim Heranziehen der in sie (für ihre Substanz) hineingelegten Eigenschaften, „weil du liesest in ihr, was du selber in sie geschrieben“ (1797 p. d.).

Aehnlich, wie bei den Pflanzen, hängt die (schwankende) Eigenwärme der pökilothermen (oder wechselbaren) Thiere (als kaltblütigen) von der Umgebungstheorie ab, während in den homöothermen oder gleichwarmen (als warmblütigen) im Surplus die Wärme aufgespeichert liegt (für den Lebensverbrauch). Die Körperwärme*) der Säugethiere

---

sie nichts „herrlicheres noch was wohlthätigeres als die Sonne gesehen“ (s. Dobrizhoffer). Und so im (aurelianischen) Cult (einer pharaonischen Heliopolis) erschien in der Sonne das Zeichen des von Constantin's Vater im Himmel (unsichtbar) verehrten Gottes, bei (des Inca's) Skepsis über die am Gängelband geleitete Sonne (unter eines Pachacamac Allmacht).

*) Wie den Makrokosmos durchströmt den Mikrokosmos das Feuer in der Wärme (umgesetzter Bewegung). Im lebenden Wesen wird τὸ ἔμφυτον θερμόν durch die Respiration unterhalten (s. Galen.), in Liebig's Ofen durch Verbrennung des Kohlenstoffs, und so strömt heiss es aus, von dem (im breiten Brustkasten) arteriell geheizten Polarmenschen, während die Haut des seine turgescirende Leber im langen Unterleib beherbergenden Nigritiers kühl sich anfasst (in den Aequatorial-Gegenden).

(circa 37° C. beim Menschen) wird neben den Oxydationsprocessen auf die, durch die den Blutstrom entgegenstehenden Widerstände (in den Reibungen) bei der Herzbewegung, erzeugte zurückgeführt (zur Regulirung der Oekonomie).

Die Sonnenstrahlen, welche, nachdem ungeheuerliche Weiten leerer Eisigkeit durchsetzt sind, im tellurischen Dunstkreis, auf den, dem Meeresgrund nahen, Schichten eine Wärmequelle anregen, entsprudeln aus solarem Urgrund, der, directer Beobachtung unzugänglich, nur experimentell in den Rahmen eines hypothetischen Erklärungsbildes eingespannt werden kann (je nach dem Fortgang astrophysikalischer Forschung).

Zur Bethätigung in änderlichen Wachsthumsvorgängen, einseitlich der (biologischen) Lebenswesen (phyto- und zoologischen) eingekapselt (bei zeitlich dauerndem Rücklauf), durchglüht die (auch bei anorganischen Aggregatwandlungen gelegentlich vorschiessende) Wärme den (an der Oberfläche kalten) Erdkern, zunehmend untenhin, während nach oben in eisigen Luftraum (jenseits der Atmosphäre) entschwindend.

Nur also innerhalb des für des Weltraums Weiten minimalisch entschwindenden Raumabschnitt (der Atmosphäre) zwischen Meeresniveau und Schneelinie findet sich (unter periodisch, mehr oder minder, schwankenden Regelungen nach dem Jahresumlauf) eine (in organisch reactionsfähig begabten Vereinzelungen) zerstreute Erzeugung aus dem Wärmequell, für was vom Pneuma, als θερμὸς ἀήρ — wie den Thierwesen innewohnend (b. Aristotl.) — lebendig im Innerlichen pulsirend gefühlt wird (zu congenialer Erwärmung).

Aus Fernwirkungen, wie auf die Sehlinien des Auges übermittelt, trifft das Licht, (des am Himmel hängenden Sonnenballs), je nach Lagerung der vom Aequator entfernten Oertlichkeiten gekürzter Jahreshälftung, um im tellurischen Dunstkreis den dem körperlichen Wärmegrad wohlthuend entsprechenden in äusserer Umgebung hervorzurufen, und den, von ihr im Gedeihen überhaupt abhängigen, Pflanzen ein solches an sich erst zu ermöglichen, während die animalisch beseelten Thiergeschöpfe selbstständige Hitzkraft in sich selber tragen (so lange sie währt), und dieselbe zu unterstützen vermögen in künstlich (durch flaminisches oder vedisches Ceremonial) anfachbaren Wärmungsprocessen, freilich nur in Länge einer minimalisch annullirten Zeitfrist (aus dem Abrollen ewiger Unendlichkeiten).

So tritt überall aus Feuersgluth die ihre Schöpfung lebendig durchdringende Gottheit entgegen, an Vesta's centralem Heerd, im verehrten

Agni gerieben, aus Naherangi nieder- (in der Stoa allgemein durch-) waltend, und rückglänzend dann im solaren Herrn, an dem sich (ehe dem Inca seine Zweifel aufstiegen) der Ursprung knüpft, mit Hoffnungen auf künftiges Wohlsein (unter gemildertem Wärmegrad desjenigen Feuers, das in Awitchi brennt).

So lange irgendwie ein gespenstischer Rapport mit dem (verwesend) noch gebliebenen Körperrest verknüpft, friert das abgeschieden Seelische, dem die (im Wildzustande) auf den Gräbern angezündeten Feuerscheine leuchten; und derartig schreckt [wie in (ausserweltlicher) Lokantarika] das drohende Kältegefühl, dass verwandtschaftliche Fürsorge selbst für die aus der Hölle Hitze zum Besuch erwarteten Seelen den häuslichen Ofen heizt; freilich daneben dann auch Oel hinstellen mag, zum Schmieren der Brandwunden (in Tirol).

Für die in der Unermessbarkeit (un-) abgeschlossenen Dehnungen schwach punktirt, auf einsamem Planeten, sporadisch (gestirnsgleich) funkelnden Funken (als ἀποσπάσματα) bleibt der Hinweis auf geistig Daseiendes, dem, mit Zeiträumlichem, die Beziehung zu Hitze und Kälte ausgefallen ist, wenn, (ohne Gebundenheit) gebunden, selbst sich lebend, im steten Nun der Gegenwart, mit Erkennen dessen, was gesetzlich redet (soweit eben zum Verständniss gelangend).

Was nach dem Erlöschungsprocess übrig bleibt*), ist ausser dem ὑγρόν der λόγος σπερματικός (s. Hirzel), bei Ekpyrosis (s. Stoa).

Das Urfeuer (Heraklit's) verwandelt sich zuerst in (dunstige) Luft, dann in Wasser, das (unter Niederschlag der Erde) zu atmosphärischer Luft verdunstet, wiederum Feuer entzündend, so dass (aus diesen vier Elementen) die Welt (von der Erde als Mittelpunkt) gebildet wird, „indem die Wärme in ihrer Entwicklung aus dem Wasser die chaotische Masse gestaltet" (in der Stoa), nach Vernunftgesetzen des Nous (b. Anaxagoras).

---

*) Trotz Ausbrennung (in Ekpyrosis) ist die Welt nicht im Innern vernichtigt (bei Boëthius). Ignis exitus mundi, humor primordium (s. Seneca), nihil relinqui aliud in rerum natura igne restincto, quam humorem, in hoc futuri mundi spem latere (bei stoischer Ekpyrosis). In der Ekpyrosis verbleibt (s. Kleanthes) τὸ ἔσχατον τοῦ πυρός im ὑγρόν (s. Zeno) als Ansatzpunkt der Neubildung durch πῦρ τεχνικόν (b. Heraklit). τὸ ἔσχατον τοῦ πυρός (s. Kleanthes) trifft aus dem Umkreis auf die Mitte zurück (bei der Ekpyrosis). πάντα τὸ πῦρ ἐπελθὸν κρινεῖ καὶ καταλήψεται (b. Herakl.). Ueberwiegt das Feuer, folgt die Ekpyrosis, sonst bei Wasser die Fluth (Heraklit). πυρὸς τροπαὶ πρῶτον θάλασσα· θαλάσσης δὲ τὸ μὲν ἥμισυ γῆ, τὸ δὲ ἥμισυ πρηστήρ (b. Heraklit), als Sturmwind des antillischen Huracan, im Anschluss an die Zerstörungen durch Sintfluth wechselnd mit der (stoischen) Ekpyrosis (brasilischer Indianer).

Wie das Urfeuer oder der Aether der Same der Welt heisst (als λόγος σπερματικός), so ist (b. Chrysipp) „das eigentliche Sperma) im Samen von Pflanzen und Thieren πνεῦμα κατ' οὐσίαν (s. Zeller). Cleanthes et Anaximenes aethera dicunt esse summum deum (s. Lact.), in der Sonne (b. Kleanthes) für „naturwissenschaftliche Glaubenssätze" vom Lichtäther (als Weltäther) in Akasa (bei Buddha's Eintritt in's Nirvana ausrollend). Primum terrae corpora (s. Lucrez), dann „aether ignifer" (hervorbrechend).

Den beweglichen Weltäther als „schaffende Gottheit" der trägen und schweren Masse (als „Schöpfungsmaterial") gegenüberstellend (s. Haeckel), bietet sich die Aethertheorie als „Glaubenssatz" (zur Verwerthung durch die Religion), wogegen jenseits Akasa erst noch die Trinitas steht (Buddha, Dharma und Sangha).

Das Feuer, weil durch Kunst der Brahmanen gerieben, in ihrer Hand liegend, wird als mächtigster der Götter gefeiert (in Agni des vedischen Ritual), und um ihre Opfergaben annehmlicher zu machen, füttern die Jakuten zunächst das Feuer (togo), da dasselbe von allen Göttern geliebt wird, die sich seiner Anzündung auf Erde freuen, soweit erwärmend in kalt eisigen Polarhöhen, oder wenn „würzigen Opferduft" aufsendend (zu homerischer Zeit).

So wird das Feuer sorgsam gehütet (am Schrein des chinesischen Küchengotts), von (Cuzco's) Sonnenmädchen im (römischen) Tempel (der Vesta, oder auf Hestia's Heerd), während auf Wanderzügen der Damara des Häuptlings jungfräulicher Tochter die Sorge anvertraut ist, die Funken zu tragen, die als Glimmstock mitgeführt werden (in Australien).

Die Magier nährten das Feuer (ihrer Pyräen) mit geweihten Holzarten, und da unheilig unreines hineingekommen sein könnte, wird überall (auch bei den Buräten) eine periodische Erneuerung des Feuers gefeiert (unter Auslöschung des alten), bei 52jährigem Cyclus der Azteken, oder kürzerem auch, wenn die Noth herantritt (für ein Notfeuer). Das alte Feuer wird erlöscht (am Charsamstag) zum Entzünden des neuen (Ignis paschalis).

Dass „alle Menschen der Götter bedürfen", hat schon Homer gesungen, und dass kein ungezähmt wildes Volk zu finden, das von den Göttern nicht wüsste, ist als Cicero's Sententiola bekannt. Sie mani-

festiren sich, aus einem Daimonion redend, in bunten Maskereien allüberall (je nach Benamung des Schutzgeistes), wogegen die „abdita quaedam causa“ (b. Lucrez) zu erklären, der Gottesbegriff sich anthropomorphosirt, um die Welt nach derjenigen Vernunftthätigkeit zu ordnen, wie sie menschlichem Denken conform ist; und wenn über das Planetarische hinaus der Kosmos weiter sich dehnt, kann zur Deckung bei Namenswahl — für Anrufung des κύδιστ' ἀθανάτων, πολυώνυμε, παγκρατὲς αἰὲ ἰ(s. Kleanthes) — die Harmonie der Gesetzlichkeiten (im „Maat“ oder „Ritam“) geboten sein (beim Dharma), sofern sie, über die zeiträumlichen Schranken (und Erkenntnisstheorien) hinaus, mit Ahnungen eines Jenseitigen durchdringen.

Wenn das (sinnlich) Endliche (des Positivismus) in Transcendenz überschreitend (transcendirend somit), das Denken, an dessen Grenzen, sich vom Unendlichen oder „Infinite“ (s. M. Müller) bedrückt findet, wirkt dies darauf zurück, im Gefühl des Religiösen*), während (bei weiterer Erhellung des Gesichtskreises) die Erkenntniss einer Unendlichkeit nur nach Vervollkommnung des logischen Rechnens — einer „Methodus calculandi in logicis“ (b. Ploucket) — zu einem Infinitesimalcalcul würde angenähert werden können. Im Causalprincip des Denkens liegt der Drang des Weiterforschens, im rings umgebenden Unbestimmten oder „Indefiniten“, um das Unbekannte bekannt zu machen (für eigenes Verständniss, im Zusammenhang des All).

„Religion is man's sense of his relations to the mysterious power, which he finds manifested in the world and his spontaneous endeavour to convert this sense into a binding law of life“ (s. Chadwick), wie verpflichtet durch die Gebote, die das Gesetz sich selber setzt (bei richtigem Verständniss). „Mens nostra, quatenus res vere percipit, pars est infiniti dei intellectus“ (s. Spinoza). Im Unendlichen liegt mehr Realität, als im Endlichen (s. Descartes), dem Vergänglichen (unvergänglich Ewigem gegenüber).

Während das Unendliche, als Infinitum, weil ohne Ende eben (bei räumlicher Umschau) die Wissensforschung (im Causalbedürfniss) — bei den unmöglichen (Exhaustions-) Versuchen, die Ewigkeiten auszu-

---

*) Das göttliche Wesen ist nichts anderes, als das menschliche Wesen, (das Wesen des Menschen), gereinigt, befreit von den Schranken des individuellen Menschen, subjectivirt, d. h. angeschaut und verehrt, als ein anderes, von ihm unterschiedenes, eigenes Wesen (s. Feuerbach). Der Mensch vergegenständlicht in der Religion sein eigenes geheimes Wesen (1843).

zählen — fortführend (bis in die sich gegenseitig annullirenden Antinomien), auf den beklemmenden Eindruck eines jenseitig unbekannt Verborgenen stösst, aber dennoch die Aussicht auf stetige Erweiterung der Peripherielinie bewahren darf, (nachdem das logische Rechnen seine Befähigung zu einem Infinitesimalcalcul erlangt haben sollte), durchdringt das Unbestimmte (oder Indefinitum) mit den heiligen (Gefühls-) Schauern aus den rings das eigene Dasein einverwebenden Geheimnissen des Unbekannten, bis den innerlich bangen Fragen ihre Beantwortung zurücktönt aus den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten, die von demjenigen künden, was in ahnenden Verheissungen sich ausspricht (im centralen Mittelpunkte jedes Selbst, das, bei Niedersinken terrestrischer Schranken, selber sich stetigt). Unter dem Bodhi-Baum erschliesst es sich, zum Verständniss des Dharma (als Manas' Ayatana, im „Manu").

„Quand je dis de l'être infini qu'il est l'Être simplement, sans rien ajouter, j'ai tout dit" (s. Fénelon), und jedes Attribut mindert (b. Plotin), „Je sens, donc j'existe" (in Dem wir leben, weben und sind). Ἡ εἰς ἄπειρον ἔκπτωσις (s. Sextus) treibt ins Unendliche*) hinein (über das Sichtliche hinaus), und dann wird es musselig (für den Maassstab).

Das Denken strebt hinaus, im Zug nach dem Unendlichen, der ihm erbeigenthümlich innewohnt. Ein jeder Widerstand in endlicher Beschränkung fühlt sich als Zwang, aber als jener heilsame, der seine Bewältigung fordert, in ernst bestrebter Arbeitskraft, um eine zuverlässig fundamentale Bahn zu bauen (für den Fortschritt der Forschung). Sollten (betreffs Thiererzeugung) die Erscheinungen einst hinreichend erforscht sein, so wäre der Wahrnehmung mehr zu trauen, als der Speculation, und daher nur, soweit mit jener übereinstimmend (meint Aristoteles), in gegenseitiger Controlle (der Induction und Deduction).

Das Apeiron, der Begrenzung entbehrend (im Horus), wird ananta (endlos) in Gott („the infinite"). In der unendlichen Verwirklichung der unendlichen Macht im All (unendlicher Wirkung der unendlichen Ursache) liegt Bruno's „Grundgedanke" (s. Clemens). Für die astronomische Entfernung der Erde vom Sirius „kommt die Höhe des

*) Wie Heraclides (und die Pythagoräer), fasste Seleucus Erythr. den Kosmos unendlich (s. Stob.), neben ὅσοι πεπερασμένον τὸν οὐρανόν φασιν (s. Aristotl.). „Esus s'appelle, dans les Triades, Diona, l'Inconnu et Crom, cercle, le symbole de l'infini" (s. Panchaud), im Schwanz eingebissen (zum Symbol). Das Unendlichkleine ist dem Mathematiker, Physiker und Techniker ein ebenso handlicher Begriff geworden, wie dem Chemiker die Moleküle oder Atome (s. Cranz), in Minima (statt Maxima).

Beobachtungsortes über der Erde, selbst der Erdradius nicht mehr in Betracht“ (als unendlich klein), während in andern Fällen die Länge eines Milliontel-Millimeters noch von Einfluss auf das Resultat sein kann (s. Cranz), so dass es ohne perfecte Rechenfertigkeit nicht gehen wird (im logischen Rechnen).

Wie der „Kampf ums Dasein“, der Arten und Individuen für ihre Existenz, (zum Ueberleben) — „militia est vita hominis“ (in der Vulgata) — auch bei den einzelnen Organismen in einen innerlichen der Zellen mit einander verlegt wird, (oder der Blutkörperchen mit den Bacterien), so haben sich solche Kämpfe auch in den kosmogonischen Vorstellungsweisen eingeführt, wenn (auf Samoa) der unterweltlich alte Gott Fee mit dem Gesteine streitet und unterliegt, dieses vor den Steinen, sie den Gräsern und Halmen u. s. w. (cf. E. a. S., S. 73), und ähnlich in California (oder sonst).

Mit den Thieren, die einst (in Birma und Peru) über die Menschen herrschten, hat derselbe noch jetzt zu kämpfen, wieviel mehr in jener Vorzeit also, der Zeit der Ikanem (bei Chinook) oder der Nuyam (bei Kwakiutl), als in den Nuchimis die Urwesen, als Thiermenschen oder Menschenthiere — καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα (s. Aristotl.) —, noch durcheinander wühlten, ehe von den „Verwandlern“ reinliche Scheidung, im Doppelpaar der Tschiklah oder (bei Tillamuk) als Italapas (oder Coyotl), getroffen war und weiterhin in Maskereien nun das menschliche Antlitz zeitweis sich wieder verhüllt, unter thierischer Fratze, welche dann in Idealisirung der Prototypen aus dem Totem hinüberführt zu heiligen Thieren und ihren Symbolen: zur Begleitung der Götter, (nachdem diese in Veredelung sich verklärt haben).

Wie das Krokodil (bei Surat) wird der Hai (im Bonny) gefüttert, die Schlangen in ihrem Tempel (zu Whydah); der Hund findet sich auf dem Thron (nach Zeugniss islamitischer Reisenden); Siva's Stier (oder Nanda) wandert unbelästigt, die Marktkörbe auszufressen, neben seiner heiligen Kuh (in Indien); Kitchi Manitu (unter Nebel-Umrissen seiner Erscheinung fortgedehnt) magnificirt sich im Grosshasen, dessen Unterthanen Fleisch den Britten (zu Caesar's Zeit) verboten war, während sonst der Hase in die Listen des (Coyotl oder) Fuchses hineingezogen wird, dem die Japaner seine Behausung in der Hauskapelle einrichten, doch ungescheut zugleich belustigt durch lustige Erzählungen (vom „Reineke de Vos“).

Wie der Schamane bewahrt der Paje seine Fühlung, wenn mit dem Jaguar um die Priesterwürde streitend [derentwegen (in Nemi) Menschenblut bloss)], und während der Hottentotten Hexe das Fell des Löwen umwirft — wie das der Katze, wo der Loup-garou umgeht —, schreckt der Buda (Abyssinien's) in der Hyäne, und wenn sie durch den Leopard in Kambodia sich ersetzt findet, entspricht dies der geographischen Provinz, aus deren Ursächlichkeiten der Elephant am Kamerun vicarirt. Zum Schutz gegen all' derartiges Unwesen (und ähnliches) wird mit Buddha's Genehmigung seinen Jüngern die Abwehrformel des Pirit gelehrt, von Wessawanno (Fürst der Yaka); und kraft solcher Kenntniss, wurden, beim jährlichen Reinigungsfest, die Mauern Bangkok's durch geweihten Faden umzogen, damit die im Gedonner von Kanonenschüssen in den Jungle verscheuchten Dämone, den Rückweg verschlossen finden (und sich anderswo anzusiedeln haben werden).

Das Zurückschleudern eines Zaubers auf den Angreifer („loi du retour") wurde in Notre Dame de Retour (b. Tongres), in der Église de Lépine (bei Châlons) geübt (s. Bois), im Schachspiel weisser und schwarzer Magie (zwischen Theurgie und Goëtie). „Lauri ramis" wurde das Getreide vor Rost bewahrt (s. Plinius), kein Blitz schlägt ein τῷ τόπῳ, ἐν ᾧ δάφνη ἐστίν (ἐκποδὼν δαίμονες), und so wurden Lorbeerkränze von Ruhmvollen getragen (gegen neidische Nachstellung).

Wie das Doppelpaar der Tschiklah (bei den Chinuk), wandelt der Coyotl oder Italapas (bei den Tillamuk). Unter Bakairi wandern (für schöpferische Beginsel) Keri und Kame umher, als Zwillinge, gleich Kane und Kanaloa auf Hawaii, mit lichterer oder dunklerer Nuancirung, bis gleichgestellt, seit beritten gemacht (in römisch kriegerischem Character). Die dem Clan MacCodrum (in Schottland) Zugehörigen „were seals in the day time, and men or women at night" (s. Custin), und die Kinder „of Tom Moore and the seal-woman" (in Castlegregory) „had webs between their fingers and toes, half way to the tips" (in Irland), im Anschluss an die Melusinen-Sagen (oder Oannes' Landung).

Zur Zeit der Ikanem lebten, als Urwesen, Menschen und Thiere durcheinander (bei den Chinuk), in den Nuchimis zur Zeit des Nuyam (bei den Kwakiutl), vor Beginn der „Menschheitsepoche" (bei den Wogulen).

Was (der Chinook) „Verwandler", gleich Quone (der Pugallup), metamorphosiren, mit (Ovid's) poetischer Kunst (eines „Nous poëtikos"), gelingt am leichtesten bei den dem Menschen zoologisch schon an-

gereihten Thieren, doch kann auch aus dem Pfeilstock (der Bakairi) der Mann, aus dem Maisstampfer die Frau „gehext" werden (s. von den Steinen), und im Gezauber göttlicher Wunder geht es dann mühelos, nicht nur mit magischem Blendwerk der Nirmanarati — durch deren Adern, in ihren Intermundien, (statt olympischen Ichors) nichts als „quasi sanguis" (im quasi corpus) fliesst — im raschesten Handumdrehen weiter. Der Schöpfer (in Guyana) brach Zweige vom Baum (s. Brett), „those which touched the water became fishes, others flew in the air as birds, while some as animals" (auf Erden) wandern, und dann der Mensch, aus Kraft des Milieu (in Schöpfungscentren). Die von Nurundei (der Narrinyeri) am Lake Alexandrina geworfenen Steine „became the fish, called Tinuwarri" (s. Taplin), und Menschen (als Laos) Deucalion's Steine (auf die Erde geworfen).

„Deucalion vacuam lapides jactavit in terram, unde homines nati" (in Thessalien). Die auf den Berg aus der Fluth (s. Humboldt) Geretteten werfen Palmfrüchte hinter sich (zur Wiederbevölkerung), oder Steine bei den Macusi (s. Schomburgk). In Polynesien erwächst der Mensch aus vergrabener Cocosnuss (als Substitut, wie Numa's Kohlkopf). Wannemuine mit seinen Brüdern (auf Kaljove), verschönt die (von ihrem Vater Ukko) „als Klotz" geschaffene Welt (bei den Esthen), ausverfeinert durch (Quetzalcoatl's) Kunst (der Tii oder Tiki).

Im Stolz der Adelsklassen, von Rangi (Himmel) stammend, gegenüber den (autochthonen) „Maori" (der Erde), kommen aus den Rupaloka-Höhen (auf Schichtung der Abhassara) die Byamha zu dem aus Gräsern und Kräutern (am Irawaddi) gesprossten Gemeinvolk. Die Vornehmen auf Letti sind am Seil oder (auf Celebes) an goldener Kette herabgelassen, die Warau steigen an einer Baumwollenleiter aufwärts, und der Häuptling der Bawenda kommt aus den Wolken (wo die Ahnen sitzen).

Indem das Menschengeschlecht unter verschiedenen Existenzweisen sich auffassbar erwies, hat man ein schematisches Bild entworfen, vom Jäger-, Hirten-, Fischer-, Ackerbau-Zustand, und im Gegensatz dann den Boden das Volk machen lassen (b. Ihering), obwohl so einfach die Sache ebensowenig ist, weil der Erbeigenthümlichkeitsstempel aufgeprägt wird durch die geographische Provinz, kraft aller ihrer Agentien, unter den historischen Constellationen (im Zusammenwirken zum Total-Effect).

Was im socialen Leben zu beachten geheischt ist, darüber werden bei den Pubertätsweihen (Daramulan's) Lehren von den Aelteren, vor-

nehmlich zu deren und der Vorgesetzten Ehren (im chinesischen Höflichkeitscodex), ertheilt, in moralischen Vorschriften [die unnöthig (im Shintoismus erachtet werden, weil an sich gegeben].

Wenn im Jenseits eines (nigritischen) Hades (oder Kotomen) das irdische Leben — unter Umkehrung der Tages- und Jahreszeiten (sowie der Sprache) — sich wiederholt, bleiben die Beschäftigungen und Rangstufen dieselben, wenn nicht die Todesarten verschiedene Anordnungen bedingen (bei den Dajak), oder diebische Gesellen in besonderen Abtheilungen (indianischer Seelendörfer) ausgeschlossen sind, vornehmlich aber die (weil auf Rückkehr bedacht) Gefährlichen festgehalten werden müssen, (durch die den vorzeitig Gefallenen bereiteten Festgelage in Walhalla), neben den (noch heirathsfähigen) Jungfrauen (unter Gefj'on) oder den im Kindbett Verstorbenen (und so vom Säugling zum Säugen hingezogen), zusammen mit aztekischen Kriegern (in der Sonne).

Die Fleissigen ruhen aus im warmen Schooss der Muttererde, während die Faulen (der Eskimo) in kalten Lufthöhen sich zu erwärmen haben, wie durch Ballspiel (in meteorologischer Erscheinungsweise eines Polarlichts).

Die Milchstrasse oder Tugar („smoke") raucht von dem durch die abgeschiedenen Frauen angezündeten Gras (s. Chatfield), um die Seelengeister (der Pegulloburra) „to the eternal camp-fires of the tribe" zu führen, „to the Creator" (Boorala, good): die Guten nämlich (für die Schlechten: „death is thought to be simple annihilation").

In den Klöstern der Jehve-schiwo (mit der Geheimsprache Agbuigbe) finden sich (in Anglo) als Gottheiten (der priesterlichen Hunuwo oder Soklohu) oder Jehve, der Blitzgott (So), Voduda (mit Abzeichen der Schlange), Avhleketi (mit Abzeichen des Hai) und Agbui mit Kaurimuschel (s. Spieth). Der Schlechtigkeit wegen (bei den Dualla) giebt Gott (Loba) nur wenig Gutes (s. Autenrieth). Die Elemente erheben sich gegen die Menschen (im Popul-Vuh), der Unfrömmigkeit wegen (bei mangelnder Verehrung der Schöpfergötter), „denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand" (in des Dichters Vers).

„Im eleusinischen Mysteriencult, dessen Filialen sich in Phleias und Pheneus (auch in Ephesus) fanden, „wird von μυστικοὶ λόγοι und μυστικὰ ὀρώμενα gesprochen, die dem Gläubigen die Ueberzeugung gaben, dass der Geweihte im Jenseits der Götter seligen Reigen tanzt, während der nicht Geweihte sich in Strömen Kothes wälzt oder in das durchbohrte Fass schöpft" (s. Stengel). Der Brata (vrata, votum) besteht vornehmlich (s. Friedrich) „in vasten en het zich onthouden,

van andere genietingen, ooch in het inhouden van den adem“ (auf Bali), zum göttlichen Verkehr, beim Ergriffensein in der Mystik (oder dämonischer Besessenheit). Der der Erde noch nahe Himmel redete Weisheitssprüche (in Guinea), und nach seinem Zurückzug künden die (von der Gottheit ordinirten) Propheten (durch ihr Mundstück vielleicht wieder) was für Gesetzestafeln niedergeschrieben wurde, auf Bergeshöhen (eines Sinai oder Albordj).

Darin liegt dem Bewundern sein Wunder, dass (bei der Schau) in organisirender Thätigkeit des Denkens nicht assimilirt zu werden vermag — nicht begriffen also —, was zu begrifflichem Verständniss drängt (in durchsichtlicher, Durchschau).

Wahr oder richtig ist das, was bei prüfender Controlle sich als bewiesen erweist, unveränderlich constant (aus der Unmöglichkeit eines Andersseins).

Wenn aus Basen und Säuren das Salz kristallisirt, und wenn aus chemisch-physikalischen Eigenschaften jener beiden das Ergebniss unter experimentell wiederholter Prüfung (und deren Modificationsmöglichkeiten) übereinstimmig erfunden wird, mit den mathematischen Grundlagen der Achsenrichtung, so wäre das Ding verständlich erkannt, und, weil soweit erledigt, dem Wissensschatz inventarisirt, in Bezüglichkeit dieses einzelnen Sonderfalles, und ebenso wenn in der Genesis der Pflanze ihr Wachsthumsprocess sich (er-)klärlich klar auseinanderlegt (bei durchspähender Sichtung der Vorgänge). Der Baum am Ort, wo er steht, in räumlicher Einordnung, wird begriffen, weil im Tasten umgriffen, zur Bestätigung des optisch Gesehenen, aber der Baum qua Baum (der Wortschöpfung, in der Welt unbegrenzlichen Raumes) steht unverstanden gegenüber, gleich (dem Gewebe pflanzlichen Geäders, sowie) innerlicher Structur des Kristalles, der durch Wirkungsweisen immanenter Kräfte im Stoff lebendig hervorgesprungen ist, zum temporären Erstarren (seines Seins).

So, da im umgebenden All (was da ist) alljedes ein Wunder, der Mensch sich selbst (in jedem Augenblick des Daseins), fällt das Wunder aus für den Einzelnfall, der, so verwunderlich auch aussehend vielleicht, doch stets die Aussicht lässt auf Klarstellung in Erklärungen (mit dem Fortschritt des Wissens).

Und wie Ehren zu zollen, wo solche gebühren, so vor den Räthsel-

fragen, die das Daseiende umhüllen, beugt in Demuth sich das Staunen, das in sich selbst erstaunt über all die verwunderlichen Wunder, die, im eigenen Innern wundernd, mit Bewunderung erfüllen und rastlosem Streben, einzudringen in der Geheimnisse Dunkel, kraft der aus Wissenskraft entzündeten Fackel, soweit ihr Schein nun eben fällt, um derjenigen Bahn zu leuchten, der zu folgen hoffnungslos wäre (weil in labyrinthische Finsternisse verstrickt), wenn jeglichen Leitungsfadens entbehrend für die Führung, — der dagegen vertraut werden darf, soweit aus des Innern Stimme vertrauensvoll angezeigt, für harmonischen Einklang (wie aus innerlich bethätigten Gesetzlichkeiten redend).

Das Wunder (Quiquai) führt aus Miao (Wunderbar) auf Mao-fa, in richtiger Lehre, während der Tao-tse, wenn die von ihm besessene Wegerichtung (im Tao) zu Kunstgriffen verwendend, zaubert (in Tao-schuh).

Adbhuta (Wunder) manifestirt sich im „Wunderbaren Herrn" der Sternschnuppen (die gesetzlich wandelnden Gestirne durchbrechend).

Wie im Vorzeichen (Oth) typischen Symbols (Mapheth), manifestirt sich (hebr.) das Wunder (Pele) ausserhalb geregelter Ordnung (von palah, absondern), beim wundernden Gestaun oder Tamach (aramäisch) von Tomäh (Wunder).

Gleich Ma-assä, als (Wunder-) That Gottes (von assah, machen), bezeichnet Maalaal (Wunder) die Grossthaten göttlicher Macht (von allal, thun, handeln, ausführen), als facinus, und so (im fascinum) auf Zauber führend (wenn illegitim).

Neben Chalaka (arabisch) findet sich (hebr.) barah (schnitzen für „schaffen"), und dazu tritt (femininisch) Mirahepheth, als schwebend (rachapf), wie der Adler über den Jungen (im biblischen Text), oder (s. Gesenius) „brütend" (syrisch).

Das Verwandeln der Nirmanarati (Verwandlung) wird im Auseinanderlegen (Nirmana) des Gemessenen (Maah) zum „Schaffen", nach „ägyptischem" Maat (im Ritam der Veda), für Trug der Maya oder (tibetisch) Sprulmo aus magischer Wandlung (Srulpa), mit priesterlichem Ceremonial im Ritus (von ris), aus Kraft (ἴς in ἰσχύς) und Macht (eines Isvara).

Mirakel giebt es Viele (und Sieben Wunder der Welt), wogegen das Miraculum rigorosum (oder absolutum), auf ein durch unmittelbar göttliche Allmachtsthat gewirktes Ereigniss beschränkt wird, obwohl schon jeder Athemzug im Leben ein Wunder in letzter Instanz (ohne Durchbrechung der Naturgesetze, für Erklärung aus den Relationen),

beim Weltzusammenhang (als nothwendige Wirkung immanenter Ursachen). „Die Religion Jesu ist auf Wunder gegründet, durch Wunder fortgepflanzt und bis auf den heutigen Tag erhalten worden“ (s. Dobrizhoffer). „Es ist nichts leichteres, als rohen und leichtgläubigen Wilden etwas weiss zu machen, welche alles Neue, und was sie noch nie gesehen haben, als ein Naturwunder anstarren, und überhaupt Alles für Zauberkünste erklären“ (1783). Als der Missionär aus rother Leinwand Rosen machte (zur Kirchenverzierung), riefen die Indianer: „Entweder ist dieser Pater ein Zauberer oder seine Mutter eine Hexe“, in Klasse der „Schwarzkünstler“ oder „Teufelskünstler“, welche Abapaye, bei den Quaraniern, heissen oder Pay (der Payaquas). „Diese Schälke geben, sie mögen nun Männer oder Weiber sein, bei jeder Gelegenheit vor, dass sie vermöge ihrer Kunst Alles wüssten und vermöchten“ (als Fiolkunnigr der Fiolkyngi, gleich Kyngi oder „Kings“). Solche Zauberwürde wird erlangt „auf einer bejahrten Weide, die in einen See hinausraget“ (im Gran Chaco) und so (in Oldenburg) bei der Hexenweihe („hier sitte ick unnern Willgen un verswere Gott un alle Hillgen“).

Wäinämöinen schuf die Welt kraft „magischer Handlung“ (s. Castrén), durch Beschwörungen („Lukea“) und Zauberworte („Sanella“), und aus bereits „geschmiedeten“ Liedern lässt sich dann weiter schmieden und schweissen (an Ilmarinen's Esse).

Wie Locke aus Betrachtung der einfachsten Aeusserungen der Kinder und Wilden Schlüsse zog, für die Geschichte des menschlichen Verstandes verwerthet, geht Feder „auf die einfachsten Aeusserungen des Willens und der Leidenschaft bei weniger entwickelten Individuen und niedrigstehenden Völkern zurück“ (s. Sommer), und wenn der Gedankengang Aller, der niedersten und hohen, durshschaut sein sollte, wäre eine Gedankenstatistik erlangt (in Erschöpfung der Denkmöglichkeiten). Zur Darstellung der „Geschichte der Menschheit“ ist das anthropologische Material zu verwerthen (s. Tetens), für Herder's „Ideen“ (zur Philosophie).

Neben der „Scientia infusa“, wie Adam bei der Erschaffung „eingegossen“ (s. Pesch), wird der Prophet begeistert (in Inspiration). Die Veda ist Sruti (das Gehörte), wie (vom Seher) gesehen (in der Vision), je nach der Offenbarung (durch Ohr oder Augen). Auf dem Albordj (nach dem Vendidad) erhielt Zoroaster von Ormuzd den Avesta (durch Bahman zur Belehrung geführt), zum Verkünden und Niederschreiben (im Koran) oder schriftlich schon (auf Tafeln des Sinai).

Die Offenbarung, „welche Nichts offenbart“ (b. Lessing), hätte auf die alttestamentliche (und, für protestantische Fassung, im Schriftencodex des alten und neuen Testaments abgeschlossene) Offenbarung zu treffen, — als Mittheilung des göttlichen Willens an die Träger des (mit dem ausgewählten Volke vereinbarten) Bundes (neben den besonderen Inspirationen der Propheten) unter Bestätigung durch Wunderwirkungen —, während die übernatürliche Offenbarung (in „Erziehung des Menschengeschlechts“) als vorläufige Mittheilung der Wahrheiten [einer adamitischen „scientia infusa“ der Scholastik, und, weil natürlichen (s. Pesch), insofern „eingegossen“] an die Menschen gilt, zu deren Verständniss aus natürlicher Vernunft dieselben erst allmählich zu gelangen vermöchten, und so wird der Begriff der religiösen Offenbarung auf eigenthümliche und neue Erfahrungen des religiösen Lebens, sowie auf die schöpferische Begeisterung religiös gestimmter Genien zurückgeführt (b. Schleiermacher), als Denken Gottes im Menschengeist (s. Hegel), oder als sich Kundgeben des göttlichen Geistes im Menschengeist [wenn nicht aus diesem vergegenständlicht (b. Feuerbach) auf anthropocentrischem Standpunkt].

Das Universum (b. Plotin) gestaltete sich zu einer „bestimmten Stufenfolge göttlicher Offenbarungen“ (s. Kirchner), und auf den πρόοδος, als Fall, folgt die ἐπιστροφή (zur Wiederherstellung).

„Nur der Körper eignet jenen Mächten,
Die das dunkle Schicksal flechten;
Aber frei von jeder Zeitgewalt,
Die Gespielin seliger Naturen
Wandelt oben in des Lichtes Fluren,
Göttlich unter Göttern, die Gestalt“

für des Dichters Ideale, aus deren Welt (zu erster Sichtlichkeit) hervortretend, mit ursächlichen Wurzeln (im Jenseits darüber hinaus) dem Herzen wieder eingeschlagen (das sie vorahnt).

Die Dinge sind da, bei Augenaufschlag — ὁ καλὸς κόσμος (b. Chrysipp), mit Bewunderung (des heiligen Bernhard's „admiratio majestatis“), in Verwunderung (über die Wunder der Welt) —, wenn der durch Donnerschlag betäubte Indianer wieder zu sich kommt (unter den Mattoles). Als Wanna-issa's Söhne (in Kalleve, dem „Felsgebiet“) von dem Schlaf, worin sie versenkt waren, erwachten und „sich die

Augen rieben, sahen sie staunend die inzwischen von ihrem Vater geschaffene Welt (bei den Esthen), wie die (bei den Wogulen) herabgelassene (unter Gewittern), in eranischem Raum (Thwasha). Das himmlische Jerusalem hing sichtlich (über Pepuza) in der Luft (am Halbwegshaus zur Erde) für die verzückten Augen der Montanisten (in apocalyptischer Trunkenheit). Johannes (in der Apocalypse) sah „die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott“ (in des Jaspis Luft).

Ob man in Gesetzgebung (als Urheber) der Naturgesetze die Natur selbst nennt oder ihren (schöpferischen) Gott, als Mutter oder Vater, bleibt in einem Falle ebenso vorstellungsbaar als im andern, das eine ist ἐπέκεινα τοῦ ὄντος, das andere ἐπέκεινα τοῦ νοῦ, und dann dort, von den Grenzen des Erkennens ab, noch überdämmend (im νοῦς) unter schwankenden Umrissen einer Persönlichkeit schwebend, während wenn auf das Seiende überhaupt ein Angriff geschehen soll, derselbe voll butt und plump zu erfolgen hat, in Versinnlichung (oder Bildlichkeit) der Bhavani, als Magna Mater, breitbrüstig (mit der Erde, in Personsubstanz, identificirt).

„Im XVII. Jahrhundert giebt Gott die Naturgesetze, im XVIII. thut es die Natur selbst, und im XIX. besorgen es die einzelnen Naturforscher“ (s. Wundt). Zutreffend gesagt, vorbehaltlich einiger Modificationen, da auch im XVIII. noch, wie in Newton's Schriften (pantokratisch), aus denen Kant's der Gott (in Regelung des Chaos) durchblickt, und im XIX. bei Darwin „als Creator“, so dass die Autonomie der Naturforscher erst unter naturwissenschaftlicher Herstellung der Psychologie beginnen würde (auf ethnischem Bereich).

Statt (primär) die „Rerum Creatrix“ (b. Lucrez), in Isis' viel- oder (Gäa's) breitbrüstigem Bilde, suchten die Hylozoisten (des Phaedon) in secundären Ursachen die Erklärung der Erscheinungen, die erst vom Jenseits der Natur gewährt werden könnte (in der Intelligenz): τί τὸ ἓν ποιοῦν (b. Aristotl.). Das Uhrwerk der Schöpfung ist so geordnet, um ohne weiteren Eingriff regelrecht abzulaufen (s. Taurellus), in praestabilirter Harmonie, wenn das Getick zum Stimmen gebracht, vom kaiserlichen Amateur [im Uhr- (oder Ur-) mechanismus].

„Die Pflanzen und thierischen Körper sind ebensowohl Maschinen, als die Uhren, ob sie gleich nicht von Menschenhänden gemacht, sondern von Natur entstanden sind“ (s. Reimarus), mit dem Selbstaufzug darin (aus der Wärmequelle). Am ὑποκείμενον, als Stoff (passiv bildungsfähig), wirkt das ποιόν (in der Stoa). Das wegen einfacher Orga-

nisation von Gefahren bedrohte Individuum muss viel erzeugen, während das mit Vertheidigungskraft begabte seine Fruchtbarkeit vermindert (s. Herbert Spencer). Als Principien setzte Potamon die Schöpfung (ποίησις) und daneben die Materie, Qualität und Stellung (b. Diog. Laert.). Nur das ὑπερυποστατικόν ist abgetrennt von den übrigen Wesenheiten, denen τὸ πρότερον ὄν zwischensteht (s. Syrianus), und dann (nachdem dualistisch getrennt) mag es wieder harmoniren (in der Eins).

Wenn ἡ πρωτίστη ὕλη allen Formen unterliegt (s. Simplic.), mag aus Plato's „Ekmageion" (am plastisch nachgiebigen Stoff) allerlei (magisch) Wunderbares gemacht werden, auch in den Missionen, und der Laienbruder (s. Dobrizhoffer), der etwas schnell und künstlich aus Holz gedreht, wurde von den Abiponen für einen „Erzzauberer" gehalten, wie fingerfertiger Bosco (im Volksgestaune), auch zum Schrecken (im Popanz der Kinderwelt). Primus in orbe deos fecit timor (b. Papinius), bis geläutert (im φόβος τοῦ θεοῦ).

Gott hat Alles durch sein Wort gemacht (im Buch der Weisheit) oder, wenn in (des Psalmisten) „Weisheit", mittelst Sohnschaft des Wortes (oder Logos). „Das Universum ist der Gedanke Gottes" (die Natur ist ein unendlich getheilter Gott) theosophisch (b. Schiller). Die (entstandene) Welt (Epicur's) ist vergänglich, ὡς ζῶον, ὡς φυτόν (s. Simpl.), während die „Materia prima" dauert (in Dhatu). Ἐξ οὐκ ὄντων τὰ ὄντα ἐποίησεν ὁ θεός (s. Origenes), ex nihilo (zur Makkabäerzeit). Die Welt ist unendlich an Zahl, κατὰ πλῆθος (b. Metrodor), obwohl auch die Gestirnswelten zu zählen versucht ist (seit Plinius). Le Christanisme (s. Vacherot) a „toujours rangé parmi les plus graves hérésies toute opinion favorable à l'éternité du monde" (seit der Polemik mit Proclus).

Erfahrungsgemässer Beobachtung entsprechend, setzt Aristoteles im Unterliegenden (Hypokeimenon) ein potentiell Wirkendes, auf sein τέλος hinstrebend, dessen Wo? in Plato's (idealistischen) Ideen (subjectiver Befriedigung) gesetzt werden könnte, obwohl auch sie nun wieder für ihr Dasein eines zureichenden Grundes entbehren, wie im Hen zugefügt, in (der Enneaden) Triaden (eines „dialectischen Processes"); und so im primitiven Denken (der Wildstämme) pflegt die Numeralbezeichnung (cf. Ind. I, S. 118) mit der Drei abzuschliessen, jenseits welcher die Vier ins Viele verläuft (unbestimmter Vielheiten). Damit ist dann ein Unendliches gegeben, bis durch die Abstraction bemeistert (in partiellen Zusammenfassungen). Von der Vernunft (aus dem Einen geflossen)

durchläuft die Seele die Welt, bis hinab auf die Naturkörper der Materie, wie die aus den beseelten Gestaltungen dann wieder emporstreben (b. Plotin). Als (in Absolutheit) sich selbst genügend (s. Plotin), heisst das Erst-Ein-Gute αὐτάρκες (in Einfachstheit). In der Seele ist begriffen das movens und motum (b. Priscian), wie Denken- und Gedachtes in νόησις (nach Tabellen der Abhidharma).

Der psychologische Schöpfungsvorgang liegt deutlich vor, indem das logische Rechnen die ihm (zum Ausgang des Zählens) bedürftige Eins, als ersten Anfang, identificirt mit dem Endabschluss einheitlich verallgemeinert gewonnenen Facits für den Mikrokosmos, je nachdem sich dieser nun für seine Stellung im Makrokosmos mit ihm, oder sich selber, abfinden möchte.

Sobezüglich ist ein erstmöglicher Ansatz erst geboten seit objectiver Durchforschung naturgesetzlichen Wirkens, um die so erprobte Methode der Induction auch innerhalb der Psychologie fortzuführen, bis auf ihre Befähigung zur Controlle mit den der Deduction entnommenen Resultaten, unter gegenseitiger Bestätigung, wenn es stimmt (im harmonischen Abgleich).

Das All der Welt (τὸ ὅλον*) καὶ τὸ πᾶν), als die realisirt verwirklichte εἱμαρμένη zeigt, weil stets gleich verbleibend, keine (eine διέξοδος voraussetzende) Entwickelung (zur ἀκμή auf und φθορὰ καὶ διάλυσις nieder), und so, in sich vollendet (αὐτοτέλης) ist ὁ σύμπας κόσμος (s. Ocellus), als ewiglich zu setzen (da τὸ πρῶτον und τὸ ἔσχατον ausfällt), εἷς καὶ ἀΐδιος (b. Aristotl.).

„Was ist, war von Ewigkeit her**) und wird in alle Ewigkeit sein" (s. Melissos).

Wie die Welt ewig, setzte den Menschen unerzeugt (ἀγένητος), Kritolaos' Polemik (mit der Stoa). „La generation de l'homme par l'homme, ἐξ αλλήλων, est indéniable, mais c'est une loi et un fait récent de la nature, le fait antérieur, le fait primitif, est la production de l'homme par terre, c'est pour cela que d'un commun accord la terre est appelée

---

*) „Unter ὅλον wurde das Weltgebäude, unter πᾶν das unbegrenzte All verstanden" (bei den Stoikern), je nach Begrenzung des Raums (als peripatetischen „Aufnahmsortes"). Die Zeit (in der Stoa) ist die Ausdehnung der Bewegung der Welt (διάστημα τῆς τοῦ κόσμου κινήσεως).

**) Τὸ αἴτιον αὑτῷ τοῦ ὑπάρχειν ἀΐδιόν ἐστιν (s. Kritolaos), in causa sui (als „Actus purus"). Οὐκ ἔστιν αἴτιον (b. Sext. Emp.), für Ueberführung des „Post hoc" in „Ergo hoc" (aus dem Causalitätsprincip des Denkens), mit Zielrichtung (teleologisch). Zu den vier Grundprincipien, ἐξ οὗ, ὑφ' οὗ, τὸ ποιοῦν, ποιόν (ἡ ποιότης), ἐν ᾧ tritt (b. Polemon) τέλος (ἐφ' ὃ πάντα ἀναφέρεται).

la mère universelle, c'est de là que viennent ces traditions des Grecs, que les hommes, comme les plantes, sont issus d'une semence plantée en terre et qu'ils sont nés complets et parfaits" (s. Chaignet). Der Uterus (ἐργαστήριον ἐν ᾧ ζῶον μόνον διαπλάττεται) gehört (s. Kritolaos) zur Frau, nicht zur Erde, die ebensowenig Brüste zum Ernähren besitzt (noch Windeln auswickelt). Der Erde als noch jung und frisch (b. Lucrez) entströmen Milchbäche (Audhumbla's).

Als Schöpfungsgedanken sind τοῦ θεοῦ νοήματα die παραίτια der Einzeldinge (s. Atticus). Die göttliche Vernunft denkt sich selber in ihren Gedanken*), als Idee (s. Alcinous), die Seele der Welt aus dem Schlaf erweckend (mit Hinrichtung auf Sich).

Der Mensch (das Menschenwesen) ist unerschaffen (ἀγέννητος), da die Erdenmutter weder Brüste (zum Ernähren) noch Windeln (zur Schutzbedeckung) besitzt (s. Kleanthes), wie solches erforderlich sein würde beim Entstehen (aus Keimanlagen), wenn die frischjunge Erde Milchströme entlässt (s. Lucrez), für das innerhalb der Materie (im Mutterleib) Geborene, aus Audhumbla's Euter fliessend, der in heiliger Kuh symbolisirten Prithivi, als breitbrüstige Gäa (Hesiod's), gleich einer „Magna Mater" (in Bhavana). Ἡ δὲ προειρημένη δύναμις ἀνθρώπους πέφυκε κατασκευάζειν (s. Sext. Emp.). Die Pflanzenseele (im Menschen) wird mit der Geburt durch Luft zur animalischen (in der Stoa), in Wiederholung der Embryologie (für Ontologie, als Phylogenie). Die Menschen (der Stoa) wachsen, wie Schwämme aus der Erde (s. Lact.), wie der Pilz bei Wiedergeburt aus dem Sangiangland (in Borneo). Θύραθεν εἰς κρίνεσθαι τὸν νοῦν (lehrte Kleanthes), ἔξωθεν (b. Aristotl.).

„Non in utero concipi animam" (s. Tertullian), bei den Stoikern (s. Lact.). „C'est seulement après la naissance, lorsque l'enfant est mis en contact avec l'air extérieure plus froid, que le Pneuma externe s'introduit, par la respiration" (s. Chaignet), aus der vegetabilischen Seele eine animalische entwickelnd (als ψυχή). Die Seele (b. Simplicius) lebt nicht zeitlich (ἐγχρόνιος), sondern die Zeit selbst (αὐτόχρονος). Die Seele (b. Alex. Aphr.) ist im Körper, wie die Form in der Materie (εἶδος ἔνυλον) und das Leben eine That (τὸ ἐνεργές), wie τὸ ὀργανικόν, als τὸ δυνάμει ζωὴν ἔχον (διαφερούσαις ἐνεργείαις). Neben der unsterblichen Seele ist

*) „Deus facit realia per realem objectorum intentionem, quae non supponit ut existentia, sed ipso tali actu existentiam eorum generat" (s. Ploucket), in Schöpfung aus Contemplation (durch Incarnirung des Worts). Ἅμα ὅλον γιγνεσθαι (s. Plut.) lehrte die Stoa (für embryonale Entwickelung aus den Anlagen).

die auf die Zeugung gerichtete (τὸ πνεῦμα τεκὸν ὄχημα τῆς ψυχῆς) dem Tode geweiht (s. Proclus), weil sexuellem Pole zugewandt (statt dem cerebralen).

Nicht (wie Asclepiades meint) sind die Organe durch ihre Functionen geschaffen, sondern sie liegen vorgebildet für ihren Zweck (b. Galen), körperlich und geistig (ἄνθρωπος οὖν μόνος ἁπάντων ζώων, τέχνην ἔχων πρὸ τεχνῶν ἐν ψυχῇ). Ἓν ἦν ἄνθρωπος, οὐδ' ἑπτ' ἂν ἤλγεε (s. Hippocrat.). Wie die Gesundheit der Medicin, ist die εὐδαιμονία der Philosophie als Zweck gesetzt (b. Philo Lar.), in geistiger Gesundheit (harmonischen Abgleichs).

Ob nativistisch (als angeboren), ob genetisch (als im Laufe der empirischen Entwickelung entstanden), liegt die Raumvorstellung zunächst im Horopter ausgedrückt, wie im Umfang deutlicher Sehweite dem Auge gezogen, durch die Peripherielinie sinnlich (nach Localzeichen) erkennbarer Vorstellungswelt, weil abgegrenzt auf anthropocentrischem Standpunkt (im unendlichen All). Die Kreiskrümmung verfliesst, beim Entschwinden in undeutlich neblige Fernen, wohinein sodann die auf sinnlicher Unterlage übersinnlich aufgebauten Begriffe Erhellung zu tragen haben, soweit ihr dorthin auffallender Fackelschein reicht, im tellurisch rückleuchtenden Abglanz kosmisch strahlenden Lichtes.

In geradlinigen und transversalen Schwingungen durchleuchtet der Aether die Fläche (nach Länge und Breite), und aus Tief-Höhe (oder Dicke) tritt die dritte Dimension (im Körperlichen) hinzu, wie für spiritistische Vision etwa die vierte (vierdimensionaler Wesen, in ihren Gespenstern).

Statt eines Imponderabile wird (im specifischen Gewicht, aus Energie der Lichtwellen) gewogen (15 Trillionen mal leichter als die Luft) der Aether (mit Eigenschaften einer Flüssigkeit), als starrer Körper (ohne Undurchdringlichkeit) gefasst, weil transversale Schwingungen fortleitend (in electro-magnetischen Zuständen).

Aus dem Kore (oder Noch-Nicht) steigt (bei den Maori) die psychische Schöpfung (oder Vorschöpfung) hervor, die sich realisirt zu der „Welt fluthend im Raum".

Beim Zerbrechen in Rangi und Papa hälftet sich (die Welt oder) das

---

*) Ἔστι κόσμος ὁ ἰδίως ποιὸς τῆς τῶν ὅλων οὐσίας (s. Diog.), σύστημα ἐξ οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ τῶν ἐν τούτοις φυσέων ἢ σύστημα ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων καὶ τῶν ἕνεκα τούτων γεγονότων (b. Posid.); die Welt (ὁ σύμπας κόσμος) ist unerschaffen und unerschaffbar (weder τὸ πρῶτον noch τὸ ἔσχατον zeigend), als in sich vollendet (αὐτοτελής) ewiglich (s. Ocellus Lucanus), in Selbstgenügsamkeit (der „causa sui").

Welten-Ei mit der Erde, als Dotter (im Minokhired), und dem Himmelsgewölbe (als Schale), auf den Urwässern*) schwimmend (für Prajapati's Geburt), während die bequemlich in Contemplation (eines Kosmos noëtos) fertiggestellte Welt, als „fait accompli" in Thwasha's eranischen Raum hinabgelassen wird, unter Kwore's Donnergetöse (bei den Wogulen). Naalah (der Chimsiam) begreift die Welt (Himmel, Luft und Erde).

Die Erde, „in sich selbst gefestigt", schwebt im Raum (Hawaii's) wie Ζὰς μὲν καὶ Χρόνος ἦσαν ἀεὶ καὶ Χθονίη und Ἀρχέδημος τὸ ἡγεμονικὸν τοῦ κόσμου ἐν γῇ ὑπάρχειν ἀπεφήνατο (s. Stob.), universo cardinem stare pendentem, librantem per quae pendeat (s. Plinius). Die Erde [mit dem (für den Buddhisten kosmischen) Meru in der Mitte Jambudwipa's] fällt beständig im Raum (bei den Jainas) nach dem Weltmittelpunkt hin, der in Unendlichkeit entschwindet, aber stets sich setzt, wo der Standort genommen ist für die Betrachtung (und so in Bodhimangala zum Verschluss des aus Avichi vorbrechenden Feuers). Die von dem (wegen Verkündigung der Lehren Tane's) verlachten Puta mit einem Messer gestochene Erde kehrte sich um (bei den Maori), und so in Nukahiva (am jüngsten Tag).

In Finsterniss strömt, mit (Hvergelmir's) Gebrodel aus Annwn's (druidischer) Tiefe (bei Gwyn's Fluth), Tiamat's (babylonisches) Urwasser, ehe (mit Lahamu) ein Morgengrauen anbricht (im Halblicht des Popul-Vuh der Quiches), und aus (hawaiischen) Kumulipo's dunklem Abgrund (im Pule-Heau) flimmert es hell und heller auf, bis das volle Licht hereinbricht, mit Ao (in der, des Menschen Auftreten, inaugurirenden Schöpfungsperiode). Martanda, des Eies Sohn, haben die Aditya aus dem Urmeer hervorgehoben (als Surya), wie Ra aufsteigt aus pharaonischem Weltenei (Num's). Mare ex aethere remotum, lehrte die Vigoia-Weissagung (für die dem Okeanos aufliegende Rolle „als Vater der Dinge", (fortzuzeugen mit „Ewig-Weiblichem").

Das Schöpfungs-Ei (Hawaii's) wird von einem Riesenvogel ausgebrütet (s. Bennett). Mit Phanes (s. Patricius) wird die (b. Aristophanes) schwarz geflügelte Nacht geboren (aus dem Ei). Die Druiden (s. St. Georges) „figuraient la création par un œuf, sortant de la bouche d'un serpent" (für zauberisches Schlangen-Ei). Das Himmelsgewölbe ist die Schale, die Erde der Dotter, im (Welten-) Ei (im Minokhired).

*) Auf den Wassern (bei den Wotjäken) umherfahrend, sendet Jumar den Satjan in die, selbst dem Krebs unbekannten Tiefen, um Sand heraufzuholen (s. Munkaczi), aus bythischen (oder bathischen) Tiefen, woher Manabozho das Sandkorn erhält (als „Pimble").

„Volgens het Brahmandapoerana waar de wereld uit een ei (anda) geschapen, komen eerst, door het boetedoen van Brahma, 4 wezens voorts“ (s. Friedrich), dann die Himmel (auf Bali).

Begreift das (phönizische) Weltei, bei dessen Spaltung aus Μώτ die Gestirne hervorgehen, bereits die Form des Weltganzen, so liess sich dennoch darin eine Weltentwickelung „ausbrüten“ (durch überschwebenden Ruach, oder sonst) da, wo Alles bereits eingeschlossen war, sich das Einzelne nun auch wieder herausnehmen liess, um die Sonderheiten im Zusammenhang zu ordnen (je nach Befähigung des Nous). Ἦν τὸ ὠὸν ἐκεῖνο τοῦ αἰθέρος ἔγγονον καὶ τοῦ χάους (s. Proclus), als Licht-Ei (orphisch). Aus dem vom Vogel ausgebrüteten Ei (Aegypten's) geht Ra hervor (der „hehre Falke“). Aus des Eies Dotter bildet sich die Erde (orphisch). Aus dem auf seinem Knie (das zur Ruhestatt aus dem Wasser hervorgehoben ist) niedergelegten (und bebrüteten) Ei des Adlers schafft „Wäinämöinen Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne“ (s. Castrén), wie zusammengeschmiedet (auf Ilmarinen's Esse).

Hine-ahu-one (the Earth-formed Maid) brachte Tiki-tohua hervor (bei den Maori), als Ei (für die Vögel der Luft). Manu (polyn.) ist Vogel (mit der Götter Geist) und (ind.) Mensch, als gerupfter Hahn (zu Plato's Zeit). Wie die Chibcha den (sprechenden) Papagei für Menschenopfer substituirten, gesellschaften sich die Owanburra (am Upper cape River) dem Vogel Kakoo-burra („Kakoo-people“), und der Name des Känguruh (yongar) entspricht auch dem des Menschen am Cape York (s. Curr) als epama (Kangaroo) und ama (Blacks).

Der erste Gott (vergleichbar dem γεωργῷ πρὸς τὸν φυτεύοντα) säet dem zweiten (als Demiurg) den Samen zum Pflegen (b. Numenius). Aus den Erstlingen verschiedener Fruchtarten wurde der Brei der Panspermie zusammengekocht (bei den Thargelien), in (stoischer) πανσπερμία (für Logoi spermatikoi). Wie die Einheit alle Zahlen (b. Pythag.), enthält Gott (als Monade) die Keime aller Dinge (s. Nicomach.). Und so mag die Schöpfung „hervorblühen“ (im Pua-ua-mai, polynesisch).

Das Ewig-Weibliche Lalai's, im hawaiischen Schöpfungssang, wird im Finnischen als Ilmatar gefeiert, die keusche Tochter der Natur, die, aus der Luft auf das Wasser niedergesenkt, auf brausenden Meereswogen umhergetrieben, vom Wind befruchtet, Wäinämöinen gebiert, den Demiurgos (der Kalevala), als Kind des Tages (den Mutterleib durchbrechend), seinem in der Nacht geborenen Zwillingsbruder Ilmarinen (dem Schmidt) folgend [ohne (oder mit) den in polynesischen und

indianischen Sagen sowohl, wie in semitischen abgehandeltem Prioritätsstreit um die Erstgeburt].

Für die Entwicklung (aus embryonalen Voranlagen) kann der Welt als athmendes Wesen oder Zoon (in classischer Fassung) ihr Welten-Ei („omne vivum ex ovo") vorangesetzt werden, auf den Urwässern schwimmend für Prapajati's Geburt (in der Shatapata-Brahmana), und daraus, (wie Phanes), der „hehre Falke" hervorsteigen, als Aegypten's Sonne, aber da jetzt bei der erübrigenden Frage, für den Vogel, der das Ei gelegt, die Ursprungsfrage wiederum von Vorne anfängt, im Streite über die Priorität von Huhn oder Henne, empfiehlt sich der Ausgang von der bereits specialisirten Organisation („omnis cellula ex cellula"), und betreffs der Vervielfältigung (auch in Vervollkommnungsstufen bis zur Acme, und dortig reifender Reproductionsfähigkeit) hat es dann keine Schwierigkeiten weiter (innerhalb selbstgezogener Grenzen).

„Bakairi hat es stets gegeben, aber anfangs waren nur wenige" (s. von den Steinen), „elulongi" (aus dem Volke) kamen die ersten Menschen (bei den Xosa), und Unkulunku aus dem Schilf im Sumpf (aus dem Münchhausen sich vergebens am eigenen Zopf hervorzuziehen sucht), auszweigend dann in soviel Stammeszweige, wie erwünscht (dem interessirten Zuschauer).

Obwohl ihrem [dem „Dios" (der Missionäre) gegenüber] als „Teufel"-classificirten Keebeh im „Grossvater" schmeichelnd, bekannten die Abiponen, über den Urahn befragt, ihn nicht zu kennen (im Nichtswissen davon), begrüssten jedoch, bei jährlichem Wiedererscheinen der Plejaden in der „Gluckhenne" (s. Dobrizhoffer), ihren Vorfahr darin (der zurückgekehrt sei).

Der Kukur-minjer (allerfrüheste Urgrossvater) war durch Abstammung ein Kurokitsch oder langschnäbliger Kakadu (Niemand weiss, woher er kam), mit einer Kappahiar (Bankria-Kakadu) vermählt (bei den Molor-Kurudit), und um (bei Verbot der Blutsverwandtschaftsheirathen) „wambepan turan" (frisches Fleisch) einzuführen, wurde in fremden Ehen gekreuzt (s. Dawson). Die Bakairi sind Arara (s. Steinen), im Vogel als „Manu" (polyn.).

Weil Nichts wohlthätigeres kennend, verehrten die Patagonier die Sonne, worin sich das solare Zeichen des namenlos im Himmelreich waltenden Gottes enthüllte, um Constantius' Sohne Sieg zu kündigen (für künftige Herrschaft).

In Cha-pi-sha (Sebtah oder Ceuta), „am Ort, wo die Sonne bei ihrem Untergang verschwindet" (b. Chao-Jukua), wird das Getöse durch

die Abendmusik übertönt, damit die Schwangeren nicht erschrecken (s. Hirth), und das zischende Geräusch beim Niedertauchen der Sonne in's atlantische Meer (zu classischer Zeit) ward auch in Ostafrika gehört (aus westlichem See).

Dass das Denken nur durch das Denken geprüft werden kann, dass also vor praktischem Denken theoretisch das Denken prüfen zu wollen, heissen würde, denken sollen vor dem Denken oder: ohne in's Wasser zu gehen schwimmen lernen wollen, war Hegel's Einwand gegen Kant's Vernunftkritik, auf subjectivistischem Standpunkt, während nach inductiver Forschungsbahn das (individuell bethätigte) Denken sich an den objectiv gegenüberstehenden Gesellschaftsgedanken zu prüfen vermag, um daraus dann wieder auf seine eigene Erkenntniss zurückzukommen (im logischen Herausrechnen der rationell relativen Beziehungen). Die menschliche Seele ist ein τμῆμα der Gesammtseele (s. Plut.), zoopolitisch (für das Individuum) κατὰ κοινωνίαν γεγόναμεν (s. Marc. Aurel.), dem animal sociale zugehörig, als Volksseele (im Gesellschaftskreis). Πῶς οὖν ἄνθρωπος; ἢ ὅσον παρὰ τοῦ παντὸς μέρος, ὅσον δὲ αὐτοί, οἰκεῖον ὅλον (b. Plotin), um nach ausreichender Orientirung in der Behausung seines gesellschaftlich zugehörigen Kreises (des Menschenheims) sich mit diesem an zugehörigem Stellungsort einzufügen (unter des Kosmos Harmonien).

Jeder transcendente Vernunftgebrauch, als über alle mögliche Erfahrung hinausgehend, wird von der Vernunftkritik abgewiesen, welche dagegen ihrerseits transcendental ist (b. Kant), betreffs der Erkenntniss, dass und wie gewisse Vorstellungen (Anschauungen oder Begriffe) lediglich a priori werden oder möglich seien (s. Ueberweg), in rationeller Abstraction des raum-zeitlich Controllirbaren, während ein darüber Hinausschreiten sich im logischen Rechnen dann erst rechtfertigen würde, nachdem die Befähigung zu einem Infinitesimalcalcul erlangt sein sollte, um Unendlichkeiten zu berechnen, auf Grund der ethnischen Thatsachen (wenn aus dem Gesellschaftsgedanken das eigene Ich sich integrirt, im Selbst). „Tout est relatif pour la connaissance" (s. Renouvier). Οὐδὲν καθ' ἑαυτὸ λαμβάνεσθαι, ἀλλὰ μεθ' ἑτέρου (lehrte Agrippa), nach rationellen Proportionen (im logischen Rechnen). Die Wahrheit ist nichts anders, als eine Relation für den, der sie denkt (s. Lessing), und soweit wahr, wie im Prüfen einheitlich (mit dem Ganzen der Kenntnisse).

In idea repraesentationis Meae video quidem existentiam Mei, sed non

alius rei (s. Ploucket), und so verlaufen die Interessen (subjectivistisch) aus in „eine Wahrheit" (des Individualismus), da die Seele „nur ihre eigenen Veränderungen" empfindet (b. Leibniz), ihren eigenen Zustand (s. G. F. Meier); aber da nun auch der Gesellschaftskreis des Staatsganzen (als zoopolitisches Individuum) seine Individualität betonen wird, hat sich diese den Einzelnheiten gegenüber als gewichtiger zu erweisen, seit Herder's objectiver Anschauung im Pandynamismus (der Descartes' gegenüber).

Wie Gottes „Veracitas" zum Beweis für sein Dasein gilt (b. Descartes), so hat (mit Vorausbedinglichem der Wahrhaftigkeit) der ἀληθινὸς νοῦς (b. Plotin) das Sein und Leben in sich zu umgreifen, bei Unterschiedlichkeit von Typen (τύπους ἐν τῷ νῷ τῶν ὄντων).

Je mehr die „Upper-ten-thousand" auf der Spirale überkünstelter Civilisation hinaufgeschraubt werden, mit erweitertem Abstand vom normalen Niveau im Durchschnittsmaass der grossen Massen, desto weniger vermögen ihre schöngeistigen Errungenschaften sich in Rückwirkungen spürbar zu machen auf das gesellschaftliche Gemeinwesen, und wäre dies wohl zum Besten desselben zu schätzen, wenn das Genie ein „Stigma degenerationis" (s. Arndt), und der heiligen Manie, statt künstlerischer Züchtung, eher psychiatrische Behandlungsweise anzuempfehlen sein dürfte. Das Genie („dem vergönnt ist, tausend Dinge nicht zu wissen, die jeder Schulknabe weiss") macht sich („um das höchste Genie im Kleinen nachzuahmen") aus der gegenwärtigen Welt sein „eigenes Ganze" zurecht (s. Lessing), zum Auftischen für den, dem solcher Puffer (oder Windbeutel) mundet (an Stelle des real Wirklichen). „The real presupposition of all knowledge or the thought, which is the prius of all things, is a thought of selfconsciousness" (s. Caird), ein letzthöchstes, wenn erlangbar (im Zusammenhang des Alls).

Der unter dem Wachsthumsprocesse, am gesellschaftlichen Gerüst, zu Jenseitigem hin emporsteigende Gedanke des integrirend mitwirkenden Individuums ist damit dann (wenn zu selbstständiger Orientirung und Constituirung gelangt) dem materiellen κύκλος γενέσεως enthoben, weil auf immateriell höheren Schichtungen seiner Bestimmung entgegenreifend (soweit derselben sich selber bewusst).

Das innerhalb causaler Verknüpfungen lebende Denken verfolgt aus jedesmaliger Ursächlichkeit die ihr innewohnenden Möglichkeiten, welche auf die Verwirklichung von Wirklichkeiten hinstreben — mit Ansehen also seiner „Käten" [oder (reiner) Katharinen, gnostischer Sophia etwa], gleich der dreieinigkeitlichen (des steirischen Volksfests) —, im

Tactschlag eng getreuer Begleitung der empirischen Erfahrungen, die aus controllirender Beobachtung sich als correct erwiesen haben.

Wann die Nacheinander, die, im — (wenn normal) unempfundenen — Herzschlag zeitlich gemessen, die Lebensmomente gegenwärtigen „Nun's" durchlaufen, an das vorausbedinglich immanente Ziel gelangt sind, schliesst die Ursachwirkung sich ab, regressiv prüfbar in den Progressionen (wodurch aufgebaut).

Wer dagegen, in stetiger Mehrung der Eins, ein abstraktes Nacheinander auszuzählen unternehmen sollte, würde gar bald auf geneigter Ebene des „Regressus ad infinitum" in nichtiges Nichts abgeglitten sein, aus dem nichts wiederum entstehen kann (im rückläufig geschlungenen Cyclus des Entstehens und Vergehens).

Und so für Erklärung homogenischer Processe (soweit über den Bereich vergleichungsfähiger Relationen hinausliegend) muss der Anfang [die ἀρχή unter (peripatetischen) αἰτίαι in erst gesetzter Eins] an Minima genommen sein, wenn und wo sie rationell vorwiegend sich erweisen (in Atomen oder Zellelementen), οὐδὲν γὰρ χρῆμα γίγνεται (s. Anaxagoras), unter vorläufiger Hinnahme des vorhanden Gegebenen (ex nihilo nihil fit).

Um statt aus ihrem Hervorblühen (pua-mai) die Schöpfung aus einem „Machen" (anga) zu erklären, hat geistiger That der Gesammtbegriff des Ganzen voranzugehen [in des Künstlers oder Dichters (poetischer) Vision], um die einzelnen Theile (wenn die Kräfte genügen) hervorzuarbeiten aus dem Stoff (wie, und wo, immer erlangbar), die πάντα χρήματα ordnend, durch den Nous; ob zutretend ἔξωθεν (und θύραθεν hinein in des Philosophen Gedankenwerkstatt) aus einem auf zoopolitischer Sphäre redenden Logos, ob ausgehend von einem πατὴρ ἀνώνυμος (in gottheitlich gesetzter Conception).

Für all' solch psychologische Processe kann ein deutliches Verständniss dann erst in Aussicht stehen, nachdem sich auch die Psychologie einer Behandlungsweise nach inductiver Methode befähigt gezeigt haben wird, um, im Durchwandern der deductiv aufgerichteten Gedankengebäude, Vereinbarung zu treffen über dasjenige, was sich doppelt dann bestätigen möchte (für den Weltbegriff), aus der im eigenen Selbst gewonnenen Stetigung (bei Substituirung festen Ziffernwerthes für die in Gesellschaftswesenheit fragenden X).

Der monistische Einheitszug drängt das (im Getriebe seiner verketteten Ursachswirkungen umherbewegte) Denken, die Ruhe eines Abschlusses zu suchen (im harmonischen Ausgleich).

Durch Fortzählen im Leben der Zeitmomente kann ihr Endverlauf nicht erreicht werden, da die Unendlichkeit, von einem provisorisch gesetzten Anfangspunkt aus, sich nicht auszählen lässt (in ihre ununendlichen Reihen unabsehbar fortverlaufend), so dass die Einheitlichkeit mit dem Hervortönen herauszuhören wäre, aus innewohnenden Gesetzlichkeiten, die, wie das Allgemeine, jeden einzelnen Sonderfall gleichklingend durchwalten.

Es handelt sich also, inmitten der bunt durcheinanderspielenden Vielheiten (bei ihren Durchwebungen im Dasein), um die Aufstellung von Gleichungsformeln, wo sie in proportioneller Deckung sich umrunden, damit das Addiren durch Subtrahiren (und vice versa) controllirt bleibt (die Induction und Deduction, wechselsweis), und da dies bei den (erst durch progressiven Index bemeisterbaren) Unendlichkeitsreihen zunächst noch ausfällt (unter dem Veto des Transcendirens), steht für rationellen Vernunftgebrauch die Beschränkung auf das erfahrungsgemäss Constatirte geboten. Sobald deshalb, von empirisch (aus Relationen) bestätigten Sonderfällen abgelöst (im Absoluten), der Wortlaut eines inhaltslos leer aufgebauschten Gedankendings sich dazwischenschiebt (ein der Anschaulichkeit entbehrender Begriff), wird durch dasselbe das aus controllirbaren Rechnungen gewonnene Resultat stets wieder annullirt sein müssen (wie durch Einschiebung der Null, als multiplicirend mitrechnender Grösse).

Für Entwickelung liegt in naturwissenschaftlicher Fassung ein deutlich umschriebener Begriff vor (von Epacme durch Acme zu Paracme), wogegen Entwickelung-in's-Blaue-hinaus zu nichtiger Leere verdunstet; ἡ γὰρ γένεσις ἕνεκα τῆς οὐσίας ἐστίν, ἀλλ' οὐκ ἡ οὐσία ἕνεκα τῆς γενέσεως (s. Aristoteles), um nach der Bewegungsrichtung auf den Zielpunkt hin, die Forschungsbahn sodann von der entgegengesetzten her zu durchwandern, unter experimentirender Controllirung (des jedesmal concreten Falls). Hätten auf einem Tisch voll Thaler diese unter den Participanten je nach zustehenden (Eigenthums-) Rechten (nach Frauen oder Kindern, den für jedesmaligen Besitzunterhalt, Ernährung, Kleidung u. s. w. benöthigten Kosten gemäss) dementsprechende Austheilung zu erhalten, so liesse sich solche Rechnungsaufgabe, wenn auch complicirte, genügend lösen (von dem, aus Sachkenntniss, dazu Eingeübten) zur Befriedigung eines Jeden, wogegen, wenn ein Eigenthumsrecht, qua talis (ausserdem zugleich noch), in Rechnung gezogen werden sollte, der, dem dieses zufällt, das Ganze für sich als Eigenthum fortnähme, und alle Uebrigen leer ausgingen.

Dass aus dem Einen ein Anderes werden kann (in ἀλλοίωσις), zeigt der Künstler in dem von ihm gemachten Werk, und die Natur bei ihren mechanischen Umgestaltungen sowohl, wie bei denen des Werdens (im Pflanzenwachsthum am sichtlichsten, genetisch) in ihren drei κινήσεις (τήν τε τοῦ ποιοῦ καὶ τὴν τοῦ ποσοῦ καὶ τὴν κατὰ τόπον aufweisend), und so haben die auf das Warum? eine Antwort anstrebenden Versuche auf die Alternative der Entstehung oder Schöpfung zu führen (in den Mythologien überall).

Wie der Baiame oder „Macher" (als ποιητής der Classicität) vorzugehen belieben sollte (in seinen Proceduren verschiedentlicher Art), bleibt seinen Prädilectionen überlassen (unter den Namoi im australischen Busch), vorausgesetzt, dass ihnen das „Pimble" beschafft sei (aus „creatio prima") oder Eleele (auf Samoa).

Bei der Entstehung simulirt sich die (polynesische) Schöpfung als ein Pua-ua-mai (im „Emporblühen"), während der faunistisch reichere Continent America's aus den Thieren sein „verwandelbares" Arbeitsmaterial beschafft (mit Durcheinanderfliessen in totemistischer Verwandtschaft), — betreffs der dem Menschen für sich selber nächst liegenden Interessen (bei Plinius vorangestellt), und im Uebrigen das Entgegennehmen des vorhanden Gegebenen (im Daseienden) genügen muss, da Augenzeugen, zu Aussagen über den Schöpfungshergang, fehlen (bei den Abiponen wenigstens); und ebenso die Schreibfertigkeit, um zu den Denkmälern (babylonisch) nilotischer Hieroglyphen (in Seth's oder Xisuthrus' Schriftzeichen) Seitenstücke aus den einheimischen zu bieten (soweit bis jetzt bekannt).

Da, wo musculare Bewegung sich regt, ein „Tertium comparationis" sonach geboten vorliegt, verknüpft sich mit der höchsten Form, im Menschen, die niederste der aus Verwesung hervorwimmelnden Würmer der Schlingpflanze, durch Turi von Oben herabgebracht; woher Meteorsteine, mit Einschluss pflanzlicher Keimungen, herabgefallen sein sollen (nach modernen Forschungsergebnissen).

Nachdem tasmanischer Eidechse ihre Zehen gegliedert sind, wird sie aufrecht gestellt in Menschengestalt, oder der Schwanzanhang abgekappt, bei den aus Affen veredelten Jakuten, und so ἀλλοιοειδῶν ζώων ἐγενήθη ἄνθρωπος, nach Anaximander's Dictum, mit Verfliessen (durch das Anlanden stachlichter Fischwesen) in seines Meister's Wasser, mit göttlicher Umkleidung — „Thales dicit aquam deum esse" (s. Tertullian) —, oder aus entwicklungsschwanger gährender Mutterlauge (einer natura naturans), woraus als Erstes (statt Zoophyten im Pule Heau)

ein Lotus sprosst (am Nil und Ganges) oder das (gliedrige) Schilf (für Unkulunkulu's Abbrechen).

Wie der Saturn, war ursprünglich „die Erde mit einem Ring umgeben" aus den „oberen Wassern" (der Genesis), die (durch einen Kometen durchbrochen) in der Sintfluth herabstürzten (s. Kant), und so verbleibt das Wasser (der Fluthsagen), wenn in der Kalpe der Wasserzerstörung die Welt untergegangen (aus zunehmender Sündhaftigkeit). Als der Geier Wasser gegen den Himmel spritzte (bei den Tagalen), entstanden (für seinen Ruhepunkt) die Inseln, und aus dem angeschwemmten Rohr wurde das erste Menschenpaar herausgepickt (s. Santa Inés). Vom Himmel (Samoa's) herab, fliegt Tuli hin und her über die öde Wasserfläche, bis sich im hervortretenden (oder vom Himmel gefallenen) Fels (als Papa) eine Unterlage bietet, für Auftritt Tangaloa's, als er solchen denkt (im Willens-Wunsch).

Wie sich aus dem Grunde der Seen das Sandkorn, als erster Kern (zur Erdbildung im Ankristallisiren), heraufholen lässt, lehrt Nanabozho's (indianisches) Vorgehen, sowie (bei Wotjäken) Inmar's Auftrag (mit vielfachen Seitenstücken sonst).

Und so, in Nachfolge ihres ἀρχηγός, wird von den (Wildstämmen und) Philosophen der Anfang, — wenn nicht (den ἐκ νυκτὸς φιλοσοφοῦντες) im Dunkel (der Po) verborgen, oder aus (vorbedacht) chaotischer Zusammenmischung präformirt —, vorwiegend zu Wasser, primär sowohl (beim „Brüten" über Schöpfungsgewässern), wie secundär unter Vielfachheit der Fluthsagen, wenn als (Ekmageion oder) Hypokeimenon (in Substanz) gewählt, zur Verwendung für die Wiederherstellung (im Umschwung der Kalpen) nach einer Ekpyrosis, oder im sonstigen Gewechsel von Tonatiuh (unter auf- und niedergehender Sonne).

Wenn hier, aus des Karman moralischem Heischen im Dharma, dieses die physische Erneuerung bedingt, und Vinyana in Sankara's σῆμα (des σῶμα) wiederum eingefangen ist (statt in patristischer φυλακή zu verbleiben, bis auf jüngsten Tag), mag (beim Ausverfolg des Lebensfadens) der (nach Ablauf seiner in der Sangiang himmlischem Lande durchschwelgten Seeligkeitsfrist) aufsprossende Pilz, vom Vieh gefressen, im Menschen wiedergeboren werden (für nigritische Begrüssung), und am mühelosesten über alle die, detaillirten Erklärungsweisen des Wieso? entgegenstehenden, Schwierigkeiten hebt die bequemere Gedankenschöpfungsweise träumerischer Contemplation hinweg, wenn aus des Tapas Hitze (heisssspornigen Hirns) ein κόσμος νοητός aufdampft, und (wie bei den Wogulen auf dem Tundra-Hügel) fix und fertig (in

Twasha's Raumbehälter) hinabgelassen wird, oder im Honover gesprochen (mit seiner Mutter Sophia „Weisheit", durch den Logos). Die Welt beginnt mit dem Wort (als Vakarambhana).

An Auswahl fehlt es somit nicht unter Dem, was die ethnischen Elementargedanken zu Wege gebracht haben, um über die Schwierigkeiten eines „premier pas qui coûte" hinwegzukommen, spielerisch leicht, oft genug, während in exacter Naturforschung sauere Arbeit bevorsteht, wenn das Mahnen, den Gewissensfragen gerecht bleiben zu wollen (und sollen), nicht übertäubt wird (durch enthusiastischen Aufflug der Phantasie).

Hier sind als unverrückbar starre Schranken die Elemente aufgestellt, sobald als „Minima" realiter constatirt, und wenn die metaphysische Zuthat der Atomistik sich in Dynamiden hineinwagt (in Berührung mit peripatetischen Speculationen), würden die dadurch kühnmuthig Angestachelten des Gesammtapparates philosophischer Deductionsübungen nicht entrathen dürfen, und hätten zunächst sich in Gymnastik (solcher Gymnosophie) vollgewandt zu erweisen, um nicht bei einer auf Urkräfte (oder Ur-Elemente) hingelenkten Wegesrichtung sich durch die Induction in monistischer Eins (oder Keins) festgeklemmt zu finden, welche ebenso sehr ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (oder τοῦ ὄντος) steht, wie Plotin's „Hen" (im Henotismus der Maxima).

Je vielfacher bunt gegliederte Arbeitsauswahl der Naturforschung zu Gebote und Verfügung steht, desto lebhafter fördert sie aus solchem Füllereichthum, durch aequipollente Vergleichungen, gewinnbringende Ergebnisse zu Tage, um hier in (bethörender oder) verwirrender Buntscheckigkeit Ordnung zu schaffen durch monistische Einheitlichkeit der beherrschenden Gesetze; aber wenn (in einer Nacht, wo alle Katzen grau) auf monoton monistische Eins geführt, geht es mit ihrer Methode zu Ende (vorbehaltlich dessen, was sie in Vervollkommnung des logischen Rechnens einem Infinitesimalcalcul zu liefern befähigt sein möchte; nach Anschluss der Psychologie an die Naturwissenschaften, und deren, auf eigenem Bereich, als erprobt erwiesene Methode).

Der anthropocentrische Standpunkt, wie (seit Protagoras) den Menschen vindicirt, musste in ihnen die Gelüste nach dem im Monismus erhofften Ruhekissen wachrufen, während ein solches nur dann bereitet sein kann, wenn unter den Einwurzelungen in des Daseienden All, beim Einklang mit des Kosmos harmonischen Gesetzen, zum Abgleich hingelangt (nach des Verständnisses Maass).

Sic stantibus rebus, würde auch das von der Evolutionstheorie

verkündete Evangelium einer Textkritik zu unterwerfen sein. Dem primitiven Denken (wie exempla docent, in obigen Beispielen) stösst keinerlei Schwierigkeit auf, um die Linsenbrechung der (australisch) auf ihre Füsse gestellten Eidechse (oder Hagedissa) mit anthropinischer Emporschau (hexenartig) zu begaben, oder aus dem Wurmgeringel [in (oceanischer) Malakozoologie] den Menschen zu extrahiren und mit Schwung musculöser Elastik hinüberzuspringen in die Anthropognosie (mit oder ohne Zwischenglieder).

Vor dem Auge des Zoonomen, der die Organologie innerlich durchschaut, steht der Wurm von den Vertebraten (wie in des Stagiriten blutiger Abtrennung derselben von den Blutlosen) in solchem Abstand, dass von vorneherein jede Annäherung ausfällt, obwohl nach Geoffroy St. Hilaire's Einblicke in balancirende Gleichgewichte, auf (Cuvier's) Grundlage eines natürlichen Systems, der vergleichenden Anatomie ein reich ausgestattetes Gemälde entrollt sein mag, um die Typen in Reihe und Glied zu stellen, je nach dem Platz, wohin sie gehören (dem jedesmaligen Standpunkt zoologischer Kenntnisse entsprechend und, mit deren Erweiterung, demgemäss verschoben).

In grossartigen Umrissen dämmert es empor, mit hoffnungsvollen Ahnungen, den Einheitsplan des Thierreichs mehrweniger deutlich zu überblicken (im Monismus seiner Gesetzlichkeiten), und um so regsamer drängt es aus schöpferischem Füllhorn hervor, je mehr (aus den Folgewirkungen) das Milieu (oder die Resultate der Züchtungen) in Transmutationen sich bethätigen, so dass manch' allzu spröde Art zerschlagen und flüssig gemacht wurde, um in neue Formen sich umzugiessen (beim Geschiller der Variationen).

Schön und gut Alles das, aber was soll hier nun die Hineintragung einer Hypothese, die von Entwicklung redet?

Mit fasslicher Deutlichkeit ist dem Biologen eine Entwicklung bekannt, im Bilde rückläufigen Cyclus', wie das vegetirende oder animalisch durchhauchte Individuum belebend (in jedesmaliger Ousia), aber sie lässt den wissenschaftlich geschärften Naturhunger ungesättigt, wenn mit hohlleerem Wortgepränge nur ein derartiges Schaugericht aufgetragen wird, wie es etwa die Sankhya aus „wurzelloser Wurzel" ihrer Prakriti zugestutzt hat, um im Fluss des Werdens (einer „Physis") Stetigungspuncte hineinzutüpfteln und dann Erklärungen anzuhäkeln, wodurch die freie Umschau im naturwissenschaftlichen Horopter nicht nur nicht geklärt, sondern vielmehr getrübt sein würde. Wenn auf Oceanien's lieblichen Inseln die Schöpfung „emporblüht" (im dortigen

Pua-mai), mag das poetisch anmuthen, aber der Naturforscher hat meist in seinem Laboratorium die Hände mit trockener Arbeit allzu voll, um nach Versgeträller zu greifen, zum Zeitvertreib, in Vertrödelung kostbaren (Zeit-) Gutes, von dem vielmehr jegliche Minute sorgsamst eingeheimst zu werden pflegt (oder sollte, von Rechtswegen).

Keineswegs also war einem, von naturwissenschaftlich specifischem Bedürfniss auferlegten, Zwange nachzugeben, als in moderner Epidemie die Ansteckung rapide um sich griff.

Das ursächliche Motiv lag anderswo: in einem allgemein gefühlten Zeitbedürfnisse nämlich, wodurch für eine schmerzend als zerspalten empfundene Weltanschauung ihre Wiederabrundung verlangt wurde; und da die morsch zerbröckelnden Stützen bisheriger Deduction sich schliesslich nicht länger ausflicken liessen, wandten sich die Blicke des Publicums erwartungsvoll demjenigen zu, was im „Zeitalter der Naturwissenschaften" die Induction etwa zu leisten im Stande sein möchte.

In der die Neuzeit einleitenden Doppel-Revolution erlangte vorerst die astronomische Reform die Anerkennung vollster Tragweite, und ihr wurden deshalb zunächst die Hilfsmittel entnommen, um als Substrat der genetisch schwerdeutigen Schöpfung (des Pentateuch's) eine nebulare Hypothese zusammenzubrauen, die — im Anschluss an die durch Descartes verbesserten Wirbel (des lachenden Philosophen, in der Classicität) — für Reihenfolge der (Vor- oder) Hergänge (im Nacheinander eines Nachher) ihre, physicalischer Approbation ausreichenden, Erklärungen abgab, daneben freilich aber, was die Entstehung*) des eigenen Substrates betraf, Alles im gleichen Nebel liess, wie früher (allweg und immer).

Immerhin könnte der Erdplanet als soweit fertig gestellt gelten, und obwohl die [von Tane (bei den Maori) besorgte] Bekleidung mit der Vegetationsdecke (seines ausgebrannten Bodengesteins) eigener Sorge zu überlassen bliebe, fand man sich doch gutwillig auch damit ab, um ihr eine „raison d'être" zuzugestehen (da sie ohnedem doch nun einmal da war).

Die Einzelnheiten konnten den solar Sachverständigen anheimgestellt bleiben, um den fortbestehenden Mängeln nachträglich abzuhelfen, und da sie, ceteroquin, weniger bedrückten ohnedies, als die Bekümmernisse

---

*) It is certain (according to the „doctrine of Evolution"), that the existing world lay potentially in the cosmic vapour; but where it lay before the cosmic vapour existed, deponent saith not (s. Wainwright). Schöpfung (s. Haacke) „bedeutet die im Laufe der Zeit erfolgende Entwickelung des Weltalls und alles dessen, was darin ist" (1895).

um privates Geschick, wurden vornehmlich diejenigen Fachdisciplinen, in denen (als biologischen) die eigene Geschichte (des Lebewesens) sich einzubegreifen hat, aufgerufen das ihrige zu thun, damit sachgerechte Kenntniss beschafft würde.

In die Periode sehnsüchtiger Spannung traf die, aus den auf Weltreisen gewonnenen Eindrücken (mit Weltweisheit) herangereifte Gedankenthat hinein, die (frisch sprudelnde Lebensquellen in die Naturforschung hineinleitend) Manches zum Umsturz brachte, was als anachronistisch zu beseitigen war und vor Allem den zoologischen Durchblick vereinfachte.

In dem ersten Musterwerk („The genesis of species") — ehe der Meister von dem Enthusiasmus der übereifrigen Jünger sich bereits beeinflusst fand — sprach auf Specialgebieten (wie der Taubenrassen u. a. m.) die Stimme maassgebender Autorität, aber auch in den Generalisationen lauteten die Aussprüche*) vorsichtig genug, um wenigstens vor dem mortalen Ueberschritt der für die Naturforschung rationellen Schranken zu warnen.

Bei theoretischer Reduction auf eine beschränkte Zahl von Grundtypen blieb der Ergänzung überlassen, wie viele oder wie wenige anzunehmen seien — zumal in Bezug auf unendliche Reihen ein halbes Dutzend nicht mehr zählen würde, als ein ganzes (oder das millionenfache) —, aber mit erster Zuthat eines, der Hypothese wegen, verlangten Partikelchen war der naturwissenschaftlich stolze Aufbau unrettbar untergraben und zum Sturz gebracht, so dass Alles wieder in der Luft schwebte, in einem die „Königin der Wissenschaften" auf ihrem philosophischen Throne äffenden (Wolken-) Kukuksheim (und die exacte Wissenschaft discreditirend).

So lange der „common sense" nicht präjudicirt (oder berauscht) ist, hat ihm die einfachste Operation der gesundheitlich immanenten Functionen offenkundlich darzulegen, dass auch mit glücklichst (und resolutest) vollzogenem Rückgang bis auf erst-erstlichstes Urplasma kein

---

*) Animals have descended from at most only four or five progenitors and plants from an equal or lesser number (s. Darwin), „may have descended from some one primordial form; but this inference is chiefly grounded on analogy" (analogy may be a deceitful guide). „Re ipopile" (wir haben uns selbst gemacht), antworteten die Bapalami dem Missionär (Temming). Die Bakaïri waren immer da, wenn auch „im Anfang nur wenige" (s. von den Steinen). Mit den Thieren ist aus dem Morast der Ahn Umvelinquange oder „der zuerst Hervorgekommene" (s. Colenso) herausgekommen (bei den Zulu), für Fortverzweigung (e cellula).

Tüpfelchen auf dem i der Erklärung dessen zugefügt sei, was mit gleich-gleichgültigem Sphinxgesicht den Wildling anstarrt wie das Culturkind, aus dem Geheimniss (der Welträthsel), das, soweit überhaupt, nur auf psychologischer Forschungsbahn annäherbar sein würde.

Wo immer von Entwickelung gesprochen wird, muss der Umkreis ihrer Gültigkeit gezeichnet sein, für rationelle Forschung innerhalb desselben, sonst handelt es sich nur um ein Wort allein, das man buchstabiren mag (nach Consonanten und Vocalen), das aber jedes Sinnes entbehrt, der „Seele" also (nach den Ichwan-as-Safa), und demgemäss nur ein todter Cadaver zählt, der besser begraben ist, so bald als möglich, um nicht stinkend zu werden (vor dem Volk).

Entwickelung setzt ein vorher Eingewickeltes voraus, zum Auswickeln, wie die Pflanze aus ihrem Saamen, längs des durchwanderten Wachsthumsganzens, aber eine von anfangslosem Anfang her, auf endloses Ende hin, ausgesponnene Entwickelung hängt an einem im Winde flatternden Gehirnfaden, der sich selber nicht zu tragen vermag, wie vielweniger demnach die ganze Länge der Generationen, wodurch die Classificationen*) ersetzt werden sollen. In deren Kategorien, so unvollkommen und verbesserungsfähig sie noch sein mögen, finden sich immerhin in irgend welcher Weise zusammengehörige Vorstellungen abgeprägt, die je nach Bedürfniss (und verbesserter Kenntniss des thatsächlichen Details) rectificirt werden mögen, wogegen Evolutionslehren, weil aufgereiht an gemeinsam durchziehendem Faden, alle mit einander stehen oder stürzen müssen; und das letztere unausbleiblich, wenn den Sachverhalt eines concret gegebenen Einzelnfalles überschreitend.

---

*) Die für alle Organismen gemeinsamen Entwicklungsgesetze können ähnliche Formen hervorgebracht haben, ohne dass diese durch das Band gemeinsamer Abstammung verknüpft zu sein brauchen (s. Haacke), über den Nachweis hinaus (wogegen innerhalb desselben selbstgegeben). „The different animals, [in (Klein's) Systematik der Australier], are arranged according to the size of their feet, hence the sheep have the same name as their wallabies (cargoon). All kinds of sailing vessels have the same name as their canoes, viz., woolgoora, because they float on the water. The heavenly bodies are named differently; the sun is ingin, which they think is a body of fire, because of its warmth, and especially so since they saw us light a rag with a burning glass. The moon (werboonburra) they say is a human being like themselves, and comes down on the earth, and they sometimes meet it in some of their fishing excursions. They say one tribe throws it up, and it gradually rises and then comes down again, when another tribe catches it to save it from hurting itself. They accordingly think there is a new sun and moon every day and night. There is a large open space on Mount Elliott with not a vestige of vegetation on it, whilst up to the very margin

Das descendirende Intermezzo in den Naturwissenschaften ist deshalb bald zu einem Stillstand gekommen, zugleich indess nicht ohne nutzbar dauernde Resultate geblieben, weil die dafür Enthusiasmirten eine Reihe lehrreich wichtiger Untersuchungen angeregt haben, aus Begeisterung für eine Zeitaufgabe, die ihre correcte Lösung allerdings dann erst wird erhalten können, wenn auch die Psychologie den nach inductiver Methode behandelten Fachdisciplinen sich zugefügt finden wird.

Als „alle Dinge beisammen sind", kommt der Nous (b. Anaxagoras), um sie ordnend zurechtzulegen: die daraus aufgenommenen Eindrücke, nach den innerlich spiegelnden Gesetzlichkeiten, hineinzulegen nämlich; und so die Vorstellungswelt seines Mikrokosmos überhaupt erst zu schaffen, (durch die im Logos redende Sprachthätigkeit, auf zoopolitischer Gesellschaftsschichtung).

Das sobezüglich im Centrum stehende Denken kann über die selbstgezogenen Peripherielinien nicht hinaus. Die typisch gestalteten Abgrenzungen, wie vorläufig zusammengeschoben in Classificationen, mögen mit Fortgang der aufhellenden Kenntniss, aus prüfender Erforschung der Sonderfälle, vielfach verändert (und zunächst vereinfacht) werden, oftmals also generationsweis ineinandergezogen sein, aber der Versuch, das Ganze an einem monistisch aus Evolutionsgestopf („mind-stuff") gewebten Hirnfaden aufreihen zu wollen, steht mit dem Zeichen seines Widersinns gebrandmarkt, (bei jenseitig unzugänglicher Ursächlichkeit).

Erst wenn auf die eigenen Wachthumsvorgänge, im social psychologischen Process, zurückgelangend (für Integrirung des Indivi-

---

of it is a thick scrub"; and (für Feenringe) it was done by the moon, who threw his circle-stick round it (meaning his boomerang), and cut it off. (Das Ballspielen mit den Himmelskugeln überlebselt vielfach, auch bildlich; und tägliche Neuschaffung des Tageslichtes lehrte schon die Classicität.) They think all the heavenly bodies are under their control, and when there is an eclipse some of their tribe hide it with a sheet of bark to frighten the rest („his son had hid it to frighten another of his tribe".) They think they have power over the rain (durgun) to make it come and go as they like. The rainbow (terebare) they think in the clouds spearing fish in lagoons, and roots on the hills, or something for their good, wherever the end points (für Regenbogenschüssel). Their forfathers witnessed a great flood, and nearly all were drowned, only those who got on a very high mountain (Bibbiringda) were saved. One of the ceremonies practised, when admitting lads to the status of men, is tying up the arms above the elbow (s. Murrells). Die Classificationen der Sprache führen auf die indochinesischen, wie die gegensätzliche Differenz der Geschlechter (bei Kurnai) auf eine grammatische (in Verschleppungen).

duums darin), kann dem Denken Aussicht eröffnet sein, aus dem Gleichklang der Gesetzlichkeiten einheitlich sich abzugleichen, (unter des Kosmos' Harmonien).

* * *

Wie die Srishta durch Srishti (oder den Srashtar) aus sich entlassen sind, so hat aus einer „natura naturans" die „natura naturata" sich entfaltet, und, bei beiderseits gleicher Unbekanntschaft mit der weiblichen oder männlichen Ursächlichkeit (wie am Namen etymologisch nur erklärbar), kann der Ausgang deutlich unterscheidender (und erkennender) Forschung nur dann erst beginnen, wenn das Fertiggestellte als vorhanden gegeben hingenommen wird, zum Ausgangspunkt.

Wenn hier dann eine Entwickelung von Einzelndingen ausverfolgt werden kann, und solche auch für Explication (oder Evolution) des Ganzen näher zu liegen scheint, so täuscht solche (gleichnissweise) Uebertragung durch „unächten" Folgerungsschluss, denn Entwickelung, soweit naturwissenschaftlich verständlich, reducirt sich auf eine derartige, worin aus klar deutlichem Anschauungsbild, im Total (oder Ganzen) eines jedesmalig bereits fertig gestellten Dinges, auf dessen Elementaranlagen zurückgeschlossen wird, welche sich als Minima annehmen lassen, dem Stand der Kenntnisse entsprechend; und obwohl sich im allmählichen Fortschritt, sobezüglich, von Zellen bis auf Kernlose vielleicht, oder in's Plasma (als „principium vivens") noch tiefer*) hinein, gelangen lassen möchte, muss irgendwie bei einer Eins des Anfangs (unter den ἀρχαί, als αἰτίαι) Halt gemacht werden, um daraus dann, unter systematischer Controlle jeden Schrittes, den Aufstieg zu beginnen (am festgesicherten Leitungsfaden).

Eine „Weltentwickelung" (in „Entwickelungslehren") würde jedes verständlichen Sinnes entbehren, weil unverständlich für das, wohin tendirend (und comparativ gefestigter Stützen entbehrend), zumal sich dabei (in der Weite durchschaubarer Vergangenheit) eine continuirlich progressive Umwandlung zu präsumiren hätte, während (so viel bis jetzt gewusst) die Pflanzen heute noch unter gleichen Gesetzlichkeiten (gleicher Gattungen und Arten) wachsen, wie zu ältester Pyramidenzeit

*) Statt in die Anlagesubstanz selbst verlegt (b. Weissmann), bleibt die „Entfaltung der Anlage abhängig von Bedingungen oder Ursachen, die ausserhalb der Anlagesubstanz der Eizellen liegen, aber trotzdem in gesetzmässiger Folge durch den Entwickelungsprocess producirt werden" (s. Hertwig). Die Plasomen, als Elementartheile des (zelligen) Plasma, bilden die ersten Elementar-Organismen (s. Wiesner), in „principia individuantia" (b. Nic. Cus.) für Schöpfungsgedanken (als θεοῦ νοήματα).

(von wo mumificirt erhalten), die Thiere sich ähnlich*) regen und bewegen, die Gestirne, von erlaubten Störungen abgesehen, in astronomischen Rechnungen mit den heutigen stimmen, etc.

Die Zellen, als kleinste Elementarganzen, würden Alkaloiden und Metalloiden entsprechen, in Sankara (neben Satya-loka und Awakasaloka), und bei ihnen handelt es sich wiederum um chemisch (trotz all achymistischer Kunststücke) gleichartig wechselsweise Durchdringung, wie einst (nirgends um end- und ziellosen Ausverlauf eines Entwickelungsfadens).

Der Parinama (Ramanuja's) in Entwickelungstheorien steht die Vivarta (der Sankhya) gegenüber (bei Vrikti und Prakriti); die erscheinende Welt ist das Werdende, Gott der Seiende (b. Bruno), und das ἅμα ὅλον γίγνεσθαι lehrte die Stoa, unbeschadet fernerer embryonaler Entwickelung, in Ontologie der Einzeldinge, nach jedesmaliger Ousia, während ihr (im Absoluten) der Begriff ausfällt, für das καθόλου (b. Aristotl.).

Gott ist (b. Bruno) „Natura della Natura" (sicut natura est fundamentum entitatis, ita profundius naturae cujusque fundamentum est Deus). Vom Herzen nimmt die Entwickelung des Menschen den Ausgang (s. Aristotl.), als das ἡγεμονικόν (b. Posidon.), wie die Leber zuerst heraufkommt (indianisch).

„La dernière raison des choses doit être dans une substance nécessaire, dans laquelle le détail des changements ne soit qu'éminemment, comme dans la source, et c'est ce que nous appelons Dieu" (s. Leibniz), als Lebensquell (Uthlanga der Bantu). Aus solch lebendigem Quell hat es psychisch dann zurückzuwallen (für innerliches Verständniss). Der (für die Denkreihen ansetzende) Ausgangspunkt ist den Anfängen (den ἀρχαί, als αἰτίαι) zu entnehmen, und das Finale (in Auswirkung der Ursächlichkeiten) ergiebt sich dann (längs organisch kreisender Entwickelung) aus dem der Beobachtung Zugänglichen; im Entfalten jedesmaligen Falles, während das kosmische Centrum sich stetigt im psychischen (Wachsthums-) Process (des Selbst).

„Natura est deus in rebus" (s. Bruno), sofern als ἅμα geschaffen (statt allmählich geworden) angeboten, — wenn, in der Welt, der θεὸς

---

*) Γνώσεται τὴν ἀνένδοτον καὶ ἀκάματον τῆς γῆς ἀεὶ νεαζούσης ἀκμήν (s. Kritolaos). Das Protoplasma (b. Mohl) bildet „die physikalische Basis des Lebens" (s. Huxley). Die Zellen gelten als Elementar-Organismen (b. Brücke), zum Ansatz (für die Forschung, auf den Ausgang hin).

ἐν γενέσει (s. Plut.) auf sein (peripatetisches) Ixionsrad gespannt sein dürfte, — gleich einer in der Welt verwirklichten Heimarmene (s. Kleanthes), im Gleichniss (gleichsam) versteinerter Musik, aus den Gesetzlichkeiten lebendig tönend, der Seele als (oder in) Harmonie, ἁρμονία τῶν τεσσάρων στοιχείων (s. Dicäarch.); oder wie sonst gestimmt für (ätherisch) fünftes Element, (wenn Akasa die Aromana vertritt, für Sota). Das Seiende erschafft das Daseiende (s. Gioberti), aber nur in dem, was da ist: was in seinen Umrissen (optisch, auch vom „visus eruditus") sich auffassen lässt, die Möglichkeit gewährend eines etwaigen Verständnisses dessen, was es sei (sein Sein). Ob sich, mit solchem Sein, als Unterlage (festen Standpunktes), sodann ein zusammenhängendes Glied in der Schöpfungskette*) von Pflanzen zum Thier (b. Leibniz) durch die Polypen (b. Trembley) bestätigen liesse, ob, für wenigstens den zoologischen Bereich, die Rhizopoden zu allerlei nachdenklichen Studien sich empfehlen mögen, ob Moneren sonst (und was evolutionistisch anzuschliessen), — Alles das wäre dem fachgerechten Gewissen des Naturforschers zu überlassen, ob und wie, unter den Vorschriften seiner Inductionsmethode, manchmal ein zum Wagniss ermunternder Schritt rechtfertigbar sein dürfte, für einen Gewinn glücklichen Falls, denn: wer wagt, gewinnt; wenn durch die Leidenschaft des Spiels nicht etwa ruinirt (wofür „exempla sunt odiosa"). Im „Spieltrieb" schafft die höhere Einheit nur „Stofftrieb" und „Formtrieb" (b. Schiller) durch Beseelung des Gegenständlichen (im Spiel des Kindes). „Dies beseelende Schauen des Kindes ist der Typus aller künstlerischen Weltauffassung" (s. Sommer), für Verständniss des ethnischen Gedankenlebens (aus „Anfängen der Kunst", in primärer Ornamentik).

Bei der aus ihrer Negation (des Nichts) in's Dasein getretenen Schöpfung finden sich alle diejenigen Formgestaltungen bereits imprägnirt, unter denen gefasst die kristallinischen Stoffe, mit Aenderungen des Aggregatzustandes (je nach den Umstandsbedingungen derselben), wiederum sich stabilisiren, ihren (in Räumlichkeit begründeten) Gewichtsverhältnissen gemäss (zum Total der jedesmalig vereinigten Elemente).

Aehnlicher Weise liegen in pflanzlichen Keimsamen die Keimungen veranlagt zu der Erscheinungsweise ihrer (zeitlich umgrenzten) Entfaltung, wenn bei dem, im Tellurischen wurzelnden, (und beim Auf-

*) „Wie die Natur vom Menschen bis auf die Thierpflanzen hinuntersteige" (s. Reimarus), ergiebt sich aus Leibniz's „lex continuitatis" (in Descendenz, statt Ascendenz), auf mathematischer Unterlage (ὁ θεὸς ἀεὶ γεωμετρίζει).

steigen den Niederzug der Gravitation überwindenden) Wachsthum mit (kosmisch) meteorologischen Kraftwirkungen in Beziehung gelangend (und dadurch zum Ausstreuen vervielfacht reproducirender Samen befähigt), je nach den Reizen der Agentien (in Wärme und Licht).

So wäre bei ihnen derjenige Process, aus dessen anregender Bewegung die geologische Erdfeste erstarrt ist, noch nicht zum Stillstand gekommen, weil fortlaufend (in räumlich gelockerter Fesselung) längs zugemessener Existenzdauer eines Lebens, dessen Zeitlichkeit beim Kristalle ausfällt, weil ohne Vor und Nach sich erfüllend, für der Gegenwart Augenblick (im Nun des Anspringens).

Das Gleiche gilt für die animalisch beseelten Organismen, die (ihre Eigenart wiedergebärend) frei den Raum durchwandern, während der Zeitdauer zustehender Existenzfrist.

Sofern hier eine Gesammtentwickelung ins Auge gefasst sein sollte, könnte die Zielrichtung weniger nach Oben, als eher nach Unten tendirend gefasst werden, indem das lebendig Regsame nicht aus Bindung befreit, sondern als aus Freiheit noch nicht gebunden zu betrachten wäre, wie fortgehend realiter actualisirt, wenn die pflanzlichen Reste wiederum den Kohlenschichtungen verfallen, die thierischen dem Kalkgestein, zum Aufbau des Erdgerüstes (in seiner geologischen Geschichtserzählung).

Da hier indess für Anfang und Ende kein Abschluss gesteckt werden kann, centrirt das Ganze, für ur- (oder un-) sprünglich ursächliche Deutung (aus Ur- oder Ungrund), in der Vorstellungswelt, deren (geistig) die Gesellschaftssphäre durchwogenden (und in den Individuen unabhängig reflectirte) Factoren — nachdem aus dem, seinem leiblich Physischen einverwobenen, Psychischen (zu Sprachschöpfungen des Denkens) abgelöst — vom kosmischen Ursprungsheerde her ernährt werden; bei Durch- (und Ver-) Arbeitung der in den Sinneseindrücken zugeführten Nahrungsstoffe (für noëtische Assimilation).

Die Materie, als „Gedankending", setzt sich zusammen aus Combinationen des Gesehenen mit dem — durch entsprechend (und, für reale Verificationen, zur Unterscheidung von Hallucinationen erforderlich) anschliessende Fingerbewegungen greifbar — Begrifflichen; wie das (ein Immaterielles realisirende) Wort aus optisch-acustischer Concordanz (zur Geburtszeugung aus dem Stimmapparat gestimmt). Die Welt, gleich der Harmonie eines wohlgestimmten Musik-Instruments, tönt, von Gott angeschlagen, alle Dinge durchdringend (s. Maxim. Tyr.). Betreffs der

Ursache, δι' ὃ γίγνεταί τι, beweist sich die Weisheit des Demiurgs in den Werken der Natur (b. Galen). Gott (εἷς ὤν) erfüllt die Ewigkeit (b. Plut. Ch.) im Augenblick der Gegenwart (ἐνὶ τῷ νῦν), bei (Eckhart's) „Nun" für den Moment des Seins (im Leben). Der οὐκ ὢν θεός war in der von Christus an St. Matthias mitgetheilten Geheimlehre gelehrt (b. Basilides), für Arcandisciplin (der Mysterien).

Als θεὸς ἐν γενέσει (b. Plut.), ist die Welt beseelt, ζῶον δι' ζώων ἐμψυχῶσθαι (s. Philo), πάντα πλήρη θεῶν (b. Thales) oder der (tahitischen) Seelen*) voll (zu Cook's Zeit).

Im Hervorwachsen eines Samens ist die Natur der Welt in allen ihren Bewegungen, Bestrebungen und Neigungen, welche die Griechen ὁρμή nennen, selbstständig (s. Cicero). „Genium appellant deum, qui vim obtineret rerum omnia generandarum" (s. P. Diac.), im Haupte wachend (gleich Ming-khuan auf dem Scheitel).

Bei der organischen Entwickelungslehre des Pule-Heau treten die Bildungen gleichsam katastrophenartig in's Dasein (unter geschlechtlicher**) Doppelung ihrer Syzygien), je nach den Constellationen der Perioden, um Kryptogamen, dann Blätterpflanzen, weiterhin Vögel u. s. w. hervorzurufen, während die (b. Leibniz) von Pflanzen zu Thieren geführte Schöpfungskette, für ihre Bestätigung durch Trembley's Untersuchung der Polypen, oder descendenzlich fortverfolgte Rückführung auf Rhizopoden oder Amoeben, bis Moneren und allerlei Erst-Erstes darüber hinaus, die causae efficientes auch als causae occasionales wirken lässt, für Ueberführung ineinander nach dem, aus Ewigkeit des von dem „Werdenkönnen" Vorausgesetzten [in dem „Wirkenkönnen" (b. Nic. Cus.), bunter realisirten Schöpfungsplans], kraft spielerisch (von Siva) geschaffenen Weltgespiels, aus „unendlicher Wirkung der unendlichen Ursache" (Bruno's): für die causae finales des Potentiellen (aus δυνάμει ὄν im Hypokeimenon); bei Herder's Pandynamismus (der Dynamiden, zur „Erhaltung der Kraft").

Die Selection (im „struggle for life") tritt in Samoa's Kosmogonie

*) Μηδὲν ἄλλο εἶναι τὴν φύσιν, ἢ ψυχήν (lehrte Atticus). Οὐδέν ἐστι ψυχή (s. Sextus), skeptisch (in der „Psychologie ohne Seele"). Zu der Vierheit in den ἄψυχα (ajiva, jainisch) tritt, für Vervollkommnung des ὄργανον, das Seelische, als fünftes Princip (s. Plut.), wie das Leben (in mechanischer Naturerklärung). Die Elemente (στοιχεῖα) sind im lebenden Körper (b. Galen) individualisirt durch eine συνεκτικὴ δύναμις (neben der καθεκτικὴ δύναμις).

**) Le principe mâle (Dzuong) et le principe femelle (Am) sont les générateurs de tous les êtres et de toutes les choses créées (in Annam). Im Mula-muli (der Taleing) folgt das Männliche dem Weiblichen (mit einem Neutrum daneben); cf. V. d. öst. As., II (S. 459).

hinzu, wenn der (unterweltliche) Gott Fee mit den Gesteinen kämpft und besiegt wird, wie diese durch Steine, sie wieder von Gräsern, Bäumen u. s. w. (nach californischer Schöpfungshypothese gleichfalls).

Mit psychologischer Vorschöpfung beginnt die Entwickelungslehre der Maori, vom Kore (gleich Leai Samoa's, als Noch-Nicht, τὸ μὴ ὄν), um durch die Conceptionen der in ihren Vorstellungen begriffenen Auffassungen der Gegenstände bis zur Schöpfung der im „Raum fluthenden Welt" fortzuschreiten, welche dann zerbricht in Rangi und Papa, als Himmel und Erde (Dhyauspitar und Prithivi), gleich Uranos und Gäa (zu Fortzeugungen). Als palatum coeli (b. Ennius) schnappt das Firmament zusammen mit dem Kinnbacken (der Erde), als Orcus esuriens (wodurch Mau bei Durchschlüpfsversuch gepackt wird).

Wenn dann aus dem Chaos, im gähnenden Abgrund, wo Hvergerlmir siedet, mythologische Gestaltungen (in Hesiod's Theogonie) sich in Epiphanien manifestiren, wird weiterhin, beim Hervorziehen der — mit ihren geeignet erachteten Eigenschaften (wie Thomson's Atome) bereits begabten — Substanzen, die (stoische) Elementarwandlung vorwärts gehen mögen, während, nachdem alchymistischer Wirrigkeit durch die Elemente der Chemie eine Schranke gezogen, nur physicalische Kräfte, in Zutritt der „Zurückstossungskraft" (s. Kant) zu (Newton's) Gravität (der „schiessenden" und „sinkenden", in Centripetal- und -fugalkraft) zur Verfügung stehen, für planetarische Kreisdrehungen zunächst, bei Anschluss der Fixsterne (seit Wright) in „systematischer Verfassung" (des Universums) „aus der ewigen Idee des göttlichen Verstandes", statt der Hände des „Pantokrator" (im „plan of creation"), und im Mittelpunkte steht dann ein „flammender Körper", beim Aufsteigen des flüchtig Leichteren, wie aus (Heraklit's) Feuertheorien leuchtend (in der Stoa), und sonst zum Anschluss dienend an hylozoistische Schöpfungen, aus dem Wasser (Thales'), als ägyptisches Num oder Babylon's Apu (auch aus Luft, als feuriger Aether u. dgl. m.).

Aus Teaka-ia-roe, der „Wurzel aller Existenz" (s. Gill), gelangt die Entwickelung zum „Moana", als Ocean, dem „Vater der Dinge" (b. Homer), so dass dann der (von Menabozho aus seinem Sandkorn gebreitete) Boden fertig steht, um einen „Olymp" hinaufzustellen (und die δώματα seines Gipfels), mit breiter Scheitelfläche des Meru (in Kailasa zugespitzt).

Wie keimend in pflanzlicher Entwickelung aus „Hervorblühen" (pua-ua-mai), mag es hervordrängen aus dem „Schooss der kreisenden Gebärerin" als natura naturans (in der durch manche „Magna Mater" per-

sonificirten Bhavani) beim Werden der „Physis“ (wie bei der, aus Avyakta aufsteigenden, Prakriti), und dann (für „omne vivum ex ovo“) erhält ein ὠὸν ἀργυρέον (auch goldenes in Hiranyagarbha) seinen Platz, als Welten-Ei, aus dem Phanes geboren wird, oder auch Ra (der hehre Falke) in Aegypten's Sonne, deren (indische) Strahlen (Savitar's) die pflanzlichen Erzeugnisse aus dem Boden hervorziehen (für ihr Preisen im Gayatri).

Mit Verdichtung und Verdünnung (πύκνωσις und μάνωσις) bildet sich (s. Anaxagoras) die Schöpfung, aus Kälte und Wärme (mit dem classischen „Dämon“ dazwischen), wie beim Schmelzen der im (tibetischen) „hoar-frost“ (s. Chandardas) eisigen Eitertropfen durch Muspelheim's Funken, um Ymir's Leib zu bilden, aus dessen (oder chinesischen Pankau's) mikronesisch entsprechendem Seitenstück, als Prayapatti (der Veda), das Weltall geformt werden mag, durch brahmanisches Ceremonial, wie bei der den Tii (in Quetzalcoatl's Kunst) geläufigen Ausverfeinerung durch des Baumeisters Visvacarma Handwerksgeräth, das durch die Devas herbeigeschleppt wird (s. Muir), auf Vulcan's Esse geschmiedet (oder Ilmarinen's in der Kalevala).

Die vor der Schulung für „termini transcendentes“ (b. Nic. Cus.) dem Denken unzugänglichen Anfangsursachen (in ἀρχαί als αἰτίαι), bleiben in (Kumulipo's) Bythos oder Gnunga-gap geborgen, den Blicken verborgen, bei den ἐκ νυκτὸς γεννῶντες θεολόγοι, in (orphisch) finsterer Nacht der ἀρχαῖοι ποιηταί (b. Aristotl.), unter Kreisen (polynesischer) Po (s. Taylor), in vielfach vieltausendjährigen Cyclen, zum Rotiren (mexicanischer) Tonatiuh, beim Umschwung der Kalpen (im κύκλος γενέσεως).

Da nun bei solchen Entwickelungstheorien das an seine rationellen Relationen geklammerte Denken, um nicht zur Selbstvernichtung in einen „Regressus (oder Progressus) ad infinitum“ abzugleiten, irgendwo feststecken oder festhalten muss — sei es wenigstens durch Kapila's (für das Absolute) resoluten Gewaltschritt (oder -schnitt), im Abschneiden seiner „wurzellosen Wurzel“ (für Mula-Prakriti); und auch mit mechanischen Bauversuchen aus den, im Leeren (als Kenon) fallenden, Atomen (oder ihrer Dynamiden Kräfte; in Kraftcentren allerlei Art), trotz alles Drehens und Wendens, nichts hinaus- (oder heraus-) kommt, —. hat man, bei solch' unzureichendem Grunde [im Urgrund oder (Schelling's) „Ungrund“], statt des dem pflanzlichen Wachsthum (zur Allegorie) entnommenen Gleichnisses, das von dem „Macher“ (oder Baiame) angebotene hinzugezogen, und dadurch freilich die Schwierigkeiten nur verdoppelt, da derartig (gleich dem „Almakti As“) allmächtiger Schöpfer

Alles zwar zu machen versteht, aber die Auskunft unterlässt, wie er selbst sich gemacht (ohne in die Contradictio in adjecto einer „causa sui" zu verfallen), indem jetzt nicht nur für das „Pimble" (oder das Material des Stoffs), — das nach Ansicht der „blackfellows" am Murray (weil zum fabricirenden Verfertiger unabweislich benöthigt) nicht entbehrt werden kann (sofern nicht durch „Creatio prima" gezaubert) — Rechenschaft abzulegen wäre über Erst-Erstes (im Auszählen unendlicher Reihen auf dem nach den Minima hingerichteten Wege), sondern auch auf dem zu den Maxima eingeschlagenen, wo sich schliesslich das Denken, im letzten Trumpf, *da* mit Abschluss dessen zu begnügen hat, quo majus cogitari nequit (b. Anselm. Cant.): wo es mit ihm also zu Ende geht, und demnach auch mit dem, für Ordnung der πάντα χρήματα (b. Anaxagoras) probat gefundenen, Nous, obwohl nun aus (Plotin's) ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (oder τοῦ ὄντος) wiederum (für die Gnosis) ein anonymer Pater agnostos aufdämmert, um sich den „Numina Nomina" zwischenzudrängen, wenn in Emanationen zer- (oder herab-) fliessend, statt in Perilampsis zu strahlen; oder actuell verwirklicht (als „Actus purus").

Und so von den Wundern (des „Wunderaere"), wenn die Welt „gehext" wird (bei den Bakairi) legitimerweis, streicht es (in befugter Theurgie) leicht dann hinüber zu dem (s. Grimm) „unbefugten" Zauber (der Goëtie). Hecken meint in der „Hecke" (bei Hocken) nistend zeugen; im Aushecken (zum Hexen).

Diese im Gestaun (eines θαυμάζειν), am Ursprungsbeginn der Religionsphilosophien (peripatetisch), zur „admiratio majestatis" (b. St. Bernard) führenden Zaubereien, mögen schon im Jenseits anheben, um zunächst aus der (durch Tapas' Erhitzung) mit geschlechtlicher Brunst (bis zum Incest mit eigener Tochter, im Wort der Vacch) durchglühenden Contemplation die im Kosmos noëtos gezeugte Welt fertig zu stellen, die sich dann in Twasha's Raumbehälter herablassen lässt [unter dem den (wogulischen) Tundrahügel umtosenden Wettergetobe].

Auch bei Hinnahme des vorhanden Gegebenen — da εἷς καὶ ἀΐδιος (ὁ πᾶς οὐρανός), der Wildstämme „world (always existed)" — bekleidet sich im Donnergetöse die öde Erde, worauf der einsame (und durch das Gelärm zeitweis betäubte) Indianer (bei den Mattoles) umhergeirrt war, während bei den Nanticokes sechs Indianer (s. Jones) sich zu ihrer Verwunderung am Rande der See zusammensitzend finden (ohne irgendwie zu wissen, wie sie dahingekommen), und sodann als Stammväter voranstehend bleiben, wie der aus dem Schilf (feuchten

Morastes) „abgebrochene“ Unkulunkulu (s. Callaway), für die in weiteren Verzweigungen abbrechenden Stämme (genealogischen Stammbaums).

Auch kann vom Himmel, von wo die Warrau an einer Baumwollenleiter niedersteigen (oder die Edlen auf Letti an einem Seil), die Ahnfrau (gleich Ataensik der Irokesen) leibhaftig schon herabfallen, um den längeren Entwickelungsweg zu sparen, wenn in Meteorsteinen (Thomson's) früheste Keimungen erst aus blauer Luft herabfallen, so dass die (bei dem menschlichen Stammbaum allein bereits) zahlungeheuerlichen Einschachtelungen, wenn bis auf das Plasma hin zurückzuführen (in erschreckend gesteigerter Accumulirung), mit dem Schlag treffen würden, aus Schreck (zum betäubenden Todschlag wieder).

Einfacher, wenn [gleich (ausgepflügtem) Tvisto, Mannus' Vater] der Mann oder Mensch (mit caribischer Frauenbildung aus Geschwüren) einfachst aus der Erde (wie Jarbas in Libyen) aufwächst, oder aus den Höhlen (der Navajo) hervorkommt, mit den Bannern wehender Wappenfahnen aus Chicomostoc, (nachdem Rückbeziehung auf Schaffung aus dem, von Xolotl gestohlenen, Knochen vergessen worden).

Die Stammeltern der (Sioux) standen (als Bäume) mit den Füssen im Boden, bis durch die Schlange benagt, zum freien Fortgehen (wie Nidhögr nagt, an die Wurzeln der Ygdrasill).

Einverwoben mit seinen, durch sinnfällige Eindrücke ernährten, Wurzeln in ein Leibliches und dadurch dem räumlichen Bestande zwischengefügt, lebt sich das Denken in der Zeit, deren im Cyclus temporärer Entwickelung umlaufender Abschnitt, wenn aus ewig durchwaltenden Gesetzen auf die der gesellschaftlichen Schichtung entsprossenden, Wortschöpfungen rückwirkend, der dabei betheiligten Individualität zum Bewusstgefühl derjenigen Persönlichkeit gelangt, die darin selber sich denkt (oder rechnet, zum Enträthseln des Weltbegriffs).

In einem, für zeitbeschränkte Auffassung, zeitlos Ewigen beruht, was in und mit dem Daseienden der Empfindung sich aufdrängt, bald mit transeunt — in Indifferenz zur Umgebung (bis auf den Einfall neuer Reize aus derselben — starr Gefestigtem (unter räumlicher Localisirung) in Contact gelangend, durch (optisch) tastbar gefestigtes Augenbild (unter acustischer Concordanz), bald stabil umschlungene Entwickelungscentren, wie sie zugemessene Zeitdauer durchlaufen, erschauend, nicht ὄμμασιν (s. Empedocles) gesehen, sondern νόῳ (im Visus intellectivus).

Was so oder so beeindruckt, auf sinnlicher oder übersinnlicher

Sphäre, redet dem Verständniss als Manifestation dessen, was im Gewordensein sich bekundet, soweit überschaubar vom anthropocentrischen Standpunct (auf planetarischem Winkel des Universums).

Was bei jedweglichem Entwickelungsprocess dem Einblick zugänglich, erweist sich als organisch (in Ursachwirkungen) verknüpfte Ausgestaltung von Keimanlagen, die nach dem Reifungszustand zurücksinken in den Zerfall ihrer, durch zeitweises Einheitsband unificirten Componenten, als eine im Gesammt ihrer Bruchtheile sprechende Einheit demnach, das Total der (aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten) jedesmalig umschlossenen Vielheiten, deren (innerhalb zugehörigen Horus') gesonderte Existenz aufgeht in die ihres Ganzen (wie umgriffen), mit dem Endresultat der Denkthätigkeit, wenn ihr Facit ziehend in Sonderrechnungen.

Diese nach dem gegenwärtigen Barometerstand naturwissenschaftlicher Kenntnisse begreifbaren Vorgänge auf kosmogonische Finalfrage zu übertragen, fälscht als Proton Pseudon die Evolutionstheorie, die im berechtigten (und benöthigten) Anstreben einer monistisch einheitlichen Fassung (zur Ausheilung gespaltener Weltanschauung) diese (dem „naturwissenschaftlichen Zeitalter" bedürftige) Medicin oder Hülfe, innerhalb zeiträumlicher Endlichkeit durch Auszählen von Unendlichkeitsreihen (wie des Kirchenvaters Kind das Ausschöpfen des Meeres mit seinem Löffel) zu erledigen gesucht hat, statt da, wo sie zu finden sein wird die Antwort: im Einklang kosmischer Harmonien, aus denen (in Einheit) die Gesetzlichkeiten tönen, lauter und lauter von Stund' zu Stund', mit jeder neu hinzugewonnenen Controlle verstärkt, aus wechselsweiser Bestätigung inductiver und deductiver Forschung (beim Zusammentreffen auf psychologischem Gebiet).

Die Welt ist die verwirklichte Heimarmene*) (b. Kleanthes), in eines Dharma's Gesetzlichkeiten (des Abhidharma), wie (ägyptisches) Maat durchwaltet oder (der Veden) Ritam, woraus die (Alles einhüllende) Finsterniss (Ratri oder Nacht) entsteht, mit dem wogenden Meer — oder „Moana", unter den der Existenzwurzel (Te-aka-iaroe) entsteigenden Producten — einem Okeanos, als Vater der Dinge (b. Homer), und wenn (wie in Hesiod's Theogonie) Erebos (männlich) und Nyx (weiblich) auf (Akusilaos') Chaos folgen (s. Eudemus), so vollzieht sich

*) Heimarmene wird mit Zeus (b. Chrysipp.) identificirt, während Posidonius „zwischen Ζεύς, φύσις und εἱμαρμένη unterscheidet (s. Hirzel). Καθ' εἱμαρμένην δέ φασι τὰ πάντα γίνεσθαι Χρύσιππος (s. Diog.).

(ähnlicherweis) die (polynesische) Entwickelung aus dem Kumulipo (im bythischen Abgrund eines Ginnunga-gap) unter je einem Paar mann-weiblicher Syzygien (in gnostischen Aeonen).

Der Logos schafft (mit Sophia's Weisheit), kraft des Honover (aus Ormuzd's Willen). „Alles Grosse und Ausserordentliche, das nicht mit gewöhnlicher physischer Kraft zu Wege gebracht werden kann, wird in dem finnischen Liede meist durch das Alles besiegende Wort ausgeführt" (s. Castrén), und so durch das Wäinämöinen's (wenn aus den zersplitterten Eiern Schöpfungen gestaltend).

Wie die Ursache die Welt, ist der Gott (der Stoa) ihr Gesetz (νόμος), als Dharma (im Triratna). Τὰ τέσσαρα στοιχεῖα εἶναι ὁμοῦ τὴν ἅπασαν οὐσίαν (lehrten die Stoiker), unter Zutritt des λόγος σπερματικός (οἱόνπερ ἐν τῇ γονῇ τὸ σπέρμα), mit Durchdringung der Vernunft (in εἱμαρμένη πρόνοια).

Die einzelnen Erscheinungen (in der Natur) schliessen sich (in ihrem Zusammenhange) „zu einem grossen gegliederten Ganzen zusammen, und so entsteht in der Seele auch eine Welt von Harmonien, die uns, wie ihre Schwester, die Harmonie der Töne, über die sinnliche Welt emporträgt, und mit der Ahnung einer göttlichen Weltordnung erfüllt" (s. Heer). Die mechanische Naturerklärung würde zu einem positiven Ergebnisse über die Natur der Dinge nur führen können, wenn sie über die Atome der Natur eine Entscheidung zu treffen wüsste (s. H. Ritter). Da die Erschaffung der ersten Zelle ein „Wunder" (b. Virchow), bleibt die Erschaffung der organischen Wesen „ein Postulat der Naturwissenschaft" (s. Dutoit-Haller). „Weder historisch noch experimentell wissen wir irgend etwas über den ersten Ursprung organischer Gebilde" (s. Huxley), „ebenso unbekannt, wie der Uranfang der Dinge" (s. Bischoff), im Agnosticismus*) (bis eine naturwissenschaftliche Durchbildung der Psychologie zu ihrer Gnosis gelangen möchte).

---

*) The ultimate grounds of things are utterly inaccessible to the curiosity and investigation of man (s. Hume). „Il faut, que la raison suffisante. qui n'ait plus besoin d'un autre cause raison, soit hors de la suite des choses contingentes, et se trouve dans une substance, qui en soit la cause, ou qui soit un être necessaire, portant la raison de existence avec soi" (s. Leibniz). als ratio sufficentissima (b. Nic. Cus.). Ὥσπερ μὲν τὸ μηδὲν οὐδέν ἐστι πέρας. οὕτω καὶ τὸ μηδενός, οἱόν ἐστι τὸ κενόν (s. Chrysipp.). Μηδὲν εἶναι τῇ ἀληθείᾳ (lehrt Aenesidemus). Den Skeptikern gilt (für den Menschen) die ἀγνωσία, als ἀκαταληψία (academisch), in (Nic. Cusanus') „docta ignorantia" (agnostisch die Gnosis anstrebend, durch Erhellung in Bodhi). „Felix, qui potuit rerum

Himmel und Erde auf einander liegend — für Zeugungen (wie zwischen Uranos und Gäa) — werden (bei den Maori) gewaltsam getrennt*) (als Rangi und Papa), während am Niger der Himmel, nach Reden seiner Weisheitssprüche (von dem Himmelssohne des Mittelreichs gültig) sich aufwärts zurückzieht, und Abasi den Zugang abschliesst (am Kalabar).

Indess besteht die Communication fort, nicht nur seitens der Götter, die auf den Regenbogen oder Bifröst's Brücke (der Asen) niedersteigen, oder herabfliegen (gleich Abhassara), sondern auch für die Menschen, wenn an widerhakig heraufgeschleuderten Speeren emporkletternd, in Kunst der Indianer und Australier, sowie am Spinnfaden (nigritischen Endoxe's), oder wenn am Seil auf Letti (an Goldketten auf Celebes) herabgelassen (neben den Niedersendungen gar vieler).

Im hylozoistischen Sinne, bei Abscheidungen aus dem Chaos, steigt der leichtere Stoff nach oben, der schwerere verdichtet sich zur Erde (im Shintoismus), und beim Ablösen des Himmels erhält Ninige von (seiner Megalometer) Amaretasu den Spiegel auf Ife's (in Yoruba) heiligem Boden (in Ise).

Das Auf- und Niederschweben wird auf Hawaii besungen (zum Schöpfungsbeginn).

Unter Aufruhr der Elemente (Donner und Blitz) entstehen (b. Sanchuniathon) die lebenden Wesen (βρονταί τε ἀπετελέσθησαν καὶ ἀστραπαί), wie Kwore's Welt unter Donnergetöse (im Gewitter) herabgelassen wird (für die Wogulen), und als dem durch Donnerschlag betäubten Indianer die Besinnung zurückkehrt, ist die Welt da (bei den Mattoles), wie sie, als während ihres Schlafens geschaffen, Wannaissa's Söhne (der Esthen) vor sich sehen (beim Erwachen). „Descendit creatura de aeternitate, in qua semper fuit" (s. Nic. Cus.), beim Herablassen (in Thwasha), fertig gebildet, hervorstrahlend in Perilampsis (Plotin's), statt im allmählichen Abfliessen der Emanationen (in der Gnosis).

Die auf Epicur's Zwischenwelten in Selbstgenügsamkeit (als

---

cognoscere causas," heisst es in Versen sowohl, wie in skeptischen Zweifelsfragen — und „ein Narr wartet auf Antwort" (im Spottlied). Das also verbliebe unter den Aufgaben des „naturwissenschaftlichen Zeitalters", um eine letzte Probe anzustellen mit den ethnischen Elementargedanken: ob sie stimmen werden (in Gedankenstatistik).

*) Himmel und Erde wurden getrennt (viskabhite) durch Varuna (im Rigveda), allüberschauend (mit Argus-Augen).

ἀλειτοῦργοι) schwelgenden Götter kümmern sich nicht um die Interessen kleinlichen Tageslebens, sowenig wie Mawu, der solche Sorge dem Wong anvertraut hat, um selber ungestört zu bleiben. „Curas tolle graves“ (nach gesundheitlichem Wahlspruch salernitanischer Arzneikunst).

Und so hat patristischer Scharfsinn vielfach sich bemüht, die Beweggründe zu ergründen, für die Weltschöpfung, aus Selbstentschluss eines liebevollen guten Gottes, der aus reiner Güte (b. Philo), aus optimistisch bester Absicht also, eine Welt geschaffen, die als pessimistische gilt oder gar (bös) verteufelt (in der Reform-Zeit), und durch ein „Decretum horribile“ nicht verschönert (für die Ausblicke in die Zukunft).

Deutlicher motivirt liegt der Anlass im Parsismus vor, da, bei Ahriman's Einbruch in das Luftreich, Ormuzd auf Rettung denken musste für seinen (platonisch) geschaffenen „Kosmos noëtos“, und ihn deshalb in den Raumbehälter (Twasha's) hinabliess, unter (Kwore's) Donnergetöse vielleicht (für die Ohren der Wogulen).

Brahma, der Grosse (als Mahat) konnte seiner Weltschöpfung nicht helfen, weil durch Zwang genöthigt, als bei Ablauf der ihm unter die Asandjnisattwas gegönnten Frist das Herabgleiten begann, um einen Fussauftritt zu finden (und so noch tieferen Fall zu hindern). Immerhin ist dadurch erklärlich genug, dass der schon den Schöpfer bedrohende Fall an dem Geschaffenen verspürt wird (mit erbsündlichen Folgen).

Schon des Logos weibliche Wandlung in Vacch stammt aus sündlichem Incest, und mit Tanha, Ranga, Rati (Gier, Genuss und Wollust) hat sich die Ṭochterschaft im Hofstaat dessen bekleidet, der als „Fürst dieser Welt“ im siebenten Himmel herrscht, oberhalb Indra's kriegerisch (gleich Walhalla's) ausgerüsteten Hallen, solange dessen Suren, unter der vier Markgrafen (Chatu-maha raja) Führung (mit dem vierfachen Gefolge, in Kumbhandas, Nagas, Yakas, Garudas), den Kampf gegen die Asuren zu bestehen vermögen. Seit Manamanawakaya den Thronsitz Sakra's bestieg, blieben die Asuren (unter ihrem Fürsten Wepachitti) besiegt durch die Dewas in Tawutinsa (als Suras). Wessawana, Fürst der Yaka, lehrte mit Buddha's Genehmigung seinen Schülern den Pirit (zur Abwehr).

Der Schöpfer in Guyana (s. Brett) bricht Zweige vom Baum, und je nach dem Milieu (des Medium)*), wohin sie fallen (in Luft, Wasser

*) Als die durch die Dünste genährten Keime der Früchte ihre Reife erhielten, warfen sie ihre Häutchen ab und wurden zu Thieren (in Aegypten),

oder Erde), entstehen die entsprechenden Geschöpfe (Vögel, Fische und Kriechthiere).

So, wenn Runen geschnitzt sind (mit Odhin's Kunst), mögen sie in der gemeinten Gestalt (wie in Brahma's Contemplation der Betrachtung aufsteigend) sich verwirklichen, oder auch gesprochen in Wäinämöinen's magischem Beschwörungszauber, für das Hervorrufen der Dinge ins Dasein, kraft des Schöpferwortes, eines Logos (im Honover).

Die Schutzgeister wandeln in Begleitung, gleich Töndi (der Battak), folgend, wie Fylgier (neben Vorangehen Foryngar's), und werden bei intimerer Vertrautheit in des Herzens Gotteskämmerlein aufgenommen (zur Einbehausung). Ἦθος γὰρ ἀνθρώπῳ δαίμων (b. Heraklit), in Sokrates' Daimonion (gleich Gnesi). Die Seele ist eines Jeden Dämon (b. Aristotl.). Der Schutzgeist hilft der Seele, wenn sie sich ihm anvertraut, in Näherung (b. Plut.). Wie Nestor anzureden, wird Telemach sein Herz eingeben, und der Dämon sodann (tröstet Athene). Jeder Mensch (bei den Jakuten) hat seinen Stern (Ositka) als Schutzgeist (s. Hiekisch), unter dem Geschick der Constellationen (astrologisch). Bei Namensgebung des Kindes wird der Schutzgeist (Tona) nach Sandzeichnungen von Thierbildern ausgewählt (bei den Zapoteken), für algonkinische Manitu (im Medicinsack zu tragen).

Als „movens" und „motum" (s. Simplicius) bewegt die Seele (der Pythagoräer) die Sonnenstäubchen (τὰ ἐν τῷ ἀέρι ξύσματα), in Anu (der Vaisheshika). Die Seele ist zu ihrer Auffassung determinirt (b. Reimarus), aus präconditionellen Voranlagen oder präformirten Vorbedindungen (der Existenz). Neben dem Schatten draussen (Shilombish) überlebt (bei den Choctaw) der innerliche (Shilup). Die Zirbeldrüse wird als Rest eines „dritten Auges" gefasst (seit polynesischer Brückenachse), für die „Visio erudita" (b. Descartes). Von den vier Seelen (der Dacohat) the spirit of the body dies with it, die zweite always remains with or near the body. Another is the soul, which accounts for the deeds of the body, the fourth always lingers with the small bundle of the hair of the deceased (s. Lynd), der „fifth spirit" enters the body of some animal or child after death (bei den Dacotah). „Atomitz" the soul is from „atonrion", to breathe (im Mohawk); the New England tribes called the soul „chemung", the shadow, and in Quiche

Vögel dann in der Luft und Fische im Wasser (s. Diodor). An's Land steigend, werfen Anaximander's Fischgeschöpfe die stachlichte Hülle ab (für Annäherung an Menschenähnlichkeit).

„natula“, in Eskimo „tarnuk“ expresses the same idea (s. Brinton), mit afrikanischen Analogien (und vielfach sonst).

Dass Götter sind (in tusculanischen Gesprächen), erwiesen aus (patristischem) „argumentum ex consensu gentium“, bekennt, wie der (den Titulatur-Namen den Heraldikern anheimstellende) Deist, auch der Atheist (bei nachgiebiger Deutung seiner negativen Wortbezeichnungen); ganz gern ohnehin, da sie, gleich „Mädchen für Alles“, sich brauchbar nützlich erweisen, bis auf Kutscherdienste, wenn trojanischer Helden Wagen lenkend, wie Odhin den seines Schützlings (b. Saxo) oder Arjuna's Krischna (im Mahabharata), und wäre er nicht da „mein Gott“ (gote unde mir willekomen) — je pense, donc Dieu est —, so hätte man ihn zu erfinden; le „dieu“ (par dieu), steht in Voltaire's Schriften neben dem seinem Atheismus angehängten Schlagwort (in der Correspondenz mit „Ecrlnfm“, beim Nachhall von Lucrez' versificirtem Ausfall gegen theologisirende Hierarchie und ihre in Hekatomben (bei Verbrennen des, dem Ketzergeruch, im Menschenfleisch Anstössigen) dargebrachten Holocausten, in gloriam dei (tantum religio potuit suadere malorum). Dass er ohne Religion seine Unterthanen nicht im Zaum halten könne, erklärt Lobengula (König der Matabelen) nach der Manier seiner Kollegen (unter afrikanischen „Kings“), bei Anhalt an matter of facts (materialistisch). Nur was man sehe, wisse man, und das Wissen sei der rechte Glaube, alles Andere nutzloses Kopfzerbrechen (s. Zinkgref), meinte Garega (bei den Bali), und Baker giebt die Häuptlingsansicht bei den Latuka (in seinem Gespräch mit Commoro).

Von dem Saponi hörte Byrd von Bearskin: er glaube, es gäbe einen hohen Gott, unter welchem verschiedene geringere Gottheiten stehen. Auch dass dieser Meister-Gott die Welt vor langer Zeit schuf. Dass er die Sonne, den Mond und die Sterne im Anfang mit ihrer Thätigkeit beauftragte, was diese mit Eifer bislang auch gehorsam ausgeführt hätten. Dass dieselbe Kraft, die diese Dinge im Anfang geschaffen, sie auch seitdem in derselben Verfassung und Bewegung zu erhalten Sorge trüge. Er glaubte, Gott hätte vor Erschaffung dieser Welt schon viele andere geschaffen, dass diese Welten aber entweder alt und zerfallen wären, oder durch die Schuld der Bewohner zerstört wären.

Dass Gott sehr gerecht und gut sei, und befriedigt von solchen Menschen, die Gott-ähnliche Eigenschaften besitzen. Dass Er gute Leute in seinen sicheren Schutz nimmt, sie reich macht und segnet, vor Krankheit und Ueberfällen von Feinden bewahrt. Dass er dagegen Lügner und Betrüger mit Krankheit, Armuth und Hunger straft und sie überdies von solchen, welche gegen sie kämpfen, besiegen und skalpiren lässt.

Er glaubte, dass nach dem Tode sowohl gute wie schlechte Menschen von einem starken Begleiter auf der grossen Strasse geleitet werden, auf welcher die abgeschiedenen Seelen eine Zeit lang zu-

sammen marschiren, bis sich diese Strasse bei einer gewissen Entfernung in zwei Pfade theilt, der eine ausserordentlich bequem zu begehen, der andere steinig und gebirgig. Hier werden die Guten von den Schlechten durch einen Blitzstrahl getrennt, die ersteren zur rechten, die anderen zur linken Seite aufgestellt. Die rechts liegende Strasse führt nach einer wundervollen, warmen Gegend, wo stets Frühling und jeder Monat „Mai" ist; und wie das Jahr stets jung bleibt, so auch die Leute, und vorzugsweise die Weiber, sie sind schön wie die Sterne und verändern sich nie. Dass in dieser glücklichen Gegend unzählig viele Hirsche, Truthühner, Elche und Büffel sind, alle ausgezeichnet fett und ungefährlich, während die Bäume durch alle vier Jahreszeiten mit den schönsten Früchten beladen sind. Dass der Boden, ohne vorherige Bearbeitung, überreichlich Korn trägt und dies so sehr gesund ist, dass Jeder, der davon geniesst, niemals krank und alt wird oder gar stirbt. Nahe am Eingange dieses gesegneten Landes sitzt ein ehrwürdiger alter Mann auf einem reich geschmückten Sessel, der Jeden, welcher vor ihn gebracht wird, prüft und den Wächtern das Kristallthor zu öffnen befiehlt, wenn Jene sich gut geführt haben, damit sie das Land des Glücks betreten.

Der linke Pfad ist sehr steinig und uneben und führt nach einer dunklen, verlorenen Gegend, wo stets der Winter herrscht. Der Boden ist jahrein jahraus mit Schnee bedeckt, und die Bäume tragen keine anderen Früchte denn Eiszapfen. Jedermann hungert, und es giebt Nichts anderes zu essen, als eine Art bittere Kartoffel, die ihnen Bleikolik verursacht und ihren ganzen Körper mit ekelhaften Geschwüren bedeckt, welche stinken und eine Höllenpein verursachen. Hier sind die Frauen alt und hässlich, mit Pantherklauen versehen, mit welchen sie sich auf den Mann stürzen, der ihre Leidenschaft entfesselt. Denn es scheint, dass diese scheusslichen alten Furien sehr verliebt sind und einen grossen Theil von Liebkosungen erwarten. Sie sprechen viel mit kreischender Stimme, damit der Ohrtrommel, die hier sehr empfindlich ist, grosse Pein verursachend, denn jeder Ton schneidet in's lebendige Fleisch. Am Ende dieses Pfades sitzt ein scheussliches altes Weib auf einem schauerlichen Krötenstuhl, dessen Polster statt mit Tressen mit Klapperschlangen bedeckt ist, deren stechende weisse Augen allen Beschauern einen unbeschreiblichen Schrecken einjagen. Diese Hexe verkündet all' den armen Sündern, die sich einfinden, Verdammniss. Darauf werden sie den Aasgeiern überliefert, welche gleich Harpyien aussehen; diese fliegen mit ihnen nach dem oben beschriebenen Platz. Nachdem sie nun hier, jeder nach der Schwere seiner Vergehungen, eine gewisse Anzahl von Jahren gepeinigt sind, werden sie wieder in diese Welt gesandt, zum Versuch, ob sie ihr Wesen ändern werden und damit für das nächste Mal einen Platz in den Regionen des Segens erwerben.

Dies war das System von Bearskin's Religion, und es war dieses so inhaltlich, wie es im blossen Naturzustand erwartet werden konnte, ohne einen Schein von Offenbarung oder Philosophie (s. Mooney). Der „reine Shinto" (seit Mabuchi) besitzt keine Religion (oder Theologie), ohne Sittengesetz (weil an sich begründet).

Der Schutzgeist (Tona) wird der in Sand gezeichneten Thierfigur entnommen, bei Namensgebung des Kindes (unter den Zapoteken). Οἱ παλαιοὶ (b. Polybius) führten den Götterglauben ein, um die „Begierden der grossen Masse im Zaum zu halten" (s. Hirzel), neben dank-

barer Verehrung der Wohlthäter (s. Strabo) bei Capitalanlage auf der Himmelsbank (zur Verzinsung).

Die nach würzig aufsteigendem Opferduft (in hellenischer Gourmandise) begierigen und, ohne das in Menschenhütten angezündete Feuer, frierenden Götter (polarer Regionen) sind leicht befriedigt (durch kleine Gaben, welche die Freundschaft erhalten).

„Der Mapono, der hinter dem Vorhang ist, will auch einen Theil an dem Fest haben; man hört daher eine Stimme, dass die Götter durstig seien; hierauf wird ein Gefäss mit Chica angefüllt" (bei den Manjacicas), wie Giemawong und seine Collegen den Branntwein hinuntergurgeln (bei den Fanti), im Allerheiligsten ihrer Tempel, wo die Stimme (im Bath-Kol) sich verkündigt, in Bejahung der Fragen („Bist du da, Väterchen?"). Das Silicernium (beim Leichenfest) wurde als Circumpotatio gefeiert (s. Cicero), beim Abschiedstrunk (im Nobiskrug).

Ein Erst-Alter (gleich I-tsi-ka-ma-hi-dis der Hidatsa) mag in des Zuerst-Vorangegangenen Unterwelt (Jama's) walten, oder im Himmel poltern (auf Ukko's finnischer Kegelbahn) als Altfatar oder Allvater (alfiödr); und wenn es um das All sich handelt, bei indianischem „Ancient of Heaven" (s. Brett), ist das vom menschlichen Ebenbild — in Prometheus' Töpferkunst (ohne Thot's Scheibe) von Tane (der Maori) gemacht — reclamirte Privileg durchbrochen (oder doch abgeschwächt), so dass „the Good Spirit (the Creator of All) is a Being too high to notice them" (in Guyana).

Doch auch, wenn ἐπέκεινα τοῦ ὄντος (b. Porph.) die Wahl unter Zeus' Vielnamigkeit (b. Kleanthes) erspart wird (durch Allnamigkeit), bleibt der Kose-Name väterlicher Bezeichnung gern bewahrt (dem Pater anonymos).

Mawu (der Eweer) erhält keine Opfer, weil (im Allbesitz) derer nicht bedürftig, und Nyankupong (der Odschi) hat sich gleich Baal (zu Elias' Zeit) allzu weit zurückgezogen, um durch die (Gehör erbittenden) Stimmen erreicht zu werden (und der Belästigung durch Gebete somit entzogen).

Boa (über den Wolken) hat die Welt den anderen Göttern (der Jakuten) übergeben (s. Hiekisch) und so (in Virginien) Okaee (s. Lederer), wie Mahatura (den Sangyang), nigritischen Wong entsprechend (als Engel). Hubeane (bei Basuto) machte den Menschen, sein Vater aber Erde und Thiere (s. Merenski). Die Götter (b. Proclus) theilen sich in ἡγεμονικοί, ἀπόλυτοι und ἐγκόσμιοι (mit Unterabtheilungen), bis auf die minores und „of little account" für Hidatsa (s. Matthew), privatissimi

(in den Indigamenten). Tangaloa-faa-tutupu-nuu setzte Tangaloa-le-fuli zum Häuptling der Himmel ein (im neunten) und sandte Tangaloa-savali („the messenger") als Boten (s. Powell) durch die Himmel (auf Samoa), zur Rathssitzung (der βουλή) zu berufen (auf dortigem Olymp).

Νοῦς δέ ἐστιν οὗτος ὀργάνου μὴ δεόμενος (s. Apoll. Ty.) der Erste Gott, dem keine Opfer zu bringen sind (weil Alles bereits besitzend), und dann folgt die Sonne (mit untergeordneten Göttern). „Mensch, Gott ist nichts gedient mit fasten, beten, wachen, Du dienst mehr dir damit, weil's dich kann heilig machen" (s. Silesius). Die Patagonier nennen Gott Soychu, d. h. ein Wesen, welches unfehlbar und aller Verehrung werth ist, und ausser der Welt sich aufhält (s. Dobrizhoffer), ἐπέκεινα τοῦ ὄντος (jenseits des Sehkreises).

Okaee oder Mannith (s. Lederer) „has no regard for sublunary affairs", but commits the government to lesser deifies as Quiacosough and Tagkanysough (in Virginien).

Wie Odhin (von Hlidhskialf) „per fenestram orientem versus" (s. Paul. Diacon.), erblickt Wodan die haarigen „Winilorum mulieres" im Krieg mit den Wandali oder (b. Fredegar) Chuni („sunt Longobardi").

Die Beziehung, ἐπιμέλεια, beschränkter Art (s. Alex. Aphr.) zwischen irdisch Sterblichen und Göttlichen knüpft zunächst an Nacherinnerung der aus früher leiblichem Beisammensein Abgeschiedenen an, vornehmlich in Furchtgefühlen vor solchen, denen ihre „justa" nicht gezollt sein sollten, während bei liebevoller Vertrautheit im engen Kreis (mit Oromatua Tahiti's) auch diese sich fortbethätigen, obwohl solche vergeistigten Seelenexistenzen [wenn etwa nicht im Leben schon auf Kunst (zauberischer) Wandlungen eingeübt] nicht viel hausbacken Sättigendes aus dem Milieu ihrer verflüchtigten Elementar-Umgebung zu liefern im Stande sein können, und eher ihrerseits [in den (durch Mundverengerung der Preta verschlimmerten) Hungergefühlen] auf Speisung hingewiesen sich finden, auch auf Erwärmung, durch das auf der Erde angezündete Feuer, wenn in eisig kalten Luftregionen schwebend, oder (am Bonny) durch (chthonisch) hinabgegossenes Blut zu tränken (wenn unterirdisch localisirt).

Wenn je nach den Durchkreuzungen mit den (aus Eigenthumsrechten der Besitzer) in die Gegenstände verlegten „Einsitzern" (oder Innuae) sich [über die (mehrweniger ephemere) Wesenreihe der „Wichte" hinweg] dauernde Classificationen oberhalb der ἐγκόσμιοι (b. Proclus) zu gliedern beginnen, und nun, je nach mythologischem Ausbau des

Weltgerüstes, die auf dämonischen Mittelstufen mit (apotheosirten) Heroen durcheinanderspielenden Götter ihre behausenden Installirungen erhalten haben. liegt es nahe, mit ihnen, die in Himmelshöhen [wo früher vielleicht (auf Tucopia) Tritopatores wetterten] mancherlei (wohlthätige und schädliche) Einflüsse (aus Constellationen der Gestirne) zu reguliren vermöchten, — in Sonnenwärme (oder heissem Brand), in befruchtendem (oder durch Ueberfluthungen verderblichem) Regen sowohl, wie in Aufsendung der (sonst unter Hut der auf die Felder getragenen Ahnenschädel gestellten) Keime u. dgl. m. —, Bundesabschlüsse zu gegenseitigem Besten (unter Uebernahme von Verpflichtungen zu Opfergaben menschlicherseits) einzugehen (wie in Sicyon), und solche Götterpersonificationen können dann bald Allerlei zu Wege bringen, kraft all derjenigen Eigenschaften nämlich, welche ihnen vorher beigelegt worden sind, besonders durch diejenigen, welche, (aus constitutionell nervöser Veranlagung) damit genauer bekannt geworden, in periodischen Begeisterungen zu ekstatischem Schwung sich erheben (wenn etwa zu einer χορεία ἔνθεος eingeladen), und nun durch ideales Recht des Stärkeren die Nebenmenschen impressionirend, aus deren gläubige Hingabe sich verführt finden, Mancherlei hinzuzuerzählen, was aus der Macht des privaten Specialgottes seine Diener zu verrichten im Stande sein dürften; oder als diese selbst erst recht, wenn gleichfalls schon mit Schöpferkraft ausgestattet (unter den höheren Begabungen).

Bei nächstliegenden eigenen Interessen beanspruchen zunächst die menschlichen ein Meditiren darüber, ob etwa in Abstammung von Oben göttliche Abstammungsreihen sich herstellen liessen, unter den Ahnen der Archegeten des Geschlechts, durch geschlechtliche Verirrungen mit Incuben und Succuben sowohl, wie durch die in Menschentöchter verliebten Engel oder die in Liebeshändel verwickelten Obergötter mittelst der von Götterdienern geleisteten Hülfen (bald so, bald so).

Der in irdischer Umgebung noch gefesselte Blick wird sympathisch besonders von dem in frei geübter Bewegung dem Menschen (und seinen Willensäusserungen) verwandt anheimelnden Thier (erscheinend und, bei Vorüberhuschen, wieder verschwindend; auch, beobachtbar in seinen instinktiven Kunstfertigkeiten) sich beschäftigt finden, zu Fortgrübelungen über die Verwandlungen der „Verwandler“ (seit Vorzeit der Nuchimis), in Metamorphosen hin und her, wobei dann auch hier wieder die (schamanistisch) Denkkräftigeren am kräftigsten sich zu erweisen haben, wenn etwa mit dem Jaguar um die Priesterwürde kämpfend (auf Tod und Leben, wie unter Menschengestalt im Heiligthum zu Nemi), oder

unter Verkleidungen streifend (denen analog, wie im Loup-garou überlebselnd), je nach der geographischen Umgebung, als Buda hyänenartig (in Abyssinien), im Fell einer Löwin bei Khoin-Khoin (an Stelle von „Wolfshemden"), als Elephant am Kamerun, Leopard (oder Tiger) in Kambodia etc. (cf. V. d. östl. As. IV. S. 20).

Die Peraten (unter Ophiten oder Naassenern) verehrten dem, gegen Jaldabaoth verschworenen Ophiomorphos gegenüber, die „katholische" Schlange, im Guten den Gegensatz zum Bösen [wie Litthauer in (ungiftigen) Hausschlangen]. Der Bantu erkennt den Ahn aus Zischen der in der Hütte angetroffenen Schlange (wenn mit seinem Stab berührt).

Mit scholastischen Unterscheidungsstufen zwischen „Deitas" oder „Deus" treten dann bei erweiterter Abstraction des Denkens, wenn bis zu Begriffen eines Aeussersten, im Werden als solchem, oder dem Sein (für Umschlagen in Nichtsein) fortgeschritten, die entsprechenden Erweiterungen in die zur Erschöpfung (oder Befriedigung) des Causalitätsprincips unstät forttreibenden Gedankenreihen ein, die sich vorerst wiederum in ähnlichen Allegorisirungen Beruhigung zu schaffen suchen, wie bei den, concreten Anschauungen des pflanzlichen Wachsthums entnommenen, Aushülfsversuchen, wodurch der erste Ursprung in umhüllendes (Nacht-) Dunkel (kreisender Po oder „Mutternächte") verlegt wird oder in der Mutter-Erde dunklem Schooss eines (bythischen) Kumulipo, der nun als „gähnendes" Chaos (gleich einem Orcus esuriens) mit den für Schöpfungsacte benöthigten (Elementar-) Substanzen gestopft (und vollgepfropft) werden kann, wie sie mit den, ihnen zweckentsprechend untergelegten Eigenschaften daraus sodann (in kosmo- oder theogonischen Processen) hervorzuziehen, in Absicht liegt (mit Bosco's eulenspiegelischer Kunst). Immerhin hat der kluge Vogel Strauss (wenn den Kopf im Busch) die Gefahr beseitigt, über ein Erst-Erstes befragt zu werden, und mit gleicher Geschicklichkeit wird diese Finte geübt auf metaphysischem Gebiet, wenn das Hen jenseitig (transcendental) hinausverlegt wird (ἐπέκεινα τοῦ νοῦ).

In Beeindrückung durch gesetzliches Zusammenwirken der Dinge, folgt der Hinweis auf (menschlich verständliche) Vernunftthätigkeit mit schöpferischem Nous (b. Anaxagoras), aber wenn solcher (aus Zutritt von Aussen her, ἔξωθεν) in des Hirns Fontanelle (θύραθεν) eingelassen (oder eingekapselt) werden sollte, so fällt das Weltgehirn wiederum in anthropomorphisch maskirte (Götter-) Schädel der θεοί hinein, als ζῶα (b. Karneades), und so, wenn man am Ende glücklich angelangt zu sein

wähnt, fängt Alles erst wieder von vorne an (und zwar unter Verdoppelung der. vorher einmalig nur vorliegenden, Schwierigkeiten).

So verbleibt dem Denken kein anderer Ausweg, als auf seine eigene Constitution (in den Denkprocessen) zurückzugehen, und weil dort die Möglichkeit spürbar meinend, Etwassiges zu denken, oder auch nicht (soweit ein, freier, Wille dies erlauben will), so ist das Rettungswerk in solcher Möglichkeit gefunden: dem „Werdenkönnen" aus einem „Wirkenkönnen" (b. Nic. Cus.), im peripatetisch Potentiellen (eines δυνάμει ὄν). Und so schafft es sich dann weiter kraft naturphilosophischer Dynamiden (atomistischer Theorien), wenn im „naturwissenschaftlichen Zeitalter" die (stoisch) realisirt verwirklichte Heimarmene (mit ethisch, vom Karma ausverwerthetem Gehalt) aus kosmisch tönenden Harmonien herauszuhören das Bestreben einsetzt, um die Fackel erhellenden Wissens dem Ziel entgegen zu tragen, nachdem die Vorausbedingung, einer naturwissenschaftlich noëtischen Behandlungsweise der Psychologie, erledigt sein sollte; die Erschöpfung der Denkmöglichkeiten nämlich, auf Grund der ethnischen Thatsachen im zoopolitischen Bereich, um aus den Gesellschaftsgedanken den individuell eigenen zu integriren (für Verständniss des Menschheitsgedankens, in der „Lehre vom Menschen").

Hoffnungsvoll schaut der Blick hinaus in die Zukunft, denn was wäre dort zu fürchten, nachdem befreit von den in des Lebens Bedrängnissen drohenden Böswilligkeiten, wie viel vielmehr dagegen zu erhoffen, wenn wieder vereint mit den Abgeschiedenen, am Sitz der Pitri, wohin ein Erst-Vorangegangener (gleich Jama) den Weg gezeigt, und dieser nicht von den aus Rachegefühlen Nachstellenden —, wie sie hienieden oft schmerzlich empfunden waren (aus dämonischen Krankheitspfeilen) —, verlegt sein sollte (auf dem Todespfad der Seele).

Mit den traulich vertrauten Oromatua, die in tahitischer Hütte den Gesprächen der Hinterbliebenen lauschen, ist es jedenfalls gut sein, und schon aus eigenem Antrieb kommen die „Nitu" (Indonesien's), um, aus lauter Anhänglichkeit, die Nachgelassenen zu sich herüber zu locken, obwohl es allerdings mit definitiven Aufnahmeproben [und (s. Stevenson) den Prüfen der den Sia (wie anderswo von Popen) ausgestellten Pässen] strenger genommen zu werden pflegt, bei Melanesiern sowohl, wie Indianern (in ihren Seelendörfern).

Immerhin, wenn man sich auf Erden mit dem Gemeinwesen rechterweis*) gestellt hat, wird es auch da drüben wohl zurecht kommen,

*) And, the Aruacas say that it is good to die, for their souls, which they call Gaguche, will go up and live with their powerful lord; also that he

und im Nothfall hilft (bei den Blandass) eine Freundeshand hinweg (und hinüber), zum Eingehen beim „Herrn“ (oder Tuan), während der dayakische Kopfjäger sich vorsorglich den Kopf eines Sklaven erbeutet, der ihn einstens unterstützen soll (beim letzt gefährlichen Sprung).

Lachend gingen die Manjacicas dem Tode entgegen, am jenseitigen Ort, wo festlicher Empfang von den Verwandten vorbereitet war, hatten aus ihrem Munde (s. Charlevoix) die Missionäre zu vernehmen, die ihnen ein neues Heilswort zu bringen kamen, mit der Zuthat zwar von ewigen Höllenqualen, aber deren Versüssung zugleich durch Ablässe (in billigster Preisstellung) —, und da die Seele (Gaguche) „will go up and live with their powerful lord“ (s. Batela): „it is good to die“ (nach damaliger Ansicht der Arowaken).

Bei der durch Zamolxis den Scythen gelehrten Unsterblichkeit bejubelten die Trausier den Tod (zu Herodot's Zeit), und Ariovist's Germanen zogen hoffnungsvoll dem (Wiederaufleben entsprechenden) Tod entgegen (s. Asinius Pollio).

Hier glänzten (wie die Sonne aztekischen Kriegern) die Seeligkeitshallen einer Walhalla, ausgeschmückt, wie in Indra's (durch Apsaras verschöntem) Hofstaat für die auf dem Schlachtfeld Gefallenen, die man

---

who is wicked will have his soul taken away when he dies by Camurespitan, which is the name they give to the devil. „Being asked what it is necessary for the good Aruaca to do in order to be good, they say, he must not kill any other Aruaca, nor withhold his goods from those, who needing help, ask them, but give to those who go to his house, food and lodging; also that they must not take the goods or wives of other Aruacas, but always live in peace and friendship with their neighbours and brothers of the people of their nation. Those who live thus, when they die, their souls will go with Habuiri, as they call the great and powerful lord in heaven. These Indians will not permit in their country any lazy or idle people; all such must within three days either work or leave their territories. Many other interesting things I also learnt from them, some very strange and so remarkable as to make me wonder very much; but not to cause this my account of these people to be doubted or thought exaggerated, I do not here write, preferring to let all such remain for the present, until in the course of time they become better known and understood. These Indians have a meeting-place or school where they assemble as in a manner for preaching. There are among them old and wise men whom they call Cemeta; these assemble in the houses designed for their meetings, and there these old men recount the traditions and exploits of their ancestors heard from their forefathers; so that in this manner they remember the most ancient events of their country and people. And, in like manner they recount or preach about events relating to the heavens, sun, moon and stars“ (s. Im. Thurm) aus früherem Bericht (Batela's).

durch die ihnen dort gewährten Genüsse festzuhalten dachte, indem sie sonst gefährlich werden mochten (als Aoroi).

Die abgeschiedenen Krieger (Aitutaki's) zogen zu Iva's gutem Lande, um Zuckerrohr zu kauen, in unvermindertem Schwelgen (s. Gill), das in den Devaloka durch der Karman Beschluss periodisch unterbrochen wird (wie im Lande der Sangyang).

Die Angst (in Furchtgefühlen) — der „timor, qui primus fecit deos" — kam hintennach, nachdem das Weltgebäude [τὸ ὅλον, im (stoischen) Unterschied von τὸ πᾶν im All] ausgebaut und mit Götterklassen bevölkert war, da jetzt deren φθόνος verderblich werden konnte, aus naheliegenden Rangstreitigkeiten, zumal wenn apotheosirte Heroen sich einzudrängen begannen, oder die, des Himmelskönigs Thron mit Sturz bedrohenden, Büssungen frommer Asketen Angriffe herausfordern mochten. Die Deva hatten (gleich dem Ogre) eine feine Nase, den Geruch von Menschenfleisch zu wittern, und Phra-In, der in ihren Kreis seinen Bastardsohn einzuschmuggeln versuchte, fand sich genöthigt, ihn auf die Erde zurückzuschicken (als den Gründer Anghkor-Vat's). Zugleich war mit dem geschärften Einblick in's Detail die früher in Bausch und Bogen (auf Treu und Glauben) angenommene Sicherheit vielfach erschüttert (wenn skeptische Zweifel zu beunruhigen beginnen).

Stoici diu mansuros ajunt animos, semper negant (s. Cicero), verschwindend εἰς τὸ ἀφανές (s. Zeno), aber die weisen länger dauernd, als die schwachen Seelen (b. Chrysipp). Sublimantur animae sapientes (s. Tertull.) in aërem (b. Arius, Did.) oder in aetherem (s. Plato), für Akasa (in Okasaloka).

Das allerdings entspräche, wenn es sein muss, auch dem κύκλος ἀναγκαῖος der Heimarmene oder Pronoia — je nach Kleanthes' Unterscheidung zwischen providentia und fatum (s. Chalcidius) — ebensowohl, wie correspondirender Karma des, die auf den 16 oder 22 Seeligkeitsschichtungen jedesmal zukommenden Zeitfristen unter genauer Summirung feststellenden, Abhidharma, aber für das ungeschulte Denken des Wildlings hätte schon die kleinste dieser Zifferngrössen auf Ewigkeiten hinaus genügt, da seine kurzen Gedankenreihen leicht befriedigt sind, um zum Abschluss zu gelangen. „Where it stops" (s. Fletcher), da setzt das Denken (des Indianers) seinen Gott, im (indischen) Henotheismus (b. M. Müller), und aus dem Polytheismus (der individuellen Götter eines Jeden) rechnet sich dann wieder ein Monotheismus heraus (im Total des Ganzen).

Auf Zamolxis führt sich die den Aegyptern (b. Herodot) zugeschriebene Lehre von der Unsterblichkeit bei den Scythen, in deren Nachbarschaft die Trausier den Tod bejubelten (wehklagend um die Neugeburt). Die Germanen (Ariovist's) verachteten den Tod (s. Asinius Pollio), weil wieder aufzuleben hoffend (θανάτου καταφρονηταὶ δι' ἐλπίδα ἀναβιώσεως). The Aruacas say, that it is good to die, for their souls, which they call Gaguche, will go up and live with their powerful lord, also that he, who is wicked, will have his soul taken away, when he dies by Camurespitan (s. Batela). Von ihren dahingeschiedenen Verwandten für festlichen Empfang erwartet, gingen die Manajacicas lachend dem Tode*) entgegen, wie die Beichtväter hörten, als sie ihnen die Heilsmittel himmlischer Seeligkeit käuflich zugänglich machen wollten, in Gnadenspenden (des Ablass). Die Indier werden durch ihre heiligen Ströme zu Seeligkeitsbehausungen hingetragen, und Benares am Ganges liegt als Pilgerstation (oder Halbwegshaus) halbwegs (auf dem Himmelsweg).

Mati, mati sudah (mit dem Tode Alles zu Ende), heisst es auf den Aru (s. Kolff) und (s. Hunter) „Our bodies rot in the grave, and there is an end of it, who knows more" (bei den Nagas). „Unless in case of old people, it can hardly be said, that there is such a thing as death in the keltic fairy philosophy. Children and young persons are remo-

*) Die Manjacicas glauben die Unsterblichkeit der Seele; wie sie denn fest überzeugt sind, dass sie nach dem Abschiede aus dem Leibe durch Maponos in den Himmel gebracht werden, wo eine ewige Freude auf sie wartet. Sobald einer von diesen Indianern stirbt und das Leichenbegängniss vorbei ist, bekommt der Mapono, welcher seine Seele in den Himmel bringen soll, einige Geschenke von seiner Familie. Hierauf giesset er Wasser aus, um die Seele zu reinigen, tröstet die Hinterbliebenen und verspricht ihnen bald gute Nachricht von der Seele des Verstorbenen zu bringen. Er entfernt sich sodann eine Zeit lang, und bei seiner Zurückkunft lässet er die Freunde des Verstorbenen zusammenrufen, und meldet ihnen die glückliche Ankunft der Seele ihres Freundes im Himmel. Er erzählet mit vielen Umständen, was es ihm für Mühe gekostet, mit der Seele über die Berge, Flüsse und Wälder bis an den grossen Fluss zu kommen, über welchen eine Brücke geschlagen ist, über die der Gott Tatusco die Aufsicht hat. Uebrigens machen sie von ihrem Paradies eben keine vortheilhafte Beschreibung, sondern glauben, dass solches ein Ort sey, der mit grossen Bäumen besetzt ist, von welchen ein Gummi herabtreufelt, das den Seelen zur Nahrung dienet. Ueberall sind grosse schwarze Affen daselbst; viel Honig, aber wenig Fische. Die Götter haben alle ihre Wohnungen in dem Paradies. Die Seelen sind in drey Klassen eingetheilet; in der ersten sind die ertrunkenen, in der anderen die, so in den Wäldern umgekommen, in der dritten aber die, so in ihren Cabanen gestorben sind (s. Charlevoix).

ved, other bodies, apparently diseased or dying, are put in their places; the persons removed are taken to fairy mansions, if they eat, they are lost to this life, if they refrain, they have seven years, in which return is possible" (s. Curtin). Der Gitekatilal vermag (für indianische Krankenheilung) nur diejenigen Seelen zurückzubringen, die erreicht sind, ehe sie in der Unterwelt gegessen haben (wo Persephone durch den Granatbiss festgehalten ist). Niemand würde sterben (bei den Abiponen), wenn es keine Zauberei gäbe (die auch den durch Wunden Zerfetzten oder den vom Baum Gefallenen nur bezaubert hat). Und so sind die Hexen auszurotten, nach (levitischem) Gebot (der Patagonier).

Aus dem Gespräch mit Commoro, Häuptling der Latuka, giebt Baker Folgendes (1886):

— „Glauben Sie nicht an ein zukünftiges Dasein nach dem Tode? Spricht sich in der Handlung des Ausgrabens der Gebeine, nachdem das Fleisch verfallen ist, nicht irgend ein Gedanke aus?"

Commoro: „Ein Dasein nach dem Tode! Wie ist das möglich? Kann ein todter Mensch aus seinem Grabe kommen, wenn wir ihn nicht herausgraben?"

— „Denken Sie denn, der Mensch ist ein Thier, das stirbt und mit dem es dann zu Ende ist?"

Commoro: „Gewiss; ein Ochse ist stärker als ein Mensch; aber er stirbt und seine Gebeine halten sich länger — sie sind dicker. Die Gebeine eines Menschen zerbrechen rasch — er ist schwach.

— „Ist nicht der Mensch an Vernunft über den Ochsen erhaben? Hat er nicht Verstand, um seine Handlungen zu leiten?"

Commoro: „Manche Menschen sind nicht so gescheidt wie ein Ochse. Die Menschen müssen erst Getreide säen, um Nahrung zu bekommen, aber der Ochse und die wilden Thiere können sie sich verschaffen, ohne zu säen."

— „Wissen Sie nicht, dass es in Ihnen einen Geist giebt, der mehr ist als Fleisch? Träumen und wandern Sie nicht, wenn Sie schlafen, in Gedanken nach entfernten Orten? Und doch bleibt Ihr Körper an ein und derselben Stelle liegen. Wie erklären Sie sich das?"

Commoro (lachend): „Nun, wie erklären Sie es? Es ist etwas, was ich nicht begreifen kann; es kommt bei mir jede Nacht vor."

— „Der Geist ist vom Körper unabhängig; der wirkliche Körper kann gefesselt werden, aber der Geist lässt sich keinem Zwange unterwerfen; der Körper wird sterben und zu Staub oder von Geiern gefressen werden, aber der Geist wird ewig bestehen."

Commoro: „Wo wird der Geist leben?"

— „Wo lebt das Feuer? Können Sie es nicht erzeugen, indem Sie zwei Stöcke an einander reiben? und doch sehen Sie das Feuer in dem Holze nicht. Hat nicht dies Feuer, das unschädlich und unsichtbar in den Stöcken liegt, die Gewalt, das ganze Land zu verzehren? Was ist stärker, der kleine Stock, der das Feuer zuerst hervorbringt, oder das Feuer selbst? Wie das Element des Feuers im Stock vorhanden ist, so ist der Geist das Element im Körper; das Element steht aber höher als die Substanz."

Commoro: „Ha! Können Sie das erklären, was wir so häufig in der Nacht sehen, wenn wir uns in der Wildniss verlaufen haben? Ich habe mich selbst verlaufen, und indem ich in der Dunkelheit umher-

irrte, sah ich in der Ferne ein Feuer; als ich mich näherte, verschwand das Feuer, und ich war nicht im Stande, der Ursache auf die Spur zu kommen — noch konnte ich die Stelle finden."

— „Haben Sie keine Vorstellung von dem Dasein von Geistern, die höher stehen als Mensch und Thier? Fürchten Sie sich vor nichts Bösem, das von körperlichen Ursachen ausgeschlossen ist?"

Commoro: „Wenn ich des Nachts im Dschungel bin, so fürchte ich mich vor Elephanten und anderen wilden Thieren, sonst aber vor nichts weiter."

— „Dann glauben Sie an gar nichts, weder an einen guten noch bösen Geist! Und Sie glauben, dass, wenn Sie sterben, es mit Leib und Seele ein Ende haben wird, dass Sie anderen Thieren gleich sein werden, und dass zwischen Menschen und Thier kein Unterschied ist, dass beide im Tode verschwinden und aufhören?"

Commoro: „Natürlich!"

— „Sehen Sie keinen Unterschied in guten und bösen Handlungen?"

Commoro: „Ja, es giebt gute und böse bei Menschen und Thieren."

— „Denken Sie, dass ein guter und böser Mensch dasselbe Schicksal theilen müsse, und auf gleiche Weise sterben und aufhören?"

Commoro: „Ja, was können sie anders thun? Wie können sie das Sterben umgehen? Gute und Böse, alle sterben."

— „Ihre Körper vergehen, aber ihre Geister bleiben, der gute in Glückseligkeit, der böse in Elend. Wenn Sie nicht an ein zukünftiges Dasein glauben, warum soll ein Mensch gut sein? Warum soll er nicht böse sein, wenn er durch Bosheit sein Glück machen kann?"

Commoro: „Die meisten Leute sind böse; wenn sie stark sind, so nehmen sie von den Schwachen. Die guten Leute sind alle schwach, weil sie nicht stark genug sind, um böse zu sein."

(Ich machte mit dem Finger ein kleines Loch in die Erde und legte ein Korn hinein.)

— „Dies stellt Sie vor, wenn Sie sterben."

(Ich bedeckte es mit Erde) und fuhr fort: „Dieses Korn wird vergehen, aber aus ihm wird die Pflanze auferstehen, welche die Wiedererscheinung der ursprünglichen Gestalt erzeugen wird."

Commoro: „Ganz richtig, das verstehe ich. Aber das ursprüngliche Korn steht nicht wieder auf; es verfault, wie der todte Mensch, und hört auf; die erzeugte Frucht ist nicht dasselbe Korn, was wir in die Erde legten, sondern das Erzeugniss dieses Kornes. So ist es auch mit dem Menschen, — ich sterbe und vergehe und höre auf; aber meine Kinder wachsen auf wie die Frucht des Kornes. Manche Menschen haben keine Kinder, und manche Körner gehen ohne Frucht unter; dann hören sie ganz auf."

Der Körper, der auferstehen soll, ist nicht derjenige, der in der Erde verwest (b. Bardesanes), als ein glattes Korn (des Apostels), während das Fleisch verwest (in umhüllender Spreu). Als der Missionär auf die gleichmässig rollenden Himmelsgestirne, als das Zuthun eines vernünftigen Wesens, bekundend hinwies, mit der Frage, was darüber gedacht sei, antwortete Ychoalay (Cacique der Abiponen): „Unsere Ahnen und Urahnen sahen sich immer auf der Erde um, und bekümmerten sich blos um Gras und Wasser für ihre Pferde; was im Himmel vorging, wer die Gestirne gemacht habe, darauf dachten sie nicht" (im Sinne Confucius').

Die Seelen der in der Schlacht Gefallenen gehen (auf Rarotonga) zu Tiki (dem zuerst so Gestorbenen), der sie festlich empfängt (an der Schwelle seines langen Hauses sitzend), in Odhin's salir (wie die von Apsaras zu Indra Geführten), die Krieger der Azteken tanzten im Sonnenhaus mit den im Kindbett Verstorbenen — heroischen Todes für poetische Stimmung, wogegen praktisch kalt gestellt (weil als gefährlich gefürchtet). Die Krieger (auf Mangaia) tanzten droben (in Tairi), aber die eines natürlichen Todes (ite urunga piro) starben („died on a pillow"), wanderten unstät (s. Gill), im Loos der des „Strohtodes" Verstorbenen, wenn nicht speergeritzt (die Tattu-Zeichen vorzuzeigen, den in Walhalla aufgenommenen gegenüber).

Schliesslich jedoch (oder freilich) hat Jeder zu sterben, und gern wohl auch — „mors, cur tam sera venis" (Rudl.) — wenigstens immerhin (obwohl jedem Böszauber ein Gepanzer gegen die Pfeile des Hexenschusses — im Gan — vorgebeugt sein sollte) solchen „Strohtod", wenn der Höchste ruft am Congo (Zambi tumesi, „Zambi hat gerufen"), oder der liebe Gott aus purer Liebe die Seinen zu sich nimmt (zum Schmerz der nachgebliebenen Lieben). Am besten indess, dass Alles in Liebe abgeht, zum Besten der eigenen Seele, der liebsten von Allen, einem jeglich lieben Selbst, denn was hülfe es, die ganze Welt gewinnen, wenn sie verloren ginge. Πρὸ ἁπάντων δὲ τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν διασώζει (s. Marc. Aurel.), denn zuletzt (wie zuerst) ist Jeder sich selbst der Nächste, so lieb ihm der Nächste auch sonst, und sein Gott vor Allem, wenn vertraut geworden (als Freund): ὁ θεὸς γὰρ ἐν ἡμῖν (s. Men.); ἦθος γὰρ ἀνθρώπῳ δαίμων (s. Alex. Aphr.). „Der Mensch vergegenständlicht in der Religion sein eigenes geheimes Wesen" (s. Feuerbach), und also wie der Mensch, so sein Gott (im Reflex des Ebenbildes). In Schulfragen (Californien's) wird Gott, von einem Kinde beschrieben, „als sechsköpfig, sechsfüssig und sechsäugig" (s. Barnes), von einem anderen so klein, um durch ein Loch schlüpfen zu können, wie eine Feder (der Allgegenwart wegen).

Der Körper wurde von der Seele angezogen, als Gewand (lih-ham, altn. lik-hamr), bei der Wassertaufe (s. Mannhardt), und mag so gelegentlich (gleich „Wolfshemde") abgelegt werden, um im Traum herumzufahren (den Leipya durchfliegt, in Birma). „Nunc animae tenues et corpora tradita sepulchris Errant, nunc posito pascitur umbra cibo" (s. Ovid). „Primitivement le peuple n'avait pas droit au temple ancestral et laissait ses ancêtres à l'état de kuei, comme le dit le Li-Ki; alors il y avait le sanneram, les ministres et chefs des états, le Sing et

le Min, le peuple" (s. de Harlez). Die Erde des Begräbnisses liessen die Frauen durch ein Sieb laufen, um der Seele eine Erleichterung zu verschaffen, damit sie nicht zu sehr gedrückt sei (bei den Guaranas). „Sit tibi levis terra" (im Rasen der Germanen). Auf Antar's Grab werden Felsblöcke gehäuft, damit sie nicht durchbreche, die mächtige Seele (festgeschnürt in Mumien, oder festgenagelt im Sarg; auch gespeert, wenn vampyrischer Lüste verdächtig).

Im Leid des Lebens wird sehnsüchtig geharrt auf die Botschaft, wie sie die in's Jenseits abgeschickten Entdeckungsreisenden, die sich durch ihre nervöse Veranlagung dafür geschickt erwiesen haben, von dort zurückbringen mögen.

Mitunter sind sie glücklich, neben eschatologischem Trost, schon für die Uebel des irdischen Daseins Heils- (oder doch Linderungs-) Mittel zu spenden (wie zur Taufe durch Vai-ora oder „Lebenswasser").

Den tückischen Nachstellungen (und Schädigungen) des an einem Spinnfaden (zum Ablauschen der Geheimnisse) in den Himmel gekletterten Endoxe tritt (in Loango) der Ganga entgegen (als Apotropaioi oder Alexetores), dem Obeahmann der Mylah, und zum Schutz gegen die Yauhahu wird Arawaniti von dem Flussweib Orehu (der Arowaken) im Ceremonial der Semecihi (oder Zemis, antillisch) unterrichtet, für Mysterien aller Art, wie, im Meda, von Manabozho gelehrt, an die mit eleusinischer Hut betrauten Geschlechter zunächst, doch bald mit freiem Entrée für jeden, dem seine Mittel erlauben, das Eintrittsgeld zu zahlen, um zu schottischem Orden emporzusteigen, himmelhoch (auch in Rangstufen des Egbo am Old-Kalabar).

Den Weg zu finden (auf indianischen und indonesischen) Todtenpfaden — in Viti oder Mexico gleichfalls bekannt, und vielfach sonst (mit Ueberlebseln überall) — wird ein Pychopompus bestellt, mit des (schlauen) Schakals Kopf vielleicht oder eines (in Witterung leitenden) Hundes (gelber Farbe in Eran und rother bei den Azteken), und gewaltsam auch lässt sich die Kunde erpressen, wie Nereus im Schlaf, trotz seiner Wandlungen von Herakles (s. Apollod.) bezwungen wird, den Weg zu weisen (zu den Hesperiden zunächst). Τὸ πνευματικὸν ὄχημα τῆς ψυχῆς (einer Linga Sarira) wird in kleinen oder grossen Fahrzeugen fortgetragen (im Hinayana oder Mahayana). Beim Passiren eines leicht angelehnten Baumstammes (als Seelenbrücke) hatten die Huronen gegen einen Hund zu kämpfen (1636).

Die den specifischen Energien*) gemäss (aus Beziehung der Tanmatra zu Mahabhuta) wirksamen Sinnesfunctionen (des psycho-physischen Individuums) verlaufen aus leiblich eingeschlagenen Wurzeln auf dementsprechenden Bahnen in die Reflexionsäusserungen des „Plexus solaris“ oder, für combinatorisches Zusammenarbeiten angelegte, Apparate (elastischer Muskelfaser).

Wenn demzufolge aus den, unter wortschöpferisch (auf zoopolitischer Schicht) gewobenen Umrissen verallgemeinerter Anschauungsbilder, eine einheitlich beeindruckende Vorstellung dem „Visus intellectivus“ gegenübertritt, beginnt die Thätigkeit des Denkens, in analysirender Zerlegung zunächst (durch Subtraction), um dann, wenn bis zu Minima hinabgelangt, aus derartig primär gewonnenen Bausteinen wiederum aufzubauen in der Synthese (addirend). „La synthèse n'est pas moins indispensable, que l'analyse“ (s. Vacherot), „il n'y a de psychologie complête et synthetique, que par l'alliance de ces deux méthodes“ (der Induction und Deduction, in gegenseitiger Controlle).

Die Materie**) (das „Weltzeug“) ist ein „Gedankending“ (πνεῦμά πως ἔχον, in der Stoa). „L'un est la matière (ὕλη) sans qualité, l'autre est la qualité (ποιότης) et donne à la matière sa forme“ (s. Ogereau), unter den ἀρχαί (principien) der Stoiker (neben den Elementen oder στοιχεῖα).

Nur an den Atrributen (oder Modi) kann die Forschung ansetzen, bei Unzugänglichkeit der Substanz (Spinoza's), wie in Ganzheit die Ousia ihre Gültigkeit verliert (b. Aristoteles). Und so für, was gestaltend treibt, im Wachsthumstrieb lebendigen Organismus, ist der Angriffspunkt an den Differencirungen zu nehmen, wie sie in den, durch tropisch-historische Agentien bedingten, Variationen sich manifestiren (in der Lehre von geographischen Provinzen). „La substance (οὐσία) est, d'après les Stoiciens, ce qui est de l'être quand on fait, abs-

*) „Sowie ein Atom aus Protyl gebildet ist, ist es der Sitz von Energien, von aufgespeicherter potentieller Energie aus der Tendenz, sich mit anderen Atomen vermöge der Schwere oder chemisch zu verbinden, und von kinetischer Energie aus den inneren Bewegungen“ (s. Crookes). Ἄτομος ἀμέτυχος τοῦ κενοῦ (b. Epikur), ἀμιγής (τὸ ἐλάχιστον), in Mochus' (s. Posidonius) Atomtheorie (zu Sidon).

**) „Materia jacet iners, res ad omnia parata, cessatura, si nemo moveat; causa autem, id est ratio, materiam format et quocunque vult, versat, ex illa via opera producit; esse debet ergo, unde aliquid fiat, deinde, quo fiat: hoc causa est, illud materia“ (b. Seneca). Aus der Luft, als schöpferischem Element, geht Alles durch Transformationen hervor (b. Scipione Capece). Die Materie (der Stoa) besteht nur (hypothetisch), κατὰ τὴν ὑπόστασιν (ἐπινοίᾳ).

traction de sa qualité" (ποιότης neben ὕλη), und das Einfache in der Zusammensetzung kann nicht erreicht werden durch „division mécanique" (τομή), sondern (s. Ogereau) „la résolution (ἀνάλυσις), qui défait les mélanges et procède de l'hétérogène à l'homogène", bis auf die (in einander wandelbaren) Elemente, τὰ δὲ τέτταρα στοιχεῖα εἶναι ὁμοῦ τὴν ἄποιον οὐσίαν, τὴν ὕλην (s. Diog.). Die zwei Principien (τὸ ποιοῦν und τὸ πάσχον) gelten in Immanenz (bei den Stoikern). „Initia rerum (elementa et principia) Stoici credunt tenorem et materiam" (s. Pseudo-Censorinus), in Elasticität und Tonus (materieller Substanz).

Die Bestimmungen des Unendlichen (im Grössten und Kleinsten) übersteigen (als „termini transcendentes") das begreifende Erkennen, bei Anerkennung des Unbegreiflichen, in der Schau oder „visio mentis" (b. Nic. Cus.). Das Hen besitzt in sich ein προαιώνιον τοῦ νοῦ (s. Porph.), πάντα καθ' εἱμαρμένην (s. Plut.), τὰ καθόλου begreifend (nach πρόνοια). Zu den, nur einem Buddha verständlichen Dingen, gehört (neben Karma-wisaya, Irdhi-wisaya und Buddha-wisaya) Loka-wisaya (die Kenntniss von der Gestalt des Alls, und wie es zum Entstehen kam).

Als aus Dreiheit der Elemente von der Luft das Feuer (Heraklit's) geschieden war, folgte die Vierheit (b. Empedokles), und dann kam (mit dem Aether) ein Fünftes hinzu (als Quintessenz), für die elementaren Substanzen („individua sui generis").

Im chemischen Bereich des Anorganischen (oder Ajiva) bethätigen sich die Kraftwirkungen durch wahlverwandtschaftliche Affinitäten, die beim Aufeinandertreffen stöchiometrisch zusammengeordnet werden (mit dem kristallinischen Anschiessen in gährungsfähig geschwängerter Mutterlauge).

Bei cellulärem Wachsthum wohnt bereits (im „nisus formativus") die Weisung ein, welcher gemäss die auszugestaltende Entfaltung fortzugehen hat (mit Hinrichtung auf gestecktes Ziel).

Beiderlei Vorgänge, unter den Verhältnisswerthen relativer Wechselbeziehungen, durchdringen einander in den psychischen Associationsgesetzen, wodurch des Denkens Schöpfungen sich manifestiren, um ihr Facit zu ziehen (im logischen Rechnen).

Wenn innerhalb der Weite des Sehkreises die Gesichtsbilder neben einander liegen, beginnen (in Anziehung und Abstossung) die (elektrolytischen) Affinitäten mit ihren Beziehungen (nach der „lex similitudinis et oppositionis") zu spielen (auf mathematisch regulirten Unterlagen), um in den Projectionen (von der Retina ab) grössere Bildganze zu-

sammenzufassen, und wenn nun, aus acustisch-optischer Concordanz, das zugehörig deckende Sprachbild gefunden ist, kommt (nach der „lex successionis et simultaneitatis") bei den Weiterzeugungen (aus entwickelungsschwanger eingebetteten Keimungen) dasjenige zur Durchwirkung, worin das (psycho-physische) Gefühl einer Mitwirkung dem Betheiligten erwacht, hingetrieben im Ausgestaltungsdrange zur Klärung (und Erklärung) des Verständnisses (durch rationelle Erforschung, auf gesellschaftlicher Sphäre).

Hier handelt es sich, bei den Zerlegungen sowohl, wie bei der Prüfung des summirten Produkts, um richtig empfundene Discrimination der äquivalenten Gleichungsformeln, da, sofern diese gesetzmässig stimmen, auch das im Facit gezogene Produkt sich als ein gesichertes zu erweisen hat, unbeschadet etwaiger Rectificirung bei Mehrung oder Aenderung thatsächlichen Details (weil fortdauernd unter Controlle verbleibend).

In Vorausbedingung ist scharf umschriebene Deutlichkeit der Anschauungsbilder gestellt, damit sie, längs der Vergleichungsreihen (analoger Correlata), die Aussagen bestätigen, welche greifbar begrifflich entgegen zu nehmen sind (unter den durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Die Materie, als Möglichkeit oder das „Werdenkönnen", ist (nicht geworden, sondern) durch das „Wirkenkönnen" Gottes erschaffen (s. Nic. Cus.) aus dem Nichts (aus dem Nichtseienden hervorgebracht), in freier Allmacht (nach der „Intentio" des Wollenden), obwohl es heisst (b. Plinius) „ne deum quidem posse omnia" (s. Karneades), bei Beschränkung der Voraussicht Apollo's (s. Cicero) über das Künftige (auf das „quorum causas natura ita contineret, ut ea fieri necesse est").

Trotz der ἀπὸ τῶν θείων τῶν θνητῶν ἐπιμέλειά τις καὶ πρόνοια (b. Aristotl.), wäre nichts gottloser (οὔτι γένοιτο ἀσεβέστερον), als die Hut und Pflege der Menschen den Göttern zur Zielaufgabe (τέλος) zu setzen (s. Alex. Aphr.), denn der Herr ist nicht seiner Diener wegen da, sondern diese vielmehr, um ihn zu ehren (zu hegen und pflegen im frommen Gemüth). Und so wird es eingeschärft im reformatorischen Glauben („de servitudine"), bis er sich erkennt „deus in nobis", mit des Daimonion Stimme redend (im Gewissen). „Si j'écoute mon cœur, j'entends un dialogue, nous sommes deux au fond de mon esprit" (s. Victor Hugo), daimonisch*) (θεὸς ἐν ἡμῖν).

---

*) Ἀναγκαίως δ'ἔχει πρὸ παντὸς διασκέψασθαι περὶ τῆς ἡμῶν γνώσεως (s. Aristotl.);

Wenn über das Maximum, „quo majus cogitari nequit“ — „esonni“ (darüber nichts ist), als unübertrefflich (im Tschi) — das Denken seinen halsbrecherischen Salto mortale, zu dem ἡ εἰς ἄπειρον ἔκπτωσις (s. Sextus) antreibt (ὁ εἰς ἄπειρον ἐκβάλλων), blindlings versucht, in's Undenkbare hinein, ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (in Transcendenz), zum θεὸς θεῶν (b. Origenes), jenseits höchster Idee (der Ideen), so ruht dort der πατὴρ ἄγνωστος, weil jeder (sichtlichen) Erkenntniss (in Gnosis) eben entzogen (agnostisch), im Schweigen auch, von Mutuhei („Stille“) umschlungen (polynesisch), wenn in seiner Anonymität, Taaroa benamt, oder als Bythos ursprünglichen Aeon's (b. Valentinus), in sich selbst verschlungen, mit Ennoia (eigener Kenntniss) oder „Sige“ (stillschweigend).

Erst wenn es dann zum Reden gelangt (das Denken), zur Aussprache der vor der Betrachtung aufgestiegenen „Imagines“ (epicuräischer Göttlichkeit) oder urtypischer Ideen, auf (Plato's) Musterkarte, mögen die Wortlaute (aus dem Pneuma ihrer „flatus vocis“) sich grobsinnlicher incarniren und materialistisch (in Substanz) realisiren, mit eines Schöpfungswortes Kraft (im Logos des Honover). „Quae philosophia fuit, philologia facta est“ (s. Seneca), mit des Logos Reden*) begnügte, statt zurückzugehen auf die Urquelle (in Sophia).

Die Kunst der Schöpferei (die Gläubigen zu schröpfen), das Schöpfen oder (Be-) Schaffen, ist einfachst genug, weil eben gemacht [wie die „Macher“ (gleich Baiame) dies allweg verstehen] oder gewundert, mit (theurgisch) legitimen Zaubereien (tovriti), oder gehext, was den kleinen (oder jungliblichen) Hexen gern erlaubt bleibt, denn „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“, wenn nicht im böswilligen Sinn (alter Hagedissen).

Ist die (erste) Schwierigkeit der „materia prima“ (πρωτίστη ὕλη) überwunden mit der von Wanna-issa, als „Klotz“ erschaffenen Welt, so hat das Ausverfeinern durch seine Söhne keine Schwierigkeiten, bei demiurgischer Geschicklichkeit (der Tiki).

νόμος γὰρ ἡμῖν ἰσοκλινὴς ὁ θεὸς (genialisch); τίνα χρὴ τρόπον ἡμᾶς πρὸς αὐτὰ διακεῖσθαι (s. Pyrrhon). „Nosce te ipsum“ (im Gnothi Sauton).

*) Von dem ἐπιστημονικῶς wird das εἰκοτολογικῶς Ausgesagte (b. Plato) unterschieden (s. Gajus), und mit naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie folgt die Apodeixis (für soweit Gewusstes). Äinemöinen (der Tavaster) „schmiedet Lieder“ (s. Agricola), auf der Harfe spielend (in der Kalevala). Odhin oder Gautr (der Kluge) schafft durch zauberkräftige Runen, als Miötudr (Schöpfer). Die Seele (s. Diog.) ist τὸ συμφυὲς ἡμῖν πνεῦμα (in der Stoa), als ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ (b. Epict.), anzufachen (durch ἀναθυμίασις) für das πῦρ τεχνικόν (des Skoteinos). Die Vernunftkraft, als feinster Stoff, wirkt (stoisch) im πῦρ (τεχνικόν) oder πνεῦμα ἔνθερμον, mit gleichbleibender Spannkraft (πνεῦμα διῆκον δι' ὅλου τοῦ κόσμου).

Wenn später, um aus dem Bronnen der Weltwunder „pleniores haustus“ schöpfend den Wissensdurst zu stillen, der Forscherblick tiefer hineinspäht in organisch feines Geäder, und deren Gewebe den in kosmisch zusammentickenden Uhrwerken Geschicktesten doch über den Strang geht, so wird die Entwickelung besser sich selbst (und eigener Verantwortlichkeit) überlassen oder den Commentatoren der Evolutionslehre, je nach ihrem Gewissen (dem λόγος ἔνδον) oder Gewissenhaftigkeit (wie exacter Naturforschung geziemend).

Mirabilis deus (Helbl.) „wundert“ (oder „hext“, im legitimen oder „befugten“ Zauber) die Welt, „got ist der wahre wunderaere“ (Trist.), als „Wunderer“ gleich einem (wenn unbefugt: teuflischen) Zauberer, furchtbar in Strenge auch, sogar gefährlich wild, oder (statt „geheuer“) „ungeheuer“ (in Etzel's Hofhaltung), beim Tover und Toveren (s. Grimm) von (slav.) tvoriti (facere, creare, fingere). Das hebräische Schöpfen, als Ma-assä Schöpfen, als Maphlo (assah, messen) oder Maalaal (Wunder) wird mit „facinus“ übersetzt, als Grossthat (Gottes). „Das altn. fordaedha (malafica) stammt von dâdh“ (facinus), mit anschliessenden Analogien (s. J. Grimm). „Ein grosser Theil der Naturerklärung der Bakairi beruht auf der Voraussetzung des Hexens; sie haben keine Entwickelung, sondern nur Verwandlung“ (s. von den Steinen). Das Wunder ist des Augenblicks Geschöpf (b. Goethe), im Nu (des Nun).

Das Wunder ist abzuweisen, weil thatsächlich schon widerlegt, wenn correct bekannten Naturgesetzen entsprechend, wogegen es seine „ratio essendi“ beanspruchen kann (unter Preis- oder Kosenamen meist, um der Misskreditirung eigener Bezeichnung sich zu entziehen), sofern durch soweit bekannte Naturgesetze (noch) nicht erklärbar, und da also, wo diese fehlend, sein Wesen treibend, gesetzlos scheinbar, obwohl gebannt in Karma's eiserne Fesseln oder die der εἱμαρμένη, wie als πρόνοια gedeutet (stoisch).

Dem Wilden ist das aufflammende Zündholz ein Wunder, oder die tickende Uhr, weil innerhalb des Bereiches seiner physicalischen Kenntnisse nicht einfassbar, und somit darüber hinausfallend.

Eine über ersten Anfang (der ἀρχαί als αἰτίαι) hinausliegende Ursächlichkeit (in sich selbst widersprechender „causa sui“), ist dem, damit die Schranken der Vernunfterkenntniss überschreitenden, Denken unzugänglich an sich, und weil also, im Uebernatürlichen, Naturgesetze (wörtlich schon) überhaupt nicht in Betracht kommen können im ἐπέκεινα τοῦ νοῦ oder τοῦ ὄντος), kann ihnen deshalb auch nicht widersprochen werden, und insofern würde Schöpfung „ex nihilo“ nicht

unter den Begriff der Wunder unbedingt an sich zu fallen brauchen, weil was aus einem (Noch-) Nicht-Vorhandenen hervortritt, möglicherweise (unter den Möglichkeiten des Potentiellen) einfachst (naturgemäss gleichsam) hervorgehen möchte, was eines Jeden Geschmacksstimmung überlassen bleibt (da „de gustibus non est disputandum"). In buddhistischer Kosmogonie liegt der Sachverhalt klar genug, da dem in Adrishta wiederum Ansetzenden die Regungen aus den bei den Zerstörungen (je nach Umfang derselben) übriggebliebenen Regionen kommen (oben und unten).

Wie Thales' Wasser eine γονή, war der Mutter-Erde (von den Epicuräern) eine „matrix" zugemuthet, mit „Milchströmen" in den Kauf, die indess vor den Einwendungen steifig trockener Stoa vertrockneten, und in ihrer Askese wurden auch die Brüste geleugnet, die (wie Hesiod's Gäa) das „Ewig-Weibliche" zieren (und ihrer Liebhaber nicht zu ermangeln pflegen).

So bleibt nicht viel Anderes übrig, als das vorhanden Gegebene wie gesetzt (in seinem Gesetzessein) hinzunehmen, je nach den Gesetzlichkeiten (die darin walten).

Gegen Zeno's Lehre, „nihil fieri sine deo" (s. Cicero), polemisirend, schreibt Cotta der Natur genügende Schaffenskräfte zu, ohne göttlichen Zwischengreifens zu bedürfen, so dass das Entstehen vom Zufall (casu) abhängt (b. Carneades), εἰ γάρ εἰσι θεοί, ζῶα, εἰ δὲ ζῶα, αἰσθάνονται (s. Sext. Emp.), und so würde die Sterblichkeit folgen, die Schmerzempfindung, die Verantwortung für die Ungerechtigkeiten und Unvollkommenheiten im irdischen Dasein u. A. m., weshalb bei Anthropomorphosirung des Gottesbegriffs die Schwierigkeiten betreffs der Final-Ursachen sich nur verdoppeln (nutzloserweise), wenn nicht solcher Gottesbegriff herausverlegt wird auf die „raison suffisante, qui n'ait plus besoin d'une autre raison" (s. Leibniz), „cette dernière raison des choses est appelée dieu" (oder anonym gelassen, im πατὴρ ἄγνωστος).

In (Proclus') Classification der Götter stehen die πατέρες (mit ζωογόνοι etc.) unter den ἡγεμονικοί oder ἀφομοιωματικοί (neben den ἀπόλυτοι und ἐγκόσμιοι), aber im weiteren Abstand (nach Zutritt der demiurgischen Triade zur intellectuellen) von der μία τῶν ὅλων ἀρχή (ἀναιτίως αὐτῶν) pompösen Klangs, in contradictio ex adjecto (wie aus einer „causa sui" tönend), in (Plotin's) Hen (das, zum Ausgangspunct

*) Auf die göttlichen folgen die himmlischen Dämone und (mit ihnen kämpfend) die bösen (s. Numenius), durch Höllenzwang zu binden (mit hierarchischen Hülfen).

gesetzt im logischen Rechnen, etwaige Vervollkommnung desselben, bis zur Bemeisterung unendlicher Reihen, nicht zu hindern braucht).

Die erste Triade (mit dem νοητόν, als τὸ ἕν) ist gebildet (b. Theod. As.) ἐκ τοῦ ἄσθματος οὖσα τοῦ ἀῤῥήτου πως ὄντος; dann folgt (in zweiter Triade) τὸ νοερὸν βάθος, sowie die dritte (als demiurgische) τὴν πηγὴν τῶν ψυχῶν enthaltend, woraus προῆλθε die Triade der Seele an sich (αὐτοψυχή), als allgemein (ἡ καθόλου) oder des Ganzen (ἡ τοῦ παντός).

Indem also über alle Enneaden, und Plotin's Hen an der Spitze, im Jenseits darüber hinaus, wieder ein Schöpfergott steht, der das am jüngsten Gericht von Engeln besorgte Blasen der Posaunen oder eines „Roepers" (als Sprachrohr zur Auferweckung), selbst in die Hand (oder an den Mund) nimmt, asthmatisch keuchend, käme es wieder auf Pirksoma, den arktischen Blaser, zurück, der nun zunächst die über das Wie, Was und Woher seines Instrumentes angeregten Fragen zu beantworten hätte (in erklecklichster Aussicht auf Weiterfragen mehr).

Dem Demiurg (ἀρχὴ γενέσεως) voran (πρεσβύτερον) ist ὁ Νοῦς (erhaben über die Ideen) αὐτὸ ἀγαθόν (b. Numenius). Den Schöpfergott fasste Plato als ποιητήν τε καὶ δημιουργόν (s. Atticus). Dass die ihrem Wesen nach ewige Welt (οὐ μόνον γενητός, ἀλλὰ καὶ ἀγένητος) γενέσεως ἔχειν ἀρχήν (lehrte Albinus), λόγον ἔχων γενέσεως, und indem die Zusammensetzung auf ihre Existenz (τὴν ὑπόστασιν) zurückführt, das (Wie-) So-sein (ἔστι πη), gelangt sie auf eine vorangegangene Ursache (αὐτοῦ πρεσβυτέραν).

Aus dem Unterliegenden (eines Hypokeimenon) treten die Dinge in's Dasein durch Energeia (b. Aristotl.) oder aus einem, dem „Werdenkönnen" vorangehenden „Wirkenkönnen" (s. Nic. Cus.), was wieder auf eine Substanz (b. Spinoza) hinauskäme, wobei der Pantokrator (Newton's) in seiner Vielnamigkeit (s. Kleanthes) auch göttliche Taufe zulässt (wenn nicht ἄγνωστος verbleibend, in Anonymität). „La dernière raison des choses doit être dans une substance nécessaire, dans laquelle le détail des changements ne soit qu'éminemment, comme dans la source, et c'est ce que nous appelons Dieu" (s. Leibniz), oder Uthlanga (die Bantu) mit sonstigen Preis- (oder Kose-) namen vielen (zur Wahl unter numina nomina). „What's in a name", beim Wohlgeruch (Nanamu's auf Samoa), cf. E. d. S. (S. 70).

Eingeschlossen inmitten der umgebenden Räthsel mag das Denken in seinen auf dem Causalitätsprincip verlaufenden Operationen hinausschreiten ins Unabsehbare, wo sich die fest umschriebenen Relationen

in Unendlichkeitsreihen zu verlieren beginnen, wogegen beim Hinabschreiten zu genetischer Quelle die Schranke sich stellt im Letzten als Aeussersten, und ein Erstes zugleich für den Beginn des logischen Rechnens.

Wenn nun dieses beim Dasein selber, im „reinen Sein" (einer Ousia), gefasst wird, so substituirt sich mit solcher (das Hinabsteigen abschliessender) Vorstellung eine aus dem Fortschreiten in Abstractionen hervorgesprosste Schöpfung, welche in diesartigem Sinn zu verstehen, dann erst eine Aussicht sich eröffnen würde, wenn für ihre eigene Bildung das Verständniss gewonnen wäre (nachdem zu höherer Analysis dementsprechende Befähigung erlangt sein sollte).

Das Wissen geht auf das begriffliche Wesen (κατὰ τὸν λόγον οὐσία im τί ἦν εἶναι) der Einzelnsubstanzen (τῶν οὐσιῶν) bis zum Höchsten (b. Aristotl.), dem Anstreben des Zieles (in der Bestimmung).

In Betrachtung des Alls, ob siderisch, nach Sonn- und Sternsystemen, (wie sie nämlich in sich vergliedert angeordnet sind), ob tellurisch, in den Gesteinen, (wie in festen Wechselbeziehungen sie gefertigt dastehen), ist ein Plan darinnen evident, aber ebenso evident zugleich, dass das Warum und Wie des Plans ausserhalb einer Beantwortungsmöglichkeit liegt, weil im Gesammtzusammenhang nicht überschaubar eben (vom planetarischen Winkel, wohin wir gestellt sind).

Ueberschaubar allerdings wäre das Tellurische, wie vorhanden gegeben (in Abrundung), nicht aber die Herkunft seiner Substanzen, weil schon im Kosmischen zerstreut, und so in dieses hinausgezogen, für unabsehbaren Zusammenhang, (der hier ein Ganzes zu einigen hätte).

In diesem, in gleichartig starrer Dauer (gleichmässig dauernd unter den Wechseln) gegebenen, Tellurischen kennt sich nur ein Daseiendes solcher Wechsel, die in ihm selbst sich leben, in organisch entfaltetem Wachsthum; und das reicht geistig hinaus in diejenigen Regionen, wo eine Erkenntniss das Selbst miteinbegreift, für geistige Unterlage der Welt, wie in den Vorstellungen geschaffen (demgemäss wie vor dem Auge stehend).

Hineingewoben in diese Welt des Daseienden, würde sich dem Denken aus dem, was im Dasein (durch Leben desselben) verstanden, dasjenige verständlich zu machen haben, was für Daseiendes zugänglich sein würde.

Umweht von meteorologischen Agentien (inmitten der Umgebungsverhältnisse), keimt es hervor im Leben, aus ununterscheidbarem Protoplasma, aber in Vielfachheit der Formgestaltungen, umschlossen in

„Unity of type“ (the law of conformity to type), stabil im Flusse organisch gegliederter Wechsel, unter Reproductionen (im Entstehen und Vergehen) die Einheit des Typus bewahrend (in Vererbung, mit den zwischenfallenden Variationen).

Und hier nun wieder liegt die Wesenheit des Typus über die Umgreifungsfähigkeit der Betrachtung hinaus, weil ausserhalb der (durch sein Eintreten eingeleiteten) Causalitätsfolgen, soweit zwischen Ursache und Wirkung die knüpfbare Verkettung fehlt („at the very beginning“, als Vari-ma-te-takere).

Was dagegen einen Abgleich verspricht, leuchtet entgegen, als τὸ οὗ ἕνεκα, in eines Jeden Bestimmung (wie er sich damit abzufinden vermag).

Da „omnis cellula ex cellula“, liegt in dem (für die Sehfähigkeit des leiblichen Auges) unterschiedslosen Protoplasma immerhin bereits (δυνάμει ὄν) das Eidos latent, wenn (nach seinen Differencirungen) zum Leben erweckt (für typische Entfaltung).

Was im Protoplasma, wenn makrokosmisch gesetzt, vorgehen möchte, ist eine Sache für sich (unter Verantwortlichkeit derjenigen Hypothese, die solche übernommen hat). Die Naturforschung vermag am organisch entfalteten Einzelnding erst ihre Durchforschung zu beginnen, und wenn hier die geschlossen umschriebenen Grenzen gewaltsam (willkürlich) durchbrochen werden, müsste das ganze System (weil nur aus genau zu einander berechneten Concatenationen aufgebaut) in sich zusammenstürzen. Die in kurzer Spanne des Lebenslaufs durch äussere Einflüsse (der Umgebung) hervorgerufenen Modificationen haben als solche Modi beim Abgleich wieder zu verschwinden, als Minorität (in temporär flimmernden Bruchtheilchen) vor der Majorität (des Ganzen) erliegend, weil die Ousia (oder Substantia) in der Gesammtheit ihrer Attribute gestetigt sich erfüllt, und also nur, bei gleichgewichtig geordneter Alloiosis aller, selber zugleich umschlagen könnte (in ein Anderssein), mit solchem Vorgang also, der im Naturverlaufe als Katastrophe aufzufassen wäre.

Je complicirter die Differencirungen, desto unmöglicher ergiebt sich eine (aus Ursprünglichkeit) radicale Metagenesis (da die durch solche Reizgährungen hervorgerufenen Störungen stets zu frühzeitig pathologischer Zerstörung führen müssten), wogegen, je einfach primärer protoplastische Gebilde vorliegen, desto eher eine Zulässigkeit rationell (auch für die Proportionalität in den Verhältnisswerthen der Rechnungsgleichungen) dem Experiment anheimgestellt bleiben könnte, zur Ent-

scheidung, je wie diese ausfällt (für etwaig bequeme Aenderungen in systematischer Terminologie).

Mit Descartes vollzog sich (unter den Zweifeln an etwelcher Gewissheit) der Umschwung des Denkens in innerer Subjectivität, um für das eigene Problem von diesem selber auszusetzen, denn „we know more of mind, than we do of body", und statt aus einem Kosmos noëtos, durch den Gott (in Ormuzd's Schöpfung der Amschaspands) ins Dasein gerufen, trat jetzt die Welt aus den Vorstellungen hervor, im Scheinen einer (das Ding-an-sich verschleiernden) Maya, bis nun wieder (in individueller Festigung durch den Influxus physicus) der Weg objectiver Umschau über das All des Vorhandenen betreten werden konnte (auf der durch die ethnische Psychologie, bei ihrer Anreihung an die Naturwissenschaften, eröffneten Bahn).

Die Ausdehnung wird dem Auge projicirt nach optisch-mathematischen Gesetzen (in geometrischen Figuren), wodurch sich die Körper bestimmen, wogegen das Denken seine Gewissheit in sich selber trägt, aber dieselbe (nachdem der sensualistische Zusammenhang mit den in der Ausdehnung verflochtenen Sinnen hergestellt ist) arithmetisch herauszurechnen hat, (in der „res cogitans"), mit dem Substanzbegriff, unter genauester Prüfung solcher Calculationen, denn der Irrthum (b. Descartes) folgt aus vorschnellem Urtheil über das, was noch nicht genügend bekannt ist, so dass es eines Fortschreitens bis auf letzte Decimalstellen bedarf, wenn die jedesmalig speciell gestellte Aufgabe gelöst werden soll, im logischen Rechnen einer naturwissenschaftlichen Psychologie (nachdem ihre allgemein gültigen Gesetzlichkeiten umrissweise entworfen sind).

Im „Discours de la Méthode", (um mathematische Sicherheit auch für das Denken zu gewinnen), werden (b. Descartes) als Grundsätze aufgestellt die Evidenz (in genauester Durchprüfung), die Zerlegung (in Arbeitstheilung der Fachdisciplinen), das Fortschreiten vom Einfachen zum Zusammengesetzten (in der Evolutionslehre), und Vollständigkeit (bis zur Gedankenstatistik).

Wenn es Einen Weg nur giebt, um zur Wahrheit zu gelangen, den des „rationalen Denkens" nämlich (s. Voltaire), so handelt es sich in solch (rationell) logischem Rechnen um die aus relativen Beziehungen gewonnene Wahrheit, während das Absolute darüber hinaus steht (in Transcendenz), so dass um den Weg dahin zu beten ausreichen muss (b. Lessing), ehe nicht etwa in höherer Analysis eine Infinitesimal-

rechnung erfunden sein sollte (durch methodische Pflege ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie).

In der Zwischenzeit hat die Gewissheit zu genügen, dass jenes die irdischen Wechsel Ueberdauernde gesichert ist, und wer, von Neugier geplagt, sich der Lust nicht enthalten kann, die bevorstehende Scenerie im Detail bereits auszumalen, dem stehen, in Ueberschau der Völkergedanken, εἰκότες μῦθοι genugsam zur Verfügung, um diejenigen auszuwählen, wie dem Geschmack genehm (für mythologische Bilder und Gebilde in religiöser Stimmung).

Für philosophische Betrachtung findet ihr, was resultirt, sich festgestellt, im Gange der Culturgeschichte, mit dem, was durch die Methode der Deduction (der einzig bis dahin verwendbaren) geleistet worden ist (in mehrweniger systematischem Abschluss; bald so, bald so, je nach temporär-localer Färbung).

Alle die gleichen Probleme (wie sie aus Erschöpfung der Denkmöglichkeiten sich ergeben) sind jetzt durch die inductive Methode (seitdem mit der die Neuzeit einleitenden Umgestaltung die Weltanschauung zugänglich geworden ist) in Durcharbeitung zu nehmen, und wenn dann der Zeitpunkt gegenseitiger Kontrolle gekommen sein wird, hat aus der Durchprüfung das als richtig Bewahrheitete von selbst zu folgen (nach naturgesetzlichem Ausspruch).

Wenn die religiös-theologischen Satzungen ob ihrer Willkürlichkeit bemängelt wurden, von dem (in Freiheit des Willens) die Freiheit (bis zu den Grenzen seiner Macht) beanspruchenden Individuum, hat die Ethik mit Moralvorschriften auszuhelfen versucht, in denen manch' schönes und treffliches Wort ausgesprochen und gern entgegengenommen war, wenn nicht etwa allzu liebevoll aufgeputzt (im phrasenhaften Gewande). Immerhin verhallen sie leicht, auch die schönsten Worte (der „Logos", als „Sermo", in seiner „Locutio"), wenn nicht naturgemäss gefestigt in den λόγοι σπερματικοί, aus denen sie organisch hervorsprossen (in den Gedanken selbst).

Und so handelt es sich um die Gedanken zunächst, um das Denken, „wie? das Volk denkt" (im normalen Durchschnitt der Massen), eine Kenntniss, welche der Cultur (in der Geschichte des Menschengeschlechts) bis dahin fremd geblieben war, weil bisher (im Zeitalter der Deduction) nur gefragt werden konnte, wie es sich denkt im Kreise der Gebildeten, und je mehr die Bildung (oder Ueberbildung) vorherrscht, desto ferner dasjenige zurücktritt, was mit den Vorstadien der Denkschöpfungen in

den Volksmassen gährt, und jetzt (auf dem objektiven*) Standpunkt der Induction) allmählich erst sich zu erschliessen beginnt (aus dem Ueberblick ethnischer Elementargedanken).

Nachdem hier eine systematisch-methodische Durchforschung zu ihren (für Schlussziehungen genügenden) Resultaten (zu den, wie bei den übrigen Naturwissenschaften, auch für die Psychologie in solchem Charakter, unwiderleglichen Folgerungen) gelangt sein wird, würden die Moralgesetze sodann aus sich selbst festgestellt sein (im Gesellschaftskreis, mit bindender Kraft für jeden Einzelnen auch).

Wie im Sein (des, im Etwas, selbstnegirten Nicht), wie im jeglichen Dinge oder Wesen einer Washeit (im Daseienden), bedarf es für die Gesellschaftswesenheit des Menschen der Vorbedingungen ihrer Existenz: derjenigen Gesetzlichkeiten also, ohne welche sie zur Lebensfähigkeit überhaupt nicht gültig gelten könnte.

Und wie (obwohl es Thoren geben mag, die durch absichtliche Einführung von Krankheitsstoffen gegen ihren eigenen Körper wüthen, in pathologischen Störungen) der Gesundheitszustand überall und stets als normaler vorauszusetzen ist, so würde es auch für den socialen Organismus zu gelten haben, bei richtigem Verständniss, das sich selber dann lebt (im eigenen Gefühl).

Manche, auf dem bei der Lebensreise durchschifften Ocean, treiben umher, wo nur Wasser und Wogen und Sturmgebraus in öder Luft, unter dunkler Umwölkung. Andern gelingt es, den Freudenruf zu erheben: „Land in Sicht!“; ein Streifen der Küste zeichnet am Horizont sich ab, ob die dürrer Wüste (wo die Qualen des Hungertodes drohen), ob einer Kannibalen-Insel (wo der Hunger aus dem Strandgut gestillt wird), oder ob eines gastwirthlichen Hafens, mit ehrenvollem Empfang (im bunt regen Wirthschaftsleben einer neuen Welt), — ob so oder so, wer weiss es bis jetzt? Die schwach gebrechliche Lebensbarke, in der die Denkseele eingebannt ist, vermag nicht die Brandung zu kreuzen, die ringsum aufschäumt, aber wenn sie verlaufen sein sollte, dann mag es dem kühnen Schwimmer gelingen, das Ufer zu erreichen,

---

*) „Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben“, (s. Schiller), unter ethnischer Vergleichung der Völkergedanken, um zu lernen, wie es denkt, das eigene Volk (womit der Beobachter sich verbunden findet, als integrirender Theil). Je ernstlicher der Wille zur Selbstbeobachtung, desto weniger findet sich zu beobachten im Selbst (weil das Selbst dann selber eben). Vom Menschen hat die Philosophie auszugehen [in (und zur) Selbsterkenntniss].

und bald wird er sehen, wie es aussieht (und ob seine Steuerung eine richtige gewesen).

Mit dem, was über die Unsterblichkeit (der Seele) als Bestes ausgesonnen, muss man wie „auf einem Floss durch das Leben zu schwimmen versuchen, falls man nicht sicherer und gefahrloser auf einem zuverlässigeren Fahrzeug (oder einer göttlichen Rede) reisen kann“ (im Phädon), auf grosser oder kleiner Barke (als Mahayana oder Hinayana).

„Wie dem Schiffer die neue Welt beim ersten Anblick nur als ein dunkler Streif am Horizont erscheint, so ruht die neue Jenseitswelt vor dem brechenden Auge nur als eine Wolke, bis sie durch Annähern sich zu Palmen und Blumen entwickelt“ (s. Jean Paul), und so, umhergeworfen auf des Oceans Wellen, hat jeder seine Lebensbarke zu lenken, — zum Heil (bei richtiger Steuerung).

Starr liegt die Erde gebreitet, darüber jedoch wandelt es (in dem, was nach optischer Einrichtung menschlichen Auges als Sonnenball erscheint), und die von dort herabströmenden Wesenheiten regen, durch Intensität latenter Bewegung, Wärme an in der Atmosphärenschichtung, wo sodann, durch Wechselbeziehung zu den im Boden schlummernden Kräften, Organismen hervortreiben, die sich in gleicher Reproduction erfüllen, bis auf animalisch höchster Stufe, — unter den Dreiwirbeln des (unterschiedlich) vom Rumpfe abgetrennt umschreibbaren Hauptes (gegensätzlich zum zeugenden Pol), — Gedanken entspriessen (aus den im Licht geklärten Vorstellungen).

Bei den Pflanzen fungirt die innere Structur in gegenseitig genügender Compensation, während im Animalischen dem Urtheilen Absonderlichkeiten aufstossen, die sich hätten verbessern lassen, wie es der königliche „Sabio“ meinte (betreffs damaligen Weltsystems). „Am häufigsten erkranken und namentlich entarten“ (s. Bégin) „die Gipfelpunkte in der Pathologie des Darmes“, durch die, capillaren Abfluss des Blutes (s. Frey) behindernde, Anordnung der feineren Gefässe (s. Leube), praedisponirend durch Reizung der Drüschen (s. Baillie) zum Scirrhus (des Coecum) etc. Der Nous im Mikrokosmos meint hier den Nous des Makrokosmos rectificiren zu können, als er Alles anordnete (b. Anaxagoras), denn wenn getöpfert worden wäre (durch Kneph's oder Ptah's Kunst), hätte es (seinem Ermessen nach) daneben vielleicht der Weber bedurft (für Sehnen und Nerven), eines Knochenschmieds etwa u. dergl. m., ohne dass solch demiurgische Tii einen Fussauftritt finden würden, seitdem derselbe den, ihn von ausserhalb

suchenden, Philosophen entzogen, für eine haeccitas (entitas positiva). Eine Analogie liesse nur in den Gedankenschöpfungen sich finden, wie wenn der Architekt den ihm vorschwebenden Bau verwirklicht, aus geeignet angetroffenem Material, obwohl ebenfalls nicht ohne Fehlgriffe meist (wie der modern verzwickte Stil genugsam beweist).

Den Verfall der Philosophie, die einst der Herrscherwürde im Reiche der Wissenslehre sich rühmte, zwitschern die Spatzen von den Dächern, und im eigenen Heerlager herrscht Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit, ein Verzweifeln an der Zukunft. Sehr mit Unrecht jedoch, da ihr Grosses noch vorbehalten bleibt, denn keine Zeit, (am wenigsten die einer Civilisation), wird ihrer Philosophie entbehren, weder können noch dürfen. Nur hätte sie, wie so oft (oder jedesmal vielmehr) in ihrer Geschichte, zeitgemässen Ansprüchen sich zu accommodiren und, wie im Mittelalter mit der Theologie, so mit der Naturforschung ein Bündniss abzuschliessen, das, wenn auch unser Dichter sang, „zu früh", jetzt vorbereitet liegt für die Induction (im Material der ethnisch angesammelten Thatsachen).

Wenn im Gewande einer (ethnischen oder noëtischen) naturwissenschaftlichen Psychologie (oder „Psychosophie") im Kreise der Naturwissenschaften erscheinend, würde keine derselben der Psychologie (als Fundamentallehre der Philosophie) ihren Vorrang streitig machen, soweit eine Ueberordnung in Etikettenfragen abzuschätzen wäre, wo Alle nebeneinander gleichberechtigt arbeiten, jeder im eigenen Arbeitsfelde, und auf diesem vollauf beschäftigt.

Die Naturforschung blickt hinein in die geheimnissvollen Wunder des Daseins, die den Augen entgegen treten, in kosmische Maschinerien, wo die Räder rauschen und schwirren, mit physicalischen und chemischen Kräften, wo die Physis ihren vom alten Schöpfergott über die Welteiche gespannten „Peplos" webt, im organischen Geäder, vegetabilisch und animalisch, wo Alles zusammenredet im Sphärensang gleichklingender Gesetze; und hier hallt es nüchtern und leer, wenn um Meinen und Scheinen discutirt wird, um Ansichten der Alten, denen vollauf ihre Stimme im Geschichtslauf, aber nicht in der Zeitgeschichte, als stimmberechtigt zu gewähren ist, wenn sentimentale Gefühlständeleien mit der Tagesmode wechseln, und für (den Amateuren gern gegönnte) Liebhabereien ein allgemeines Interesse beansprucht wird, das ihnen nicht gebührt.

Sobald jedoch auch ihrerseits die Philosophie von Gesetzlichkeiten zu reden vermag, die, wie sie auf materiellem Gebiete bereits mit

Staunen und frohen Hoffnungen erfüllen, so im geistigen ihrer Entfaltung sich nahen, dann wird Jeder, der auf das eigene (und allgemeine) Beste bedacht ist, gern demjenigen lauschen, was darüber zu sagen ist.

Was in der Naturbetrachtung als jedesmal gültig zu erachten sei, ergiebt sich aus der temporär erwiesenen Gültigkeit der Rechnungen, denen in ihren relativ stimmenden Gleichungen die Aufgabe gestellt ist, das Unbekannte im Absoluten seiner Lösung näher zu führen. Der Gestirnhimmel ist mehrfach umgestaltet, im Laufe der Dinge, und zu was die Spectralanalysen (mit anschliessend neuen Entdeckungen) führen mögen, bleibt ausser Bekümmerniss, so lange den hier verantwortlichen Fachmännern das Bedürfniss einer Reform noch nicht aufgedrängt wird.

Die Ende des vorigen Jahrhunderts in der Pflanzenkunde bereits angeregte Histologie, die dann, in dürrer Systematik vertrocknet, sich wieder erfrischte (mit kryptogamischer Physiologie), hat der Botanik ihren wissenschaftlichen Character verliehen, wie er der Biologie gewährt wurde, als die Schäden der Humoralpathologie und Solidarpathologie sich ausheilten in der Cellularpathologie, um Mitte des laufenden Jahrhunderts. Und so möge am Ende desselben die psychische Physiologie (des Zoon politikon) hinzutreten, auf Elementargedanken gestützt, aus historisch-geographischen Wandlungen der Völkergedanken ernährt, wie in Durchsicht einfacher Verhältnisse des Wildzustandes am leichtesten erschaubar, um mit Hülfe des dort gezimmerten Apparates emporzusteigen sodann auf den Stufen der Cultur, damit (nach dem Stellenwerth im Gesellschaftskreis) die jegliche Eigenheit ein Jeder selbst erkenne (und sich selbst).

Welche Enthüllungen hier im Vorbehalt liegen mögen? Wer könnte es wagen, (bei noch kurzsichtigem Einblick in das Kommende) vorauszusagen: was? die Bestimmung sei eines in der Wiege noch eingewindelten (aber aus den Zeichen der Zeit providentiell geborenen) Säuglings, dessen Wimmern um gleichgültig kalte Vernachlässigung, durch erst gewährte Befriedigung dringendsten Nothbedarfs, kaum erst gestillt ist, der rasch indess jetzt emporzuwachsen beginnt, um in der Mannheit Kraft die einwohnenden Anlagen zu erproben.

Noch für mehrere Generationen hinaus wird genugsam zu thun sein, die Fundamente des Grundbaus gesichert zu legen, auf den untersten Stadien der Uncultur, damit die dort angepflanzten Keime desto fröhlicher und machtvoller gedeihen, im Ausverfolg cultureller

Entfaltungen, bis hinauf zu demjenigen Barometerstand der Zeit, unter welchem der Mitzeit ihre Existenzdauer abläuft. Hätten die Nachkommenden einst die monumentalen Denkmale, im Bereich der Denkmöglichkeiten, sämmtlich vor Augen, deutlich und klar genug, (im Voll- und Umbereich aus Raum und Zeit), um jeden Factor aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der Elementargedanken, (unter jedesmal geographisch-historischen Bedingnissen, bis in Decimalstellen hinein), eruiren und constatiren zu können, so müssten sich, aus solcher Architektonik des — in unsere Macht (in unsere Gewalt, wenn wir sie richtig zu gebrauchen verstehen), in unsere Hand somit, gelegten — Geistes Rückschlüsse gestatten, auf den Causalnexus, in ursächlichen Primalitäten dessen, was makrokosmisch, aus dem „principium sui esse" (causa sui), uns umgiebt (in den Räthseln des Seins und des Werdens).

Vorderhand schwankt in weiter Ferne noch solch utopisch idealistisches Zukunftsbild, aber schon liegt angezeigt und geöffnet der Weg, der dahin leiten mag (in arbeitsam treu-ehrlicher Verwendungsweise des logischen Rechnens).

Und die Aufgabe der Mitzeit ist unverkennbar genug gestellt, in Durcharbeitung desjenigen Pensums nämlich, das nach ihrem Zeitmesser zugefallen, in Gesammtarbeit der Menschheitsgeschichte.

Für alle Fragen, im Reiche der Natur, besitzen wir naturgemäss gerechtfertigte Beantwortungen, im Sinne der Naturwissenschaften, während sie fehlen, soweit die ethnische Psychologie in Frage kommt, jetzt gerade, wo, in Steigerung des internationalen Verkehrs, der Ueberblick sich breitet über sämmtliche Völker des Erdballs.

Und also das Ceterum censeo, wie oft wiederholt, fällt dahin, dass die Völkergedanken gesammelt in Sicherheit*) zu bringen seien, die

*) As regards the remains of ancient ritual still capable of record, the importance cannot be overestimated of making investigation while there is still time. The few brief years ought to be utilized. It is not only for America that the work needs to be done. In Australia, in Africa, in all regions where primitive life continues to exist, there is almost a complete absence of information respecting the detail of ritual, in which alone is to be sought the explanation of the religious life. In regard to primitive psychology, the information already secured will modify general views heretofore entertained. No one of the hypotheses respecting the origin and development of religions and mythologies will prove capable of defence in all aspects. With respect to American tribes, every new piece knowledge tends to confirm the opinion that their conceptions represent an earlier stage of progress than any of which we are informed by the early records of Europe and the Orient. In promoting the completion of this record lies the opportunity of folk-lore societies. It is to be hoped that the occasion

elementaren Originalitäten zu retten, ehe es zu spät dafür, in jetzig historischer Phase, wie sie als gleich günstige niemals wird wiederkehren können (so lange unser Erdball sich dreht): für das Menschengeschlecht, auf dem Globus dahinwandelnd, und gewandelt auf ihm, mit jeder Secunde, die abläuft (im Zeitstrom).

„Ein Kerl, der speculirt, ist wie ein Thier auf dürrer Haide" (in des Dichterfürsten Wort), „und rings umher liegt schöne grüne Weide", mit leichtest verdaulichem Futter, denn für unsere metaphysisch geschulten Köpfe muss es ein Kinderspiel sein, den kindlich primitiven Gedankengang der Naturstämme zu bemeistern.

Dann aber werden sie sich, (wie die physiologische Naturforschung beim bescheidentlichen Rückgang auf primäre Zellentwicklungen), mit einem psychologisch unwiderstehlichen Waffen-Apparat (comparativer Methode) ausgerüstet finden, für die „Lehre vom Menschen" (und für gesundheitsgemässe Ausheilung socialer Schäden obenher; zum praktischen Gewinn).

Im Sinne autonomer Menschen-Vernunft ist die Ethik ein schön edles Wort, das sich indess (um „mores" zu lehren,*) in der Moral)

will not be thrown away, and that the generosity of Americans will be adequate to assist the self-sacrifice of students who are willing, for a small remuneration, to sacrifice to anthropological science the best years of their life (s. Newell). „It is obviously more important to gather materials, which may form the basis of later study, than to pursue comparison with insufficiant materials; especially as the collection must be accomplished at once, if at all, while the comparisons may safely he postponed." (Higher forms can only be comprehended by the help of the lower forms, and of which they grew.) It is necessary to have abundant means for comparison; the report of one collector must be supplemented by the report of others, the material must involve repetition and take up room, it cannot possibly be published in a popular form (in folk-lore). Veniet tempus quo posteri nos tam aperta nescisse mirentur (s. Seneca). Zu kommen hat sie, die Zeit, wo man heulen wird vor Schmerz und Wuth, wenn künftige Studien ihrer gesicherten Unterlage entbehren, in den Beweisstücken ethnischer Originalitäten, weil sorglos unbekümmert ihre Rettung versäumt war, als sie nach einander in den Schlund des Nichtmehrseins versanken, in der Tragik der vor sehenden Augen abgespielten Völkerdramen, all' die letzt verflossenen Decennien hindurch, unter gleichgültiger Zuschau, blind für die deutlich gekündeten Vorzeichen, trotz alljährlich lauter verstärkter Warnungsstimmen, dem tauben Ohr gepredigt, indem sie lang verhallten, statt die Ethnologie zu wecken, in Bedeutsamkeit der ihr vorbehaltenen Rolle (auf der Weltenbühne des Menschengeschlechts).

*) In ancient times, when men's dispositions were straigthforword a complicated system of moral's were unnecessary (b. Mabuchi), aber auch dann bereits auf religiösem Resonanzboden tönend (aus nothwendigen Voranlagen socialer Existenz).

heilsam erst dann zu bethätigen vermögen wird, wenn herausgefühlt aus dem Volksleben, des Ethnos eben (nach ethnischen Aussagen der Völkergedanken).

Und schliesslich (im Grossen oder Kleinen) käme Alles darauf zurück, wie von Jedweglichem sein Abgleich gefunden ist, im Soliloquium oder (b. Cicero) „sermo intimus" (zur Unterhaltung mit dem μυσταγωγὸς τοῦ βίου). Rechne ab mit dem eigenen Gewissen (für dich selbst), im Einklang mit zugehörigem Gesellschaftskreis (unter den Gesetzlichkeiten kosmischer Harmonien)!

* * *

Nachdem (in classischer Nacherinnerung) das Mittelalter träumerisch durchdämmert war, erwachte (aus politischen Conjuncturen, durch welche die Renaissance bereits eingeleitet gewesen) der Tag exact-empirischer Forschung, mit der Erdumsegelung, welche der, bisher auf heimischem Orbis terrarum beschränkten, Betrachtung das Vergleichungsmaterial (aus planetarisch-solaren Unterschiedlichkeiten des Globus) zusammentrug, um im synthetischen Aufbau, auf inductiv gefestigter Unterlage, die bisher in deductiven Deutungsweisen analytisch zergrübelten Deductionen zu controlliren (bestätigend oder widerlegend).

Die, auf anderer Hemisphäre anderen, Gestirnserscheinungen führten, unter Revision früherer Vermuthungen (in des Alterthums Blüthezeit) zur Revision des astronomischen Systems, und die gleiche Methode, in's Tellurische fortgeführt, gelangte unter Ordnung physicalischer Kräfte zur Klärung der Alchymie durch chemische Zerlegungen bis auf deren Elemente (im Anschluss an die Wiedererweckung atomistischer Theorien), während aus den comparativ beschafften Repräsentanten des Pflanzen- (und denen des Thier-) reichs in den, experimentellen Veränderungen zugänglichen, Beobachtungen biologische Gesetzlichkeiten (genetischer Ausentwickelungen) sich feststellten, die aus den Transmutationen (geographischer Provinzen) die Analogien vergleichender (Anatomie oder) Physiologie erkennen liessen und dann ihre wechselsweise Durchdringung (für Vererbung und Anpassung).

Und jetzt, mit Verlängerung solcher Forschungsbahn bis in psychische Sphäre, werden auf gesellschaftlicher Schichtung die Differencirungen der Völkergedanken dem einbegriffenen Individuum im einheitlichen Abschluss zu reden beginnen, um unter eigenem Verständniss das der Welt (wohin, einverwoben, gestellt) ihm selber (im Selbst) sich anzunähern (aus harmonischem Einklang im Kosmos).

Die durch die heliocentrische Revolution der Astronomie herbeigeführte Umgestaltung der Weltanschauung fällt bei erster Einführung (in philosophischer Fassung) ausgedrückt in die unendliche Verwirklichung der unendlichen Macht im All (unendliche Wirkung der unendlichen Ursache), als Giordano Bruno's Grundgedanke (s. Clemens), in Rückbeziehung auf das Apeiron der Classicität.

Die planetarischen Kreisungen setzen neben der „schiessenden" Kraft die „sinkende" voraus (s. Kant), als Centripetalkraft (gegenüber der Centrifugalkraft) oder Gravitation (Newton's), in „systematischer Verfassung", auch für die Fixsterne gültig (seit Wright).

Die Bahn der Planeten (unter Anziehung durch die Sonne) bewirkte der grade Stoss (einer chiquenaude, im Nasenstüber).

Si la science a fini par rompre avec Descartes, pour remettre en honneur, d'après Newton, une de ces qualités occultes, dont on était d'abord si heureux d'être delivré, à savoir la sympathie ou l'attraction des corps les uns pour les autres, à toute distance, si elle a passé du plein de Descartes au vide de Newton, la Science est revenu de nos jours à Descartes par la féconde conception de l'éther, qui remplit l'espace et propage la lumière (s. Faye), aus Akasa (in Abhidharma).

The gratuitous principles of attraction in gravitation, for which only an undefinable or metaphysical cause could be assigned, led to a variety of equally baseless assumptions, and Newton's philosophy was, throughout, governed by the bad taste of his age and grew out of its vulgar and superstitious faith (s. Sir Richard Phillips).

Die Welt (oberhalb des Mondes) hat eine kreisförmige Bewegung, als vollkommenste (s. Aristotl.). Il est impossible que le mouvement circulaire appartienne naturellement à un corps simple, comme l'éther igné, car (s. Xenarch.) dans les corps simples homéomères, toutes les parties ont une vitesse égale, tandisque dans le cercle les parties au contre se mouvent toujours plus lentement que les parties à la périphérie (s. Chaignet). Τὸ θεῖον σῶμα (τὸ κυκλοφορητικόν). als τὸ πρῶτον αἴτιον (ὁ κυρίως Νοῦς) findet sich localisirt am Sitz τῆς περιφερείας τῆς ἐξωτάτω (b. Alex. Aphr.). Die Ruhe (ἄνεσις), als göttliche Eigenschaft, setzt eine Bewegung und Anstrengung (ἐπίτασις) voraus (s. Hermias). Dem Aether (als fünftem Element) wohnt die Rotationsbewegung inne (b. Aristotl.), als Weltseele (Plato's), ἀναγκαίου Ἰξίονός τινος μοῖραν κατέχειν αὐτὴν ἀΐδιον καὶ ἄτρυτον, bis zur Ruhe, als unendliche Bewegung (b. Bruno), im Akineton (peripatetisch).

Bei Ausfall einer „materialistischen Ursache" (im leeren Raum)

behauptet Newton, „die unmittelbare Hand Gottes habe diese Anordnung ohne die Anwendung der Kräfte der Natur ausgeführt", aber aus Dichtigkeitsverschiedenheit der „einfachste Zustand" („der auf das Nichts folgen kann") in der Materie (auch durch den leeren Raum) zerstreuter Elemente (deren Wesen, in den Eigenschaften, wie das „Chaos ausmachend", aus der „ewigen Idee des göttlichen Verstandes eine Folge ist") ergiebt sich die Regelung, durch die der Anziehung hinzutretende „Zurückstossungskraft" (s. Kant). Die — aus mechanischer Erschöpfung der Bewegung (b. Newton) endlich — Schöpfung „hat zwar einmal angefangen, aber sie wird niemals aufhören" („ist niemals vollendet", bei Ausentwicklung der „Samen zukünftiger Welten"), statt stets erneuerter gleichartiger Wiederholung der Gegenwart (bei den Pythagoräern). Nil noviter generari (s. Haller), in Metamorphosen (der Entwicklung).

Indem bei der „sinkenden Materie" diejenigen Theile, die dem Umschwung der dichteren nicht folgen können, in den Centralkörper hinabgestürzt werden und „eben diese leichteren und flüchtigen Theile auch die wirksamsten sind, das Feuer zu unterhalten", steht im Mittelpunkt ein „flammender Körper" (s. Kant), bei Entzündung aufsteigender Dünste (in der Stoa), vielleicht aus metaphysischem Gehirn der „mit Vernunft begabten Geschöpfe", der Feinheit des Stoffes bedürftig (mit der „Entfernung vom allgemeinen Centro" beständig wechselnd).

Während die „faule Weltweisheit" (vorurtheilsvoll) „gegen die Fähigkeit der Natur, etwas Ordentliches durch ihre Gesetze zu schaffen, eingenommen", lässt sich in der „Welt eine mechanische Entwicklung, aus den allgemeinen Naturgesetzen, zum Ursprung ihrer Verfassung erkennen" (s. Kant). Was aus den Gesetzen der Natur „herfliesst, ist nicht die Wirkung eines blinden Zufalls*) oder der unvernünftigen Nothwendigkeit, es gründet sich zuletzt doch in der höchsten Weisheit, von der die allgemeinen Beschaffenheiten ihre Uebereinstimmung entlehnen" (so: „ist ein Gott"). Bei „moralischer Weltordnung" (s. Fichte) wirkt ein νόμος γραπτὸς ἐν τῇ καρδίᾳ, aus Einheit physischen und ethischen Gesetzes (im Dharma).

Die mechanistische Erklärungsweise der Nebularhypothese setzt

---

*) In teleologischer Ansicht (Goethe's) wird das Zweckmässige erkannt, als „das nothwendige Resultat der Wirkungsweise unverbrüchlicher Naturgesetze" (s. Kalischer), an Stelle von Paley's „natural theology" oder (Reimarus' Erklärungen) mit dem Zweck der Korkbäume, Korken für Pfropfen der Flaschen zu liefern (in den Xenien).

eine allgemein verbreitete Materie (b. Laplace) voraus, und so das dranhängende Fragezeichen des Woher?, das (von Newton) durch die vom Pantokrator gelieferte Aushülfe beantwortet wird, und bei solcher Weltentwickelung (mit Rückgang auf den im „Weltäther" gewandelten „Lichtäther" electro-magnetischer Fassung) würde im inductiven Zeitalter (mit Beschränkung auf physicalisch erklärbaren Wirbelungen) vom (alchymistischen) Uebergang der Elemente ineinander abzusehen sein, um für die erscheinenden Kraftwirkungen dynamischen Ersatz zu finden (soweit die Theorien in Uebereinstimmung zu bringen sind). Die Kraft ist das erkannte Gesetz (s. Helmholtz), zum Verständniss gekräftigt (in den Denkgesetzen).

Durch causae efficientes (an Stelle der causa finales) ist die Naturforschung auf das Princip des Mechanismus zu begründen (b. Kant), bei soweitigem Stand des materialistischen Wissensgebäudes, wogegen, weshalb auch das τέλος unter die αἰτίαι (oder ἀρχαί) steht, sich exacter, als im Idealismus, dann wird nachweisen lassen, wenn auf Grund der ethnischen Thatsachen auch die Psychologie einer naturwissenschaftlichen Behandlungsweise wird angereiht sein.

Die abdita quaedam causa (Lucrez'), als unbewegt bewegende (b. Aristotl.), verwirklicht sich durch Maat (ägyptisch) oder Ritam (vedisch), auch wurdiscapu (mit anthropinischer Absorbirung) für das Dharma moralisch-physischen Gesetzes) im Weltgerüst erstarrend, bis auf das in Bewegung Bleibende in θεοί (als „Laufenden"), statt Deva („leuchtende", in den Gestirnen) und dann aus innerlicher Bewegung (eines Nisus formativus) lebendig Sprossendem (mit animalisch auch freier Bewegung).

Das Denken, nach einwohnendem Causalitätsprincip die Ursache suchend (im Warum des Warum) durchwandert die Denkreihen nach Höhen und Tiefen (in Nicolaus Cusanus' „docta ignorantia") zu Maxima gelangend, bei denen es schwierig und schwieriger wird, die (Relationsbegriffe erfordernde) Deutlichkeit der Anschauungen zu bewahren, so dass bei der complicirten*) Rechnungsweise dem Erkennen das Sicherheitsgefühl verloren geht (in metaphysischer Speculation), weshalb

---

*) „Da sich die Möglichkeit der Widersprüche mit der Anzahl von Bestimmungen vermehrt, die in einem Begriff beisammen sind, so ist unstreitig, dass sie desto geringer wird, je weniger ein Begriff zusammengesetzt ist, und dass sie bei ganz einfachen Begriffen vollends aufhört" (s. Lambert), so dass zunächst die Elementargedanken zu bemeistern sind (im logischen Rechnen).

irgendwie ein Halt gemacht werden muss, und zwar da, quo majus cogitari nequit (b. Anselm. Cant.), oder beim jenseitigen „Pater anonymos" im Bythos (der Gnosis) ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (b. Plotin) und somit ἐπέκεινα τοῦ ὄντος, im Nichtsein, aus τὸ μὴ ὄν wenigstens (polynesischer Kore oder Leai). Der Forschungsweise nach dieser Richtung hin hat die exacte Naturforschung vorläufig Valet sagen müssen (bis auf die Anreihung naturwissenschaftlich durchgebildeter Psychologie).

Abwärts mit den Verkleinerungen ad minima (bis auf „Anu" der Vaisheshika) wird gegentheils der Weg ein beständig fester gesicherter, bis auf die Schranken der Elemente, mit kurzem Fernblick darüber hinaus, auf atomistische Theorien (oder deren Dynamiden und Ideen auch, in wunderlichen Fragezeichen). Felix, qui potuit rerum cognoscere causas (und „ein Narr wartet auf Antwort").

Betreffs der Räthselgeheimnisse eines (oder siebenfachen) Welträthsels wird kein Jota mehr gewusst, bei Auslauf der Civilisation, als am primärsten Voranfang, und leicht zeigt kindische Ergreisung gerade nächste Verähnlichung mit Naturkindlichkeit.

Bei Entgegennahme des vorhanden Gegebenen kann die Welt fix und fertig schon hingestellt sein — mit auch dem Menschen von vorneherein darauf (bei den Nanticokes) — oder noch zu bekleiden bleiben, wie Papa durch Pflanzendecken Tane's, (der Rangi zugleich mit Sternen schmückt). Meist ist der Mensch das späteste Product (und dann für weiterhin das Hauptobject kosmogonischer Aufmerksamkeit), doch mag er vorher schon umherirren auf noch öder Erde, die sich dann, nach betäubendem Donnerschlag erst, mit den übrigen Apparaten, die zur Fertigstellung gehören, ausgestattet findet (bei den Mattoles).

Immerhin ist hier dem Denken mancherlei Anlass gegeben zur Untersuchung, da sich in den Aenderungen organischen Wachsthums durch die Differencirungen Anhalte bieten für Gleichungsformeln des logischen Rechnens, um seine Kunst zu versuchen.

Wenn dabei auf einfachstes Plasma [in Einschachtelungstheorien für (Descendenz oder) Ascendenz] zurückzugehen, ein Ansinnen gestellt wird, ist das kein irrationelles an sich, in ethnisch bekannten Theorien, in der Classicität sowohl (b. Anaximander), wie bei Entwicklung der Würmer (aus Fufue's Verwesung) zu Menschen (in Samoa), statt zu Zwergen nur (in Ymir's Leib). Von da freilich ist ein weiter Sprung, und im jetzigen Stand naturwissenschaftlicher Kenntniss findet man sich besser versehen (aus vergleichender Anatomie) mit Material, für den Stammbaum von Moosen und Amöben, zu Mantelthieren oder Ringel-

würmern, dann über Reptilien und Amphibien zu Ursäugern und Beutelthieren, Insectenfressern, Halbaffen u. s. w., aber die Stufen liegen mehrtheils noch zu weit auseinander, um sie mit zuverlässigem Fussauftritt zu überschreiten; und da, bei Verbleiben des Wunders (in letzter Instanz), die Zahl: ob Eins ob Eintausend oder Hundert gleichgültig bleibt, für die Unendlichkeit, werden besser die Typen, soweit sie sich unter factisch erwiesener Zusammenfassung zersplitternder Arten (unter ihren genealogisch nachweisbaren Gattungen) möglichst mindern lassen, auch biologisch hingenommen (wie für kristallinische Achsen-Anlagen im geologisch tragenden Gerüst). So wenig das Kind (im patristischem Gleichniss) den Ocean ausschöpfen wird, mit seinem Löffel, lässt sich die Ewigkeit auszählen, durch die in ihrem Regressus (oder Progressus) fortrinnende Exhaustionsmethode, und dem monistischen Einheitszug kann nur aus den in einheitlichen Harmonien zusammenklingenden Gesetzlichkeiten genügt werden, wenn zur Bewältigung ihrer überstürzenden Zahlenmassen das logische Rechnen mit den von einer „höheren Analysis“ gelieferten Erleichterungsmitteln (gleich denen der Logarithmen) ausgerüstet sein wird (in den Elementargedanken).

Die mechanistischen Erklärungsversuchsweisen der Nebularhypothese setzt die allgemein verbreitete Materie (b. Laplace) mit dem Fragezeichen des Woher?, wofür Newton die Aushülfe (wie Descartes': Je pense, donc Dieu est) in seinen Pantokrator legt, und bei solcher Weltentwickelung (mit Rückgang auf den in Weltäther umgesetzten Lichtäther (unter electro-magnetischer Fassung) wird im inductiven Zeitalter (mit Beschränkung auf physicalisch berechenbare Wirbelungen) vom alchymistischen Uebergang der (thierischen) Elementarwandlungen abgesehen (in atomistischer Theorie, unter metaphysischen Schwanzanhängseln zur Elementarlehre), während beim Plasma — der, vom „Creator“ (Darwin's) in möglichst geringer Zahl (nach Maupertuis' „lex minima“) geschaffenen, „Progenitors“ (in Organisationsähnlichkeit, der „Theorie der Analogien“ gemäss; mit Herbeiziehung der Transmutationen) — nach einem rationellen Ausgangspunkt gefahndet wird, (obwohl die Mittelstufen noch allzu weit auseinander liegen, um mit festem Fussauftritt überschritten zu werden).

Indem die aus physisch sowohl, wie psychisch constatirter Einheit des Menschengeschlechts (der Menschenart oder Menschheit) folgende Gleichartigkeit der Elementargedanken — oder zunächst der vorbedinglichen Determinationen im (quasi) psychischen Plasma (der

Wortschöpfungen auf der Gesellschaftsschichtung), für Hervorrufung des Eidos aus „materia prima" einer πρωτίστη ὕλη — eine Gleichartigkeit demgemäss des primär ausgestalteten Anschauungsbildes (im Reflex noëtischer Projection) gleichfalls vorausbedingt, so würde in erster Vorfrage darum zu handeln sein, die Weite des Variationsbereiches zu umgrenzen, innerhalb welcher Differencirungen statthaben können, ohne durch allzu starke Lockerung der συνεκτικὴ δύναμις im Zusammenhalt (als vitalem für das Organisirte) das Produkt (eines primären Individuationsprincips) auf den Zerfall wiederum (in seine Constituenten) zurückzuführen, um die Frage also: über all' die Verschiedenheitsmöglichkeiten, unter welchen solche Elementargedanken, je nach den „causae occasionales" des Milieu (aus den Agentien historisch-geographischer Provinz), in Vielfachheit der Völkergedanken zur Erscheinung zu gelangen vermöchten.

Wie die Hände zum Greifen, die Beine zum Gehen angelegt*) sind, aber ausserdem zum Laufen, zum Springen, auch zum Schwimmen (bei Accommodation an anderweitigen Aggregatzustand in den „Surroundings") abgerichtet werden können, daneben noch zu akrobatischen Kunststücken [nicht jedoch zum Fliegen etwa, aus transcendirender Uebersteigerung des physisch (in Luftpumpen) Gestatteten zu metaphysischem Fluthen in Wolkenschichtungen], so kann aus den, potentiell im Elementargedanken steckenden, Voranlagen gar mancherlei werden; und was nun Alles? wäre zunächst (gedankenstatistisch aus vorliegendem Thatsachen-Material) erschöpfend zu fixiren (durch eine Exhaustions-Methode gleichsam, im Bereich der Relationen).

In Technogeographie (nach der von Mason zweckdienlich vorgeschlagenen Terminologie) käme nun die Betrachtung des von der geographischen Provinz gelieferten Materials hinzu, für die dadurch erlaubte Vielfachheit der Anfertigungsweisen des vorliegenden Geräths (in gewähltem Beispiel des Webestuhls e. g.), um für die gestellten Zwecke sich brauchbar verwendlich zu erweisen, und zugleich in Aufreihung aller der in solcher Zweckerreichung zusammenlaufenden Willens-

*) Wie primäre Kunstsphäre umgiebt die Sprache (vorbedinglich). „Die Sprache hat die Vernunft erschaffen, vor der Sprache war der Mensch vernunftlos" (s. Geiger), oder vielmehr überhaupt nicht da, als Mensch, für dessen lebensfähige Existenz (in dem für ihn typischen Charakter) die Sprache eine unabweislich naturnothwendige Vorbedingung bildet (als das Werkzeug zur Vernunftbethätigung).

richtungen, mit Anschluss für Gebrauchsweise*) der als „Verlängerungen der Gliedmaassen“ (s. Kapp) gefassten Werkzeuge an „mechanisch“ (s. K. Müller) unterliegenden Gesetzen (des Makrokosmos), bei gemeinsam combinirter Forschung der Mathematiker, Physiker, Physiologen und Psychologen (cf. A. G. d. Eth., S. 20 u. flg.).

Nachdem sämmtliche hierbei in Einzelnaufgaben entgegentretende Pensa bis auf letztes Detail**) genau durchgearbeitet sein sollten, so würden fernerhin, wenn sonderbarliche Aehnlichkeiten aufstossen, die Weiterfragen ihre Antwort erheischen, ob etwa, zum Einpfropfen von fremdher entnommenem Reis, eine Entlehnung stattgehabt haben möchte, innerhalb des Horizonts grenzbar durchschreitbarer Geschichtsbahnen auf Weite des geographisch gezimmerten Areals.

Ist sodann, aus all dem Obigen, ein controllirbares Facit ziehbar (als Ergebniss proportioneller Gleichungsformeln im logischen Rechnen), so wäre damit ein sicher constatirtes Item, ein mithelfender Baustein, der Weltanschauung eingefügt, um im Fortgang der Forschung allmählich das Total auszubauen, wie es von den Naturwissenschaften (mittelst derer zusammenarbeitenden Disciplinen) für den Makrokosmos versucht wird, auf inductivem Wege, dem hier indess (bei Unüberschaulichkeit des Alls) die Möglichkeit prüfender Controlle ausfällt, [da, wenn auch zwischen einzelnen Naturreichen (wie Insecten zu Pflanzen, für deren Befruchtung etc.) Wechselbeziehung besteht, diese doch, im engeren Rücklauf, in sich innerlich abschliesst].

In ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie dagegen umschliesst

---

*) Durch die „Rassenpsyche“, wie (bei Anlass der Aderlassgeräthe von Cayapor und Astrolabe-Bay) Heger bemerkt, würde ein sehr unsicherer und schwankender Factor in die Ethnologie hineinkommen, da neben dem Einfluss der Entlehnungen (mit deren Rückwirkung auf psychisch gleichartige Grundlage) die Entwickelungsgesetze noch nicht genügend bekannt sind, um bei den Bildungen höherer Ordnung mit ähnlicher Sicherheit auf Identität zu schliessen, wie in Elementar-Gebilden bereits ermöglicht worden ist. Nachdem (neuerlich) die physischen Factoren der geographischen Provinzen genügend durchforscht sind, haben dann die psychischen ihren Anschluss zu erhalten (für Ausgestaltung in geschichtlicher Bewegung).

**) In der Socialwissenschaft („noch in ihrer Kindheit“) benöthigt sich zunächst (wie in allen Wissenschaften) „ein reiches Material wohl begründeter und sorgsam beobachteter Thatsachen zu sammeln; dann müssen die gesammelten Thatsachen gesondert, geordnet, gruppirt und zusammengestellt werden, dann erst kann man Schlüsse ziehen, versuchen, die Verkettung der Thatsachen in der Vergangenheit zu entwerfen und ihre zukünftige Entwickelung vorweg zu nehmen“ (s. Letourneau), zum ethnologischen Aufbau längs inductiven Weges (unter Controlle mit der Deduction).

der (im socialen Einzelnkreis) beherrschte Mikrokosmos, und sollte dieser deshalb bemeistert sein, möchte auch aus planetarisch-excentrischer Stellung des Menschen ein Schatten der Erklärung auf den Makrokosmos selber fallen (oder doch geworfen werden können).

Da ohne Gesetzlichkeit in der Welt (als verwirklichte Heimarmene) Alles im τὸ μὴ ὄν (eines chaotischen Noch-Nicht) zu entschwinden hätte, muss, was vernünftig (den Dictaten des logischen Rechnens gemäss) gedacht ist, auch jedem Vernünftigen gleichmässig gültig sein.

Zu Deutungen in Meinungsverschiedenheit führt die jedesmalig verwandte Terminologie, die gerade bei denen, welche isolirter einseitig ihren Gedankengang zur Ausvertiefung verfolgen, derartig mit Idiosynkrasismen gespickt zu sein pflegt, um leicht un- (oder schwer-) verständlich zu werden, wenn vorher nicht eine Verständigung darüber eingeleitet ist (zu gegenseitiger Prüfung dessen, was seinem eigentlichen Sinne nach gesagt sein sollte).

Dass, was klar gedacht, klar auch gesagt (und ausgedrückt) werden kann, ist klar genug an sich. Solange es jedoch Probleme noch giebt, handelt es sich gar vielfach noch um dasjenige eben, was, weil klar noch nicht, nun klar erst gestellt werden soll, (wie um so besser gelingen wird, je ernstlicher*) das Streben dahin gerichtet bleibt)**).

Gemeinsam mit den zoologisch verwandten Lebewesen, im ani-

---

*) Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahn,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draussen, da sucht es der Thor,
Es ist in dir, du bringst es hervor (wie der Dichter singt).

**) The form of belief and practice called shamanism is well known in many parts of the world as a phase in religions evolution. Although at first applied only to the practices observed among some tribes of northern Asia, it has of late been generally used by scholars to express the placation and control by magic and fetichistic rites of spirits or daimons who are supposed to rule all mankind and indeed the whole realm of nature. The shaman is not only a practitioner of sorcery, able to drive off the spirits which bring death, sickness and misfortune, and to invoke others which confer success and love, but he is a priest, who by communion with the higher powers learns and afterward teaches to others the articles of a creed (s. Powell). Neben solchen, nach schamanistischem Gebahren Zaubernden, die, obwohl zunächst zum Schutz berufen (beim Gegenwirken des Ganga gegen den Endoxe, in schwarzer und weisser Magie), auch ihrerseits die schadende Kunst kennen, finden sich dann, bei Herstellung eines Cultes, die mit der Ceremonie desselben Vertrauten, gleich Wulomo (oder Hiereus), denen wieder (für aufregende Riten) die Wongtschä (gleich dem Mantis) zur Seite stehen (oder Yakkaduro den Kapuwaller), und träumerisch wandern (von Wih unterschieden) die Boko (der Karen), wie Birara (in Australien) etc.

malischen Reich, ist der Bimanus zunächst auf Wiedervereinigung der sexuell getrennten Hälften hingewiesen, dann aber auf seinen, dem Homo sapiens typisch (in zoopolitischer Gesellschaftswesenheit) eingeprägten Charakter, auf die Genüge geistiger Bedürfnisse, durch eine Stütze aus den Nebenmenschen, wie zunächst im Gedankenaustausch mit dem Freund (individueller Besonderheit) gewonnen (bei Sprachverkehr).

Wenn von diesem aus irdisch beschränkter Befähigungsweite die benöthigte Hülfe (trotz bester Wünsche) nicht gewährt werden kann, sucht die Erinnerung vertretenden Ersatz unter den Abgeschiedenen, die in Regionen entrückt, welche, weil unbekannt, mit beliebig schmeichelnden Möglichkeiten bekleidbar, die dadurch etwa gewährten Kräfte günstig gesinnterweis auszuüben geneigt zu denken, nichts im Wege steht; und nach später mythologischem Ausbau des Universums mögen dann ceremonielle Riten sich empfehlen (zur Constituirung eines Ahnenkults).

Wenn dann, nach dem das (Denken durchwaltenden) Personificationstriebe, dessen Empfindung (des Seelischen) in die zur Auffassung gelangenden Aussengegenstände verlegt ist, mag anschlüssig aus den (bald auf subjectivem, bald objectivem Anlass überwiegenden) Ideen-Associationen — beim „Angang" — eine Verknüpfung hergestellt und diese durch (theosophische oder theologische) Sachverständige geweiht werden, um aus der dem „Fetisch" verliehenen Wirksamkeit die Auswahl des Schutzgeistes (unter besonders favorisirenden Prädilectionen) zu gestatten, bis nach einem officiell eingerichteten Cult (der Hierarchien) die in Tempeln verehrten Götter machtvoller erachtet werden, bei mächtig wichtigen, ergreifenden Angelegenheiten dem Bedürfnisse zu entsprechen (wenn ihrem, in Geboten und Verboten vorgeschriebenem, Gesetzescodex Folgsamkeit bekannt ist).

In der auf das Lebensziel gerichteten Umschau erweist sich, für Beantwortung gestellter Fragen, diejenige Periode klimacterischer Jahre geeignetst, wo das brünstig anschwellende Stadium der Pubertät die Gefühlsempfindungen durchströmt; und die dann in kasteiender Concentration darauf hingerichtete Betrachtung*) erscheint dem ernstlichen Sucher des

---

*) Aus Doppelung folgt ein Selbstgespräch im (Gottes-) Kämmerlein (des Herzens). „Das Denken des Menschen ist ein zweites Gesicht" (s. Geiger), bei Doppelung, mit dem Doppelgänger, als Schutzgeist („Geselle Dich einem Besseren zu!"). Die Ideale erweisen sich (in Abstraction der Begriffe) als die schützenden „Engel und schaffenden Genien der Erde" (s. Noiré), gleich

μυσταγωγὸς τοῦ βίου besser und congenialer [als in dem (vor psychischer Belebung) todten Gestein] im lebendig bereits wandelnden Thier, zur Begleitung geneigt als „Totem“ (oder pflanzlich, im „Kobong“).

Die nach nervös veranlagter Constitution zu übersinnlicher Communication (in ekstatischer Steigerung des Denkprocesses) befähigten*) Individualitäten werden, was sie, als „kluge Leute“ (oder Fiölkunnigr), mehr und besser wissen (aus magisch schamanischen Operationen), gern bereit sein, den geistig beschränkteren Hülfsbedürftigen (gegen angemessenes Honorar) zur Verfügung zu stellen, in Character-Rolle der Medicin-Männer für physisches Leid, oder für psychisches als „Seelenärzte“; bald geschmückt in priesterlichem Ornat (um den Eindruck der Suggestionen imposanter zu erhöhen).

Erst nachdem, auf Stützen ethnischer Thatsachen, die „Lehre vom

---

Feruer (und Amshaspands). Wie Kra (der Tschi) und Luwo (der Eweer) unter den „indwelling spirits“ (s. Ellis) ist (gedoppelte) Kla (in Yoruba) „a guardian spirit“ (one male and one female, böse und gut im Rath), ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων (b. Alex. Aphr.). Als Kla (in Guinea) kommt die Seele herüber aus ihrer Praeexistenz (in Nodsie).

*) Die Erweckung überkommt oft überwältigend oder widerwillig, wie die Pythia (wenn gewaltsam zum Orakelsitz geschleppt). Auf die Dauer pflegt sich bald jedoch ein geschäftsmässiges Formular herzustellen für die Art und den Preis göttlicher Erhörung, im Marktwerth des Opfers (je nach dem Bundesabschluss). Die Lieblingsspeise des Priesters stimmt dann mit der seines Gottes und mag durch Tabu dem (profanen) Laien verboten werden, wie auch den (Frauen und) Kindern, vor Aufnahme in die, als herrschende sich selbst bestens pflegende, Altersklasse (durch die Pubertätsweihen). Luoja (der Schöpfer) führt (finnisch) auf ein „Vertheilen, Verleihen“ (s. Castrén), nach der Moira Beschluss oder Geschick (im daimonischen Zwischenspiel). Durch „Vocatio interna“ entschuldigt sich die „für Theologen schimpfliche Ignoranz“ (s. Langhans) des indischen Missionars Hebich („Senior der Basler Mission“). Wenn in der Gemeinde (oder Sangha, als drittes Glied unter Triratna) der (sanctus) Spiritus sich allzu (be-) rauschend bethätigt, zumal bei reizbarem weiblichen Geschlecht (wie unter montanistischen Prophetinnen), folgt das Gebot des Schweigens („Mulier taceat in ecclesia“), obwohl es in den „Revivals“ mitunter wieder ausartet, bis zum „Gebrüll“ (gleich dem der Besessenen), wie in London und sonst, „ein wüteryg art nach besässen“ (s. Bullinger) der „Entusiastae und Extatici“ (bei Widertäufern). „Starke und gewandte Männer und Frauen stürzten, nachdem sie eine Zeit lang laut um Gnade geschrieen hatten, plötzlich zu Boden“ (in Honduras), beim Nachgottesdienst der Wesleyer (1881). „Sie weinten und schrieen so laut, dass die Nachbarn aus ihrem Schlaf geweckt wurden“ (in Prevorst), bei der „watch-night“ (1866) und (in Schmidhausen) „ward das Weinen und Schreien so laut, dass das ganze Dorf in Aufruhr kam“ („während die Leute beteten, war der Teufel ausgeschlossen“). „Sie heulten buchstäblich stundenlang“ (1845) bei (missionarischer) Erweckung (in Vewu), methodistisch („groaning for salvation“).

Menschen“ zur Durchschau gelangt ist, wird jedem Einzelnen, dem das logische Rechnen geläufig geworden, sein Geschick in eigene Hand gelegt sein (soweit das Verständniss reicht).

* * *

Aus der Gebundenheit, bei Verwebung in eine unbekannt umgebende Welt, worin das hineinwachsende Denken erwacht, fühlt sich der religiöse Drang zur Lösung der durch einfallende Reize angeregten Fragen, und zunächst, (des psycho-physischen Individuums zoopolitischem Charakter gemäss), die Sehnung (innerhalb des gesellschaftlich allgemeinen Verkehrs) nach Specialisirung einer (im Besonderen zugeneigten) Hülfe, wie (neben der Ausgleichung sexueller Differenz) vorerst im (blutsverwandtschaftlichen) Freunde gefunden oder (wenn dessen irdische Schwäche, trotz bester Wünsche, ebenfalls nicht genügt) aus der Erinnerung an die (mit einst bezeugter Kraftbethätigung) Dahingeschiedenen. die, in ihrer ausser- oder überirdischen Existenz, dort auch dementsprechend ungewöhnliche Machtkräfte erlangt haben mögen, um sie zu bekunden, wenn im Kriege mitstreitend (gleich Ajax unter Lokrern) oder warnend im Traum erscheinend, aus der Vorfahren Schatten, als Itongo (der Zulu).

Indem, durch Projection der Persönlichkeitsempfindung in die Aussenobjecte, die gesammte Natur, bis zum starren Stein (vornehmlich indess in den biologisch näherstehenden Manifestationen der Thiere und Pflanzen), sich beseelt (im Lebensprincip), mag der Schutzgeist auch von dort*) entnommen werden, vornehmlich im „Angang“ (oder Pagar), wenn die Sonderbarlichkeit des Eindrucks mit dem Moment gefühlsvoll ekstatischer Aufregung zusammentrifft (zum Verwachsen in dauernder Ideen-Association).

So schnitzt sich der Fetisch im Suman (aus dem Holz des heiligen Baumes besonders), während, wenn die animalisch vertrauteren Geschöpfe des zoologischen Reichs (im Anschluss an die Fauna geographischer Provinz) bevorzugt werden, das heilige Thier dominirt (im Wappen des „Totemismus“ überlebselnd), und bald findet dann (mit

---

*) Die im glücklichen Jenseits Schwelgenden (auf Neu-Caledonien) wandeln sich in mächtige Wesen, vornehmlich Häuptlinge, um sich an den früheren Feinden zu rächen, oder sie durch Unfruchtbarkeit der Anpflanzungen zu strafen (s. Rochas). Die Mutter wird vom Sohn getödtet (in Congo), um ihm, als mächtiger Schutzgeist, von Hülfe zu sein (s. Reade). Die Ahnenseelen ziehen auf Wolken zur Hülfe herbei, wenn angerufen im Krieg (bei den Bantu). „Individua omnia, quamvis diversis gradibus, animata tamen sunt“ (s. Spinoza), in Leibniz' Monaden (durch die Seele beseelt), πάντα πλήρη θεῶν (oder δαιμόνων).

der Pubertätsweihe) der Anschluss im Verlauf klimacterischer Jahre an dasjenige Stadium derselben statt, das sich (aus physiologischen Functionen) am empfänglichsten erweist, um das Lebensziel zu fixiren (durch Confirmation).

Die unter den Mitgliedern des Gesellschaftskreises durch nervös veranlagte Constitution zu psychisch aussergewöhnlichen Beeindruckungen vorzugsweise Befähigten bringen aus ihren ekstatischen Visionen, bei Fortwandern der Seele — während Odhin's Körper (gleich dem des Hermotimos) todt liegt (wie der des Paje in Guyana) —, die Traumgebilde schöpferischer Phantasie zurück, wodurch das Weltgebäude uranographisch ausgestattet wird, mit den Einbehausungen der zu Göttern verklärten Dämonen; und indem nun bei genauerer Kenntnissnahme von ihren idiosynkrasischen Liebhaberlaunen, (die aus mythologisch spielenden Scenerien sich erschliessen lassen), mittelst Befriedigung derselben, in den durch Opfer und Aufopferungen geleisteten Gegengaben, specielle Begünstigungen erhoffbar erscheinen, stellt sich ein rituelles Ceremonial fest, um das subjectiv gewonnene Idol für hierarchisch objective Gültigkeit zu consacriren (im Cult).

Das mit leiblicher Umkleidung verwachsene Persönlichkeitsgefühl kann nach Zerfall derselben in bisheriger Weise nicht fortdauern, wohl aber in der aus geistiger Thätigkeit begriffenen Auffassungsweise, die im Irdischen bereits sich frei fühlt von zeiträumlichen Schranken, und in schwelgerischem Wohlbehagen, unberührt vom Wechseln der Hitze oder Kälte, der (für Behäbigkeit der körperlich kurz vergänglich erforderten) Genüsse ebenso leicht entbehrt, wie gern der damit mehrweniger verknüpften Schmerzempfindungen, in dem gebrechlichen Gerüste dessen, dem dasjenige innewohnt, das mit sich selber redend, in Eigenart sich eint, unter Beantwortung der Fragestellungen, soweit das Verständniss dafür reicht (bei ernstehrlich auf innerlichen Abgleich hingerichtetem Wollen). „Mens nostra, quatenus intelligit, aeternus cogitandi modus est, qui alio aeterno cogitando modo determinatur et hic iterum ab alio et sic in infinitum, ita ut omnes simul Dei aeternum et infinitum intellectum constituant" (s. Spinoza), wenn aus dem auf Sphäre der Gesellschaftswesenheit redenden Logos dasjenige heraushörbar sich erweist, dessen Gesetze gekündet sind (für menschliches Verständniss).

* * *

Wenn der nigritische Himmel Weisheitssprüche redet (unter Dolmetschung der Propheten vielleicht), oder ein sinischer das seinem kaiserlichen Sohne Ueberlieferte mittheilt, so spricht, was „omnibus

animalibus“ gelehrt ist (in nothwendigen Vorbedingungen socialer Existenz), aus dem Munde eines jenseits Thronenden (Shang-ti), da, im Ausverfolg solchen Hinblickes nur, dem Denken ein concret sinnlich gesicherter Anschluss für die Auffassung seines Nous (in dessen Vernunftthätigkeit) gegeben ist, um das Wort (als luftige Schöpfung zoopolitischer Organisation) aus innerlichem Kern zu stetigen (in Reden des Logos). Vielleicht, in (Mawu's) weiter Entfernung, bleibt Njankupong (vor der Manifestation in Bobowissi's Donnerschwingen)*) unsichtbar (wie Boa tungusisch oder Okaee algonkinisch), aber sobald irgend welche Annäherung versucht wird, hat sie mit anthropomorphosirenden Umrissen sich auszugestalten, worin ein Ebenbild**) geahnt wird (in Verklärung durch göttlichen Reflex).

Wenn die Leges (im „Nomos agraptos“) dem Gemeinwesen, von ihrem Auctor oder Conditor (als Nomothetes oder Ktistes), gelesen sind, so mag, aus Vergleichung mit andersartigen (local, vom Milieu, abhängigen) Versionen — wie mit Ausdehnung historischen Horizontes (vom Centrum der geographischen Provinz aus) bekannt geworden — ein Ge-

*) „Ueber des Frevlers Haupt“ (s. Seneca), mit Indra's Vajra (als Donnerkeil). Der (von Shango) mit dem Blitz Erschlagene darf nicht berührt werden (in Yoruba), an der Stelle, wo er gefallen, verbleibend (in Sicilien), und im Tanz nur anzunähern (im Kaukasus). Das Eigenthum wird von obenher gezeichnet, als unantastbar, und auch der Unterweltsgott reclamirt seinen Besitz an demjenigen, der (ihm als Todter verfallen) an dargereichter Speise participirt hat. Die Xawok (Patrone, der Gitakiketal) können die Seelen (Ilaxanate) aus dem Geisterdorf (Temewalema) nur dann zurückbringen, wenn von der Todtenspeise noch nichts genossen ist (vor Persephone's Abbiss). Orpheus besucht die „atra atria Ditis“, wo die strengschauende „Despoina“ (vor Wandlung in jugendliche „Kore“, bei verjüngendem Wachsthum) weilt, wie Torngarnsuk's Grossmutter (um den Besuch der Angekok zu empfangen).

**) Mit Händewerk des Schöpfers (in demiurgischer Kunst). Hiovaki Semese, one spirit, who lives in the heavens, made the sea and the land; there was nothing, until he descended (s. Chalmers), „man and woman from a cocoanut“ (bei den Toaripi). Baiame (ba, to make) means „one, who makes“ (in Australien). „Punjil uses a knife, wherewith to shape all things“ (s. Fraser), das Lehmbild des Menschen umtanzend, zur Belebung (wie in Californien geschieht). Die Welt ist den Göttern unterthan, diese den Mantras, deren Herr der Brahmane ist (mit Agni in der Hand, zum Reiben). Nicht das Feuer, sondern seine Essenz wirkt in dämonischer Kraft (am Kamerun), als Adar (Ormuzd's Sohn), im Duft (des Feuers). Οἱ κορυβαντιῶντες οὐκ ἔμφρονες ὄντες ὀρχοῦνται (in Phrygien). Jedes Mysterium hat seinen Tanz (s. Lucian), für den Wongtschä (in Guinea), wie bei den „Springers“ (in America's Kirchen) oder bei Processionen (zu Echternach). Die Schwarzen (in Neu-Holland) nehmen für Anrufung ihres Ngondenout den Erfolg in Anspruch, der den Weissen im gottesdienstlichen Gepränge (der Regenprocessionen) fehlgeschlagen, doch „audiatur et altera pars“, wenn in den

setz*) als solches abstrahirt werden, das dann [in combinatorischer Zusammenführung mit demjenigen, was aus tagtäglichen Beobachtungen biologischen Wachsthums (oder der Geburten „in natura") sich aufdrängt] beim Werden der Physis, zur Symbolisirung des Mutterbodens (woher es pflanzlich aussprosst, für Fortgliederung der Generationen in den Lebewesen), weiterleiten kann; bis zu einer Bhavani, als „Magna mater" (und sonstige Analogien).

So ist im „Deus sive Natura" der-, die- oder dasjenige fertiggestellt, was [je nach dem (durch des Dichters schöpferische Phantasie mit demiurgischer Kunst verschönertem) Aufbau des Universums] seine Einbehausungen erhält (in εἰκότες μῦθοι), um das Oben und Unten (die Himmels-Erde) einzubegreifen unter die Stimme (und Stimmung), die aus den gezogenen Peripherielinien dem Centrum redet (im eigenen Herzen).

Eindrucksvoll (und lebensvoll warm) berührt zunächst die Wärme, — die Ursache der Bewegung (b. Archelaos) — in feurigen**) Allegorien (brennenden im Gebüsch), aus Rehua's Sitz das All durchglühend, mit des Skoteinos πῦρ τεχνικόν; auch (stoisch) körperliche Verhärtung wiederum wandelnd (in τροπαί und deren Folgen).

Missionsblättern erzählt wird, wie, was africanischen „Regenmachern" fehlgeschlagen, durch das Gebet erreicht wurde (mit „Aufsteigen kleiner Wolken", in der Prophetenzeit). Vielleicht hilft dabei die Concentration mit, durch das „von allen Gläubigen auf dem ganzen Erdenrund pünktlich zu vollziehende Beten in knieender Stellung" (1842), für alle Missionsgesellschaften, Missionsanstalten und Missionsvereine (Sonntags), Mittwochs in Africa, Dienstags in Asien, Montags unter Juden und Türken, Donnerstags in America, Freitags in Australien, Samstags für die Missionsreisenden („eine speciellere Liste für jeden Tag" vorbehalten). Bei den Mithras-Mysterien finden sich Löwen und Löwinnen im vierten Grad, ἀετοί (oder ἱέρακες) im siebenten (als πατέρες), und wie bei den Freimaurer-Orden (africanischer) Egbo (ihre Geheimnisse lehrend, im Handel und Wandel), findet bei (indianischen) Meda ein Einkaufen statt, zum Aufsteigen, und Sicherung jenseitiger Lohnzahlung, aus den Ceremonien der Suqua (in Melanesien) Bei Bolowissi's Sitz auf Devil's Hill (Monte de Diablo) wurde die Ausbeute der dortigen Goldminen (bei Winnebah) der englisch-africanischen Gesellschaft nicht zugelassen (1690), im göttlichen Monopol (der Priesterschaft).

*) „Das heiligste Rechtsgefühl des Wilden und Halbwilden verlangt Vernichtung des Hordenfeindes und Blutrache" (s. Schäffle), sowie friedlichste Einigung unter sich (bei Regierungslosigkeit der kopfjagenden Naga), cf. A. G. d. E. (S. 47). „Nullus communis magistratus in pace" (s. Tacitus) und bei Krieg der „dux ex virtute" (als Taua der Maori).

**) Adar, der Duft des Feuers (als Ormuzd's Sohn), dient in seiner Essenz dem religiösen Ceremonial (am Kamerun). Adertag heisst das aus Ormuzd geborene Feuer (im Siruze).

Andrerseits, im Ausverfolg einer in Ursachwirkungen gelebten Eigenheit, seinen Gott suchend: „where it stops“ (für indianisch kurze Gedankenreihen), gelangt (mit deren cultureller Verlängerung) das Denken in der Ewigkeit Unendlichkeiten hinein, bis aus harmonisch erklingenden Harmonien des Kosmos (je nach der in Erkenntniss aufgehellten Durchschau) ein ausgleichender Abschluss gefunden ist, für Stetigung des (durch Operationen des logischen Rechnens in seinem Stellenwerth fixirten) Selbst in Selbstständigkeit, (soweit das Verständniss dafür reicht).

Zur Betrachtung liegen die Verschiedenheiten der socialen Zustände vor, wie in den Völkergedanken verkörpert, bei Ossificirungen (und Verholzungen) sowohl (im dauerhaft nachhaltigen Gerüst rechtlicher Institutionen), wie lebendig sprossenden Blüthenstadien in ästhetisch künstlerischen Vorstellungsweisen, mit Forterstreckung in religionsphilosophisch sehnenden Ahnungen, zum Saatwurf geistiger Schöpfungen, in der Geschichte der Menschheit. Nicht deren ununterbrochene Entwickelung — auf ein Ziel hin, das über den Sehkreis hinausfällt (als ziellos demnach sich selbst negiren würde) — kann als Aufgabe gestellt sein, wohl aber die Erforschung der gleichartig durchgehenden Grundzüge in den Elementargedanken*), um sie in gesundheitsmässige Pflege zu nehmen, zum Besten der socialen Realisationen, unter welchen sie sich manifestirt haben (und also des heimisch nationalen zunächst).

Erst in dem zoopolitischen (oder socialpsychologischen) Character seiner Gesellschaftswesenheit gelangt der „Homo sapiens“ zur Verwirklichung innerhalb planetarischen Erdenhauses, und die in seinem Organismus umschlossenen Constituenten bethätigen sich im Zusammenarbeiten ihrer socialen Functionen, zur (öconomisch) staatlichen Ausgestaltung ihres ethnisch typischen Gepräges, woraus (und worin) dann wieder die (dem Ganzen**) als Bruchtheil eingefügte) Indivi-

---

*) Die Vorstellung (des geistigen einfachsten „Ur-Elements“) ist die Erinnerung der Empfindung (s. Geiger), bei Rückgang auf psychisch elementare Unterlagen (in den Elementargedanken), mit Keimungen (der Logoi spermatikoi) eingesäet, zum Emporwachsen (bei cultureller Pflege).

**) „Nicht einmal das Individuum für sich lässt sich losgelöst von dem Ganzen vollständig erklären, geschweige das Ganze aus dem abgelösten Atom; in der Gesellschaftswissenschaft so wenig, als in der Naturwissenschaft kann sich die Erklärung mit dem Begriff des Individuums genügen, vielmehr gerade die collectivistische Anlage, Function und Erhaltung des Individuums für das und durch das Gesellschaftsganze stellt sich in den Vordergrund“ (s. Schäffle). Doch gilt das „Principium individuationis“ gleichartig, je nach

dualität (einzelner Persönlichkeiten) den rechtsgemäss ihr zukommenden Ziffernwerth sich selber herauszurechnen hat (in eigener Selbstständigkeit).

Das Gesellschaftswesen denkt zunächst seinen Gesellschaftsgedanken, der (aus elementar gleichartigen Unterlagen entfaltet) am Horopter der „Visio mentis" projicirt steht, unter dem variirend bunten Geschiller der Völkergedanken, deren (in Gleichungsformeln fassbare) Differencirungen den Anhalt abgeben für rationelle Operationsübungen eines logisch geschulten Rechnens (nach comparativer Methode); und so aus dem Wachsthumsgesetze*) ethnischer Anschauungsbilder (in den Incarnationen der Völkergedanken) hat die Forschung auf die ursächliche Wurzel im psycho-physischen Individuum zurückzuführen, um aus den, die Reactionen lebendig (und belebend) hervorrufenden, Reizen ihr Ineinanderverwobensein zu verstehen (unter des Kosmos harmonischen Gesetzlichkeiten, im Daseienden).

„Was im Menschen denkt, das ist gar nicht er, sondern seine sociale Gemeinschaft, die Quelle seines Denkens liegt gar nicht in ihm, sondern in dem socialen Medium, in dem er lebt, in der socialen Atmosphäre, in der er athmet, und er kann nicht anders denken, als so, wie es aus den in seinem Hirn sich concentrirenden Einflüssen des ihn umgebenden socialen Mediums sich ergiebt" (s. Gumplowicz), um aus dem Ganzen dann den darin verwobenen Bruchtheil zu berechnen (für selbstständig zustehende Geltung).

* * *

Die Stoa ist ein verkürzter (oder verstümmelter) Auszug aus dem Buddhagama, und indem ihre (dem Karma entsprechende) Heimarmene mit (anthropinischer) Pronoia in Bezug gesetzt ward, folgten in gleichzeitig zur Geltung gelangenden Systemen die Entstellungen eines „Decretum horribile", bei den Conflicten der — wie für Anfang, auch Ende der Welt erforderten — Ewigkeit mit den einer auserwählten Gemeinde bevorzugenden Gnadenbezeugungen, „ex plenitudine bonitatis" (b. St. Aug.), ihres (b. Philo) in Gütigkeit erwiesenen Gottes (im Agathon).

Aus Schicksalsgesetzen wird geschickt, was bestimmt ist, auch ge-

---

engerer oder weiterer Fassung (in Species und Gattung) bei an sich immanenter Lebensfähigkeit, die dem Bimanus nun eben erst in seiner sprachlichen Umkleidung zukommt (als „Animal sociale").

*) „Als ‚gewachsen'. ist „die Vernunft aus wesentlich anderen Geisteszuständen erst entsprungen, deren Spuren sie noch jetzt in ihren Functionen aufweist" (s. Noiré), in Ueberlebseln (aus den Elementargedanken).

sprochen, wenn die ἰσχύς (der ἴς) im „Tonos“ der Elasticität (reagirender Bewegungsfähigkeit) sich personificirt (in einem Is-wara), mit (Allah's) Fatum oder den „Fata“ (der Parzen).

Die Unabänderlichkeit*) des Weltlaufs ruft (aus der Nothwendigkeit ihrer Anerkennung) die überall (je nach den Modificationen) entsprechenden Elementargedanken hervor, aus Hand eines (um ihn**) in Tages-Interessen hineinzuziehen) allzu weit und erhaben entfernten Boa (Bog) oder Mawu, (unter willenloser Hinnahme dessen, was er sendet). Als in Finsterniss (beim Voranfang) Debata — mula djadi na bolon („god, de groote oorsprong de wording“) — in Stille noch weilte, trat das blaufarbige Huhn Manuk-Manuk (der Himmelsbläue) in Existenz, ein Ei legend, aus dem die Götterdreiheit Debata-na-tolu (Batara-guri, Sori-pada und Manga-bulan) hervorgeht, denen der sechste Himmel zum Sitz angewiesen wird (wie Diebata den seinigen im siebenten nimmt).

Bei Entgegentreten des (weil ursächlich ungeklärt) wunderbar („mirabile“) Geschauten, beim Staunen (θαυμάζειν), liegt noch der Nachhall concret versinnlichbarer Entwickelung (ἐν τῇ γονῇ τὸ σπέρμα),

---

*) Aus Mula-djadi-na-bolon (die Ursprungswurzel des Werdens) folgt (bei den Batak) die Welt als verwirklichte Heimarmene (b. Kleanthes). Die von Diebata (im siebenten Himmel) in Dreiheit eingesetzten Götter, als Batara-Guru (im Himmel), Sri Padi (im Luftkreis) und Mangala Bulan (auf Erden), haben die menschlichen Angelegenheiten den Begus übertragen (bei den Batak). Als Tochter Diebata's (s. Willer) weilt im sechsten Himmel (der Batak) die Lichtgöttin (zum Richten), im fünften der Gott der Ernte, des Vieh's und Bergbau's, im vierten der Gott der Pflanzen und Arzneien, im dritten die des Menschen Lebenszeit bestimmenden Götter, im zweiten der böse Gott mit dem Vogel Garuda, und seine (böse) Gattin im ersten (mit ihrem Diener). Die Debata-di-atas (oberen Götter) werden zum Herabkommen, die Debata-di-toru (unteren Götter) zum Aufsteigen, die Debata-di-tonga (mittleren Götter) zum Bleiben angerufen (bei den Batak) im Tonggo-tonggo (s. Pleyte). Der aus Manuk-Manuk's Ei geborenen Götterdreiheit (Balara-guru, Sori-pada, Mangala-bulon) wird (von Debata) der sechste Himmel zum Wohnsitz angewiesen, im fünften wohnen ihre weiblichen Hälften, im vierten Hasi-Hasi (für die Zeichendeuter), im dritten Raja-Inda (der Donnergott), darunter Radja-guru, „de opper jager der Goden, die met zijne beiden honden (Sori-dandan en Antar-porburu) op menschenzielen jaagt“ (im Windgesause „wilder Jagd“).

**) Olorum (in Yoruba) enjoys a life of complete idleness and repose (passes his time dozing or sleeping), „too lazy or too indifferent to exercise any control over earthly affairs“ (s. Ellis), dieselben an den (von ihm geschaffenen) Himmelsgott Obatala oder Oba-ti-ala („lord of the white cloth“) übergebend, und seitdem zur Ruhe eingegangen; sorglos gleich Epicur's Göttern (als ἀλειτοῦργοι). Debata, „de hoogste orzaak des heelals“ (s. Pleyte) erhält weder Anrufungen noch Opfer (bei den Batak).

beim Hervor- (oder Auseinander-) Winden (und Wickeln), wenn (frequentativ oder intensiv) ein Wunder*) (mit „wunderen", factitiver Wendung).

Während der Buddhagama trotz eisernen Kreisschlusses des Karma den psychologischen Ausweg lehrt, um die Megga zu erreichen, finden sich die Stoiker eingebannt in ihre Heimarmene, und obwohl die (aus Weisheit) stärkeren Seelen länger als die schwachen (s. Chrysipp.) ausdauern, verfallen sie doch sämmtlich dann der Zerstörung bei der Ekpyrosis, womit ein soweit definitives Ende erreicht wäre, während im Umschwung der Kalpen eine organische Verknüpfung eingeleitet ist. durch die in einer Hiranyagarbha gehüteten Dhatu, und hier, was (b. Zenon) εἰς ἀφανές entschwindet, entgeht zwar (weil ungesehen) der Auffassung in „Adrishta", aber mit dortiger Fortführung der Existenz (in unzerstört verbliebenen Weltschichtungen) unter gleich ähnlichen Gesetzlichkeiten (obwohl auf höherer Scala). Ἡ ἐκ ἀρχῆς τῶν ὅλων γένεσις führt mit genetischem Anfang auf dessen Negation (beim Umschlagen von Sein und Nichtsein in einander).

Wenn bei Ewigkeit der Welt (ἀεὶ καὶ ἀΐδιος, im peripatetischen Sinne) die Zerstörungen, als partielle, localisirt bleiben, stellt sich die Apokatastasis aus eigenem Zusammenhange wieder her, durch allmähliches Abfliessen des zu Fluthen angeschwollenen (das Festland überschwemmenden) Wassers, oder beim Erlöschen des Weltbrandes durch Regensturz (aus Wolkenbrüchen; kraft Durchbruchs accumulirter Verdienste).

Sollte dagegen das Universum (τὸ τῶν ὅλων σύστημα) eines Gesammtganzens Feuer gefangen haben (bei der „conversio magni anni"), und, zum Grossfeuer ausbrechend, in Gluth gerathen, mit feuriger Brunst vernichtigt sein, dann bedarf es künstlicher Mittel, aus todten Schlacken einen Lebensfunken zu bewahren, den die Stoiker (trotz Todtfeindschaft zwischen Wasser und Feuer) im Feuchten (ὑγρόν) behütet sein lassen, wo hineingefallen das Feuer vom Hecht aufgeschluckt werden mag, um in dessen Magen wiedergefunden zu werden (vom finnischen Demiurg der Kalevala). In den Dhatu (oder Elementen) ist stets ein (australisches) „Pimble" oder (auf Samoa) „Eleele" zu bewahren, in Unzerstörbarkeit des Stoffs (oder seiner Kräfte).

---

*) „Er hat gewundert" (b. Luther) im Iterativ oder Intensiv (s. Adelung), von (wund) wunne (Wonne). „Der Weg der Erkenntniss ist das Umsetzen des unbewussten Zählens in bewusstes Zählen; die Arithmetik ist das Organ des Geistes, die Geometrie der Plan der äusseren, anschaulichen Welt" (s. Noiré), im logischen Rechnen (noëtisch).

Beim Ausblick in völlige Leere, in Nihilum (nicht privativum, sondern absolutum), hätte es sich für „Creatio prima“ (einer „Materia prima“) um die Schöpfung ἐξ οὐκ ὄντων zu handeln, wie in Xeniades' sophistischem Nihilismus, worin aus Nichts Alles geworden, um in Nichts zu vergehen (s. Sext. Emp.), während Parmenides gegen das Nichtsein Protest einzulegen belehrt worden war (von heliadischer Jungfrau).

Auch auf dem Buddhagama sieht es kahl und leer aus, im Kenon (das Democrit mit seinen Atomen punctirt), nachdem der Vernichtungsprocess, zum Ende verlaufen, seine Pflicht demnach gethan hat [in der (nach βουλή dortiger Heimarmene) obliegenden Augabe], so dass, da von Nichts ein Etwas nicht gewusst werden kann, das Nichtwissen herrscht (in Avidya). „L'Avidya (le point de départ de toutes les existences) signifie à la fois le non-être et le non-savoir“ (s. Burnouf), in der Vorstellungswelt (als makrokosmischer Reflex der Sankara in Vinyana).

„Alles ist weg“, rein weg und fortgefegt, soweit (in weitester Ausdehnung) die Wayo-sangwartta gewüthet hat. Die ganze Peripherieweite des Sehkreises (in menschlicher Umschau) ist leer (bis auf die Nagelprobe).

Aber aus den oberen Meditationsschichten der in Rupaloka unzerstört verbliebenen Welten, die einer Kenntnissnahme vom irdischen Standpunct (ehe dort das Heilswort gesprochen ist) unzugänglich sind, kommt nun der Anstoss aus moralisch-physischer Verkettung, mit Mahabrahma's Niedersinken zu den Grenzen demiurgischen Schaffens (aus Prototypen in der Contemplation*) zunächst), gleichzeitig mit der Abhassara Herabfliegen zur Djambudwipa, auf den (dort abblätternden)

---

*) Die Zaubersprüche (auf Ruk) wirken durch eine Kraft aus dem „Bauch“ (s. Reina), mit den „Worten im Bauch“, als Gedanken (auf Tahiti). Die (polnische) „Pythonissa“ (im Heere Wladislaus') de flumine cribro haustam, nec defluentem, ut ferebatur, ducens aquam exercitum praecedebat, et hoc signo eis victoriam promittebat (1209 p. d.). „Ein frommer Knabe trägt Wasser im Sieb, ohne dass ein Tropfen durchfliesst“, und nach indischem Glauben vermag der Unschuldige Wasser als Kugel zu ballen (s. Grimm). „Er schepfet wazzer mit dem sibe“ (Troj.), und das Märchen redet vom „Tragen der Sonne im Siebe“ (dänisch). Exstat Tucciae vestalis incestae precatio, quae aquam in cribro tulit (s. Plinius). Phaya Ruang trägt Wasser im Siebe (in Siam). „Virgines verberibus afficiebantur a pontifice“, wenn der „ignis Vestae“ ausgegangen war (s. Festus), um durch Reiben wiedererzeugt zu werden (tabulam felicis materiae tam diu terebrare, quousque exceptum ignem cribro aëneo virgo in aedem ferret). Κοσκίνῳ ὕδωρ φέρειν (Wasser im Siebe tragen). Der Alp wird in ein Erbsieb gebannt (in

Fittigen der Seele, für Wiedergeburten der Kalyanaphuttayana*), bei Rückbannung in den κύκλος τῆς γενέσεως (als ἀναγκαῖος).

Die primäre Ursächlichkeit, die hier sich (für den Entschluss zur Weltbildung) als eine, aus wechselsweisen Bedingnissen geschlossene, „Causa sui" proclamirt, fällt in des (in's Nirvana eingegangenen) Tathagata's Auftreten in Akasaloka, wodurch dort ein Auswellen der Aetherwellen veranlasst wird, so dass nun für (schöpferische Ausgestaltungen) die Elementarwandlungen anheben können, nach einer, auch der Stoa, wohlbekannten Schablone (unter nebensächlichen Variationen nur variirt). Und da zunächst nur ein πῦρ τεχνικόν benöthigt wird (um dauerhafter zusammenzuschmieden), ist die Verquickung des Aethers mit dem Feurigen ebenso aufgedrängt, wie mit den Lichtwellen (zum Sehen überhaupt). Wie Pyriphlegethon (b. Plato) in Feuerströmen umfliessend, bricht zugleich Awitchi flammend empor in Djambudwipa, wenn dort nicht durch Bodhimangala's Thron gedeckt, seit den (in der Lotos hervorgeblühten) Vorzeichen (künftigen Buddhathums).

Periodenweis wird Alles aufgelöst εἰς πῦρ αἰθερῶδες (s. Numen.), als φλόξ (b. Kleanthes) oder αὐγή (Chrysipp's). Die von Wanna-Issa als Klotz geschaffene Welt wird von seinen Söhnen verschönert (mit demiurgischer Kunst). Si-baso (juffrouw bitter, die in het schuim woont) entspricht (bei den Batak) der Seegöttin (in Macassar), „de uit het schuim Geborene" (s. Pleyte), als Anadyomene oder (bei männlicher Wandlung) Viracocha (in Peru), im Wasser treibend, gleich Ilmatar (der Finnen) oder Sophia's gleichnamiger Tochter (in der Gnosis).

In Dreiheit (wie der Ygdrasill Wurzeln) ruhen die (als „Toko" bei Maori vierfach) aufgerichteten Stützpfosten des Meru auf eines Sila Urgestein, am Jala-polowa (im Wasser), wie dies vom Wa-polowa (des Windes) getragen wird, und das Ganze findet sich umwellt (oder -wallt) von Akasa's aetherischen Wellen. „Totum hoc coelum, quod igneus aether,

---

Ostpreussen). Indem über den Erbtisch, worauf eine Erbbibel (mit dem Erbschlüssel darauf) ein Erbsieb gehängt wird, entdeckt sich bei Namensnennung der Dieb, sowie, wenn (in Thüringen) auf der Spitze des Mittelfingers schwebend gehalten (beim Siebdrehen).

*) Die Pneumatikoi (der Gnosis) entsprechen den aus solcher Rupaloka, (wo der Fall bereits ausgeschlossen ist) in den Kalyana-phuttajana Wiedergeborenen, während ein Anstreben dahin wie den Psychikern auch den Hylikern zustehen würde (unter den Andhaphuttayana). Die Seele (der Stoa) im Haupt (als Hegemonikon) wurde (b. Chrysipp) nach der Brust versetzt (in den Laut), und durch Akasa, als Ayatana zu Sota, wird die Beziehung mit dem Jenseits (in Okasaloka) hergestellt (durch das Wort).

mundi summa pars, claudit" (s. Seneca). Da dem Aether (als „festen Körper") die „Eigenschaft der Undurchdringlichkeit" nicht zukommen kann, liegen hier „die Grenzen des menschlichen Erkenntnissvermögens, welche dem Forscher ein weiteres Vordringen unmöglich machen" (s. Fock), an Grenzbegriffen (für experimentelle Methode).

Auf den oberen Meditationsschichtungen der Rupa-Terrassen beginnen den, in Akanishta (zum Betreten der Megga) fertig stehenden, Ariya die Regionen der Aetherwelt („Akasa-Loka's") anzunähern (kraft ihrer Ausvervollkommnung). Wie die Gemeinseelen, wohnen die Seelen im Aether (der Stoa), beim Tode gewandelt (εἰς τὸ νῦν μὴ ὄν).

Aus den die Wandlungen des Weltalls umwallenden Kreisungen strahlt mit aetherisch hehrem Glanze, in der Rupa-Loka oberen Regionen, Akasa als Aether (ignifer), der im Tief-Unten, wo widerlich sündhaft Böses zu zerstören bleibt, flammend beleuchtet, ausbrechen würde (in Djambudwipa) am Bodhi-Mangala, wenn nicht durch den, im Zeichen künftigen Buddhathums, aus dem Lotus aufspriessenden Thron gedeckt (bis zur Ekpyrosis wiederum).

Beim Untergang in Apo-sangwartha liegt über den, aus den Fluthen rückgebliebenen, Urwassern Finsterniss gebreitet (durch des Raumes Leere), von den unversehrt erhaltenen Dhyana-Terrassen hinab: bis das Sinken (aus dem Schlaf der Asandjnisattwas) beginnt, auf Maha-Brahma's Loka hinab, wo nun bei aufdrängender Brunst (aus sexuell neuer Theilung) mit der Tochter (in Vacch's Stimme) die, in Mara's Domaine mit dessen Töchtern ansetzenden, Zeugungen beginnen, (fortgesetzt im schöpferischen Blendwerk der Nirmanarati etc.).

Gleichzeitig ist durch Awitchi's πῦρ τεχνικόν Djambudwipa zur Bildung gekommen, und dorthin niederfliegend, treffen die Abhassara (als Kalyanaphuttayana) mit den aus den Naraka, unter Erfüllung des Karma, aufgestiegenen Andhaputtayana zusammen, durch ihrer Verdienst Kraft die Gestirne (in Sonne und Mond) zum Hervorleuchten in's Dasein rufend, damit sie (in den aus der Helle zusammengeballten Luftkörpern) längs derjenigen Flächen rotiren, wo für die abscheidenden Seelen der Edeln (unterhalb der Pitri Sitze, in wolkiger „Yama-loka") auf den Höhen des Meru die Siegesstadt „Tawatinsa's" sich erhebt, während (für die, künftige Incarnation vorbereitende, Schichtung) Tushita's Himmel sich öffnet, so dass jetzt die neue Aera inaugurirt ist (in Apokatastasis).

Ob die Welt endlich oder unendlich, steht auch in Buddha's Lehren unter den Antinomien (krititischer Reform). Indem der Raum das den Körper Aufnehmende ist (b. Aristoteles), „giebt es keinen Raum jenseits

der Grenzen des grössten Körpers" (s. Hirzel). Nicht in's Unendliche ausgedehnt, war der leere Raum ausserhalb der Welt, sondern soweit begrenzt, als für Auflösung der Welt erforderlich (b. Posidonius), im Anschluss an Sakawala (bei buddhistischen Zerstörungen). Τοῦ μὲν ἀεὶ θέοντος θεῖον (s. Ocellus), in (göttlicher) Bewegung (aus dem Akineton). Unendliche Bewegung ist gleich der Ruhe (b. Bruno), im Akineton (peripatetisch).

Am Ende jedes Brahma-Tages zerfallen (unter Rettung der Insassen Maharloka's nach Janaloka aufwärts hinauf) die unteren Welten, um mit Ausgang der Nacht erneuert zu werden (im Umschwung der Kalpen), während, wenn auch Brahma's Untergang [im (chaldäischen) Weltjahr] einbegriffen sich findet (in Maha-pralaya), völlige Vernichtung statthat, beim Versinken in Tiefschlaf (auf buddhistischer Schichtung Asanyasatwas; der Satya-loka entsprechend), bis zum Wiedererwachen, mit Herabsinken aus Wehappala auf Maha-Brahma-loka's Niveau (an der Grenze von Mara's demiurgisch hergestelltem Reiches).

Wie sonst astronomisch, werden die Weltwandel des Abhidharma moralisch regulirt, indem Grausamkeit die Apo-sangwartha herbeiführt, Geilheit die Tejo-sangwartha und Dummheit die Waya-sangwartha, mit Rücksinken in primäre Avixa, ein Nichtsein (wenn gegenüber gestellt der Erleuchtung in Bodhi, die Megga aufzuhellen, — für Pfade zum Nirvana; als Pleroma, im Gegensatz zu Kenoma).

„Valentin et son école appelaient le monde l'œuvre d'un Dieu en délire" (s. Vacherot), „une misérable copie du modèle", das also (wenn nicht durch Christus' Sendung verbessert) dem Machwerk des in Sinnesbrunst (bei geilem Umhersehen) verrückten Vierköpfigen (in Maha-Brahma-Loka) gleichwerthig (oder unwerthig) wäre.

Das ihr verständlich Wahre zu erkennen, hat die Seele (Plotin's) den von aussen eindringenden Geräuschen das Ohr zu schliessen, um der oberen Stimme zu lauschen (οὕτω τοι καὶ ἐνταῦθα δεῖ τὰς μὲν αἰσθητὰς ἀκούσεις ἀφέντα ἀκούειν φθόγγων τῶν ἄνω), zurückgezogen innerlich (εἰς τὸ εἴσω), allein mit sich (αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ μόνον), im Gotteskämmerlein (des Herzens). Im Echo hallt es zurück (innerlich). „Jedem Einfallswinkel eines geistigen Strahles in unser Inneres entspricht genau ein gewisser Ausfallswinkel unserer Anschauung, unseres Gedankens" (s. Gumplowicz). Wie der Gesellschaftsgedanke am makrokosmischen Horizont sich projicirt, so blinkt es im Reflex (des Mikrokosmos). Im Zustand der Abgeschiedenheit (b. Eckhart) gebiert sich, in der Seele, des Gottes Sohn (als Logos dessen, der ihn versteht).

Die Individualität in ihrem allgemein zoopolitischen Charakter ist im besonderen auf eine speciell stützende Freundeshand hingewiesen, wie sie einfachst durch den „Angang“ (oder Pagar) im Fetisch (für culturelle Weihe) gefunden wird, oder in der Pubertätszeit klimacterischer Jahre sich für den Totem (genealogischer Vererbung) die Wahl entscheidet, worauf dann (je nach nervöser Veranlagung) die schamanische Communication mit demjenigen, was im Daimonion redet, hinzutritt (für göttliche Verklärung weiter). Unter den Begu (der Batak) unterscheiden sich neben den Sumangat, als Seelen der Abgeschiedenen, die Si-laon (Geister lang verstorbener Vorfahren) und die Sombaon, die unter den vornehm erachteten Fürsten besonders die Dorfgründer begreifen (als Heroen und Gesetzgeber, in den Oikisten).

Dem Wunsch, als Oski („mit wunschis gewalte“), entbricht noch die Willenskraft, in bestimmter Zielrichtung wirksam sich auszuwirken (zur Schaffung der Vorstellungswelt), und als von Zrvan der Sohn Vormist gewünscht war, entspringt ein feindliches Paar (aus dem Zweifel).

Als für das Regen (in Tad) die Inbrunst aufschwillt (mit Tapas), tobt, (den Manas) berauschend, des Kama's Liebesgluth, zu blutschänderischer Ehe anstachelnd, im Incest, mit eigener Tochter (als Vacch); und so drängt (bei Hehet's Sehnsucht, aus Finsterniss, zur Lichthelle Ra's) in Heh der (ägyptische) Πόθος (von Metis noch nicht gezügelt) oder Ulomos (zu Eros'*) Weltschöpfung). Aus Kore (dem Noch-Nicht) kommt Hih-hiriri zum Ausdruck (bei den Maori), für psychische Vorschöpfung (eines „Kosmos noëtos).

Verbunden mit Hehet (in Sehnsucht nach dem Lichtgott Ra) entspringt aus Heh (als Aion) das Verlangen zur Weltschöpfung (ägyptisch), wie aus Kama (indisch). Auf Χρόνος folgt (b. Eudemos) Πόθος (und dann Ὁμίχλη), wie aus Kreisen der Po (bei den Maori). Aus Αἰθὴρ

---

*) Zeus (b. Pherekydes) wandelt sich in Eros, um die Welt zu schaffen (s. Proclus), als „Eros in actu“ (s. Zimmermann), im androbatischen Sinne eines παιδικὸς ἔρως (geistiger Zeugungen, soweit vor Entartungen bewahrt). Wie Ukko Grossvater (finnisch) ist Agy Greis (bei den Magyaren) und jig (Vater) Epithet des Bären (bei den Ostjäken). Den Abgeschiedenen (Aremba oder Göttern) werden (auf Tanna) die ersten Früchte dargebracht (s. Turner) mit dem Gebete eines Alten („Compassionate father, here is some food for you, eat it, be kind to us on account of it“). Aus Mischung (s. Sanchuniathon), als σύγκρασις (mit den Urprincipien), entspringt πόθος (als Begehren, in Sehnsucht).

und Ἀήρ (b. Mochos) entspringt Ulomos (im Begehren des „Zeugungstriebes") für Chusoros (als ersten Eröffner), den Zenithspalter (auf Hawaii), die Weiblichkeit Lailai's emporrufend, bis wiederum (im Sündenfall) gestürzt (bei Ehebruch), cf. H. S. d. P. (S. 74).

Wie in den Adern der Olympier Ichor fliesst, statt Blut, so ändert, nach dem Milieu der Rupaloka, die Constitution der Bramayikas, die weder Hitze noch Kälte empfinden und — bei Uebergang des weiblichen Geschlechts in's männliche (s. Pallegoix) — frei sind von Brunstregungen (weil die gesammte Thätigkeit am cerebralen Pol concentrirt ist). Die Welt erfüllt sich, mit allgemeiner Umwandlung der pneumatischen Menschen in Gnostiker (durch Erlangung der den Psychikern entzogenen Kenntniss). Καὶ νοῦ συντόμως λεγέσθω, ὅτι καὶ παρὰ τὰ σώματα μὲν ἂν γίγνοιτο διαφέρειν, καὶ ἐν τοῖς ἤθεσι μάλιστα, καὶ ἐν τοῖς τῆς διανοίας ἔργοις, καὶ ἐκ τῶν προβεβιωμένων βίων (s. Plotin), bei individueller Präexistenz (in Nodsie), wie im Abhidharma erklärlich (aus Karma). Wenn die Yaka (beim Tode) in eine andere Existenz übergehen, verschwinden ihre Körper in Ameisen, Würmer, Heuschrecken, Skorpione etc. (s. Hardy), während das Seelische durchweg den Jataka zu folgen hat (kraft der Karma).

Gautama, in's Nirvana eingegangen, lässt (als Dhyana-Buddha) seinen Abglanz im Amitabha zurück, dessen Bodhisatwa, als Avalokiteswara auf Erden wirkend, seine geschlechtliche Doppelung erhält (in Kwannon).

Der Raum von Awichi zu dem Brahma-loka, genannt Abhassara, wird zu einer dunklen Leere. Die Brahmas, Dewas, Menschen, Thiere und jegliche Lebewesen verschwinden und der Raum, einmal von einem Kela-lakcha von Sakwalas in Beschlag genommen, wird zu einer düsteren Hölle. Diese Zerstörung wird Tejo-sangwartta genant.

Der Regen fällt, bis der ganze Raum zwischen Ajatakasa und dem Brahma-loka, genannt Parittasubha, zerstört ist und die Leere von dicker Dunkelheit durchdrungen ist. Alle Wesen der hunderttausend Sakwalas verschwinden. Diese Zerstörung wird Apo-sangwartta genannt.

Die Zerstörung, wenn auf alle Plätze zwischen der Welt der Menschen und den neun Brahma-loka erstreckt, heisst Subhakirnaka, (10,123,400 Yojanas über der Erde). Die Jala-polowa ist in die Luft geblasen und verschwindet sofort. Alles bis zu der Wehappala (von der Menschenwelt bis zu den zehn Brahma-loka 13,320,600 Yojanas entfernt) und der ganze Raum zwischen Ajatakasa und den zehn Brahma-loka verschwindet; er ist verlassen von allen Wesen und wird dunkel und leer. Die Dewas werden durch Ausübung der in Bhawana begriffenen Versenkung (mystischer Verzückung) in den Brahma-lokas

geboren, welche die Zerstörung überdauern. Die Wesen in den Narakas werden durch die aus ihrem Karma fortdauernde Macht, oder durch sittliche Wirkung in den Naraka anderer Sakwala geboren; oder in einem Akasa, (ätherischen Verweilens) durch dieselbe Ursächlichkeit. Es giebt auch andere Wesen, welche durch die Kraft des Wayokasina genannten Ritus in den Brahma-lokas geboren werden; oder, wenn noch unter der Gewalt der Schuld, übt das Verdienst, welches sie in lange vorhergehenden Geburten empfangen haben, seine Kraft aus, und bewahrt sie vor dem Betreten eines Ortes der Pein. Die durch den Einfluss des Windes bewirkte Zerstörung heisst Wayo-sangwartta (nach der Suryagamana-sutrasanne).

Vor der Zerstörung durch das Wasser herrscht auf der Welt Grausamkeit und Hass; vor der durch das Feuer: Zügellosigkeit; und vor der durch den Wind: Unwissenheit. Als die Zügellosigkeit herrschte, starb die Menschheit an Krankheiten, während der Feindschaften dadurch, dass sie die Waffen gegen einander kehrten und während der Unwissenheit durch Hungersnoth.

Auf jeden Fall ist die Zerstörung so vollständig, dass nichts verbleibt, was von den Sakwalas gefunden werden könnte, nicht einmal ein Häufchen Asche, das von verbranntem Holze Kunde giebt; die Luft über der Erde verbindet sich mit der unter der Erde, und nichts trennt mehr die beiden Luftschichten. Jegliche Zerstörung, sei sie durch Feuer, Wasser oder Wind, ist gleich vollständig. Aber es wird nicht angenommen, dass diese Handlungen aus eigener, ihnen angeborener Kraft geschehen. Denn die Welt ist zuerst durch die Kraft des vereinigten Verdienstes (Punya-bala) aller der verschiedenen Lebewesen (resp. ihrer Wirkungen) geschaffen, folglich ist auch die Zerstörung der Welt durch die Kraft ihres Verschuldens (Papa-bala) bewirkt (s. *Spencer Hardy*), in physisch und ethnisch einheitlichem Gesetz (des Dharma).

In buddhistischer „Psychologie ohne Seele“ haben deren in Vinyana moralisch sprechenden Functionen, wenn der aus Chuti-Chitr gewandelte Patisonthi-Chitr unter Sankara's Bedingungen eintritt, je nach dem aus Vorhergehendem folgenden Schlussergebniss des Karma*) in den Wiedergeburten sich leiblich zu bekleiden, während bei den auf den

*) In den Jataka werden die aus moralischer Lebensthätigkeit resultirenden Folgen in Erlebnissen der Metasomatosen verbildlicht, wogegen sie im (alexandrinischen) „Physiologus“ zum Gleichniss genommen werden, für den Thieren angedichtete Eigenschaften, wie beim Adler für die Verjüngung der im Herzen verdunkelten Augen, bei der σαῦρα ἡλιακή für die, bei Verdunkelung, die Hülfe Christus' suchenden Augen des Herzens, beim Löwen für ihr Wachen, bei dem Nyktikoras betreffs heidnischer Finsterniss, beim Pelikan (Sisegoum), hinsichtlich der dem gefallenen Menschengeschlecht durch den Kreuzestod erwiesenen Erbarmung, beim Einhorn für die Jungfräulichkeit, beim Wiedehopf (Upupa) für die Elternliebe der Kinder (s. Aelian), wie bei dem Merops (s. Aristoteles); bei den Schlangen zur Erneuerung (durch Verjüngung), wie in Guyana (nach dem Symbol der Häutung). Der Antholops dient zum Vorbild durch die zwei Hörner (des alten und neuen Testaments) das Laster fern zu halten, um nicht vom Teufel erjagt zu werden (und vor Trunkenheit sich zu hüten). Auf solche und ähnliche Weisheitslehren mag (in δοκησισοφία), mit dem Weisheitstrichter moderner Erziehung

Megga zu selbstständiger Unabhängigkeit gelangten Arhat der seelische Reflex (sofern der heroische Entschluss zur Rückkehr als Bodhisatwa den Eintritt in's Neibhan noch verschiebt) seine Incarnation willkürlich zu wählen vermag, in Chubilghanen (mit des Dalai Lama oder des Dharma-Radja, als Rinpotsche höchster Instanz), ohne dass solch' in des Lebens Leid zurückführender Weg das bereits gewonnene Persönlichkeitsgefühl beeinträchtigt, da dieses ungetrübt in all' zukommenden Seeligkeiten fortschwelgt, als Dhyana Buddha, einer- (oder seiner-) seits des Jenseits bereits theilhaft, und anderseits im Dhyani-Bodhisatwa die Ueberleitung vermittelnd, für Gnadengeschenke, um den Lebewesen (den menschlichen im Besonderen) — oder (beim Sprechen der Bhana)*) auch auf weiteren Kreis, — überschüssige Frist zur Bekehrung zu gewähren, in Verzögerung eines endgültigen Urtheils das den verstockt Bleibenden jede Hoffnung einstiger Erlösung zu entziehen**) droht).

Der in sich gerechtfertigte „Gnadenstand" kann deshalb primär nur durch selbstige Willenskraft (sämmtliche Jataka hindurch) erkämpft werden, auf dem Buddhagama, aber die Rückführung auf irdische Schwächen verleitete dann auch hier, die im Beruf des hierarchisch

---

getränkt, manch junger Weissbart (als barba sapiens) allzu geringschätzig hinabsehen, um sie der Erwähnung (viel weniger einer Erörterung) werth zu halten, hätte indess gar wohl zu bedenken, dass über ein Jahrtausend hinaus der gesammten Christenheit (bis in syrische und äthiopische Sectenspaltungen) solche Denkverkettungen geläufig waren, und dass, wenn wir in naturwissenschaftlich verbesserter Kenntniss uns dann befreit haben, dennoch in speculativen Hirngespinsten ähnlichen Lappalien vielfachst noch derartig unterliegen, um mit der Gefahr, in ihrem Netze erdrosselt zu werden, bedroht zu bleiben (so lange die Psychologie nicht gleichfalls naturwissenschaftliche Begründung erhalten hat). Die, Dante den Weg des Einzugs verlegenden, Thiere sind die „Symbole der drei Kapitalsünden, das Pantherthier der Sinnlichkeit oder Fleischeslust, der Löwe des Stolzes oder der Hoffahrt des Lebens, die Wölfin der gierigen Habsucht oder der Augenlust" (s. Scartazzini), in verthierter Dreiheit (der Nidana-Bilder). „Wenn die Binderin der letzten Garbe den Wolf darstellt („Du büsst Wulf"), beisst sie die Frau und die Wirthschafterin" (s. Mannhardt), auf Rügen (wie die Hametze, bei den Indianern).

*) Der Buddha, wenn „bana" predigend, spricht zu jedem der zahllos unendlichen Wesen in den zahllos unendlichen Sakwalas, jede deutlich durchschauend (wo immer), und so nährt das Sacrament (in Allgegenwart).

**) Awichi, als ohne Zuflucht (wichi), deutet auf rettungslos dauernde Pein (in ewiger Verdammniss). Beim Auf- und Niederflammen des zusammenschlagenden Firmaments, als „palatum coeli" (b. Ennius) über dem Horizont, wird Maui im Versuch des Durchschlüpfens gepackt (des verrätherischen Vogelgezwitschers wegen), und so gilt es, alten Urahnen den Kinnbacken zu entreissen, zum Zaubern damit, oder (wenn vom Esel stammend) zum Erschlagen (mit Simson's Kraft).

übertragenen Amts herbeigeführte Beanspruchung von „Gnadenmitteln", — wie in heiliger Formel (des Om-mani-padme hum) — freigebig zu ertheilen, im Mahajana; gegen den Protest des Hinajana, das, obwohl puritanistischer Färbung, dennoch einen pietistischen „Gnadenausbruch" zulässt (in Mystik der Dhyani-Uebungen).

Der bis zur Schroffheit des in Africa zu (hamitischer) Verstossung geneigten Kirchenvaters weiterleitende Gnadenbegriff war in das Christenthum hineingerathen durch die fortwirkende Vorstellung vom mosaisch begnadigten Volk (der Musewi), im Gegensatz zu den Heiden [als (wie politisch, auch religiös feindliche) Gegner], und trotz seiner liberaleren Gesinnung gegen diese Gojim (oder Ethnikoi) epistolirt auch des Gentilismus Apostel in ähnlich überkommenem Sinne (überher nun noch die Juden über gleichen Kamm scheerend, indem das Scheidungsmerkmal der Beschneidung durch magischen Effect der Taufe ersetzt wurde), während, bei Verquickung der Kirche mit dem römischen Staatswesen, die in dessen glaubensbedürftigen Schichten aus dem Hellenismus absorbirten Mysterien-Culte Anhalt lieferten für sacramentalische Deutungen (verschiedentlicher Art). Dem Inder bewährt sich die Gnade*) oder Prasada (im Zukommenlassen oder Hinsetzen) bei Schenkung des in Prahsada Gesetzten, als (kostbarer) Pallast (gleich den Vimana).

Im Uebrigen wird jeder Volksstamm den Gott, für den er (oder der für ihn) streitet, als den seinigen (sich von ihm auserwählt) bebetrachten, seine Feinde, als die Seinigen. In wieweit dabei gerade der Sonder-Patron eines durch seinen Gott mit Vertrauen erfüllten (oder ihn bevorzugenden) Gottesmannes Ansehen über die Uebrigen erhält, und ob sein Cult sich später unter sonst mythologischem Aufbau die singuläre Stellung zu bewahren vermag — Alles das, und was sich anschliesst, hängt dann von den Localbedingungen des Specialfalles ab, in den Constellationen der historisch-geographischen Provinz, und wie solcherweise dadurch das hebräische Gottesvolk seine sonder-

---

*) Chan, Gnade, oder Gruss (im Hebr.) bedeutet zugleich „Anmuth" oder „Schmuck" (s. Gesenius), in Bezug zugleich auf Mitleid (und Erbarmen). Die Gnade (s. Lange) „ewig wirksam gewesen, als Gnadenrath (εὐδοκία) und Gnadenwohl" (πρόγνωσις), stiftet den Gnadenbund (foedus gratiae), im Gnadenreich (regnum gratiae). Charis war dem Vulcan vermählt (b. Homer), während in Dreiheit die Chariten dem Leben seine Annehmlichkeiten gewähren, wie die Grazien, aus Gnade (Charis oder Gratia). Die Gnade oder Prasada im Zukommenlassen oder Hinsetzen bewährt sich in Prahsada, als (kostbarer) Pallast (indisch).

liche Ausprägung erhält, liegt geschichtlich deutlich genug zu Tage (bei Ausverfolg ethnischer Elementargedanken).

Aus Vorbedingungen socialer Existenz folgt (ethische) Scheidung zwischen Gut und Böse, und dann, wenn des Agathon guter (oder gütiger) Gott aus Liebe (wie Jupiter als Amor) die Welt geschaffen, kommt die Zweifelsfrage über das πόθεν τὸ κακόν (b. Cl. Al.). „Die Moral ist nicht theonom, sondern anthroponom, alle moralischen Anmuthungen sind Erzeugnisse des menschlichen Gemeinschaftslebens" (s. Laas). Statt auf Gefühlsregungen begründet sich das Gute im Wissen (b. Socrates), und so hat sich die Unwissenheit (als Avidya) zu klären, in erhellter Durchschau (der Bodhi). Wanna-issa (der Esthen) ermahnte seine Söhne, sich mit den Menschen zu mischen, um sie zu stärken gegen das Böse, das nicht zu vertilgen, weil des Guten Maass und Stachel, oder der für das Gemälde der Welt benöthigte Schatten (b. St. Augustin), und so (für den Kampf mit Ahriman) könnten auch die Kalyanaphuttayana zu Hülfe kommen (den Andhaphuttayana), weil lehrkräftig (durch ideae innatae). Ποιοῦντες γὰρ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, τὸ θέλημα γιγνώσκομεν (s. Clem. Al.); Gott, den nicht verstehbaren (οὐκ ἐπιστημονικός) erkennen nur die seinem Willen gemäss Handelnden (durch πίστις). Τὸ τελικόν ist τὸ καθόλου ἀγαθόν (b. Aristotl.) zum Anstreben (in Einheitlichkeit physischen und moralischen Gesetzes). Das aus den Dünsten des gequirlten Milchmeers aufsteigende Gift (Bickh) würde von Siva verschlungen sein, wenn nicht von Parvati gehindert (durch Würgen des Blauhals). Fiat justitia, pereat mundus, und so geht die Welt mit Ungerechtigkeit zu Grunde, bei Disharmonie des physischen und ethischen Gesetzes, zur Erneuerung wieder aus solchem Dharma (in der Triratna).

Was in ethnisch primären Verhältnissen, ex consensu gentium, durch Majoritäts-Ausspruch seine den Naturanlagen entsprechende Correctheit erweist, kann solche nicht jedmalig deshalb für die Localverhältnisse eines unter culturellen Entwicklungsbedingnissen veränderten Sonderfalls beanspruchen, wohl aber, dass bei räsonnirenden Discussionen darüber, die Wachsthumsgesetze eines gesetzlichen Fortgangs in thatsächlich bekannt gewordenen Anschauungsbildern zur Unterlage der Erörterungen genommen werden (für die Gleichungsformeln des logischen Rechnens).

Während von Mutuhei (Schweigen) umfangen (in Nukahiva), Taaroa die Raumesweite durchschwebt (in Tahiti), liegt die Stille des Abgrunds oder (s. Montesinos) Cocha (abime) — für Illatici-Huiracocha, als Pirhua —

in Saturnin's Verbindung von βυθός mit σιγή ausgedrückt, und von droben niedersinkend, sucht, von männlicher Hälfte getrennt, Sophia's Achamoth (der Valentinianer) die Vereinigung mit dem Höchsten (oder Bythos), als die unteren Wasser klagend durchirrend, wie die schöpferische Jungfrau (der Battak), gleich Ilmatar (finnisch).

Gleich dem Hypokeimenon (b. Aristotl.) bildet die Materie die allgemeine Unterlage (τὸ βάθοι ἑκάστου ἡ ὕλη), kommt aber als die der sinnlichen Dinge mit der in den Ideen (s. Ueberweg) nur insofern überein, als beide unter die allgemeine Bezeichnuug der dunkeln*) Tiefe fallen (b. Plotin), ein μὴ ὄν (platonisch). Καὶ ἐξέλαμψε Μωῦ (s. Sanchuniathon) in Perilampsis (Plotin's), wie Sophia (von droben) im Herabsinken den Bythos sucht (des Ausgangs).

Das Pleroma der Valentinianer zerfällt in 15 Syzygien der Aeonen, wie sich 15 Dhyana-Himmel zählen, bis zum 16. in Akanishta, wo die Abzweigung beginnt zu den Megga (mit den 4 Arupa ausserhalb). Wird dagegen der obersten „Acht" (in zwei Vierzahlen) die Zehnzahl zugerechnet, so entspricht die folgende Zwölfzahl der untergeordneten Götter (ebenfalls verdoppelt, wie im Pule-Heau) den sechs Devaloka, während der gnostische Demiurgos erst nach Abscheidung Achamoth's vom männlichen Princip, geboren wird (bei Scheidung in Rechts und Links, für die Mitte).

Die Lebensfähigkeit eines Organismus präsumirt ordnungsgemässes Zusammenwirken der ihn constituirenden Functionen, und dasselbe also gilt für den (socialen) Organismus**) des Zoon politikon betreffs

---

*) Die Gesammtorganisation des organischen Körpers ist ein aufsteigend complexer Aufbau aus zwei Elementen, aus Personen und Gütern, aus Bevölkerung und Vermögen (s. Schäffle), so dass in den das Ganze (des Gesellschaftskreises) integrirenden Individualitäten Differencirungen hervortreten, (mit der erweiternd anhaftenden Sphäre erworbenen Besitzes). Wird die geologische Grundlage der Erde, als das Product der nach physicalischen Bewegungsgesetzen zusammengeballten Massen genommen, so folgt die Entstehung organischer Geschöpfe, aus den klimatischen Sonderungen, wie sobezüglichen Stellungsverhältnissen des Planeten im Solar-System entsprechend, für die Erhaltung lebendiger Entwickelung befähigt, diese demgemäss hervorzurufen waren (aus vorveranlagten Gesetzlichkeiten).

**) Odudua (patroness of love) and her husband Obatala were shut up in darkness in a large, closed calabash, Obatala being in the upper part and Odudua in the lower („in the beginning of the world"). They remained there for many days, cramped, hungry and uncomfortable. Then Odudua began complaining, blaming her husband for the confinement, and a violent quarrel ensued, in the curse of which, in a frenzy of rage, Obatala tore out her eyes, because she would not bridle her tongue (s. Ellis). Die Blindheit

der in ihm umgriffenen Individuen, als Bruchtheile des einheitlich Ganzen.

Ein jedes derselben hat demnach die ihm naturbedinglich innewohnenden Befähigungen zu üben, an der jedesmal zugewiesenen Stelle, der also, ihre richtig genauere Einfügung nicht zu stören, dementsprechende Anpassungen vorgeschrieben sind, in aufliegenden Pflichten, ohne deren Erfüllung der Genuss erbeigenthümlicher Rechte nicht gewährleistet sein könnte, weil der das Gesammtganze mit krankhafter Zerstörung bedrohende Zerfall auch jedem Einzelnen sein Todesurtheil sprechen würde (im herbeigeführten Untergang).

Und so des eigenen Wohlseins wegen lehrt Fortbewahrung der Gesundheit die gesunde Vernunft einen Jeden, der solcher sich erfreut, wogegen die darin Zerrütteten, wenn als Missethäter fehlgehend, zu Vergehen sie sich vermessen sollten, bald (für solchen Bruch der Gesetze, im Verbrechen) zur Vernunft gebracht sein werden, kraft des Stärkeren Rechts der Majorität (vereinzelter Minorität gegenüber).

Die Ethik liegt somit begründet in praeconditionellen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz (bei ausreichendem Verständniss derselben).

Die Moralität führt sich zurück auf die Summe socialer Pflichten, wie der Gesellschaft geschuldet (s. Windelband), indem das Individuum nie anders existirt, als in einem „gesellschaftlichen Verbande" (ob eine Familie, eine Horde, ob ein Volk und Völkercomplex oder ob „eine ideale kosmopolitische Gemeinschaft"). Der Wille, als auf seinen Zweck gerichtet, wird je nach diesem tauglich geschätzt (in der Tugendlehre), dem Moralprincip gemäss (bei Einordnung zustehender Rechte unter die, dererwegen aufliegenden, Pflichten).

* * *

Die mit Kore beginnende Series kosmogonischer Perioden (bei den Maori) gelangt in fünf Stufen zu „Po", then after ten begettings Kore (Nothing) is produced (s. Tregear); dann folgen die weiteren Schöpfungen (one of the kore was of human form).

Von Raro-timu, dem Punkt (timu) des Untergrundes (raro) entsteht (bei den Maori) Raro-take, mit der Wurzel (take), dann (s. Stand.) Po-tu, die stehende (dauernde) Nacht (Po).

---

versinkt in's Dunkel (einer Avidya). Mit Abu-Mehu (als Göttermutter) vermählt, nimmt Bobowissi seinen Sitz auf dem Monte de Diablo oder Devil's Hill (bei Winnebah), wo die Ausbeute der dortigen Goldminen durch die africanische Gesellschaft (bei Einleitung der englischen Beziehungen) auf Widerspruch der einheimischen Häuptlinge stiess (1690).

„Na te kune te pupuke", beginnt die Kosmogonie der Maori (b. Taylor). Es drängt (Kune) zum Schwellen (puke), dann folgt Hihiri (im Aufstrahlen), weiter Mahara (in erinnernder Zusammenfassung), sowie Hinengaro (mit innerlichem Gefühl) und Manako (Willenslust). Nach der ersten Periode (von Pupuke bis Manako) folgt (bei den Maori) die zweite („the world became fruitful, it dwelt with the feeble glimmering, it brought forth night"), dann die dritte (mit der Luft in der Raumessphäre), weiter die vierte (mit den Ländern Hawaiki's), sowie die fünfte der Götter, und die sechste, „when men were produced" (s. Taylor). Dann bricht das Licht (Ao) hervor (in Hawaii's Pule-Heau), aus dem (im Populvuh) vorangegangenen „Halblicht" (für zunehmende Erhellung). Gleich den nachtgeborenen Göttern oder „Atua fanua po" (in Tahiti), gehen die Götter der Nacht (unter Hine-nui-te-po) denen des Lichts (mit Rangi und Papa) voran (bei den Maori).

Die abgeschiedenen Seelen (Melanesien's) baden im Jugendquell (des Jenseits). „Ein lauterer Strom des lebendigen Wassers" (im himmlischen Jerusalem) „ging von dem Stuhle Gottes und des Lammes" (in der Apocalypse). Tawhaki (der Maori) bringt, als Vai-ora, „Lebenswasser" aus drittem Himmel (zur Taufe).

Die Gallier waren so glaubenstreu von der Unsterblichkeit überzeugt, um daraufhin auch Geldgeschäfte abzuschliessen (s. Valerius Maximus), und Briefe zu senden, wie die Chinesen in Papiergeld oder die Scythen (durch Botschaften an Zamolxis). In Australien, wo mitunter von Baumeswipfeln hinaufgesprungen werden mag, steigen die Abgeschiedenen an der von Gramdigyatleneep zusammengeschossenen Pfeilkette zum Himmel, wie der indianische Prophet [statt am (papuanischen) Nasenstock hinaufgetragen zu werden, bei den Blackfellows]. An dem von oben herabhängenden Faden klettert der Himmelsbesucher hinauf (bei den Maori), wie am Spinngewebe der Endoxe (Loango's), und auf Bergeshöhe findet Entrückung statt (in Ascension). Juma-la (finnisch) ist Wohnsitz des Num (bei den Samojeden), als Jilimbaertje begrüsst (in der Sonne).

Die Vitier bauen felsenfest die Heerstrasse der Seelen, aus cyclopischem Gestein (um Dengei's Wohnsitz zu erklimmen). Wer auf der Flucht nach Wai-ni-dula („water of solace") einen Fernblick auf den Gipfel Naukavadra's gewinnt, wirft froh erleichtert alle Bürden ab, die bisher getragen (auf Viti-levu), — in Bündeln der Quiches (von den Göttern aufgebürdet) —, Buddha's Triumphlied (bei Zerbrechen letzter Fessel) anstimmend (vor Eingang in's Nirvana), und so beim Aufstieg am

Goethali (in Borneo). Nach jahrelangem Schweifen gelangt die Häuptlingsseele zum Zenith, in Sorglosigkeit (bei Bribri). Durch eine Erdöffnung niedersteigend, sah*) Ojibwa (der Algonkin) die Seligkeiten der Götter und die Dunkelheit der Bösen (s. Schoolcraft). Uncama (der Zulu) wird (ein Stachelschwein in seine Höhlung verfolgend) zur Unterwelt geführt, um das von Umpengula darüber Berichtete zu erzählen (s. Calleway). Die Jebi-ug oder Seelengeister erfrischen sich auf dem Todtenpfad an der Riesen-Erdbeere (bei den Indianern). Der in Thespiä durch seine Nähe den Obolus (des Fährgeldes) ersparende Eingang zur Unterwelt lag hinter der Wartburg (in Thüringen) und führt die Baperi in die Höhle Marimatle, woraus (wie die Navajo aus der ihrigen) hervorgekommen, zurück, wie die Azteken durch die Höhle Chalchatonga (zu Mictlan), oder (in Irland) durch die Höhle Lough Derg (zu St. Patricks Purgatory). Weil mit Demylos (wie Antyllos mit Nikander) verwechselt, wird Kleodemos (gleich Stephan zu Gregor's M. Zeit) aus der Unterwelt zurückgesandt (und so Thespesios) oder der Hindu (von Yama). In Kutomen (als Todtenland des Jenseits) liegt (für die Dahomer) die Heimath des Menschen, der nur Pflanzungen anbaut auf Erden, wo die Aegypter in Herbergen wohnten (monumentale Denkmale errichtend für die Abgeschiedenen). „Seid fröhlich im Leben, denn Alles ist verloren mit dem Tod, wo der faulende Körper von Würmern verzehrt wird" (s. Du-Chailler), sangen bei Festen**) die Frauen (am Gabun),

*) The departed often returns to earth, in the body of a child, and yet remains in dead land (in Dahomey). The fethisheer (durch die Kranken zum Verhandeln mit abberufenem Geist geschickt) „reports how down among the deadmen, he found the shades, eating, drinking and making merry" (s. Burton), „rare beads" zurückbringend (in Dahomey), für die Museen (als Agree Perlen). Wie die Philosophen, auf Asphodelos-Wiese gelagert, ihre Gespräche pflogen, konnte, beim Hinabblicken, gesehen werden (zu Lucian's Zeit). „Im tausendjährigen Reich wird ein ganzes, fleischliches, irdisches Leben sein, alle Früchte werden reichlich wachsen, viel Kinder kann da jeder Vater haben, viel Wein werden sie haben, aber keine Sünde, denn der Teufel ist gebunden" (s. Zehender), predigt (in Schaffhausen) der (indische) Missionär Hebich als „Prediger der Wahrheit" (s. Siegerist) 1860 (p. d.). In Papias' Chiliasmus erlabten sich die Gläubigen an Riesentrauben, wie schon aus dem gelobten Land entgegengetragen (für Josua's Auskundschaft).

**) Bei dem συμπόσιον τῶν ὁσίων im Hades (s. Plato) war die Seeligkeit eines ewigen Rausches (von Orpheus) verheissen, wie die Patagonier steter Trunkenheit entgegensehen (im jenseitigen Paradies). Mit Gertrud als wehrhafter Thrudhr oder „Virgo" (vor Verkehrung in „Trute" oder Hexe) hat der Todte (auf seinem Seelenweg) zu kämpfen (in der Nachtherberge), wie Siegfried (mit Brünnhilde). Gertrud's Stimme klang im Abschiedsbecher letzten Trunks (im Nobiskrug, des Abyssus). „Engelbrecht glaubt sich empor-

und so circulirte ein Skelett (bei pharaonischen Festen), wie die Pansflöte spielend, zum „Danse macabre", auf peruanischen Vasen (der Incazeit). In den auf dem Wege zum Nordcap (dem Eingange des Reinga) gelegenen Häusern hören die Maori das Rauschen der vorüberschweifenden Seelen, im „wilden Heer", gejagt von Radjaguru, „de opperjager der goden" (bei den Batak) mit seinen Hunden (Sori-dandan und Antuporburu). Ukko spaziert, mit blauen Strümpfen und bunten Schuhen angethan (bei den Finnen), Kupferpfeile schiessend (aus Jumala's Bogen).

Als (auf Tu's Antrieb) die, unter enger Behausung (in zeugender Umarmung) das Licht — wie (bei langjähriger Retention [in dem von Deva (der Lalita-vistara) geziemlich ausmöblirten Schmuckkästlein] der (gleich Laotse) greisgeborene Wäinämöinen — ansehnenden, Kinder ihre Eltern (Uranos und Gäa, der Theogonie) getrennt hatten, bekleidete Tane seine nackt und bloss daliegende Mutter (Papa) mit der Pflanzendecke, seinen Vater (Rangi) zierend (durch die Gestirnslichter).

Erst nachdem die Erde (das Oben-Unten), noch „wüst und leer" (im Tohu-wa-Bohu), mit Geschöpfen ausgestattet war, wurde [zur Betrachtung, in der (von des Popul-Vuh's Schöpfern gemeinten) Verehrung] des Schöpfergeistes Ebenbild hinzugefügt, als (auch den Maori: rother) Adam, der (gleich Noah) der Ueberlebende aus früherer Katastrophe gewesen sein könnte (in Montesquieu's persischer Correspondenz).

Der einsam auf (californisch) öder Erde umherirrende Indianer sieht, als aus der Betäubung durch Donnerschlag erwachend, Alles vor sich, was da ist, wie Wanna-issa's Söhne, als sie sich „die Augen rieben", beim Wieder-Zu-Sich-Kommen, aus dem Tiefschlaf, worin Brahma versinkt, am Schluss der Kalpe, eines [nach Saecula (etrurisch) oder astronomisch (bei Chaldäern) gezählten] Weltenjahrs, des Sirius (zu pharaonischer Zeit). „Mit dem ersten Auge, das sich aufthat, und wäre es das eines Insects gewesen, entstand erst die Welt und die unendliche Zeit" (s. Schopenhauer), wenn der aus dem Chuti-Chitr gewandelte Patisonthi-Chitr hineinblickt, als Vinjana (in Sankara). „Die Menschen

---

gehoben und pfeilschnell weggeführt zu werden, und vor die Hölle versetzt zu sein, er hatte die Empfindung von Dampf und Qualm, von dem widrigsten Geruche und scheusslichsten Gestank, und aus der Finsterniss von den fürchterlichsten Stimmen; das Alles nahm ab und verwandelte sich in die lieblichsten Empfindungen von Wohlgeruch, Wohlklang und Lichtglanz, und er glaubte im Himmel zu sein und von einem Engel berufen zu werden, die Menschen zur Busse zu mahnen" († 1642), und so besuchte King Hölle und Himmel (bei Buschnegern der Matuari, in Guyana).

wurden, erst nach ihrer Erschaffung, in die Welt (wyiase, ‚das, was unter der Sonne ist') gebracht" (s. Mader), als „Gott die Welt schuf" (bei den Odschi), von Sontag (Kwasida) bis Freitag (Fida); und so kommt die Seele, als Kla (der Eweer), aus ihrer Präexistenz (in Nodsie).

Das pflanzliche Sprossen wird erfahrungsgemäss auf einen samenkräftigen Keim zurückgeführt, der für die Entfaltung daseiender Welt, bei ihrem Emporblühen (Pua-ua-mai), in Kumulipo's dunklen Ab- (Ur- oder Un-) grund zurückverlegt wird [oder (bei naturphilosophischen Beobachtungsschlüssen) in den „Urschleim" entwickelungsfähigen Plasma's], und für Aenderungsmöglichkeiten materiellen Stoffes (im Werden der „Physis") die Elementwandlungen (in den τροπαί) hinzugefügt erhalten mag (aus Kräften etirgendwelchen).

Da der Begriff der Entwickelung*) indess ein rückläufiger ist, in des Entstehens und Vergehens κύκλος γενέσεως (bei Aufstieg zu ἀκμή und deren Niedergang), wird für cyclisch periodische Weltwandlungen (in Zerstörung und Erneuerung der Welt, παλίντροπος oder παλίντονος), die Lehre vom Umschwung der Kalpen hinzugefügt, und die (in Kraftäusserungen bethätigte) Bewegung ethischen Wirkungsfolgen [des Karma oder der (πρόνοια einschliessenden) Heimarmene] zugeschrieben, bei Einheitlichkeit physischen und moralischen Gesetzes (unter dem von Avixa zu Bodhi führenden Dharma).

Das animalische Ins dasein-treten setzt ein Geborensein voraus, also ein „Ewig-Weibliches" im Vorprinzip, aus Himmelshöhen, die, weil deutlichem Sehkreis entzogen, der Phantasie die Projection der sie bewohnenden Schöpfungsgestalten erlauben, und so sinkt von dort (wie Ataentsik auf stützende Schildkröte) Ilmatar (der Kalevala) herab, plumps in das Wasser (wie bei den Battak), um dort (unter Achamoth's Klagen) umherirrend, die Schöpfungen zu beginnen (aus dem „Pimble"), ihren Sohn (gleich Sophia's Logos) gebärend, der kraft der Worte Kraft in Lukea (Beschwörungen) und Sorella (Zaubersprüchen), — wie Odhin

---

*) Der socialen Entwickelung kommt nur eine „typische Wahrheit" zu. und statt um eine Entwickelung der Menschheit, als „le développement de l'humanité" (b. Comte), handelt es sich um eine „sociale Entwickelung im Bereiche der Gattung Mensch" (s. Gumplowicz), überall und immer da beginnend, „wo die entsprechenden socialen Bedingungen vorhanden sind" oder sich einstellen, mit gesetzmässigem Verlauf „bis zu einem Endpunkt" (beim Erlöschen oder Absterben). „Dass die schwachen Thiere, die vielen Gefahren ausgesetzt sind (z. B. der Hahn), sich am stärksten vermehren, dagegen die starken und wilden (z. B. der Löwe) oder sonst gefährliche nicht" (s. Lauchert), erörtert Herodot (im Anschluss an die Begattung der Echidna).

(oder Gautr) als, Miötudr durch (geschnitzte) Runen — demiurgisch weiterschafft, zur Ausverfeinerung (mit Quetzalcoatl's Kunst).

So giebt es (neben hylozoistischem Wasser) im (finnischen) Anfang „nur Licht" (s. Castrén), statt (bei vegetativischen Wachsthumsvorgängen) das Dunkel nur (der ἀρχαῖοι ποιηταί als ἐκ νυκτὸς γεννῶντες θεολόγοι), im Kreisen der Mutternächte (oder „Po"), und während hier, an der „Wurzel aller Existenz" (Te-aka-ia roe) die (gleich Χρόνος gebückte) Alte (in Krümmung der, Obatala und Odudua umschliessenden, Calabasse) sitzt, erscheint andererseits die (vom Winde befruchtete) Jungfrau, die Mutter des (gleich Wannemuine) greisgeborenen Sohnes, in der Luft (Ilma), τὸ κατ' ἐξοχὴν στοιχεῖον (der Stoa), in (Anaximenes') beseelter Luft (des Apeiron), für (Diogenes' Ap.) νόος (ὁ ἀὴρ καλεόμενος).

Da nun indess die (nigritische) Lebensquelle (Uthlanga) im Respiriren strömt (s. Democrit), bei Ein- und Ausathmen der (seelisch) sphäroiden Atome (in πανσπερμία), und auch die Pflanze (für Entwickelungsgedeihen) Luft und Licht bedarf, so folgt an den (das feuchte Stoffmaterial liefernden) Werdeprocess (des Entstehens) ein entsprechendes Gegengeschenk, und die (in εἰκότες μῦθοι) als Magna mater gefasste Bhavani (oder Natura naturans) erhält ihre Befruchtung aus dem phallisch aufgesteckten Meru, hinaufreichend mit seinen Bergesgipfeln zu dem wolkig umschleierten Göttersitz eines Zeus oder (b. Pherekydes) Ζάς (von ζῆν); Ζὰς μὲν καὶ Χρόνος ἦσαν ἀεὶ καὶ Χθονίη (s. Diog.), im Ehrentheil (γέρας) Gäa's (der breitbrüstigen). Baive (der Lappen) bildet das Rennthierjunge (in Wärme). Gott, als Grosser Geist, heisst (bei den Indianern) Herr und Anfänger des Lebens (s. Lafiteau). Obatala (in Yoruba) „forms the child in the mother's womb" (s. Ellis), made the first man and women out of clay (als Alamorere). Indem, beim Kampf um's Dasein [unter Metasomatosen oder (s. Olympiodor) Metempsychosen], nur diejenigen morphologischen Variationsversetzungen durch Vererbung fixirt werden, welche den vollständigen Verlauf der physiologischen Functionen begünstigen, verknüpfen sich causae efficientes und causae finales als mechanische und biologische Erklärungen (in exacter Naturforschung). Mit Rücktreten des Wassers verwandelt sich die Wasserpflanze (mit Schwimmblättern) in die entsprechende Landform, mit Blättern (in der Luft) bei amphibischen Pflanzen (wie Polygonum amphibium, Sagittaria, Nasturtium etc.), in Anaximander's Fischwesen auf dem Land (während das Pule Heau den Gegensatz bewahrt). Aus dem Fluthwasser wird das „Pimble" (der Australier) gewonnen, durch das von Taucherthieren heraufgebrachte Sandkorn (bei Indianern). Als Raho mit seiner Frau

Jva über das Meer (von Samoa nach Rotumah) wanderte, streute er aus seinem Korb (die Inseln zu bilden) mitgebrachte Erde umher, wie dem durchlöcherten Sack herausfallend, beim Sumpfdurchwaten (in Yoruba).

* * *

Die in Anschaulichkeiten wurzelnde Welt spiegelt die (im Reflex eines jenseitig Transcendentalen) auf gesellschaftlicher Sphäre durch die sprachlichen Denkschöpfungen hervorgerufene, die dann in jedem Einzelnen (als integrirender Theil des Ganzen) die mitbetheiligten Wurzeln beleuchtet, soweit nach dem, vom Dunkel zu lichter Entfaltung aufstrebenden Entwicklungsprocess, zum festen Ziffernwerth fixirbar (für eigen unabhängige Stetigung des Selbst).

Gegen den auf animalischen Körperleib treffenden (Sonnen-) Strahl reagirt das Auge mit Lichtempfindung, das Hautdrüsennetz im Wärmegefühl. Was unter conventioneller Bezeichnung auf der Gesellschaftsschicht im Namen der Sonne ausgesprochen wird, figurirt gütig auf kalter Sierra der Quechua, feindlich bös im glühenden Wüstensand der Ataranten, auf Phaethon's Wagen gefahren (gleich Surya), oder vor Rahu fliehend (von Sköll gejagt, aus der Wölfe Riesengeschlecht), auch als Glasscheibe (eines) Discos hyaloides) oder im planetarischen Centralsitz (die Fragen der Spectralanalyse beantwortend). Maassgebend congenial gilt dasjenige, was ohne störende Widersprüche der (jedesmaligen) Gesammtdurchschau sich einfügt, aus Reflex geistiger Schau, wenn innerlich gespiegelt (für das eigene Selbst).

Die Sinnesempfindungen (eingespannt in den Beziehungen der Tanmatra mit Fünfheit der Maha-Bhuta) reagiren auf die im Einfalle auftreffenden Reize, und wenn aus optisch-acustischer Concordanz die sprachlichen Schöpfungen den Gesellschaftskreis lebendig durchströmen, ist damit (bei Reflex der Draussenwelt, aus Jenseitigem) die Vorstellungswelt geschaffen, deren ideale Gestaltungen zurückspiegeln auf die Individualität, die, als Bruchtheil ihrem Ganzen integrirend, daraus (und darin), den rationell berechenbaren Verhältnisswerthen gemäss, selbstständig sich zu fixiren hat (für eigene Unabhängigkeit der Erkenntniss).

Nicht als That des Bewusstseins (oder seines Willens) ist die Welt „meine Vorstellung" (b. Schopenhauer), sondern die im Durcheinanderwirken schöpferischer Gesellschaftsgedanken im Gesammtresultat projicirte „Vorstellungswelt", die, auf den Einzelnen rückwirkend, ihn befähigt, die Fragen zu beantworten, wie in den Problemen gestellt (deren Lösung angestrebt wurde).

Vor der Sprache ist der Mensch „vernunftlos" (s. Geiger), oder

vielmehr überhaupt nicht vorhanden, als Menschheit (im Charakter des Zoon politikon), und wenn (b. Locke) mit dem ersten Sinneseindruck der Mensch Vorstellungen zu haben beginnt, so handelt es sich hier (für Sprossen der „Logoi spermatikoi") um jedesmalig concreten Einzelnfall des (psycho-physischen) Individuums (in seiner Ousia oder Wesenheit), während (allgemein gefasst) eine Entwickelung (der Welt) von anfangslosem Anfang zu endlosem Ende (weil unüberschaubar) sich selber negirt (im Widersinn des, die relativen Begriffe, Ueberschreitenden).

Obwohl als unmateriell, keine realen Abbilder, entspringen die Wahrnehmungen, als Darstellungen, einer äusseren Ursache (b. Berkeley), in den unendlichen Geist zurückverlegt (als Gottheit), oder zunächst aus demjenigen Logos redend, der in den Denkschöpfungen waltet, auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung (aus jenseitigem Reflex), und wenn die Welt als „Vorstellung" (s. Schopenhauer) umgiebt, ist sie nicht das Ergebniss des aus leiblichen Unterlagen hertreibenden Willens, sondern die Spiegelung aus schöpferischen Gestalten im Organismus der Gesellschaftswesenheit, wodurch in jedem daran Betheiligten erleuchtete Strahlen geworfen werden, um sich selbst zu beleuchten (dem Maass des Verständnisses gemäss), für eigenartig eigenes Erkennen, je nach vervollkommneter Befähigung (in des logischen Rechnens Denkthätigkeit).

„Im Anfang war das Wort" (im Evangelium), aber der seiner Sophia (aus einem Pater anonymos) ensprungene Logos (der Gnosis) redet, dem Menschen verständlich zunächst, aus den auf Sphären der Gesellschaftswesenheit sprachlich waltenden Denkschöpfungen, im Echo eines Jenseitigen, und hier nun hat jeder Einzelne sich selber einen festen Ziffernwerth zu berechnen, aus den das Ganze constituirenden Theilen (für die Unendlichkeiten hinaus; sofern Befähigung dafür einsetzt). Was erstrebt wird, ist einheitlicher Abgleich, gesundheitlich normal, mit den physiologischen Functionen sowohl, wie mit den ethisch dem Gesellschaftsorganismus sich durchwebenden, — unter des Kosmos harmonischen Gesetzlichkeiten, die, in dem dafür gestimmten Herzen wiedertönend, ihm selber gesetzlich sich setzen (im zugehörigen Gesetz). Und so, kraft eigener Beherrschung (nachdem sie erlangt sein sollte), fügt der Wille mit unabhängiger Freiheit demjenigen sich ein, was im Einklang des Daseienden ein Sein bekundend, sich als Ewiges erweist (in demgemässer Fassung).

Die von Pflanzen zu Thieren (b. Leibniz) fortgegliederte Schöpfungskette, wie durch Trembley's Entdeckung der Polypen damals bestätigt galt, sollte (mit Fortschreiten naturwissenschaftlichen Einblicks) auf

Protozoen und Protisten (mit chemischem Protyl) weitergeführt werden, in den Moneren monistischen Einheitszugs, der indess, statt in Auszählung unendlicher Reihen (nach Unten oder Oben) sich zu erschöpfen, die Beantwortung seiner Fragen aus dem Einklang kosmischer Harmonien herauszuhören haben wird — wenn auf Grund ethnisch objectiver Anschauungsbilder (und deren Differencirungen) die Psychologie dahin gelangt sein wird, aus dem zoopolitischen Individuum das psycho-physische wiederum zu integriren (für Erschliessung des eigenen Selbst).

Bei den von dem Denken sich selbst gestellten — in seinen Causalitäts- (oder Ursachswirkung-) Verwirklichungen gelebten — Fragen ist von vornherein Verzicht zu leisten, für die Daseinswesenheit der Menschheit [worin der Einzelne (innerhalb*) zugehörigen Gesellschaftskreises) das eigene Selbst zu stetigen hätte] einen festen Ziffernwerth zu substituiren, da, bei der Unüberschaubarkeit**) eines in Unendlichkeit verschwindenden Alls, eine soweit letzte Abrechnung ausgeschlossen wäre, während sie aus dem Progressions-Index unendlicher (Denk-) Reihen demjenigen reden mag, der in den kosmisch eintönenden Harmonien den eigenen Abgleich empfindet, weil eingehörig als Sonderheit dem Ganzen (mit eigener Selbstständigkeit).

Bei complicirten Problemen erleichtern sich, den Denkgesetzen eines logischen Rechnens gemäss, die Erörterungen, je mehr Generalisationen zur Verwendung kommen können, und desto mehr ist deshalb Vorsicht geboten, um solche Verallgemeinerungen***), die, wenn geboten schei-

---

*) Legi morique parendum est (s. Cicero). „Moralität heisst, ganz allgemein und formal genommen, Nichts weiter, als die Congruenz des Individuums mit dem Charakter des ihn tragenden und erhaltenden Organismus, und diese wird um so höher sein, je mehr er zur Consolidirung und Förderung der betreffenden Association beiträgt“ (s. Achelis), mit vervollkommnender Rückwirkung auf das daran betheiligte Selbst (in eigener Stetigung).

**) „Die Welt ist für unser Denken unendlich, nicht nur nach dem Grossen, sondern nach dem Kleinen hin“ (s. Noiré), in Maxima und Minima, so dass, weil unauszählbar, nicht löslich als (Problem), vor Vervollkommnung des logischen Rechnens zu einem Infinitesimalcalcul (auf Grund ethnischer Thatsachen). Die Ideen sind die Stufen der Objectivirung des Willens (b. Schopenhauer), aber vielmehr aus der Vorstellungswelt (im Reflex jenseitigen Allseins) zurückspiegelnd auf das Individuum, um dasselbe (innerhalb zugehörigen Gesellschaftskreises) selbstständig zu beleuchten (für eigenes Verständniss).

***) Ἔοικε γὰρ ἀδύνατον εἶναι οὐσίαν εἶναι ὁτιοῦν τῶν καθόλου λεγομένων (s. Aristotl.). Nur der jedesmalig concrete Fall, bei genauer Vertrautheit mit allen hineinsprechenden Bedingungen, kann befriedigend gelöst werden (auch betreffs

nend, gern benutzt sein werden, nur dann zuzulassen, wenn sie als probat gesichert erfunden geachtet werden dürfen (weil sonst vonvornab das Facit gefälscht steht).

Die causae efficientes, wenn und wie effectiv verwirklicht unter den Bedingungen aus causae locales, lassen sich (betreffs der Resultate) bei comparativer Methode der Induction in ihre Stellenwerthe einfügen, nach Maass und Zahl (im Raum-Zeitlichen), wogegen mit den causae finales (jenseits der Relationen) das rationelle Denken zu Ende geht (um nicht in's Irrationelle zu transcendiren), mit der μετάβασις εἰς ἄλλο γένος (auf gesetzliche Aenderungen rationell beschränkbar), so dass das logische Rechnen (bei Aussetzen einer gegebenen*) Eins) zunächst in proportionellen Verhältnisswerthen Festigung zu erlangen hat (ehe sich hinauswagend in's Absolute).

Dass die Betrachtung des Weltalls, als „kunstvolles Gebäude" (s. Dutoit), auf den Künstler führt, auf sobezüglich geordneten Zusammenhang hin, nach der durch Anaxagoras' Nous in die χρήματα πάντα hineingetragenen Vernünftigkeit, erweist schon aus dem „l'oile d'un papillon" (s. Diderot) „l'existence de dieu", indem der Mensch anthropomorphosirend (nach Xenophanes' thierischen Parallelen) das „eigene Wesen" vergegenständlicht (s. Feuerbach) in Gott als seinem Ebenbild (statt sich seinerseits als das des seinigen zu empfinden). Die Menschwerdung begründet sich in der „Unio mystica cum Deo" (kirchlich). Die Vernunft erkennt sich wieder in ihren eigenen Schöpfungen. Alle Wesen haben ihre Gesetze (s. Montesquieu) zur Regierung der Welt (durch den Schöpfer). „Es ist

---

Ge- oder Verbote). Die objective Welt existirt nur als Vorstellungswelt (b. Schopenhauer), „nur das Bewusstsein ist unmittelbar gegeben, daher ist ihre Grundlage auf Thatsache des Bewusstseins beschränkt, d. h. sie ist wesentlich idealistisch" („Die Welt ist meine Vorstellung"), für inductiv objectivirte Fassung (im naturwissenschaftlichen Zeitalter).

*) „Euclid beweist uns überall nur, dass etwas so sei, und wir erfahren nicht, warum es so sei, während die letztere Erkenntniss offenbar die vorzüglichere ist" (s. Schopenhauer), aber deshalb eben erst als Resultat der Rechnung zu erlangen sein wird (beim Ausgang vom Erst-Gegebenen). Ἡ οὐσία γάρ ἐστι τὸ εἶδος, τὸ ἐνόν· ἐξ οὗ καὶ τῆς ὕλης ἡ συνολος λέγεται οὐσία οἷον ἡ κοιλότης (s. Aristotl.), im gesicherten Ansatz, am sichtlich Umgriffenen (da „Begriffe ohne Anschauungen leer"). „Der Abstand zwischen den elendsten, missgebildetsten, unfähigsten Menschenstämmen und höchst lebendigen Idealen unserer Gattung ist nicht so gross, dass nicht auf diesem Boden eines allenthalben analogen Denkens eine Verständigung zwischen ihnen möglich wäre" (s. L. Geiger), vielmehr: möglich (erweisbar) sein *muss* (als Resultat eines psychisch organischen Wachsthumsprocesses, von den naturgemäss eingeschlagenen Wurzeln aufwärts, zur Blüthe der Entfaltung).

ein Gott eben deswegen, weil die Natur auch selbst im Chaos nicht anders als regelmässig und ordentlich verfahren kann“ (s. Kant), und wie „die Atome nur diejenigen Eigenschaften, die man ihnen vorher beigelegt hat“ (s. Thomson) besitzen, so zeigen solche die Substanzen, welche aus schöpferischem Chaos hervorgezogen werden, nachdem man sie in derjenig regelrechten Ordnung hineingesteckt hatte, wie nach jedesmaligem Standpunkt der Dinge (und der Kenntnisse davon) vermeintlich bestens entsprechend (für den Aufbau). „In der Sprache kann nichts anderes liegen, als was der Mensch hineinlegt“ (s. L. Geiger), für den „Standpunkt ausserhalb und über den Dingen“ (b. Noiré), zur Schaffung der Vorstellungswelt (mikrokosmisch).

Aus chaotischem Abgrund (im Bythos eines Kumulipo), wo es siedet und braust (aus Uthlanga's Lebensquelle) in Hvergelmir's Kessel des Ginnunga-gap, gähnt derartig dickdichte oder (in Ahriman's Untertiefen) „greifbare“ Finsterniss (b. Fredegisus) entgegen, dass auch die ἀρχαῖοι ποιηταί (trotz poetischer Phantasiekraft) Nichts zu sehen vermochten, wenn ἐκ νυκτός (s. Aristotl.) philosophirend (oder theologisirend), und also auch nicht, wie es hergegangen sein mag, beim „Bebrüten“ des (Welten-)Eies (omne vivum ex ovo), als eines ἀργυρέον vielleicht, oder mit dem in (ägyptischem) „Num“ verschlossenen Ei, aus dessen (oder aus kreisender Gebärerin) Mutterschooss (einer Bhavani oder Magna Mater) der „hehre Falke“ hervorsteigen sollte, in der Sonne Licht, sowie (aus der Mutternächte dunkelndem Kreisen) „Ao“ (im Pule-Heau), wenn unter den Syzygien der Aeonen die von den Protisten aufsteigende Evolution bis zu der achten Schöpfungsperiode gelangt ist, worüber Po-kini-kini und Po-mano-mano präsidiren, beim Auftreten des Menschen („Hanau kanaka e mehe lau“). Und hier waren mit der vorausgehenden schon (unter Po-niaku's Geschlechtsdoppelung, im Durchwalten) Vorkehrungen getroffen, für die adamitische „Uroffenbarung“ (s. Perch) aus „scientia infusa“ (der Scholastik) „eingegossen“ (durch Nürnberger Trichter oder ein In-den-Mund-Fliegen gebratener Tauben). Rok (russisch) ist Schicksal, in rek oder reden (altbulgarisch) und Narok das Angesagte (in Naraka). Die Quiches verehrten das „Herz des Himmels“, wie die Finnen Ukko, als Tawahan napanen (Nabel des Himmels) mit dem Sitz auf einer Wolke, als „pilven päällinen jumala“ (der auf der Wolke weilende Gott), in der Mitte des Himmels (gleich dem Zenithbrecher auf Hawaii). Durch seinen Boten A-i-ko, als Ka-ne-hwa-rori („a driving or propelling of the brain“), sendet Tha-ro-hya-wa-ko („the Sky-god“) die Träume (bei den Irokesen), um den Willen zu ihrer

Erfüllung zu veranlassen (im „Occasionalismus"), und so (s. Hewitt) „a verb denoting simply ‚to beg, crave, supplicate', has by a normal historial linguistic development come to mean first ‚the soul' and then ‚medicine' or curative power (on-non-kwat)", neben eri (the soul, the heart) und Ka-ni-ko-ra (wie „wissen" von videre, im Eidos der Ideen). Uranos kam nächtlich zur Erde, sie zu befruchten (bis durch Kronos entmannt), und so zeugen Rangi und Papa (in Umarmung) mit einander, bis getrennt durch die rebellischen Kinder, die aus eng dunklem Gefängniss hervorbrechen (hinaussehnend zum Licht).

Wenn nach Schicksalsschluss (der Karma) Maha-Brahma bei der Apokatastasis zu den unteren Rupaloka hinabsinkt, bringt derselbe (gleich allen Kaliayanaputthayana) die Nacherinnerungen der in den oberen umschwebenden Ideen (als angeborene insofern) mit sich herab, für (platonische) Anamnese (wie sie für horoskopische Zwecke der, für wollköpfige Neger-Geburt prädestinirten, Kla abgelauscht werden kann), und nachdem in Meditation des buhlerisch (bis zur Geschlechtsverirrung mit eigener Tochter) gestimmten Schöpfergeistes die Vorstellungen in contemplativer Betrachtung emporgestiegen sind, mögen sie aus Wortschöpfungen (eines Honover) sich incarniren (wie bei Geschlechtswandlung der Vacch im Logos, aus Sophia's eingeborenem Sohn); und so (aus des Skoteinos πῦρ τεχνικόν geschmiedet) ist leichtköpfig [durch das Fünfthaupt des (späterer Lüge wegen) auf Vierköpfigkeit Reducirten] und leichtlich genug eine Welt der Gedanken fertig gestellt, im „Kosmos noëtos", der dann in (eranisches) Twasha herabgelassen werden kann, unter Kwore's Donnergetöse, wie auf der Wogulen Tundra-Hügel vernommen, bei Beginn der „Menschheits-Epoche" (s. Munkaczi) — oder wie dem durch Gewitterschlag (bei den Mattoles) Betäubten sichtlich, als beim Wiedererwachen die Augen aufschlagend (im κύκλος γενέσεως (seiner Maya). Himmel, Erde und Meer in einem Körper vereinigt, werden durch den Streit geschieden (s. Apoll. Rh.). Im Polemos, als Anfang der Dinge (bei Heraklit) streiten (wie Blutkörperchen mit Bazillen) die Zellen untereinander, zur Ineinanderbildung, bei Entwickelung (innerhalb einheitlichen Organismus). Militia est vita hominis (in der Vulgata).

Wenn nicht mit des Donnervogels (der Athapasker) leuchtenden Augen (unter tobendem Flügelschlag), gleich Garuda (Raja Inda's, bei den Battak) oder Chebieso (der Eweer), das Gewölk durchfliegend, fährt der Blitz, die Kupferpfeile (des fulmen) sendend (mit Jumala's Bogen), aus dem wolkigen Sitz, auf Bergeshöhen (oder „Mons Jovis" pennischer

Alpen) eines Zeus, als κεραύνειος (und ἄγριος). Indra schwingt den Vajra auf Scheitelfläche des Meru (in Tawatinsa), Bobowissi (auf dem „Monte del diablo", bei Winnebah) streckt in seinem Säbel das Blitzschwert vor, und Ukko auf den Wolken (als „piluen päällinen jumala") schwebend, führt das Feuerschwert (des Blitzes) oder „tulinen mikka", wie Donar, auf dem Wagen fahrend (als Oku-Thor), den Donnerkeil wuchtig führt, den Shango schleudert (in Yoruba). Perkuna (graupa) donnert (litth.) auf der Eiche (der Slaven), quercus Jovi placuit (Phaedr.).

Mit des Miölnir Hammer werden die Donneräxte geworfen, von Shango's Priester im Boden gesucht (in Yoruba), als Donnersteine (in Japan und in Birma).

Bore-bore (oder Odomankama) von Gott (Onyankopon oder Onyame) gesandt (s. Mader), als „Schöpfer" (von „bore"), konnte in Folge des Verlustes seiner Weisheit nicht mehr in den Himmel hinauf, sondern starb auf Erden (bei den Odschi). Und so steht der (gnostische) Demiurg im feindlichen Gegensatz (zu Sophia's höherer Weisheit).

Wenn im Schöpfungsbericht der Genesis, über den Gesammtbegriff der Welt (als Oben-Unten), von Himmel und Erde (bei biblischer Uebersetzung) gesprochen wird, schleicht sich leicht (am ersten Anfang schon) ein πρῶτον ψεῦδος ein, indem es sich zunächst nur um wüst öde Gewässer (die dann durch das στερέωμα geschieden werden) handelt, ehe die Trockenlegung des Festlandes anhebt, durch Schlammanhäufung, im (hawaiischen) Pule-Heau, oder durch Hervortreten des Fels (wenn nicht herabgeworfen) zum Ruhepunkt für Turi oder ihres Vaters Tangaloa Fussauftritt (für „le premier pas"); die Schöpfungen beginnen demnach an dem (auch für „Generatio aequivoca" geeignetsten) Wasser*), aus dem die stachlichten Ichthyomorphen (Anaximander's) anlanden (für weitere Metamorphosen), oder der vom Geier aufgepickte Bambus anschwemmt, mit dem Menschenpaar fix und fertig darin, was das (bei Ovid) rückläufige Hervorwachsen aus Bäumen erspart für

*) Als König Pandri in Obosomare den beim Graben angetroffenen Stein, als Sitz alten Weibes („am Ende der Erde"), spalten liess, fielen die Boten in's Wasser (anderer Regionen). Und dann, mit Umkehrung der Welt (auf Nukahiwa) beginnt (aus Antipoden) das Widerspiel, frisch und neu (wie zuvor) „Quaevis res aut est aut non est" (mit exclusio tertii). „Sobald das Denken die Ursache ihrer selbst in eine Ursache und in ein Selbst zu trennen versucht, ist die causa sui vernichtet, aus dem Begriff verschwunden, in den Ungrund der Gedankenlosigkeit" (s. v. d. Linden), cujus natura non potest concipi nisi existens (b. Spinoza), essentia causae sui involvit existentiam (cujus essentia involvit existentiam).

Meschia und Meschiane oder (zur Belebung durch die Dreigottheit) Ask und Embla (ἐκ μελιᾶν).

„Ehemals war Gott den Menschen sehr nahe; wenn diese etwas nöthig hatten, stiessen sie nur mit einem Stock hinauf, dann regnete es Fische und andere Dinge, dass man nur auflesen durfte; nun aber kam eine Streitsache zwischen sie und Gott; ein Weib nämlich, welche Fufuspeise im Mörser stiess, fuhr mit dem Fufustöpsel unversehens ihm ins Gesicht; Gott wurde zornig und zog sich in die Höhe zurück" (bei den Odschi), und so wurde der polynesische Himmel (beim Anstossen mit dem Stampfer) gehoben, als die Menschen, wegen Nähe des Himmels, zu kriechen hatten (auf Samoa). In „goldener Vorzeit" (des Reiches von Benin) pflegten die Menschen (am Alt-Kabar) zum Himmel hinaufzugehen (wenn Abassi die Tischglocke läutete). „Der Totemismus ist eine Vergötterung von Gattungen, der Fetisch ein Individuum" (s. Lubbock), denn, indem der Totemismus*) die biologisch verwandten Erscheinungen (der Pflanzen und besonders) der Thiere bevorzugt, führt die Verknüpfung mit genealogischer Vererbung zu Verallgemeinerungen; über den nur im einzeln concreten Fall gegebenen „Angang" hinaus (beim Auffinden des Fetisch). Die Fetische oder Obosom (ursprünglich in Stein oder „Obo") wurden von Gott, als „Unterbeamte oder Sprecher" den Menschen gegeben, unter dem Minister (Osafohene oder „Heerkönig") Obosomtua und seiner Frau Ntualea (s. Mader), auf Bitten eines Weisen (bei den Odschi), gleich Amschaspands (als Feruer).

Aus dem Feuchten sprosst der Lotus, mit den Attributen künftigen Buddhathums (im Kelch entfaltet), und von dem Schilfrohr (des Morastes) bricht Unkulunkulu ab. für all' die Ahnen kommender Geschlechter, was die Einschachtelungstheorien des vorigen Jahrhunderts erspart oder die der „Iden" im laufenden (nach Pfeffer's Berechnung).

Nach den (auch sibirisch bekannten) Taucherkünsten wird für Nanabozho (Menabozho oder Michabo) mit dem unter den Zehen der Bisamratte vorgefundenen Sandkorn (aus indianischen Seen) das von den Schwarzen im (australischen) Busch vermisste „Pimble" geliefert, zur

---

*) Every species of animals, birds, fish and insects had in the spirit world a type or model for that species (bei den Irokesen), this prototype was called the oia-ro (the fetish or symbol of the tutelar spirit or soul of every person), „a sorcerer, when hard-pressed, could transform himself in his oiaron" (s. Hewitt), wie der (abyssinische) Buda in die Hyäne (als dortiger Loup-garou).

Aushülfe einheimischen Causalbedürfnisses und zum Kummer zugleich für die über ihr störrisches Festhalten am οὐδὲν γίγνεται (οὐδὲν φθείρεται, in Erhalten der Stoffkraft) wohlmeinend bekümmerten Squatter oder) Glaubensboten (denen die theologische Schulung über „creatio prima“ fehlte), wodurch ausserdem der Anlass ausfällt zu peinlichem Kopfzerbrechen über die, mit Zutritt eines „deus ex machina“ gedoppelten Schwierigkeiten (im Problem der Finalursachen). „Instinctartig tappt auch der Wilde nach dem Unendlichen, als dem wahren Gegenstand seiner Verehrung“ (s. Castrén), je nach Länge der Gedankenreihen, die je kürzer, desto rascher befriedigt sein werden (bis neue Reize einfallen). Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται (peripatetisch), im alldurchdringenden Erlösungszug, auf das Dunkel der Zukunft hingerichtet, und das Schicksal*) der Seele (im Jenseitigen).

Bei gleichem Abstand von allen Theilen der Himmelskugel bewahrt der Erdkörper (als cylindrisches Säulenstück) sein ruhiges Beharren (b. Anaximander), in sich gefestigt (auf Hawaii), gestützt am Meru (nach des Cylinders Form).

Ob Thales, als ἀρχηγός der Hylozoisten, seine „aquam“ (b. Tertullian) zur Gottheit, eines Djata (dem himmlischen Mahatara gegenüber), verwässerte**) oder als concrete Stoffsubstanz zum Ausgangspunkt genommen habe, bleibt den Exegeten überlassen, und immerhin gelangten bald

---

*) Χρύσιππος δέ φησιν, ὅτι ὁ θάνατός ἐστιν χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος (b. Nem.), ὅταν δὲ παντελὴς γένηται ἡ ἄνεσις τοῦ αἰσθητικοῦ πνεύματος (s. Plut.). On the way to the land of disembodied spirits, there dwells a person called „Head-opener“. (Ha-sko-ta-hra-raks), who makes it his business to take the brains from the dead (bei den Irokesen), und so in Melanesien (für den „zweiten Tod“). In Gesellschaft mit der aus dem Leiblichen durch Aushauch (der Psyche) fortgewanderten Seele, wird die rationelle aus dem Schädelgehäuse (worin sie während des Lebens durch Keulenschläge zu betäuben war) entlassen, mittelst Trepanation (auf Neu-Caledonien und sonst).

**) „Thales aquam deum pronuntiavit“ oder (b. Cicero), initium rerum, deum autem eam mentem, quae ex aqua cuncta fingeret (ὑγροῦ δύναμιν θεῖαν). Jovem aquam exorabant (s. Petronius), die Römer (in Regenprocessionen, des katholischen Ritus). Εὐχὴ Ἀθηναίων, ὗσον, ὗσον ὦ φίλε Ζεῦ (s. Marc. Anton.). Der „Regenmacher“ in Mammast (bei Dorpat) sprengte mit einem Reisigquast aus einem Eimer Wasser nach allen Seiten; bald darauf spendete der Himmel Regen in Fülle (s. Hurt). Die Schamanen der Hiongnu (um Regen, Hagel, Schnee, Sturmwind hervorzubringen) beherrschten die Wolken, wie Gewitter brauende Hexen (und africanische „Regenmacher“). Der Bergkegel Ambatonandriambavy gilt als „Wohnstätte der Geister und Gespenster“ (bei Angodongodona), wie Kailasa's Schneegipfel den zur Heiligkeit aufkletternden Pilgern (und aus umwölkten Höhen schleudert den Blitz, der Donnerer).

die stoischen Elementarwandlungen in's Rollen (in Uebereinstimmung mit denen des Abhidharma), bis alchymistischen Evolutionslehren, die sich im „Hirnbrei" spiritistischer Theosophen mit biologischen vertakelten, ein gesicherter Riegel vorgeschoben war, durch die von Boyle inaugurirte Forschungsweise der Chemie, deren ebenso staunens- und bewunderungs- wie dankenswerthen Schöpfungen das „Thaumazein" über das Wunder*) vergessen lassen konnten (auch bei Erschaffung der „ersten Zelle"). „Ein grosser Theil der Naturerklärungen der Bakairi beruht auf der Voraussetzung des Hexens; sie haben keine Entwicklung, sondern nur Verwandlung" (s. von den Steinen), und jede aus vorher nicht Vorhandenem entgegentretende Schöpfung proclamirt sich als „Wunder" oder (s. Grimm) im (legitimen) „Zauber", so lange der sichtende Einblick fehlt (in gesetzlicher Entstehung).

Der Anbeginn (auf Mangaia) setzt ein (s. Gill) in Te-aka-ia-Roe (the root of all existence), ein bebend ringelndes Zucken in Roe („the threadworm"), aus dem es lebendig zu athmen beginnt — in Te-tangaenge oder (seelisch gefasst) Te-vaerua —, mit zunehmend weiterer Kräftigung bis Te-manava-roa („the long lived"), also das allgemein durchdringende Leben aus Uthlanga, einem „Lebensquell" (der Bantu), in Zeus oder (s. Pherekydes) Ζάς, als Lebensprincip (von ζῆν), des „Ens entium", einer „Ratio essendi" (und „Ratio cogitandi").

Für materielle Realisirung der Schöpfung findet nun innerhalb (räumlicher) Weltschaale („a vast cocoa-nut shell", als Avaiki) eine Concentrirung statt, in der gebückt (gleich Kronos) dasitzenden Alten Vari-ma-te-ta-kere („the very beginning"), um die Zeugungen zu beginnen, Ζὰς μὲν καὶ Χρόνος ἦσαν ἀεὶ καὶ Χθονίη (s. Diog. L.).

Das Weitere nimmt sodann einen erklärlichen Verlauf, je nach den ethnisch verschiedentlichen Ausschmückungen, und wenn als erstes

---

*) Mit (oder bei) dem Wunder überall, entfällt es für den besonderen Fall, weil im Fortgang verständigen Einblicks an sich eliminirt. Wenn (unter der Rubrik des Aggregatzustandes) mit dem Wasser Oel, geschmolzenes Metall und die sonst dem Starren und Flüchtigen zwischenstehenden Medien in die Generalisationen eines Flüssigen einbegriffen werden, kann innerhalb derartiger Allgemeinheit die Flüssigkeit als solche keine Sonderstellung nebengefügt bewahren, weil an jedesmalig concretem Fall auf ihre dafür gültige Verwendbarkeit in sobezüglichen Einzelheiten nun eben zu prüfen (für Zulässigkeit des Ausdrucks). „Clare videre est, numerum, tempus, mensuram nihil aliud esse, quam cogitandi, vel potius imaginandi modos" (s. Spinoza), für Schöpfung der (Vorstellungs-) Welt, aus (makro-) kosmischem Reflex im Mikrokosmos (excentrischer Stellung).

Wesen Vatea auftritt, „halb Fisch, halb Mensch“ (im Fischmensch, gleich Oannes), so folgt der auf polynesischen Inseln nahegelegten Betrachtung eine Gegensätzlichkeit terrestrischer und aquatiler Schöpfungen (wie in Pule-Heau).

Wenn, in thatsächlicher Ausübung, der Brauch zur Sitte geworden, gliedern sich mit den Rechten die dadurch aufliegenden Pflichten, wie durch die Ethik vorgeschrieben (für moralische Lehren).

Im (theologischen) Predigen dessen, was die Moral gebietet oder verbietet (nach Brauch und Sitte, zum Gesetz erhoben), — cujus est regio, ejus religio —, arbeitet der Buddhismus mit dem in den Jataka verbildlichten Karma, und im Hinblick auf die Wiedergeburten trägt jeder (beim Kampf des Lebens) den Marschallsstab in seinem Tornister (wenn zum Aufsteigen zu höherer Rangstufe sich befähigt erweisend).

Der Parsismus hat die (orthodox) Rechtgläubigen einrollirt unter dem staatlichen Regiment, das auch auf göttlicher Sphäre den feindlichen Widersacher bekämpft, und so einem Jeden den Gehorsam zur Dienstpflicht macht, wie der (nomadisirend, über die staatlichen Grenzen stattlicher Städte ausschweifende) Islam (im heiligen Krieg gegen die Ungläubigen). Der Mosaismus hält sein bevorzugtes Volk in strenger Zucht, da auf jedes Vergehen die schreckensvoll angekündeten Strafen folgen (aus prophetischen Warnungsstimmen).

Das Christenthum mit schauerlich ergreifenden Mysterien, die einem Menschen- oder Gottesopfer sacramentale Speisung entnehmen, wendet sich machtvoll der Gefühlserweckung zu (für Hingabe im willenlosen Glauben), und findet sich so (wenn nicht im Ketzerhass auf engherzigste Scheusslichkeiten abgleitend) zu kosmopolitischer Umfassung befähigt (in brüderlicher Menschenliebe), während Zoroaster's Lehre im Fremden den Feind zu erblicken hat, und auf dem Buddhagama (wo Jeder für sich selber sorgt) das Geschick des Nächsten gleichgültig lässt, ausser, wenn im gelben Gewande, durch die Sangha, der Triratna eingereiht, und so die Verdienste demuthsvoller Pflege durch die Verheissungen in Wiedervergeltung belohnend. In lamaistischer Ausverzweigung jedoch hat sich auch hier das Geheimniss einer Selbstaufopferung eingefügt, im zersplitterten Kopf Desjenigen, dessen einfache Anrufung für Seeligkeit genügend, all' sonstige Bestrebungen überflüssig macht (wie der katholisch billigst gewährte Ablass — aus dem „Thesaurus“ überschüssiger Verdienste, der Hierarchie zu beliebig freier Verfügung gestellt).

Als allgemein menschliche wird auch die Ethik in erster Linie von denjenigen Grundsätzen auszugehen haben, welche als unabweisliche Vorbedingungen socialer Existenz in der Fünfheit noachischer Gebote*) überall sich anzutreffen haben, auf eigene Autorität gestützt, weil den, der sie bricht, als Verbrecher am Gesetz, mit darüber verhängter Strafe treffend, zur Sühne des dem Gemeinwesen zugefügten Schadens.

Darüber hinaus werden die moralischen Verpflichtungen je nach dem individuellen Focus verschieden sich im geistigen Auge brechen, und die in Gedankenarbeit geübten Mitglieder (in der Burg des Bürgerthums) im Zusammenzimmern ihrer philosophischen Einbehausung ungestört gelassen werden, sofern nicht die Zionswächter etwa Gefahr wittern sollten, und die Warnungs-Posaunen blasen (für die Hülfe der Executive).

Das in solcher Hinsicht für die grossen Massen gültig Erachtbare bedarf übersinnlicher**) Stützen, die (sofern nicht allzu complicirt in ihrem

---

*) Der (im Innern der Gemeinsamkeit) an sich verbotene Todtschlag ist dem von aussen drohenden Feind gegenüber als heiligstes Pflicht-Gebot auferlegt; wie Jeglichem, der ihn antrifft (auf dem, vom eigenen Stamm in der Wildniss reclamirten, Gebiet), so den für patriotische Kämpfe unter die Waffen Gerufenen (in der Civilisation). Ebenso ist bei solchen Verhältnissen der Diebstahl (unter euphemistischen Benennungen) schön und belobt (auch gegen helotisch unterdrückte Eingesessene vielleicht), und die Lüge mag gepriesen werden, in Verrath (eines Zopyrus) oder tugendhaft rein getüpftelt in (jesuistischer) Casuistik (bei allerlei „Casus conscientiae"). „Betrug wird nicht für verbrecherisch oder entehrend gehalten, und der Hadendoa schämt sich nicht, mit seiner Untreue sich zu brüsten, sobald dieselbe zur Erreichung seiner Zwecke führte" (s. Burkhardt), denn der Zweck heiligt die Mittel (je nach dem Erfolg). Bei Beabsichtigung eines Betrugs wurde (auf Tahiti) dem Gott Hiro geopfert (im Stehlen geschickt, wie Mercur), wie (bei Maori) dem Stelzengott (Nukahiwa's). Die Lüge gilt (den Mandingo) als schwerste Sünde (s. Mungo Park), wie den Persern (zu Herodot's Zeit). Die Formen der Eheschliessung (das Huren unter Zulässigkeit der Prostitution verweisend) gehen nach traditioneller Praxis auseinander, und bei Empfehlung der Polygamie (neben oder statt der Monogamie) kommt auch hygienische Vorschrift in Betracht (um die Säugenden und Schwangeren unberührt zu lassen). Obwohl der Rausch in seinen Excessen, an Stelle von Milderungsgründen eher, verschärfte Zurechtweisung verlangt, mag, zur Wiederherstellung feurig religiösen Dienstes, einem Ardraf der Becher der Begeisterung gereicht sein, und der Altvater Noah selber belegt den ihn darob verspottenden Sohn mit dem Fluch, der in seiner Schwärzung durch (indianisches) „Feuerwasser" (der Weissen) vermehrt wird, durch Zerstörung des Intellects (oder seine Betäubung, im aufgedrängten Opiumhandel).

**) Die aus Ideenassociation (nicht nur verknüpften, sondern) verschmolzenen Vorstellungen (im Princip der Identität) reproduciren sich ohne vermittelndes Drittes (nach dem Gesetz der Ausschaltung), und so verbleibt

Heilsapparat) gern entgegengenommen sein werden, wenn (christliche) Liebe befördernd (in Nächstenliebe zunächst), und mit Fortschritt ethnischer Anschauungsweise ihre naturgemässen Unterlagen zu erhalten haben, aus dem, in Wohlsein und Seeligkeit empfundenen, Abgleich mit sich selbst (wie hineinklingend in die das All des Daseienden harmonisch durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

* * *

Indem die — bei der aus physisch sowohl wie psychisch constatirter Einheit des Menschengeschlechts (der Menschenart oder Menschheit) folgenden Gleichartigkeit der Elementargedanken [oder zunächst der vorbedinglichen Determinationen im physischen (quasi) oder psychischen Plasma (der Wortschöpfungen auf der Gesellschaftsschichtung), bei Hervorrufung des Eidos aus einer Materia prima oder πρωτίστη ὕλη im Hypokeimenon substantiell] — demgemässe Gleichartigkeit die der primär ausgestalteten Anschauungsbilder (im Reflex noëtischer Projection) ausbedingt, so wird es in erster Vorfrage darum sich handeln, die Weite des Variationsbereiches zu umgrenzen, innerhalb welcher Differenci-rungen statthaben können, ohne durch allzu starke Lockerung der

---

das im Moment der Empfänglichkeit (empfindungsvoll) eindrucksvollst Auftreffende innerlich verwachsen, im psychischen Organismus (religiöser Stimmung). Die Geister der Verstorbenen (bei den Taiva) nehmen ihren Sitz in den Riu-Vögeln (s. Selmer), melodischer Stimme (auf Madagascar), im Lobgesang (zum Preis der Schöpfung). Uq-sken-ne (a spectre, phantom, the ghost or manes of a dead or living body), applicable to the sensitive soul (der Irokesen), bezeichnet (bei den Tuskaroras) „the apparition of a sorcerer appearing under the guise of his Oiaron or his tutelary Eidolon“ (s. Hewitt), in den Knochen (des Skeletts), als Gespenst (Uq-sken-ra-ri), und „these skeleton-ghosts dare not wade through cold water“ (der Lethe-Ströme), so dass der von ihnen Verfolgte im Kreuzen fliessenden Wassers sich vor ihnen retten kann (wie vor den „Fairies“ in Irland). Als unter dem Buschneger-Stamm der Matuari ih Maripa-Stone (am Saramakko) der Geist der Schlange sich im Dorfe rächte (1857), durch Krankheiten (unter „Tänzen der vom Schlangengeist Besessenen“), erhielt King (von seinem Führer) den Teufel gezeigt (dessen Dienst aufhören müsse) im Traum (dem weitere folgten). Nach einem lichtschönen Haus, mit weiss gekleideten Menschen (so schön singend, wie noch nicht gehört war) „erblickt er ein schauerliches Gebäude, wie ein Gefängniss, in dessen Hofraum ein gewaltiges Feuer brannte“, mit züngelnd schwarzen Flammen (bei Annähern). In der Nähe fanden sich grosse Fässer, um böse Menschen in siedendem Oel zu peinigen (sowie im Hause selbst „die pechschwarze Gestalt des Teufels“). Bei Besuch der Missionare in Paramaribo (zur Taufe), sah er im Traum die Gärten des Paradieses, sowie eine Säule mit Tisch als Vorbild der zu bauenden Kirche (1860).

συνεκτικὴ δύναμις (s. Galen) im Zusammenhalt, (vital für das Organisirte), das Product eines primären Individualisationsprincips, auf den Zerfall wiederum in seine Constituenten zurückzuführen, um die Frage also über all' die Verschiedenheitsmöglichkeiten, unter welchen solche Elementargedanken, je nach den „Causae occasionales" des Milieu (aus den Agentien historisch- geographischer Provinz), in Vielfachheit der Völkergedanken zur Erscheinung gelangen vermöchten.

Wie die Hände zum Greifen, die Beine zum Gehen angelegt sind, aber trotzdem nebenher zum Laufen, zum Springen, auch zum Schwimmen (bei den „Surroundings" andersartigen Aggregatzustandes in den Environments) abgerichtet werden können, auch zu akrobatischen Kunststücken (nicht jedoch zum Fliegen, aus transcendenter Uebersteigerung physisch gestatteter Luftsprünge; zu metaphysischem Fluthen in Wolkenschichtungen), so kann aus den potentiell im Elementargedanken steckenden Voranlagen gar mancherlei werden; und was nun alles? wäre zunächst (gedankenstatistisch, aus vorliegendem Thatsachen-Material) erschöpfend zu fixiren (durch eine Exhaustions-Methode gleichsam), innerhalb der Relationen (aus Verhältnisswerthen berechenbar).

In „Technogeographie" (s. Mason) kommt dabei die Betrachtung des aus der geographischen Provinz gelieferten Materials hinzu, für die sogemäss erlaubte Vielfachheit der Anfertigungsweisen des vorliegenden Geräthes — (im gewählten Beispiel des Webstuhls e. g.) —, um also für den gestellten Zweck sich brauchbar verwendlich zu erweisen, (und zugleich in Anreihung aller der in solcher Zweckerreichung zusammenlaufenden Willensrichtungen).

Nachdem sämmtlich so in Einzelaufgaben entgegentretende Pensa bis auf letztes Detail genau durchgearbeitet sind, würde, wenn, sonderbarliche Aehnlichkeiten aufstossen, die Weiterfrage ihre Antwort erheischen, ob etwa zum Einpfropfen von fremdher entnommenen Reises eine Entlehnung stattgehabt haben möchte, innerhalb des Horizonts gangbar durchschreitlicher Geschichtsbahnen, auf dem aus dem Erdgerüst geographisch gezimmerten Areal.

Ist sodann, aus all' dem Obigen, ein controllirbares Facit ziehbar (als Ergebniss proportioneller Gleichungsformeln im logischen Rechnen), so wäre dadurch, (im ergänzend constatirten Item, der Weltanschauung) ein mithelfender Baustein eingefügt, um im Fortgang der Forschung allmälig das Total auszubauen, wie es von den Naturwissenschaften (mittelst derer zusammenarbeitenden Disciplinen) bei dem Makrokosmus versucht wird, auf inductivem Wege, dem hier indess (bei Unüber-

schaulichkeit*) des Alls) die Möglichkeit prüfender Controlle ausfällt [da wenn auch zwischen einzelnen Naturreichen (wie Insecten zu Pflanzen u. A. für deren Befruchtung] Wechselbeziehung besteht, diese doch im engeren Rücklauf in sich vorher abschliesst].

In ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie dagegen umschliesst der (in socialen Einzelkreisen) beherrschbare Mikrokosmus; und sollte dieser deshalb bemeistert sein, möchte auch aus excentrisch planetarer Stellung des Menschen ein Schatten der Erklärung aus dem Makrokosmus selber fallen (oder doch geworfen werden können).

An solchen Problemen hat sich das Gehirn der Denker darüber gemartert, von woher die Erklärung der Schöpfung zu schöpfen sei, bis als aus eigener Denkthätigkeit entfaltet empfunden, aus eingesäeten Logoi spermatikoi nämlich, bei deren Heranreifen zum Blüthestadium der Logos jedesmaliger Zeitstimmen zu reden beginnt —, in heutigen der Gegenwart das Erdenrund durchhallend, mit gleichartigem Echo von allüberallher).

Und so beim Durchwandern desjenigen Gedankenganges, der in seinen Umrissen die für menschliche Erfassungskraft weiteste Vorstellungswelt beschreibt, findet sich der Ausverfolg des leitenden Denkfadens, (in höchsten Höhen und tiefsten Tiefen, nach Länge und nach Breite, rechtshin oder links, in Kreuz und Quer), hineingeführt in eine engst beschränkte Zahl von Elementargedanken auf gleichartig tönender Unterlage, ob gestammelt von des Wildlings unbeholfener Zunge, ob gesprochen im Wortgepränge dichterischen Schwungs, ob in philosophi-

*) Tout ce monde visible n'est qu'un trait imperceptible dans l'ample soin de la nature; nulle idée n'en approche (s. Pascal), auf planetarischem Winkel des Erdendaseins. Πᾶν τὸ ἐπόμενόν τινι ἐξ ἐκείνου τὴν αἰτίαν τοῦ εἶναι ἔχειν, καὶ πᾶν τὸ προηγούμενον αἴτιον ὑπάρχειν ἐκείνῳ (s. Alex. Aphr.), τὸ γὰρ ἀναίτιον ὅλως ἀνύπαρκτον εἶναι καὶ τὸ αὐτόματον (b. Plut.). Der menschlichen Seele bilden sich fortwährend neue Urvermögen an, unter Beneke's Grundprocessen, worauf die unmittelbar vorliegenden Erfolge (bei Zerlegung in einfache) zurückzuführen sind, in der Psychologie, unter Vergleichung „mit der den Lebensprocess der vegetabilischen Organismen ausmachenden Anbildung von Kräften durch Assimilation der Nahrungsstoffe" (s. Ueberweg), im psychischen Wachsthumsprocess (ethnischer Gesellschaftsgedanken zunächst). Das Noumenon (als Ding an sich) bezeichnet den Grenzwerth (im Absoluten; jenseits der Erfahrung). „Der Gedanke ist die durch das Denken erzeugte Vorstellung" (s. Hasemann), die Welt beschaffend (im „Gedankending") mit Hinstreben zu (tugendhafter) Tauglichkeit einer εὐτονία ψυχῆς (b. Chrysipp.). In der Controverse zwischen Intellectualismus (Herbart's) oder Voluntarismus (b. Schopenhauer) ergiebt sich die Vorstellung, als psychisches Phänomen (s. Brentano) im Resultat eines organischen Wachsthumsprocesses (zur Ausgestaltung).

schen Speculationen zerlegt und zergrübelt, ob mystisch verbrämt im theologischen Ornat.

Einheitlich eins steht der Menschheitsgedanke vor den Blicken, der (für verständliche Erforschung vorab, unter gründlich genauester Detaillirung) in seinen Einzelnheiten wissenschaftlicher Verarbeitung unterzogen werden muss: bei dem, was aus den Differencirungen der Völkergedanken redet, in Buntheit ihrer Wandlungen; je nachdem sie gestimmt stehen, mittelst der zeitlichen Bedingungen jedesmalig angewiesener Räumlichkeit (um hineinzuklingen in die Symphonien, welche des Alls Harmonien durchrauschen, mit kosmischer Gesetzlichkeit). Und da die Wurzel des die Anschauungsbilder tragenden Weltenbaumes, der den Globus überschattet, (das Menschengeschlecht in all' seinen Variationen), in eines Jeden eigenem Innern eingeschlagen liegt, darf hier sodann den Früchten der Erkenntniss entgegengesehen werden und ihrem Genuss, wenn der Zeitpunkt der Reife dafür gekommen sein sollte.

Wie anders, im reichen Schmuck frisch und jung hinzugewonnener Kenntnisse, wird die Weltanschauung ausgestattet sein, wenn unbehindert frei der Blick dahinschweift, hineinschauend ringsumher in wunderbar neue Gedankenwelten, die urplötzlich mit ihren Ueberraschungen sich eröffnet haben, allüberall (auf ethnischem Bereich).

Wir, die Kinder begünstigtster Culturblüthe, zusammenhockend mit einer altväterisch vererbten Weltgeschichte zwischen den Schranken kleinsten Continents (oder seines Sumpfs, in Plato's Gleichniss), werden dann (wie zu hoffen steht) den kleinlich entwürdigenden Zänkereien des Völkerhasses gern und bald entsagt haben, einem niedrig verbissenen Parteigetriebe, das, nachdem all' gesunder Nahrungsstoff (in jahrtausendjährigem Verbrauch) den Denkschöpfungen bis auf letzte Neige ausgesogen ist, sich jetzt an den Leichnam macht, auf gegenseitiges Zerfleischen bedacht.

Der durch unterhaltende Scenerien im vielgestaltigen Weltverkehr, mit grossartigen Aussichten nach allen Richtungen hin, gefesselte Volksgeist wird in den kommenden Generationen ein Geschlecht heranzuziehen haben, das denjenigen Nationen, die sich mit „Erziehung des Menschengeschlechts" beauftragt halten, zweckdienliche Unterweisungen an die Hand giebt, um solcher Aufgabe gerecht zu werden.

Vorläufig freilich ist der Weg noch weit. Denn in den Seminarien (der Ethnologie „in spe"), wo die künftigen Lehr-Candidaten heranzuziehen wären, (die zu nutzbringender Belehrung auszusenden bestimmt

sein dürften), sitzen die Besten der Zöglinge noch auf unteren Bänken der Klippschule, herumstümpernd an dem Ein-mal-Eins jener Rechnungskunst, wodurch das in den „Welträthseln" gestellte Rechen-Exempel einst zu lösen sein wird (kraft logischen Rechnens).

Dass die Mitlebenden an solcher Unkenntniss laboriren, wird uns das Weltgericht nicht allzu schwer anrechnen, da, als wir die Schule bezogen, Nichts noch vorgesorgt war, um in der „Lehre vom Menschen" zu unterrichten oder für Selbstunterricht Anweisung zu geben.

Hierfür wird also Entschuldigung erhofft werden können, und auch für all' das Elend und Jammer, was durch internationale und coloniale Missverständnisse leider bereits angerichtet, möchten mildernde Umstände erbittbar sein.

Unverzeihlich aber, ohne jede gestattbare Milderung, wird strengste Verurtheilung treffen, wenn jetzt, wo die Sachlage, seit Decennien bereits, klar offenkundig vor Augen liegt, noch immer kein Finger geregt werden sollte, um hier Wandel zu schaffen, und demjenigen Gehör zu gewähren, was die Zeitstimme mit jedem Jahre lauter und dringender verlangt, um heiligste Interessen des Volkslebens vor Schädigungen zu wahren, die sich zu rechter Zeit mühelos abwenden lassen würden.

Eine Zeit, die unter den Constellationen des internationalen Verkehrs steht, bedarf ihrer mit Verständniss solchen Zeichens ausgerüsteten Jugend, um beim nationalen (Wett- und) Vorkampf im Weltverkehr ihrer Pflicht genügen zu können, befähigt zu sein: zu Nutz und Frommen Aller; des Gemeinwesens sowohl, wie jedes Einzelnen. der ihm angehört.

Und so sei auch diesmalige Gelegenheit benutzt, das gleiche „Ceterum censeo" beizufügen, das sich indess in letzten Publicationen so häufig, bis zum Ueberdruss, wiederholt findet, dass es der Feder widerstrebt, durch fernere Version weiterhin zu belästigen. Vielleicht dass unter dem jungen Nachwuchs, der heranzutreten beginnt, ein Phaya-Alaun (mit beredterer Zunge und lesbar glatterem Styl) bereits zu keimen begonnen hat, um das Pensum da, wo es gelassen werden muss, fortzuführen (auf deutlich angezeigte Zielrichtung hin).

Nachwort.

Je höher eine Cultur sich hinaufschraubt, als Monopol gelehrter Zunft, Classe (oder Kaste) der Gebildeten, desto mehr geht die Fühlung mit dem normalen Durchschnittsniveau verloren; und gänzlich leicht mit den unteren Schichtungen, so dass, wie die Berührung jeder Beeinflussungsmöglichkeit aufhört, zur Beherrschung und verständigen Leitung (kraft des Stärkeren Recht, wie geistiger Obmacht idealistisch zustehend).

Dann bricht es aus in anarchistisch wilden Gährungen, mit heranrollenden Wogen nihilistischer Vernichtung, denen irgend welchen Damm entgegenzusetzen jede Handhabe fehlt.

Und so „au fin de siècle" unseres Saeculums! — wo nun jedoch das Naturheilmittel hinweist auf die ethnische Durchforschung des Menschheitsgedankens, wie er dahinsprosst über den Globus, in primären und complicirteren Bildungen, um (aus einheitlicher Gleichartigkeit) die Durchschnittsnorm wieder zu gewinnen, und mittelst Kenntniss der Elementargedanken die gesundheitliche Regelung herzustellen; den Vernunftgesetzen gemäss, zum Besten des Gemeinwesens und eines jeden Einzelnen, dessen Wohlsein mit dem allgemeinen verknüpft, dadurch bedingt ist (mehrweniger unausbleiblich). „Recht ohne Macht kann nicht entstehen" (s. Schäffle), und so steht der Macht ihre Kraftbethätigung zu (wie als Recht, auch als Pflicht aufliegend).

Die „göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts" (s. Süssmilch), bei der Statistik (Schlözer's) als „stillstehender Geschichte" (oder fortlaufender Statistik), in der Menschheitsgeschichte nachzuweisen, bieten die Elementargedanken ihre Anhalte auf psychischer Unterlage, um von ihnen den Ausgang zu nehmen, unter Ausverfolg der ethnisch bedingten Erscheinungsweisen (in der Vorstellungswelt), zur Anwendung der grossen Zahlen (b. Quetelet) in

Demologie (oder Demographie), in (des Zoon politikon) „political arithmetics“ (s. Petty), kraft logischen Rechnens, zum Verständniss der Gesetzlichkeiten, auf Grund einer „Gedankenstatistik“, thatsächlich gestützt durch Erschöpfung der Denkmöglichkeiten, und deren Einregistrirung zunächst („für das Inventar des Wissensberichtes“), damit das Individuum sich integrire, im eigenen Selbst (unter kosmischen Harmonien des Daseienden).

Von der im Emporwachsen der Cultur auf complicirter verwickelte Probleme hingerichteten (und dadurch beanspruchten) Forschung (wenn nicht zu metaphysischen Contemplationen leichtlich abgelenkt), sind die Elementargedanken (in ihren für empirische Begründung verwendbaren Lehren) einfachster Durchsichtigkeit wegen gerade übersehen worden, indem man, geradenwegs hindurchsehend, Nichts eben sah, wie es zu gehen pflegt, dem Sprichwort gemäss (als Ausdruck eines normal gesunden Naturgedankens, im Durchschnitt goldener Mittelstrasse): „La hauteur des maisons empêche voir la ville“ (den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen), „frondem in silvis non cernere“ (medio flumine quaerere aquam). Wenn die im transcendentalen Gegrübel vertakelte Speculation auf einen elementar noch eingewickelten Kern aufstösst, mag sie, über einen neuen Gedankengewinn erstaunend, denselben zu pflegen beginnen, bis er sich mehr und mehr als selbstverständlich entpuppt. Und mit solcher Selbstverständlichkeit beginnt dann eben erst das Problem (das der Lösung vorliegt).

Um bei der, wie physischen auch psychischen, Einheitlichkeit des Menschengeschlechts den Menschheitsgedanken (wie zwingend postulirt) zu reconstruiren, hatten die ihn constituirenden Elementargedanken aus ihrer Zerstreuung durch Raum und Zeit fetzenweis (wie zur Benutzung gelangend, auf's Gerathewohl) zusammengesucht (und inventarisirt) werden gemusst, um zunächst der unablässigsten conditio-sine-qua-non zu genügen: einer Constatirung des Sachverhalts, im thatsächlichen Bestande.

Bei dem, vom Apostel der gläubig (in ihrem Himmel) Einbehausten sowohl, wie dem Vorsprecher der auf dem Planeten Tellus forschend Umherirrenden beklagten „extreme imperfectness of the (geological) record“ (und mehr noch des uranologischen), hat („patiens laboris“) der Experimentator unverdrossen fortzufahren im Umherschieben (und Probiren) der Bruchstücke, in seinem Geduldspiel, bis dann plötzlich (im jedesmaligen Sonderfalle) die Antwort hervortritt, weil es stimmt (beim Zusammentreffen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten; im „nick of time“)

aus gesetzlichem Zusammenhang, durch Augenschein bewiesen, für jeden, der Augen hat zu sehen.

Da der „Testis ocularis“ (wenn nicht zu den „testes naturaliter inhabiles“ gehörig) unter die juristisch zuverlässigsten seine Einschätzung erhält, wird durchschnittlich wohl das „argumentum firmissimum“ (aus Autopsie) als genügend zu gelten haben.

Wenn trotzdem seine unwiderlegliche Ueberzeugungskraft allgemein noch nicht gefühlt und (momentan) auf ethnologisch engeren Kreis beschränkt geblieben ist, so liegt die Erklärung (erklärlichsterweis) darin, dass einer unabweislich ersten Vorbedingung noch keine Rechnung hat getragen werden können: derjenigen nämlich, wodurch eine festbegründete (und gründliche) Kenntniss aller der Thatsachen verlangt wird, auf deren Stützen die Beweisführung zu ihren Schlussfolgerungen gelangt ist.

Die Anfänge eines ernstlichen Studiums liegen kaum über die Mitte unseres Jahrhunderts hinaus, und da die Ethnologie, zum Aufbau ihrer Lehre vom Menschen, weitferne Inselmeere zu durchwandern hatte, vier ganze Continente und mehr (ausser Nachlese auf europäischem Boden), mit ungezähltem Detail ethnischer Specialisirungen ausserdem noch, in Höhe und Breite, um all' diejenigen Culturgebäude zu durchspähen, die, beträchtlichster Zahl, in den Geschichtscyklen alter und neuer Welt sich dem bisher allein bekannten (arischen, eigener Weltgeschichte) zur Seite gestellt hatten, so wird unter den Fachgelehrten solcher Sonderdisciplinen, die wohlbehäbig auf hundert- oder jahrtausendjährige Vergangenheit zurückblicken können, billigdenkende Nachsicht beansprucht werden dürfen, um es nicht zum Vorwurf zu machen, wenn mehrere Decennien hindurch (zu erster Fundamentirung eines kaum in's Dasein getretenen Forschungszweiges) die Sammelthätigkeit meist ordnungslos, oft (bei kritischer Conjunctur) auch hastigst vorgehen musste, um das erforderliche Baumaterial anzuhäufen.

Mit letztem Jahrzehnt ist Klärung beschafft auf dem Arbeitsfelde, seit die Lehre von den Elementargedanken sich proclamirt hat; im Unisono klingt es jetzt zusammen, von Allüberallher, räumlich und zeitlich, und wie einst bei dem „Jubelrufe der unendlichen Zeit“ (im Minokhired) eine Welt fertig gestellt war, so haben sich urpsötzlich (mit Herannahung des Reifestadiums zu seiner Entfaltung) ungeahnte Perspectiven eröffnet, in neuen Gedankenwelten ringsum, bei Dutzenden und Hunderten, mehrentheils eng und schmal, nett-säuberlich-proper („eupreper“) oft genug: „res minutae“, aber bellaria —, daneben jedoch auch grossartige

Ausgestaltungen ältester Culturen; und all' diese Cyclen neben- und durcheinander rotirend, um das Centrum jedesmalig eigener Volksgeschichte.

Damit diese, unter Ueberblick sämmtlicher Variationen des Menschengeschlechts (auf Weite und Breite des Globus) demgemäss erweiterte Weltanschau zum Allgemeingut werde — oder doch in den Besitz derjenigen Gebildeten, die, das Lese-Publikum repräsentirend, die Tagesansicht beeinflussen, übergehe (zum Hausgebrauch) —, sind diejenigen Schwierigkeiten nicht ausser Acht zu lassen, die der Sachlage nach entgegenstehen, in Folge der, aus alt- und gutbewährtem Fundament der Classicität erwachsenen, Unterrichts- und Erziehungsweisen moderner Civilisation. „Alles hat seine Zeit", nach weisem Spruch, und da ein heute gepflanzter Baum nicht morgen schon Früchte tragen kann, gilt es sorgsame Vorsicht, um nicht durch Uebereilungen zu verderben, was aus zeitgemäss gesunden Wurzeln organisch sprossend seiner normalen Ausgestaltung entgegenstrebt; desto sicherer und gewisser, je besser vor unzeitig zwischenfahrenden Störungen gehütet.

Die Stellungnahme würde sich deshalb als eine passiv zuwartende empfehlen, wenn nicht bei der rapiden Steigerung des internationalen Verkehrs gewichtige nationale Interessen (commerzieller und diplomatisch-politischer Art) in Frage kämen, um die kommende Generation eines, zur Colonisirung (des für den Gesichtskreis einheimischer Heimskringla exotischen) Geschichtsareales berufenen, „Ver sacer" mit all' demjenigen Wappenzeug auszurüsten, das sich benöthigt zeigt, um im Kampf des Lebens erfolgreich mit den Rivalen zu streiten, die dort entgegentreten werden.

Von solchen Gesichtspunkten aus erweist es sich als angezeigt, den bisher auf den Orbis terrarum (antiquus) beschränkten Blick bis zu der Peripherielinie des terrestrischen Globus auszudehnen (am Standortsniveau der Durchschnittsbildung, für die dahin gerechneten Gesellschaftsklassen).

In jeder Fachwissenschaft ist der für sie gültige Sachverständige auf Vertiefung hingewiesen, um mit dem Gewicht seiner Autorität dasjenige vertreten zu können, für dessen Richtigkeit ihm die Verantwortung aufliegt. Zugleich hindert ihn nichts (sobald Neigung oder Anlass vorliegt), die Resultate sach- und fachgerechter Forschung zu popularisiren, zum Besten des Gemeinwesens, und an Empfänglichkeit dafür wird es nicht fehlen, da bei einer fortgeschrittenen Unterrichtsweise Jeder, der niedere oder höhere Lehranstalten absolvirt hat, die

allgemein gültigen Principien, unter denen das Culturleben pulsirt, genugsam zur Verfügung hat, um sich, wenn es ihm darauf ankommt, ohne viel Mühe (mehr oder weniger) in dasjenige hineinzufinden, was unter den Aussagen der Specialfächer gemeint und (nach Erkundung ihrer „Termini technici") bald genugsam verständlich ist, um ein anschauliches Bild davon zu entwerfen (und so aus unterhaltender Belehrung sein Wissenscapital zu vermehren).

Anders liegt es bei den ethnologischen Studien, die fremd und fern gegenüberstehen, weil nirgends noch gelehrt, weder auf Gymnasien, noch auf Universitäten, oder akademischen Lehranstalten sonst. Soweit die Ethnographie in den Bereich der Geographie mit hineinfällt, ist sporadisch hier und da Zugehöriges bekannt über die Wildstämme und ihr Treiben in Un- oder Halbcultur; sowie betreffs aussereuropäischer Culturen (*da*, wo die Philologie mit gewohnter Gründlichkeit die Sache in die Hand genommen hat) dasjenige, was auf sanscritischen, sinologischen, semitischen Lehrstühlen etc. gelehrt wird.

Aber wie, wenn darüber hinaus? Auch unter den Electi auf höchsten Stufengraden diesseitiger Gelehrsamkeit wird sich an den fünf Fingern leicht genug aufrechnen lassen, wer correcte Auskunft zu geben vermöchte, über die Einzelnheiten, z. B. in China's geschichtlichen Documenten, zwei volle Jahrtausende hindurch (mit langer Reihe der Dynastien-Wechsel), über all' die verschiedenen Phasen der Kunstgeschichte, der Litteratur, der volkswirthschaftlichen Systeme, über Land und Leute (nach provinzieller Charakteristik) etc. etc., und dasselbe würde für Japan gelten, für die Thai- oder Shanstaaten und ihre Gründungen in Siam und Birma oder die dahingeschwundenen (aber für das Menschengeschlecht in imposanten Monumenten fortlebenden) Herrlichkeiten, die von Kamphuxa und Djava reden, ebenso (oder mehr noch) für die ihre europäischen Entdecker mit staunender Ueberraschung treffenden Culturen in transatlantischen Denkmalen, auf der nördlichen sowohl, wie auf südlicher Halbinsel des neuen Continents; in Mehrheiten gegliedert und in steter Mehrung begriffen (seit die Americanisten ihnen ein reges Interesse zugewandt haben).

Das Resultat einer Umfrage, was über alles dies und Anschliessendes gewusst ist (über einige vage Allgemeinheiten hinaus), lässt sich allzu unfehlbar voraussehen, als dass es der Umständlichkeiten eines Fragebogens zu bedürfen brauchte, wohl aber *der* Frage, ob es so sein sollte? (Homo sum, nihil humani a me alienum puto).

Wenn wir *den* Menschen (qua talis) kennen lernen wollen, müssen

wir zuerst mit dem bekannt geworden sein, um was es factisch bei ihm sich handelt, und die Zumuthung, alle Classificationen (der Arten, Gattungen, Familien u. s. w.) zu umschreiben, dürfte hier ebenso gerechtfertigt sein, wie in Zoologie und Botanik (und Geologie), — oder mehr noch, wenn man will, da „homo homini deus“ (und das Hemd näher als der Rock). Nur bei gleichwerthigen Verhältnissformeln kann die comparative Forschungsmethode zu erspriesslichen Resultaten kommen und zur Anwendung gelangen, weil sie sonst, in accumulirende Rechnungsfehler einverwickelt, sich selbst zu Falle bringen würde (und Schaden ausserdem).

Bei diesem Ausfall der Vorkenntnisse, auf deren Boden sich die Besprechungen bewegen, haben ethnologische Bücher vorläufig noch für die Mehrzahl der Leser schwer (oder un-) lesbar zu bleiben, wenn sie ihre Fühlung mit den Fundamentalunterlagen bewahren wollen, im Sinne nutzbringender Popularisirung. Und zwar tritt hier die Schwierigkeit des massenhaften Umfangs hinzu, wodurch — mit gleichem Maasse gemessen, wie sachgerechte Publicationen anderer Fachwissenschaften — die bisher ausführlichsten Lehr- und Handbücher der Ethnologie zwerghaft verstümmelt erscheinen müssten, und ohnedem, soweit sie Unterhaltungsstoff gewähren, sich auf schwankendem Terrain befinden, weil in den meisten Specialkreisen die Stützpfosten noch nicht genügend eingeschlagen sind, um ein systematisches Lehrgebäude zu tragen.

Immerhin sind sie auch in gegenwärtiger Form, weil der zur Zeit allein möglichen, willkommen entgegenzusehen, um für ihre Lectüre ein Publicum herbeizuziehen, das dadurch veranlasst werden mag, dem Mangel an Vorkenntnissen abzuhelfen, der wieder aus dem Mangel der Gelegenheiten fliesst, sich in dem üblichen Cursus der Lehranstalten darauf vorzubereiten.

Im Uebrigen braucht die scheinbare Massenhaftigkeit nicht zu erschrecken, da, je mehr gründliche Fachforschung auf unabänderlich durchgehende Grundprincipien zurückführt, diese dann die Vielheiten mehr und mehr reduciren werden, wie schon jetzt, seit die Elementargedanken zu Gebote stehen, mit diesen, im Charakter von Logarithmen gerechnet werden kann, so dass manche Aufgabe, die vorher eine unüberwältigbare erscheinen musste, spielend bereits sich hat lösen lassen, und die Arbeit sich vereinfacht von Tag zu Tag (nachdem die schwere Zeit der früheren Handwerkerdienstleistung glücklich überstanden ist).

In der Hauptsache wird es darauf hinauszukommen haben, dass (in knapper Zusammenfassung der leitenden Grundzüge) die ethnologi-

schen Bücher ihren laufenden Commentar zugefügt erhalten, um die hierdurch aufstossenden Ausdrücke zu erklären (unter Anführung der bezüglichen Belegstellen).

Dass, was klar gedacht, auch klar ausgedrückt (in Peschel's Wort) oder gesagt werden kann (und muss), ist klar genug an sich. Da es jedoch nun aber Probleme noch giebt, in des Lebens Räthselfragen (über die Geheimnisse des Daseins), — so lange demnach unklar dunkle Fragen fortfragen (im Denken): wird (vor ihrer Klarstellung) gar Manches zur Klärung erst drängen und um so bessere Aussicht zum Gelingen haben, je mehr, im Gefühl der für die Forschung aufgeöffneten Tiefen, unerschrocken hineingetieft wird, zum Aufschöpfen dessen, was dann weiterhin seine Klärung zu erhalten haben würde (in soweitiger Erklärung).

„Was klar gedacht ist, kann auch klar und ohne Umschweife gesagt werden" (meint Büchner), aber solcher Satz ist „schlimmem Missbrauch" unterworfen (wie der Geschichtsschreiber des „Materialismus" zufügt), bei den „Gebildeten" (in „ihrer platten Oberflächlichkeit ohnehin schon blasirt").

Da es sich um das Zusammenwirken der Elementargedanken, nach proportionellen Gleichungsformeln (in Vergleichungen) handelt, sind unter ihren vielfachen Berührungspunkten Wiederholungen als selbstgegeben aufgedrängt, und einer Glättung des Stils ist (von der Zeitbeschränkung abgesehen) schon deshalb zu entsagen, um nicht in (Kritolaos') „verwerfliche Praxis" (τριβή) der (durch Creta's Gesetze verbotenen) Rhetorik zu verfallen, als κακοτεχνία (b. Epikur), in Ueberredungskunst (für „captatio benevolentiae").

Die roh dürren Thatsachen haben für sich selber zu sprechen, und noch genugsam steht an Arbeit bevor, ehe sie insgesammt einigermaassen festgestellt sein werden, in der massenhaften*) Ueberfülle des in der Ethnologie urplötzlich zusammengeströmten Materials. So unbequem das erscheint für erwünschte (und wünschenswerthe) Popularisirung, so wenig darf andererseits solch' unerlässliche Vorbedingung leichten Sinnes bei Seite geschoben werden.

---

*) „Avant tout, et c'est une bien longue besogne, il est nécessaire de réunir un riche matérial de faits bien authentiques et soigneusement observés. Puis il faut trier, grouper, classer, coordonner les faits recueillis, alors seulement on peut tirer des inductions, essayer de retracer l'enchaînement des phénomènes dans le passé, entrevoir leur évolution future" (s. Letourneau), im methodischen Gang (inductiver Forschung).

Der (mehr lern-, als) lehrbegierige Weisheits-Liebhaber (oder Philosophos), um der Stoa ihren „Weisen“ zu überlassen, als „Sapiens humani generis paedagogus“, hat — um zu wissen, wer und was sein Schüler ist — den Menschen (κατ' ἐξοχήν) selber kennen zu lernen, unter all' seinen Variationen auf dem Erdenrund (ehe an eine „Erziehung des Menschengeschlechts“ gedacht werden könnte; und ein Plan dafür entworfen).

* * *

Sein Causalprincip lebend, wird das Denken auf Verfolg der Entwickelung geführt, von gegebenem Anfang her zur (teleologischen) Auswirkung des potentiell Veranlagten, und wie der materiellen Ausführung des Baues ein architektonischer Plan (in ideellen Umrissen) vorschwebt, so malt sich in des Dichters Geist die in Metamorphosen entfaltete Pflanze, die sich in diesem Falle (eines realen Angriffspunktes) allerdings als im Detail unrichtiges Luftgebilde aufgelöst, sich wiederum zu verflüchtigen hätte, seitdem inductive Naturwissenschaft die pflanzlichen Objecte zu seciren und zersetzen begann*). Immer indess hat der deductive Entwurf (in Allgemeinspiegelung des Ganzen) voranzugehen, und so, um den Primärzustand des Zoon politikon zu projiciren (oder hypothesiren), sind fassliche Anschauungsformen ihrer staatlichen Durchbildung zu entnehmen, wie in der Civilisation gelebt (und vor Augen tretend).

Indem sich hier, als vorbedingliche Unterlage, die Moralgebote antreffen, die Eheschliessungen für verschiedentliche Verknüpfungsweisen

---

*) Wo auf den in Materialbeschaffung hineingezogenen Seiten die Construction als unrichtige empfunden oder gänzlich vermisst wird, handelt es sich um kurz angedeutete (mechanisch nebeneinander gesetzte) Parallelen (oder deren Ueberlebsel) für den Fachmann („sapienti sat“), um bei der Massenhaftigkeit des vorliegenden Stoffes diejenige Zeit zu sparen, die desto ausgiebiger dann den, rhetorische Ausverfeinerung verlangenden, Stellen (je nach vorliegendem Zweck) zugewandt werden kann, oder der Vertiefung in's Detail, wie von jetzt ab für die concreten Einzelnfälle benöthigt ist (nach Aufstellung allgemeiner Landmarken in den Elementargedanken). Den ethnisch die Erdweite umgreifenden Generalisationen hat die Concentration auf jedesmalig umschriebenem Boden-Areal zu folgen (bis in's Prähistorische). Mannhardt's eingehenden Erörterungen (bei Ausgang vom Roggenwolf in seinen Beziehungen zum Loup-vert etc.) über (privates und öffentliches) Ceremonial der „Palilien“, im Zusammenhang mit den Hirpi Sorani (und arkadischem Lykaion), würden e. g. sich weiterhin vermehren aus ethnologisch beschafftem Material, um aus allgemeinen Vergleichungen die minutiös zusammengehörigen auszufolgern, in monographischen Abhandlungen (für gegenseitig bestätigende Gesetzlichkeiten).

(der sexuellen Differenzen) die Gliederung der Rangstufen (in Genealogien, Ständen, Zünften, kastenartigen Schablonen u. s. w.) etc., so wird für alles Dies (primitiv bereits) analoge Andeutung, „in nuce", vorhanden sein müssen, oder sich bei soweit negativ erscheinendem Ausfall des „punctum saliens" aprioristisch erfassen lassen (im Auf- oder Entspringen).

Der einheitlichen Horde (mit gemeinsamem Besitz) kann aus innerlichem Gesetze kein Diebstahl bekannt sein, der, nach Aussenhin erfolgreich geübt, zum Lob berechtigen mag (wie in Sparta), und der gegen fremde Eindringlinge vollführte Todtschlag ist nicht nur nicht unverboten, sondern geboten vielmehr (zu Wehr und Schutz des Gemeinwesens), wie in nationalen Kriegen (der Civilisation).

Indem die Geschlechter gegenüber (oder nebeneinander), und die Altersklassen (klimacterischer Jahre) in der Reihung (nacheinander) stehen, fällt in die kräftigste derselben das Privilegium einer Beherrschung (im „jus fortioris").

Bei der indess vom Mutterleib her mitgebrachten Ungleichartigkeit der Individuen (in physischen und psychischen Begabungen) werden, unter den die herrschenden Altersklassen (im jedesmal actuellen Falle) zusammensetzenden Persönlichkeiten, wiederum die dafür geschicktest Herausgefischten hervorstehen, an Spitze der Tafel gesetzt (wie bei den Gelagen fischender Eskimo), und leicht mit anschliessenden Vorrechten bekleidet sein (aus Erfahrungsschatz der Alten oder Gnekbade, im Senatus).

In den sexuellen Beziehungen eignet sich die Altersklasse des „stärkeren Geschlechts" aus dem „schwächeren" die anziehendst Zusagenden an, indess realiter (da der Genuss nur in paariger Beiwohnung zu realisiren ist) für den Einzelbesitz allein (unter dominirender Auswahl und eifersüchtiger Hütung, mit härtester Verurtheilung des Ehebruchs vornehmlich um so mehr), obwohl ein Gesammtgenuss der ganzen Klasse in den durch Heirathsgebräuchen forterhaltenen Ueberlebseln verfolgbar wäre (wenn in der Hochzeitsnacht z. B. die Braut dem Freundeskreis des Bräutigams zum einmaligen Mitgenuss überlassen wird).

Wenn die durch Vollkraft der Männer beeinträchtigte Klasse der Jünglinge in desto heisserer Brunst zum „Raptus" [wie in sabinischer Sage überliefert, oder in dem Spielgefecht, bei (kirgisischem) Brautraub, überlebselnd] geführt, einen (trojanischen) Krieg entzündet hat, und dieser (für schliesslichen Modus vivendi) zu beenden ist (epigamisch), wird im „Connubium" die Compensation durch den Kauf bedingt sein

(in „Coëmtio", als weitverbreitetste Form der Eheschliessung), und nun bei Tauschverkehr (eines durch Geldmünzenzahlung noch nicht vereinfachten Handelns) ein „commercium" zu folgen haben, sowie weiterhin sodann die Verkehrung*) des hostis in hospes, beim „Gastrecht", und hier wird sich nun, weil Unverletzlichkeit für den bisher dem Tode verfallenen Feind oder Fremden fordernd, das Verbot des Tödtens an die Spitze gestellt finden (in noachischem Codex).

Als schwerste Sünde (bei Mandingo und Persern) gilt die Lüge (weil innerlich internes Vertrauen untergrabend), und so, wenn in Ehrung des Alters besonders (bei Milderung und Veredlung des brutalen Stärkerechts aus geistigem Ueberwiegen des Senatus), Daramulan's Offenbarungen den Jüngern kundgegeben werden, kommen die ethischen Vorschriften zum Eindruck (unter eindrucksvollem Ritual der Pubertätsweihen) und werden zugleich denen, welchen ihrer Geschicklichkeit (oder begünstigender Umstände) wegen der Privatbesitz (im peculium castrense) sich gemehrt hat, die von ihnen in Potleach-Festen bezeugten Ehren zurückgezollt werden (für „timokratische" Regierungsconstitutionen), während die durch constitutionell nervöse Empfänglickkeit zu (tyrannisch beherrschenden) Suggestionen sich ausgestattet Fühlenden die [ecstatische Aufregungen (unter Rivalen) erleichternden] Narcotica, im Verbot des Rauschtrank's, den Moralvorschriften zwischenmengen werden, wie aus social verständigen Gründen (bei Verallgemeinerung durch unbehinderte Einfuhr) von den Sachems urgirt (durch ihre Gesandtschaften im „Weissen Haus").

Die praktischen Resultate des Denkens (der aus menschlicher Bestimmung zu ausnutzbarer Verwerthung einwohnenden Thätigkeit) hängen ab von Richtigkeit der Fragestellungen, davon nämlich: die (je nach den Anregungen) auftauchenden Fragen derartig zu stellen, dass sie in rationeller Beantwortungsweise zur Erledigung gebracht werden können.

Solcher Forschungsweg verlangt (in naturwissenschaftlichen Disciplinen) unter proportionellen Relationen (vergleichungsweis) bestätigte Erfahrungen (im Experimentiren), oder solche, die nach dem Standpunkt der Beobachtung veränderliche Focus-Einstellungen ermöglichen.

Die organischen Lebewesen stehen vor Augen, von dunkel ver-

*) „Derselbe collective Erhaltungstrieb ist es, der bei verschiedenen Bedingungen und Inhalten der Selbsterhaltung Verschiedenes, zum Theil Entgegengesetztes erlaubt und verbietet" (s. Schäffle), je nach Entwicklung der Logoi spermatikoi (mit den Vorbedingungen socialer Existenz eingesäet).

hülltem Ursprunge her, erscheinen indess, je nach ihrer Zwischenfügung im Zusammenhang tellurischen Ganzens, unter verschiedenen Differencirungen*), und demgemäss werden diese also den Ansatzpunkt des Studiums zu bilden haben, um — aus Wechselwirkung der in den Umgebungsverhältnissen (ihres Milieu) waltenden Agentien mit innerlicher Reaction des Organismus — die daraus folgenden Ergebnisse festzustellen.

Indem hierbei nun der Einblick verschärft wird in diejenigen Functionen, welche zugleich dem Gesammtabschluss (des lebendig Organischen) als unterliegend zu gelten haben, eröffnet sich die Möglichkeit, auch für diese Schlüsse zu ziehen, aus den Weiterfolgerungen, die im Untersuchungsgange sich ergeben.

Und indem solcherweis wie physische auch psychische Zustände Rücksichtnahmen erhalten, knüpft ein Leitungsfaden sich an, um das Denken auf die eigene Thätigkeit zurückzuführen (die in ihrem Causalprincip sich selber lebt).

* * *

Vom ersten Athemzug ab, bis zum letzten (schliesslichen Verbrauches), geht das Aus- und Einathmen fort, rhythmisch mit dem Taktschlag des Herzens, und wie, je nach Einführung von Nahrung, die Reflexbewegungen des Intestinaltracts in Verarbeitung treten, so liegt ein, mit den Elasticitäten combinatorischer Muscular-Anlagen balancirter Assimilations-Apparat (äusserer Reize) in den Sinnesorganen, die ebenfalls in metamorphosirenden Mauserungen das Aufgenommene dem leiblichen (psycho-physischen) Organismus eineignend, die Spuren rückerweckbarer Erinnerung hinterlassen (in potentiell plastischer Empfin-

*) Per attributum intelligo id, quod intellectus de substantia percipit tanquam ejusdem essentiam constituens (s. Spinoza). „Die Attribute sind nicht sowohl Wesensbestimmtheiten der Substanz, als Auffassung des sie betrachtenden Verstandes, der sie in der Substanz herausbringt“ (b. Hegel), indess objectiv vorveranlagt (in Wechselbeziehung der Aromana und Ayatana). Bei dem An-sich-sein der Substanz („quod in se est“) bleibt sie der Conception (greifbar und) zugänglich, beim Einhaken an den Attributen, als Anhalt zum Eindringen (soweit „ejusdem essentiam constituens“). Die mittelst der geometeorologischen Agentien (innerhalb typisch stempelnder Umgebung) ausverfolgbaren Aenderungen erweisen sich gleichartig mit solchen, die dem ursprünglichen Wachsthumstrieb innewohnen, so dass folgernde Rückschlüsse sich ermöglichen (unter rationellen Gleichungsformeln). „Per substantiam intelligo id, quod in se est et per se concipitur“ (s. Spinoza), aber erst durch die Attribute, als Anhalt, begreifbar sein kann (für die „Ousia“ in den Einzelnheiten).

dung). Alles das verläuft innerhalb eines seinen Vorveranlagungen nach vorbedingten Cyclus immanenter Befähigungen (dem Maass derselben gemäss); wie wenn aus cellularen Keimungen im Protoplasma ein Pflanzliches zu seiner Entfaltung gelangt (je nach der im Voraus gesteckten Ausgestaltungsart).

Wenn nun jedoch dasjenige zur Auffassung kommt, was nicht aus makrokosmischen Reizeinströmungen allein, sondern aus den selbstständig mikrokosmischen Sprachäusserungen hervorzurufen ist, so tritt damit in die (seit ihrer Schöpfung) als gegeben vorhandene Welt ein autonom neues Element hinein, aus den Culturschöpfungen der Menschheit, mit den Individualisirungen darin, bis zu dem — im Uebermaass (den Durchschnitt des Mittelmaasses überschreitend) einer (excentrisch verschrobenen) Zeitströmung mehrweniger congenial berührenden — „Uebermenschen", unter Wechselbeziehungen zu dem Jenseitigen Akasa's, als Ayatana für „Sota" (in εἰκότες μῦθοι, des Buddhagama).

Was dabei in der Erinnerung fortdauernd, den Faden der Persönlichkeit (unter temporären Unterbrechungen) zusammengereiht erhält, gehört, als physiologisch eingebettet, dem irdisch Vergänglichen an, (nach kürzerer oder längerer Dauer, gleich all' sublunar Daseiendem sonst), wogegen der Moment der Kraftverwirklichung (in Denkschöpfungen) überirdisch ausserhalb steht, weil auf eine von dorther hineinwaltende Quelle zurückweisend, und so, als aus persönlicher Mitbetheiligung geschaffen, elementare Beziehungen daraus zugleich hinübernehmend [für das (terrestrische Wechsel) Ueberdauernde, in Befreiung von zeiträumlichen Schranken]. Und zwar ist hier, im Unterschied von thierisch-geselligen Kunsttrieben, das Individualisationsprincip maassgebend für menschliches Kunstschaffen, das zunächst allerdings in Zerstörungen (unter verheerenden Kriegen vornehmlich) zum Ausdruck gelangt [zur Düngung des Bodens für neu Weiteres (und Höheres), bei Fortentwickelung], das indess, nach Gesammtumschau des (zur Heimath des Menschengeschlechts angewiesenen) Globus, sich im Weltfrieden*) abzugleichen hätte; wie dies unter Erschöpfung der

*) Φυσικήν τινα σύνταξιν τῶν ὅλων, ἐξ ἀϊδίου, τῶν ἑτέρων τοῖς ἑτέροις ἑπακολουθούντων καὶ μεταπολουμένων, ἀπαραβάτου οὔσης τῆς τοιαύτης συμπλοκῆς (s. Gellius), definirt Chrysipp die Heimarmene, als κόσμος (b. Cornut.), mit gesetzlichen Harmonien, die im Jubelchor berauschend durchdringen (aus des Herzens Tiefen wiedertönend). Virtue (s. Law) „is founded in the immutable relations of things" (1762), in den Vorveranlagungen socialer Existenz (für das „Animal sociale").

Denkmöglichkeiten sich anzubahnen haben wird, — wenn des Kosmos gesetzliches Walten mit gleichstimmigem Echo zurücktönt, (aus dem Herzen, das dafür gestimmt sich fühlt).

* * *

Die Verwirrung zwischen Recht und Gesetz ist durch Vexiren des Wortausdruckes*) herbeigeführt (in der Sprache). Das Gesetz („lex") bezeichnet (als „regula" oder „norma") das bindend (durch θεσμός) Festgestellte, im νόμος, aus verwirklichten Vorbedingungen (jus ac fas), wogegen das Recht oder Gerechte (τὸ δίκαιον), im rechtlich Zukommenden, auf die „potestas" führt, des Stärkeren Recht (eines „jus fortioris"), das, wenn durch physisch brutale (noch psychisch nicht veredelte) Obergewalt sich zu erzwingen nicht stark genug, die (juristisch rechtliche) Herrschaft durch Gegenleistungen (wie bei den Potleach-Festen) zu gewinnen suchen muss (unter Uebernahme von Verpflichtungen). „La nature fait des forts et des faibles, elle départit aux uns une intelligence, qu'elle refuse aux autres; il suit qu'il aura entr'eux inégalité de travail, inégalité de produit, inégalité de consommation ou de jouissances, mais il ne suit pas qu'il puisse y voir inégalité de droits" (s. Sieyès), in den „droits de l'homme et de citoyen", für männliches Geschlecht ohne Erwähnung des weiblichen (weil ergänzend zugehörig, im Abschluss wiederum getrennter Einheit). „Mulieres non sunt homines" (s. Acidalius)**), unter einheitlicher Wiedervereinigung (sexuell getrennter Hälften). „Tota mulier in

---

*) In Verwechselung von Wort und Sache (s. Hobbes) wurzelt das Grundübel derjenigen Absurditäten, die in „Geschichte der Irrthümer" labyrinthisch verwirrend und äffend den Forschungstrieb umhergeführt haben, auf philosophischer Gängelbahn, so lange ihrem deductiven Leitungsfaden nur folgend (ohne gleichzeitig nebenhergehende Controlle der Induction). „Aus hohler Nuss" (s. A. Lange) wurde das Weltall hervorgezaubert (von Schelling), einer (tauben oder) „calva nux" (b. Petronius). Bhaiami (bhai, ausschneiden) galt (s. Robinson) als Schöpfer der Dinge (bei den Kamilaroi). Bis auf „drei Haare" (s. Ehmann) gleicht der Affe den Menschen (Japan's), dessen Haare auf dem Haupt gezählt sind, zu haarscharfer Unterscheidung (der Differenzen).

**) Acidalius („ein Criticus und Doctor Medicinae") „bekam wegen der zu Frankfurt (1595) edirten Dissertation, dass die Weiber keine Menschen wären, viele Verdriesslichkeiten" (s. Ludewig), „auch soll ihn das Frauenzimmer bei einer gewissen Gasterey mit den Tellern so lange geängstigt haben, bis er die Erklärung gethan, dass sie deswegen keine Menschen zu nennen wären, weil sie unter die Engel gehörten" [obwohl die Maleachim als „Gottessöhne" oder „Göttersöhne" wieder in's männliche Geschlecht fallen, wohinein das weibliche (der Engelinnen) übergeht, auf den Rupaloka des Buddhagama, während auf Tonga die Himmelsjungfrauen herabkamen, zu den im Waffenspiel streitenden Jünglingen].

utero est" (b. van Helmont) für psychische Läuterung (aus physisch leiblichem Stamm).

Der Einzelne wächst in seinen Gesellschaftskreis hinein, mit seinen Rechten, den ihm, als Gerechten oder Richtigen, nach seinem Können (in Potestas) demgemäss zukommenden (durch δίκη gleichsam zudictirten) Begabungen, leiblichen und geistigen, sowie genealogisch angeerbten (in psycho-physischer Eigenschaft, aus Eigenthumsbesitz).

Indem ihn das Ganze in sich aufnimmt, bleibt dasselbe verflochten oder verpflichtet für sein Wohl, und aus solchen Pflichten folgen Rechte (wie aus dem Rechte des Einzelnen Pflichten andererseits). Der gesellschaftliche Organismus functionirt unter ethischer Erscheinungsform in seinem normalen Gesundheitszustande, wenn alle die naturgemäss in ihm eingeschlossenen Factoren unter gegenseitig ergänzenden Wechselbeziehungen störungslos abgleichend.

Vorbedingliche Grundzüge, wie für die Existenzfähigkeit überhaupt voraussetzbar, zeigen sich abgezeichnet, wie das zooistische Individuum (der, den Bimanus einschliessenden, Vertebraten) weder Lunge noch Leber (Magen, Nieren, Milz etc.) entbehren könnte; aber: wie? sie zweckdienlich mit einander zusammen zu wirken haben, gestaltet sich verschiedentlich, je nach den Localbedingungen des Milieu sowohl, wie nach idiosynkrasisch gemischten Constitutionen im Temperament für einen Jeden. Auch incongruent Widerstrebendes mag unter Umständen absorbirt und assimilirt werden, soweit die Macht des Naturheilprocesses in seinen Modifications- (und Accomodations-) Fähigkeiten reicht, wogegen, wenn das gesetzliche Maass überschritten ist, pathologische Krankheitsentartung sich merkbar macht, wodurch gewaltsame Ausstossung (in Secretionen) zum Erforderniss gestellt sein mag.

Und so im socialen Organismus wird derjenige, der (durch Besserungsversuche unheilbar) gegen das Gesetz verstösst, trotz zustehender Rechte, — weil die dadurch auferlegten Verpflichtungen nicht nur nicht erfüllend, sondern sie offenkundig brechend (als Verbrecher) —, von dem Gemeinwesen temporär [oder (wenn „bürgerlichen Todes" gestorben) dauernd] ausgeschieden werden, durch richterlichen Gesetzes-Spruch, der Alle mit gleichartigem Maasse messend, Jeglichen gleichartig schwer zu treffen hat, unter parteiloser Abwägung des im Gesammt markirten Gewichts, um gleich fühlbar den Missethäter zu strafen, und gleich sorgsam das Gemeinbeste vor Schädigungen zu hüten.

Obwohl also für rationell geübte Praxis die in den Staatshaushalt

verwachsenen Rechtssphären, je nach den dadurch auferlegten Pflichtgeboten, variiren, stehen dennoch die Mitbürger (beiderlei Geschlechts) insgesammt auf ebenmässigem Niveau vor dem Richter-Tribunal, damit dasselbe seine Entscheidung fälle (wie recht und gerecht, in Richtigkeit).

Je nach dem concreten Fall mag der Hohe desto tiefer gestürzt werden, der Niedere desto milder beurtheilt sein (oder andersartig, wie die Betrachtungen unter proportionell richtigen Verhältnisswerthen sich zusammenschieben), immer aber muss dem Einen, wie dem Andern gleich eindrucksvoll zur Empfindung kommen, was (und wie) durch das Vergehen in Unordnung gebracht, gesühnt werden muss, um dem Gesellschaftswesen seine Vollgesundheit zweckdienlich zu bewahren, und somit jedwedem Persönlichkeitsgefühl; das lebend (und lebendig) aus Mitwirkung sich bethätigt (im Gesellschaftsleben).

* * *

Der in individueller Auffassung dem Auge abgezeichnete Gegenstand erhält aus optisch-acustischer Concordanz (auf zoopolitischer Gesellschaftsschichtung) sein sprachliches Deckungsbild, das dem Baum z. B. zur Seite steht, als lautliche Verkörperung des concret gegebenen Falles (einer Eiche, Linde, Buche u. s. w.) im (dämonisch) umgebenden Gegenstück, noch nicht etwa die (gleich Innuae) einsitzende Seele oder (dryadische) Gottheit, so lange für derartige Conceptionsformen die Einordnung noch fehlt, im (mythologischen) System, jedesmal ethnischer Weltanschauung (des Menschen „qua talis", im Stamm).

Wenn (aus Differencirung der Geschlechter neben-, und der Altersklassen nacheinander) der (exogamische) „Raptus" vom connubium — sowie (anschliessendem) commercium für den Tauschhandel (der Kauf-Ehe) — zu amphictyonischen Bünden (unter Verkehrung des Hostis in Hospes) geführt hat, wird die (Ersparniss anstrebende) Vereinfachung in Sprachmischung (mit dem Jargon*) eines Volapük) die Generalisation des Baumes, als solche, herbeiführen, somit im (geistigen) Inventar (des Wissensschatzes) eine Neuschöpfung, die, des sinnlich directen Aequivalentes entbehrend (von seiner Bindung abgelöst, im Absoluten),

*) Bei den linguistisch (wie angetroffen) verzeichneten Idiomen der Wildstämme fällt für die Entstehung die Möglichkeit des Nachweises meist aus, während derselbe culturhistorisch (betreffs späterer Daten) oft verfolgbar sich zeigt (dialectisch), und offenkundig im Kauderwelsch (des Jargon) zu Tage liegt, wo sporadisch der Handelsverkehr aus arischem Sprachstamm etwa seine Tropfen (oder Fetzen) eingeträufelt hat (bei Chinuk, auf den Antillen, in chinesischen Hafenplätzen, längs africanischer Küste u. s. w.).

freierer Fortbildung sich fähig erweist im culturellen Wachsthum des Denkens [auf gleichartig unterliegenden Elementargedanken variirend (unter geographisch-historischem Milieu) in den Völkergedanken].

Wenn nun, beim Einschluss in die (den Stempel typisch nationaler Charakteristik aufprägenden) Horizontlinie (des „Orbis terrarum") die einfallenden Reize reagiren (im Reflex), ergiebt sich (deductiv) mit analysirender Zersetzung der (in δεδομένα) vorhanden gegebenen Gedankenschöpfungen (im psycho-noëtischen Besitz), aus den Relationen die Rückführung auf ihre (zellig) primären Wurzeln (in Elementen), um daraus (synthetisch) wiederum emporzubauen (in der Induction), und so das (Einzel-) Ding in seiner Eigenart*) zu verstehen (unter der Allgemeinheit, worin einbegriffen).

So wird eine mikrokosmische Umschau gewonnen, um bei innerlichem Durchblick auf dasjenige zurückzuführen, was (mit kosmisch harmonischen Gesetzlichkeiten zusammenklingend) im Herzen pulsirt (von Persönlichkeit redend), je mehr die „Visio intellectiva" ihr Auge daraufhin zu schärfen Bedacht nehmen sollte, — um *dem* zu lauschen, was vernehmlich (der Vernunft) zu sprechen beginnt; seitdem mit (statistischer) Erschöpfung der Denkmöglichkeiten das logische Rechnen, durch Bemeisterung der Elementar-Operationen gekräftigt, den höheren Problemen der Daseinsfragen sich zuzuwenden, Berechtigung fühlen darf (in seiner „Lehre vom Menschen").

Wir leben nicht in einer Welt, wie wir objectiv sie um uns sehen, mit Sonne und Mond (nebst Gestirnen), mit Himmel und Erde, sowie ihrer Steine, Pflanzen und Thiere: eine Welt grossartig erhaben und mannigfaltig schön, aber kalt, stumm und todt; die Welt, worin wir leben, ist die mikrokosmische des Gesellschaftskreises, auf deren sprachlich noëtischer Sphäre jene makrokosmische sich reflectirt, um durch ihre, aus ferner Eisigkeit**) einfallenden, Strahlen die drückend das

---

*) „Nicht eine Geschichte der Göttergestalten, ihres allmählichen Hervortretens, ihrer Sonderentwickelung bei den einzelnen Völken kann als erreichbares Ziel gelten, sondern nur eine Geschichte der Vorstellungen" (s. Usener). Der in der Classicität aus centennialen Erfahrungen erprobten Methode werden sich prototypische Musterbilder entlehnen lassen, für die der Völkerkunde auf ihren verschiedenen Arealen gestellten Aufgaben im monographischen Detail, um dadurch, gleichzeitig, vorschnell unfertige Generalisationen zu rectificiren, durch erweiterte Basis der Vergleichungen (in ethnischer Umschau).

**) Dante (ohne Centralheerd für die unterirdisch erhitzten Essen) „donne au globe un noyau de glace" (s. Ozanam), von Vergletscherungen her, und

Verständniss umwölkende Dunst-Atmosphäre zu erwärmen und mit beseelendem Leben (in Erleuchtung) zu durchglühen, auf einer, aus den Wurzeln aller daran Betheiligten, zusammengeflossenen Denkschichtung.

Die Aufgabe der Forschung ist also nach zwei Richtungen gestellt, einmal die Verhältnisswerthe der Bruchtheile, die an Herstellung des (zoopolitischen) Ganzen participirend, darin einbegriffen sind, unter jedesmal den Individualitäten zugehörigen Ziffernwerthen zu fixiren, und dann aus dem mikrokosmischen Reflex zurückzuschliessen auf den makrokosmischen Urquell, der, indem (trotz kalteisiger Herkunft seiner Strahlen) Wärme anregend, selbst in ihr sich sonnen muss, in einer, unter (schmerzhafter) Zerstörung des Physischen, dem Psychischen um so mehr zusagenden Congenialität; einst (reinst) gereinigter Wonneempfindung, unter Nirvana's Friedensruhe, kühler Erfrischung, — frisch, froh, frei in Seeligkeitslust: für eudaimonische Geschmacksempfindung, „chacun à son goût", gern und gut (bei derartig rationeller Regelung der Genüsse, wie für Erhaltung normalen Gesundheitszustandes richtig verstanden; „e altro è da veder che tu non credi" (in Dante's Vers). Τούτου γὰρ χάριν ἅπαντα πράττομεν ὅπως μητ' ἀλγῶμεν, μήτε ταρβῶμεν (b. Diog.). Wenn im Horizont geistiger Umschau die entgegentretenden Fragestellungen befriedigend*) sich abgleichen, erfüllt im Wohlsein das Gefühl gesetzlicher Einheit (zum Abgleich mit eigenem Selbst).

Das psycho-physische Persönlichkeitsgefühl, in der Existenz selber, kommt mit dem Pulsiren des Herzens zu demjenigen Eindruck, der sich dem unter dem Schädeldach**) kreisenden Nervenstrom reflectirt,

---

mit dem „Paradise found" am Nordpol (s. Warren), vorbehaltlich der Berichterstattungen Nansen's (oder dessen, was antarctische Forschung lehren mag).

*) „From harmony, from heavenly harmony
This universal frame began,
From harmony to harmony
Through all the compass of the notes it ran,
The diapason closing full in man"
(in Dryden's Hymnus), mit (pythagoräischem) Sphärensang (kosmischer Harmonien).

**) „The brain, encased in the largest bony structure of the skeleton, was the appointed seat and abiding place of the intelligent soul or spirit" (s. Hewitt); im „swelling or striving of the brain", für den, zunächst an das Herz (eri) angeschlossenen, Seelenbegriff (der Irokesen), im Blute strömend, als „En-ness" (s. Masudi) für die Pulse (der Caraiben), oder fortverbleibend in den Knochen (zur Wiedererweckung aus dem Knöchelchen Lus). „Della divina bontà in noi seminata e infusa del principio della nostra generazione, nasca un rampollo che li Greci chiamano hormen

wenn die auf Sinnesbahnen herbeigeführten Reize eines (Nicht-Ichlichen oder) Ausser-Weltlichen dort sich kreuzen; und wenn sodann die auf gesellschaftlicher Schichtung in deutlichen Umrissen angeschossenen Wortschöpfungen manifestirt stehen, in geistiger Schau (einer Visio mentis), wallt das Streben empor, zum Verständniss dessen, was innerlich redet (von Jenseitigem her).

Der für „Hervorlassen" der Schöpfung (in Srishti) gestellten Anforderung eines (australischen) Pimble (oder „Stoffes") wird in hylozoistischen Philosophien genügt, und wenn über das Sinnliche hinaus, in den Aufeinanderwirkungen übersinnlicher Wortschöpfungen die Folgewirkungen des Werdens zur Ausgestaltung eines (erscheinend) Seienden, beim Kreisumlauf der Entwickelung (im Entstehen und Vergehen), nach dem Causalitätsprincip zur Empfindung kommen, treten aus den, ihren Zeitabschnitt in lebendiger Bewegung durchmessenden Geschöpfen adäquate Vorstellungen entgegen, wie durch (polynesische) Schöpfung mit „Pua-ua-mai" mythologisirt (im „Emporblühen").

Wenn indess nun, das Hilfsmittel solch' symbolischer Vergleichungen auch auf das starr räumlich Bestehende (für dessen Erklärung) anzuwenden, des Denkens „geheimer Bautrieb" gestachelt wird, dann erheben sich die Probleme derjenigen Wesenheit, welche, so lange der eigenen die Erkenntniss noch entzogen bleibt, in den anderen Gegenständen des Daseienden sich unmächtig fühlen muss, Räthsel zu lösen, wie in den Geheimnissen des Selbst sich verhüllen.

Ein Jeglicher lebt sich selbst sein Denken, soweit dies zum bewussten Eindruck gelangt. Was hier wirkt, treibt hervor aus den

---

(ὁρμήν), cioè appetito d'animo naturale" (s. Dante), im Erlösungszug (die Beantwortung der Fragestellungen ansehnend). „The spirit and breath spring up to the brain like a playing fountain and reach the crown of the head" (s. Erskine), bei den Mahabadis (in der Vision), bei pathologischer Störung der „mens sana" (in corpore sano), wie manchmal bei den „Geniussen" (im stigma degenerationis). „Private vices, public benefits" (b. Mandeville). Die aus dem Unbekannten dräuenden Schrecken verschlingen sich zum Wunderbaren, im Wakan (der Dacotah). „Das Denken beruht auf dem Verschmelzen der gleichartigen Vorstellungselemente" (s. Dörpfeld), zur Absorbirung dessen, was sich bemeistern lässt (aus gespiegelter Welt). „Toujours le progrès intellectuel se traduit par une subordination de plus en plus complète de la vie automatique à la volonté raisonnée" (s. Letourneau), bei Rückwirkung der längs gesellschaftlicher Sphäre (eines „third kingdom") vollzogenen Wortschöpfungen (auf den Denkprocess des psychophysischen Individuums).

(physisch) leiblichen (Assimilations- und Secretions-) Processen, um unter (seelisch specialisirten) Gefühlsregungen zu functioniren, mit (entelechetischer) Verlängerung bis auf die Fühlsfäden im Sinnesbereich, welche durch specifische Energien die Qualitäten der Aussendinge*) empfinden (und, durch Ueberspringen auf combinatorisch angelegte Apparate elastischer Muskelfaser, dort Bewegungen hervorzurufen vermögen).

Indem die solcherweis erweckten Anregungen auf Sphären der Gesellschaftsschichtung durcheinander kreuzen, klingen, aus acustisch-optischer Concordanz, Wortschöpfungen zusammen, welche (kraft ihrer Beantwortung die gestellten Fragen deckend) wiederum zurücktreffen (in bildlich ausgestalteter Form) auf die für ihre Aufnahme (in prästabilirter Correspondenz) vorveranlagte „Visio mentis", so dass jetzt die Denkthätigkeit ihren Ansatz findet, um auf dasjenige Verständniss einzudringen, wie es sich dem mitbetheiligt einverwobenem Einzelnen vernünftiglich vernehmbar zu machen vermag.

Was hier zunächst als Ergebniss sich feststellt (in neugeschaffener Vorstellungswelt), ist die Erkenntniss eines über den Horizont irdischer Umschau hinausliegenden Daseienden, einer Jenseitigkeit, worin harmonische Gesetzlichkeiten tönen, für deren Auffassung die menschliche Wesenheit sich prädestinirt erweist; emporgehoben über zeiträumliche Wechsel des Entstehens und Vergehens im κύκλος γενέσεως (oder ἀναγκαῖος), wenn willenskräftig hingerichtet auf das auseröffnete Ziel (unter der in Freiheit gestellten Wahl).

Das nächste (im Nächstenverkehr Jedem erreichbare) Ziel spricht von innerlichem Abschluss mit den Fragestellungen, die umdrängend emporwallen, und hier, laut des (kraft ernstlichen Wollens) hergestellten Ausgleichs, klingt es ein in die das All durchwaltenden Gesetze des Kosmos (wie mit ihrem Nachhall sich kündend, auf der Vorstellungswelt des Daseienden).

---

*) Aus den durch die αἰσθήσεις (der Stoa) unmittelbar gegebenen Vorstellungen der Sinne (mittelst ihrer ἐνάργεια) sind die δόξαι (b. Antisthenes) zusammengesetzt, und die ἀληθεῖς δόξαι können zum Wissen „erhoben werden, wenn sie sich mit dem λόγος verbinden" (s. Hirzel), aus Wortschöpfungen redend (von der Gesellschaftsschichtung her, zum einbegriffenen Individuum). ‚Weder eine conventionelle Marke des Begriffs (νόμῳ), noch eine das Ding an sich und sein Wesen treffende (φύσει) Benennung ist das Wort, sondern Niederschlag äusserer Eindrücke, Compendium oder Bruchstück einer Beschreibung" (s. Usener), „von den Götternamen suchen wir den urkundlichen Aufschluss darüber, in welcher Weise Vorstellungen von dem Unendlichen sich bildeten" (1895), im jedesmalig (hier hellenisch) concreten Falle (unter allgemein ethnischer Gleichartigkeit der Elementargedanken).

Schematisch umrissene Parallelen

zu vergleichender Nebeneinanderstellung der Elementargedanken

(in uranographischen Vorstellungsweisen).

I	II	III	IV	V
Olorum	Kronos	Nyankupong	Brahma	Dengei
(schlafend)	schläft	(zu weit entfernt für Erreichung von Gebeten. zum Gehör)	in träumerischer Contemplation	(taub oder blind)
beauftragt	(in Fesselung), zurücktretend	installirt		von den Diensten seines Thürhüters abhängig (für die Bittsteller).
	vor		Indra	
			(in Tawutinsa auf Meru)	
Obiata	Zeus	Bobowissi	mit dem Vajra (als Donnerkeil)	
(neben Shango, als Donner) für weltschöpferische Zeugungen,	(auf dem Olymp) mit Blitzgedonner	(auf Winnebah hill) als Donnerer		
mit Odudua (als Liebesgöttin) vermählt,	(als „Eros in actu"),	mit (der Flussgöttin) Abumetu vermählt (allgemeine „Mutter der örtlichen Gottheiten"),		
orakelnd	orakelnd	orakelnd		
(als „Orisha ojenia"), wenn dem Besessenen zu Kopfe steigend, in der Inspiration (des Spiritus)	in (Dodona's) Delphischer Filiale (Apollo's)	unter Begründung der Filiale des Brahfoo (in Mancassim)		

Τὰ δὲ πάντα οἰακίζει Κεραυνός (s. Heraklit), πληγὴ πυρὸς τόνος ἐστίν (b. Kleanthes), für den „Ursprung der Tugend" (s. Hirzel), beim Zusammenhang des physicalischen und ethnischen Gesetzes (im Κοινὸς λόγος, eines Dharma).

I Trimurti	II Odhin (als Alfiödr)	III Moira	IV Olorun	V Diebata	VI Jumala (Wohnsitz „Num's“)	VII Mawu)	VIII
Indra (den Vajra führend)	Thor (den Hammer werfend)	Zeus (Keraunios)	Shango mit Donnerkeilen)	Raja-Inda mit Garuda als Vogel, für (Vishnu's) Reitthier, statt brahmanischer Hansa oder Gans des (altaischen) Schamanen, beim Himmels- ritt auf Borak (des Islam)	Ukko (Kupferpfeile schiessend, im Blitz- gedonner)	Chebieso (in der Gewitter- wolke, als Vogel)	Donnervogel der Athapasken

1) Indien. 2) Scandinavien. 3) Hellas. 4) Yoruba. 5) Batak. 6) Finnen. 7) Eweer. 8) Indianer.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Myang Niphan							
Akanishta							
	Uranos			Mula djabin bolon			Gimle
Asandjanittwas		Onyankopon (Onyame) oder Nyankupon					
	Kronos		Num (in Juma-la)	Debata	Mawu	Olorun	Widhblain
Mahabrama loka		Odomankama und (als Schöpfer) Bore-bore (von „bo“)					
	Moira						
Mara							
Indra (mit Vajra)	Zeus (Keraunios)	Bobowissi	Ukko	Raja Inda	Chebieso	Shango	Donar in Throndheim oder Thorsbiörg (neben Walhalla)

1) Buddhistisch. 2) Hellenisch. 3) Odschi. 4) Finnen. 5) Batak. 6) Eweer. 7. Yoruba. 8) Eddisch.

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
13 —	Tengere-kaira-kan						Pater agnostos	
12 —	Bai-Ulgön							
11 —								Gimle
10 —		(Rehua)						Andlangr
9 —	Kyasan tengere	(Wairua)						
8 —		(Akumea)		Tangaloa-tupu-tupu-nuu				Vidhblain
7 —		(Autoia)	Diebata (in Stille und Finsterniss)	Tangaloa-fefuli	Allah	Mara	Demiurg	
6 —		(Nga-Atua)	Lichtgötter (Si-dajang marju-jalu-njala di langit, das flammende Mädchen des Blitzes)	Male-a-totoa (Rathsplatz der Ruhe)				
5 —	Mergen Tengere	(Nga-Tauira)	Erntegott (Tuwan rumbija kaju, als Herr der Sagopalme)	Tangaloa sawali		Yama		
4 —	Ai-Ada	(Hau-Ora)	Heilgott (Si-dajang)			Tawatinsa		Asaheim
3 —	Kudai-jajutsch	(Nga-Roto)	Liebesgötter als Datu si-ubung losa (der Athemgeber) und Datu umbal balutan (schützend)					
2 —		(Waka-Maru)	Garuda (Raja Inda-Inda's)	Langioli und Langi-ma				
1 —	Maiänä und Maitärá	(Kiko-Rangi)	Das weiblich Schlimme (im „Ewig-Weiblichen"; gleich Lailai im Pule-Heau)					

The Angel, who has charge of Heaven is Rezwan and the angel who resides over hell is Malik (s. Hughes), neben den Muaqqibat („the two recording angels").

1) Altai. 2) Maori. 3) Batak. 4) Samoa. 5) Islam. 6) Buddhismus. 7) Gnosis. 8) Edda.

I	II	III	IV	V	VI
Mawu	Olorun	Onyankupon	Ormuzd	Mahatara	Allah
Wong	Orisha (Obiatala)	Bosom (Bore-bore)	Amshaspand (als Feruer)	Sangiang (Djata)	Maliq

1) Eweer. 2) Yoruba. 3) Odschi. 4) Parsi. 5) Dajak. 6) Islam.

Neben den „ursprünglichen Fetischen oder Hauptfetischen“ (s. Mader), als Obosom (Obo oder Stein), sind die Fetische der Fetischpropheten (Akomfoabosom) später entstanden (bei den Otschiern), als Geister (Sunsum oder Abonsom), unsichtbar gleich Wind (mframa), wenn nicht von Fetischpriestern gesehen (in Umrissen wenigstens), und aus ihnen redend (auch in Geberden nur). Die Fetische, als „Kinder Gottes“, sind von Gott erschaffen, auf die Erde gebracht („hingegossen“), um über die Menschen Aufsicht zu führen, zugleich auch als „Sprecher und Vermittler zwischen Gott und den Menschen“). Ausserhalb der Stadt, an Grenze des (nigritischen) Buschwaldes, sassen die Fetische („mit Hüten aufgesetzt“) auf Steinen, in Rathsversammlung (alle „dienen einem Herrn, haben einen Mund“). „Ländlich sittlich“, während die Asen stolz auf der Himmelsbrücke hinabreiten (zum Gericht), und Archi-Angeloi in Erz sich wappnen mögen, als nationale Amschaspands (unter eines heiligen Daniel Engel*) und Schutzengel). In Kriegen partheyen sich die „Fetische“ (Guinea's) gegeneinander, zum Kampf. gleich Göttern (auf dem von Troer und Achaeer umstrittenen Schlachtfeld) oder Suren (und Asuren, vom Duft des Paradiesesbaums herbeigelockt).

Der Himmel wird erklettert

durch widerhakig hinaufgeworfene Speere (indianisch)

durch Spinngewebe (in Loango)

durch herabhängende Faden (bei Maori)

*) „Die Feruer, die seit dem Urbeginn waren an allen Orten, in den Strassen, in den Städten, in den Provinzen, dem Himmel“ etc. (s. Klenker). der Feruer Ormuzd's, die Feruers der Amschaspands, mit allen heiligen Feruers himmlischer Izeds (in Izeschne), werden angerufen (der Feruer Kaiomort's, Sapetman Zoroaster's, Gustap's etc.).

durch Sprung von Baumeswipfel (in Australien) oder auf Bergeshöhen (für Ascension).

Der Eingang zur Unterwelt liegt westlich (im Amenthes) auf Magaia (wo die Seelen der sinkenden Sonne folgen, „im gleichen Tempo" begleitend), gedoppelt für die Rangstufen (in Annam), jenseits der Berge (in Virginien), im „Far-West" (neuer Welt).

Zum Ausdruck der Gefühlsempfindung werden Herz und Haupt durch einen Verbindungsstrich geeinigt symbolisirt, im Medasang (der Indianer).

Die (von Chrysipp) in die Brust (oder das Herz) verlegte Seele (der Stoa) nahm ihren Sitz im Haupt (als Hegemonikon), ἦθος ἀνθρώπου δαίμων (s. Alex. Aph.), als μυσταγωγὸς τοῦ βίου (b. Menander).

Der Schutzgeist thront auf dem Scheitel, als Mingkhuan (bei Thai), Tso (bei Karen), Orisha (in Yoruba) etc.

Die Seele schweift im Traum als Schmetterling (in Birma), Vogel (in Böhmen), Schlange (bei Longobarden), Maus (in Thüringen), u. a. m. (wie oft citirt).

Neben der Kla zur Seelenheimath (in Nodsie) zurückkehrend*), in Sisa (Guinea's) oder Mataloa (auf Madagaskar) zum Gespenst gewandelt, wandert der Seelengeist (beim Abscheiden) in's Jenseits (unter wechselnden Abenteuern, je nach geographischer Provinz):

auf Bergstrassen (in Viti-levu),
auf Prärienpfade (bei Algonkin),
durch Wald-Wildnisse (bei Longway-Dayak),
längs Engpässe (bei den Araukanern),
durch schneidende Messerwinde (bei Azteken),
durch Sümpfe (im whinny-moor),
die Brücken (der Parsi und Badaga) überschreitend (in Melanesien), wenn nicht durch (australisches) Canoe hinübergefahren (über den Lethestrom),
und vom Nobiskrug zu erster Nachtrast, in St. Gertrud's Herberge, gelangend, dann zu St. Michael,
„sed tertia nocte vadit sicut diffinitum est de ea" (XV. Jahrh.).

*) Die Menschen (bei den Otschier) sind im Himmel geschaffen, als zwei Paare (weisse und schwarze), zuerst das Weib, dem dann der Mann beigefügt wird (s. Mader). Sonst entsteht die Frau nachträglich (aus der Rippe oder) aus der Eiterbeule am Leibe des Mannes (bei den Caraiben). Adam war mit Eva schwanger (s. Deurhoff). Nur der Mann ist nach Gottes Ebenbild geschaffen; von der Frau wird das nicht gesagt, vielmehr heisst es beim Apostel: „Vir est imago et gloria dei, mulier est gloria viri" (s. Acidalius). Zur Gesellschaft des Mannes formt Tane das Lehmbild der Frau (bei den Maori).

Die Denkthätigkeit (ihr Causalitätsprincip lebend) . . .	projicirt ihre Vorstellungswelt	. . . . .	in das uranographische System (je nach der geographisch-historischen Provinz) mit Seelendörfern (im Götterlande)
Das im Leben seelisch Gefühlte verbleibt nach dem Tode (gespenstisch)	bei der Leiche oder am Grabe (aus der Erinnerung), ...	fortwandernd — (als Eidolon) im Umriss der Persönlichkeitsform, unter gelegentlicher Rückkehr (rächend oder wohlwollend), auch redend im Traum (wie ausserdem von Göttern geschickt vielleicht; aus Traumpforten) — . . .	nach Jenseitigem, im Oben oder Unten, auch längs der Erdoberfläche (durch Meer oder Flüsse), isolirte Localitäten zugewiesen erhaltend, westlich hin (im Gefolge des Sonnenlaufs), verschieden einbehaust: nach Todesarten, - früheren Rangstufen, - moralischer Schätzung (in Gut und Böse), abschwächend (im gewöhnlichen Gang der Dinge, bis auf letzten Rest, dem der Keim zur Wiedererweckung (in neuen Einkörperungen) verbleiben mag, oder (aus überirdisch erlangbaren Weihen) im Voraus schon apotheosirt (unter Electi).
Um die im Organismus pathologisch streitenden Functionen schlichtend zu beherrschen, thront (über den Khuan) der Ming-Khuan, als (mitgeborener) Genius (im Scheitel)			
Das lebendig noch einwohnende Seelische tritt heraus (mit Doppelung) im Geträum (wenn nicht an persönliche Angelegenheiten der Abgeschiedenen angeknüpft oder als von Göttern gesendet, erahnt), in (je nach der Fauna) wechselnder Thiergestalt, auch im Wachzustand schon gesehen (als Doppelgänger)			
Neben dem im Herzen Pulsirenden spürt sich das in Hirncapsel räsonnirend Betäubbare	auf getrennten Wanderungswegen einen „zweiten" Tod mitunter erleidend, durch göttliche Nachstellungen (für geistige Speisung), auch wiedergeboren, aus „Götterkoth" (der Atua).		

Bei übersinnlich steigerbarer Reizbarkeit durchschweift die, periodisch vom Körperlichen abgetrennte, Seele jenseitige Welten, in Himmel und Hölle (oder sonst), unter dämonisch verklärten Umkleidungen (zum Künden dessen, was erlernt war).

Blitze aus den Augen sprühend und im Flügelschlag donnernd, durchfliegt das Luftgewölk der Gewittervogel (bei Athapasken), wie (Mawu's) Chebieso (der Eweer), und auf himmlischer „Kegelbahn", wenn der „Alte" brummt, rasselt es dahin mit dem Wagen Thor's (oder Donar's). Δοκεῖ ὄχημα τοῦ Διὸς ἡ βροντὴ εἶναι (s. Hesychius).

Wie Zeus (auf dem Olymp) den „Vajra" Indra's (auf des Meru's Scheitelfläche) schwingend, hält Bobowissi (auf Berggipfel) sein Schwert vorgestreckt (als Donnerer), und ein „Feuerschwert" (tulinen miekka) trägt, auf Wolken schwebend (pilven päällinen) im Blitz, Ukko: der „Grossvater" oder (magyarische) Greis (Agg), angerufen (in der Kalevala), den Feind mit den Kupferpfeilen des Bogens (im fulmen oder keraunos — neben fulgur (ἀστραπή) und tonitru (βροντή) — zu erschiessen (im „Hexenschuss"), während Apollo Pestpfeile sendet, im Gan (der Finnen) oder Tyre (lappisch). Woda picker („lieber Donner") wird angerufen (bei den Esthen) oder Diewas Perkunos (der Preussen). Θεὸν μὲν γὰρ ἕνα τὸν τῆς ἀστραπῆς δημιουργὸν ἁπάντων κύριον μόνον αὐτὸν νομίζουσιν εἶναι (s. Procop), die Anten (und Slaven). „Die Eichel hiess den Römern Juglans (Joviglans), Jovis glans" (s. Grimm), an der Eiche (Perun's).

In Tawutinsa werden die „Biaiothanatoi" (weil „Aoroi") durch Genüsse gefesselt, wie in Walhalla, und mannstolle Jungfrauen (bei Gefjon), während die gewaltsam Verstorbenen (bei den Dayak) sich gegenseitig bekämpfen im zugewiesenen Seelen-Abtheil, wie auch den im Kindbett Verstorbenen angewiesen, die (bei den Chibchas) sich mit den auf dem Schlachtfeld Gefallenen (s. Herrera) vereinen (wie bei den Azteken, in der Sonne). Auf friedlichen Marianen liess man die als gefährlich gefürchteten Seelen im „Eisenkerker" (eines Tartarus) bewachen (durch Chaysi).

Die Säuglinge hingen am Baum Nailito, (auf Viti-levu) einen Führer erwartend, im „Limbus infantum" oder (b. Blandass) Tinga-howi, wenn nicht ein Hund mitgegeben war (zur Führung), oder nächst verstorbene Verwandte (bei den Algonkin). Sind nicht bei den Leichenceremonien die erdrosselten Frauen nachgesandt, so wird der sie auf dem Seelenweg erwartende Abgeschiedene (unter Fijier) vom Gott Rayuwalo nochmals getödtet (auf immer sodann).

Der Geisterkahn (der Dayak) fährt das Flussufer entlang den Seelendörfern vorbei, worin die je nach der Todesart Hingeschiedenen verschieden getrennt sind (wie bei Indianer und Papua). Ertrunkene

gingen (wie zu Ran) zu Tlalocan, statt nach Mictlan (und die Krieger zur Sonne). Erhängte baumeln am Strick (im Jenseits), Hartherzige essen rothen Schlamm, Erpresser liegen in stinkender Grube (bei den Badaga). Alberich's Schilderungen (in Dante's Versen), gleich denen der „Petrusapocalypse" (und anderen „Nekyien"), wiederholen sich in King's Beschreibung seiner Visionen (bei den Buschnegern in Guyana), und sonst (in uranographischen Reiseberichten).

Der Piaje (bei den Bakairi) „trank Schlingpflanzengift, und starb" (s. von den Steinen), „konnte in einen Jaguar oder Cobra-Schlange oder Sukuri-Schlange oder im Geier hineingehen" („stieg zum Himmel, kehrte zurück, erwachte als ein Mensch, und war wieder wie vorher"). So werden (wie Schwanfittige) Wolfshemden (ûlfahamr), übergeworfen im Loup-garou, im Buda, als (abyssinische) Hyäne, Löwe (bei Hottentotten), Leopard (Cambodia's) etc. Mit Vodu (im Ewe), sowie Wong (im Ga) und Bohsum (im Tschi) entsprechend, wird Orisha (aus Göttlichem) erklärt (in Yoruba), als das Haupt („ori" oder Scheitel) erwählend, zum Sitz (wie Ming-khuan der Thai) oder „from si (to see) and isha (selection): one who sees the cult" (s. Ellis). Der (mitgeborene) Genius, am Scheitel thronend, gleich Tso (der Karen) beherrscht regulirend die körperlichen Functionen (der Khuan), auch aus dem Herzen redend, mit des Daimonion Stimme (als Nachhall einer „Vox dei").

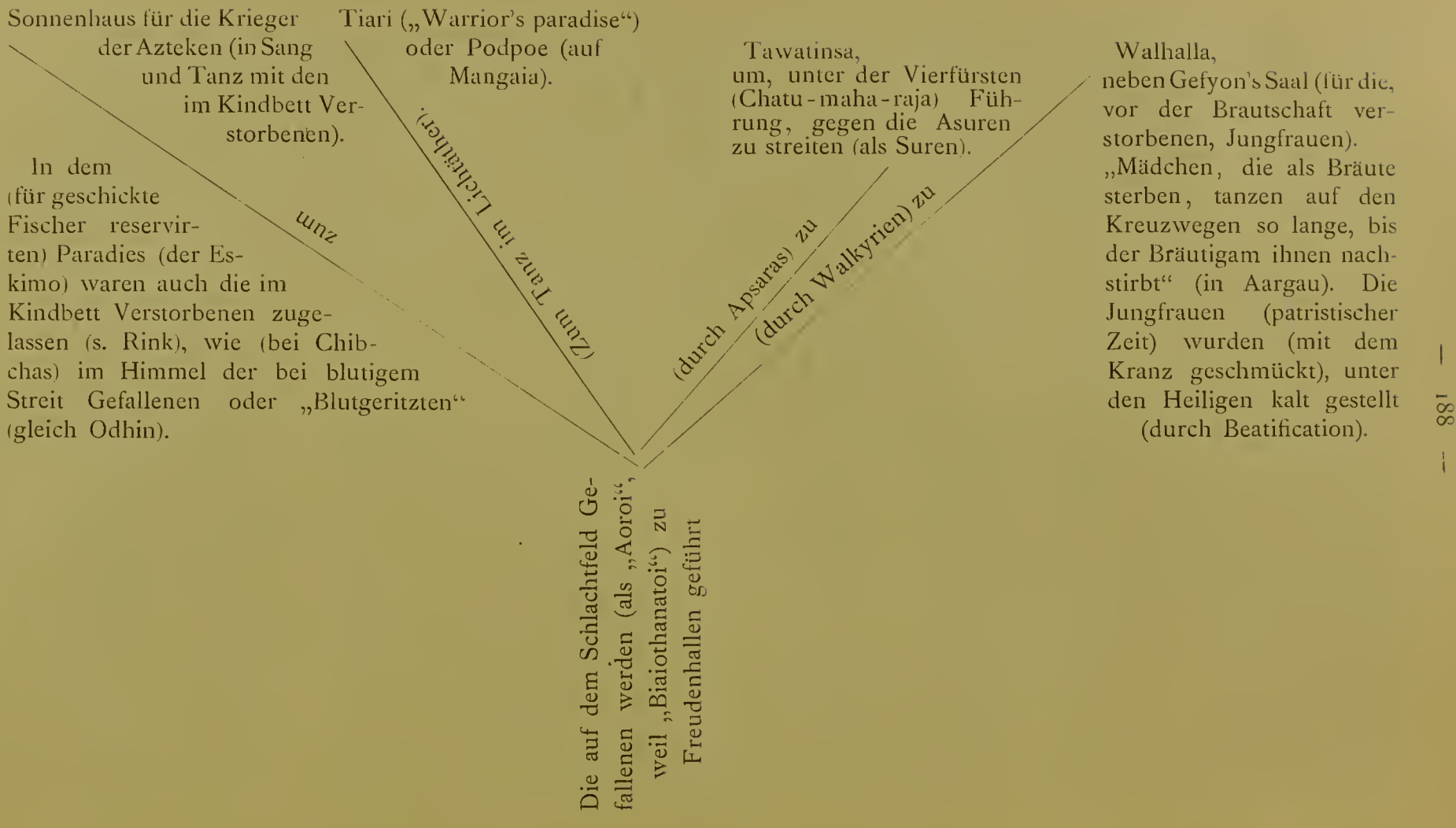
Die von dem Geheimbund Suqua (s. Codrington) Nicht-Aufgenommenen haben durch die Bäume zu huschen, weil nicht zugelassen zu den Seeligkeitsgefilden (auf den Neu-Hebriden), im „Borboros" liegend (für eleusinische Mysterien). Die Seelen (auf Nanumea) sinken nieder in „Schmutz" (s. Turner), wenn keine Leichenfeste gefeiert sind, die (in Mangaia) den Eingang zur Seeligkeit schaffen (s. Caret), wie die der Areois (Tahiti's) zum Blumenparadies führen (auf Raiatea), zum duftenden Paradies (Rohoutou noa-noa), mittelst reicher Opfergaben (zu theuer, für die Gemeinen). Die Seele (auf Tonga) schwebt als Duft (gleich dem der Blume) über dem Körper (s. Mariner). Beim Schöpfungsbeginn (auf Samoa) entquillt der Duft (wie auf Sumatra).

Bei (hylozoistischer) Hinnahme des Stoffes („Pimble") spielen in seinen Aenderungsweisen die Kräfte, bei dem von einem (End-) Anfang aussetzenden Entstehen, zum Ausentwickeln des vorveranlagt Eingeschlossenen, im „Hervorblühen" (pua-ua-mai), oder (in der dem Denken vertrauten Arbeitsform) tritt zum Ordnen (der πάντα χρήματα) der Nous (νόος) hinzu (διεκόσμησε), und solchem „Weltgehirn" mag dann

(wie dem viergeseiteten Kopf auf Samoa) leibliche Form anwachsen, zum Fussauftritt (durch Papa's Stütze gewährt) oder zum Händewerk (in demiurgischer Kunst eines Visva-karma, und Collegen).

Wenn mit reicher Ausstattung vorgestellter Wandlungswelt (oder wandelnder Vorstellungswelt) die aus acustisch-optischer Concordanz ausgestalteten Verkörperungen sprachlicher Incarnationen (wie aus dem Logos redend) in grandioseren Manifestationen vor der „Visio mentis" ihre Ausdehnungen erweitern, liegt dann das über den Horopter (deutlicher Sehweite, und ihrer Umschreibung durch den „Horos" oder „Horismos)" Hinausragende im Jenseits (dem Creator oder Ktistes), wie die Wurzel des Erstbeginnens in Nacht (oder „Po") verhüllt, am Ur- (oder Un-)grund einer Natura naturans (für ihre Natura naturata).

Der Schöpfung in der Zeit (und aus Nichts; durch frei göttlichen Schöpferwillen hervorgerufen mittelst des Wortes) gegenüber, wurde eine anfangslose (oder ewige) Schöpfung [seit Origenes, aus Ammonius Saccas' (Katecheten-) Schule] unter die Häresien verwiesen, gleich der Annahme einer ewigen Materie (in der Gnosis), und um der Reduction des „allmächtigen Schöpfers des Himmels und der Erde" auf einen (demiurgischen) Weltbildner vorzubeugen, war neben der „ersten Schöpfung" (als des Chaos), die zweite (in Tagewerken oder Zeiträumen) geboten (mit der „zeiträumlichen Welt zeitlosem Grund in Gott"). Aus Gott, als ewiglich der Welt geistig innewohnender Urgrund, fasst sich die Welt als Offenbarung der ewigen Liebe (im Guten). Und dann mag eine „moralische Weltordnung" zur Verfügung stehen, aus Durchdringung physischer und ethischer Gesetzlichkeiten (im Dharma).


Sonnenhaus für die Krieger der Azteken (in Sang und Tanz mit den im Kindbett Verstorbenen).
Tiari („Warrior's paradise") oder Podpoe (auf Mangaia).
Tawatinsa, um, unter der Vierfürsten (Chatu-maha-raja) Führung, gegen die Asuren zu streiten (als Suren).
Walhalla, neben Gefyon's Saal (für die, vor der Brautschaft verstorbenen, Jungfrauen). „Mädchen, die als Bräute sterben, tanzen auf den Kreuzwegen so lange, bis der Bräutigam ihnen nachstirbt" (in Aargau). Die Jungfrauen (patristischer Zeit) wurden (mit dem Kranz geschmückt), unter den Heiligen kalt gestellt (durch Beatification).
In dem (für geschickte Fischer reservirten) Paradies (der Eskimo) waren auch die im Kindbett Verstorbenen zugelassen (s. Rink), wie (bei Chibchas) im Himmel der bei blutigem Streit Gefallenen oder „Blutgeritzten" (gleich Odhin).
zum
(Zum Tanz im Lichtäther).
(durch Apsaras) zu
(durch Walkyrien) zu
Die auf dem Schlachtfeld Gefallenen werden (als „Aoroi", weil „Biaiothanatoi") zu Freudenhallen geführt

für Herakles (unter den Olympiern)

bis zur Apotheose (vielleicht)

νῆσοι μακάρων

(unter Rhadamantys)

Die ψυχαὶ ἀσεβεῖς schweifen unstät, während die von Persephone neunfach gereinigte Seele der Frommen wieder aufsteigt, um (nach edlen Wiedergeburten) den Διὸς ὁδόν (παρὰ Κρόνου τύρσιν) zu wandeln zu den

(zu Pindar's Zeit)

Tuan, dem Herrn (und Gott)

fortgeholfen (durch Freundeshand) aufwärts zu

Pulo-buah oder (glückseligen) Frucht-Inseln, bis

Die Hantu degup schweifen unstät, während die von Lanyut Genowie siebenfach gereinigte Seele aufsteigt, um hinzuwandern zu den

(b. V. Stephen's Besuch der Blandass)

Die Himmel (Rangi's)

Autoia

Vai-ora (Lebenswasser)

Der durch Tawhaki's Lebenswasser (aus dritt-vierter Himmelsterrasse) Getaufte erhebt sich im jenseitigen Leben zur Heimath der Menschenseelen in „Autoia" (bei den Göttern).

Reinga (in der Unterwelt)

Meto (Verwesung) im Borboros, als „(Schmutz" auf Nanumea)

Die abgeschiedene Seele (der Maori) sinkt abwärts schwächer u. schwächer, bis vergehend (in Regung letzten „Wurms")

Tuonela (Todtenland) oder (finnisch) Manala (maan ala, „unter der Erde"), wo am heiligen Fluss (pyhä joki) heiligste Eide geschworen werden (wie beim Styx)

Kalma (Leichengeruch) im (untersten) Abgrund (des Abyssus)

Vor dem Versinken in den Pfuhl des Borboros bewahrt, sahen die (in den Mysterien geweihten) Teletai einem seligen Leben entgegen (b. Pindar), ὡς τρὶς ὄλβιοι κεῖνοι βροτῶν, οἳ ταῦτα δερχθέντες τέλη μόλωσιν ἐς Ἄιδου, τοῖσδε γὰρ μόνοις ἐκεῖ ζῆν ἐστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πάντ' ἐκεῖ κακά (b. Sophokles).

Beim eleusinischen „Drama" wurden unter den ἱερά (des Hierophanten) die κίστη und der κάλαθος gezeigt, um die Gaben Demeter's (an Brot), wie sonst des Dionysos (an Wein), zu geniessen; aus dem κύκλος zu trinken: ewiges Leben (mit sacramentaler Umwandlung der leiblichen Hülle in vergeistigte Körper).

Um dem Niedersinken in Reinga, bis zur Verwesung (auf Meto's unterster Schicht) zu entgehen, wurden (bei den Maori) die „Baptae" (thracischen Cult's) mit dem von Tawhaki aus dritter Himmelsschicht herabgebrachten Lebenswasser (Vai-ora) getauft, und Osiris wird angerufen, dem Verstorbenen „frisches Wasser" zu reichen (in Aegypten's Todtenbuch). Und wie aus Keilschriften (oder hieroglyphischen Symbolen sonst) entziffert, strömen (Florida's) Jugendquellen viele (in apocalyptischen Büchern), aus Uthlanga (der Bantu). Statt aus dem Lethe-Strom (links), geben aus rechts gelegener Quelle der Mnemosyne die Wächter (im Hades) der Seele zu trinken (auf Grabtäfelchen).

„Der Himmel, in dem die ersten Bakaïri lebten, lag früher neben der Erde, und man konnte bequem auf diese hinüber gelangen" (s. von den Steinen). Der (nigritische) Weisheitssprüche redende Himmel (vor dem Sichzurückziehen) ist der Erde nahe (für Abassi's Besucher, am Kalabar), bis der Verkehr abgebrochen ward, um dann erst durch Mittler wieder hergestellt zu werden, in Wong oder (in Borneo). Sangiang, von oberer Gottheit gesendet und an sie berichtend (über Thun und Treiben der Menschen).

Die Karen (in Macht ihres „Tso") zählen sieben Seelen, wie die Stoa (unter Beherrschung des Hegemonikon), die Dacotah vier (und die Nachbarn verschieden). „Man is endowed with one sensitive soul, which is the animating principle of the body, and with one or more reasonable or intelligent souls or psychic entities, some persons being reputed at times to have four or five of the latter class at one and the some period, while at other times the same persons may not have one of this class of souls" (s. Hewitt), „when there is in any individual a superfluity of souls, they are those only, which are endowed with reason and intelligence, for the sensitive or animating soul is never duplicated" (bei den Irokesen). Und mit Reducirung der (Seelen-) Ver-

mögen auf deren Functionen ist die Vereinfachung nahe gelegt (bis zum monadischen Verschwinden).

Den Janyesvara oder Karyesvara, als vergänglich gewordene Götter (aus Folgen früherer Existenzen) steht in Nityesvara (ewiger Gottheit) ein Isvara, als Machtvoller gegenüber (über, oder unter, den Deva). Von den (aus dunkel verhülltem Ursprung) „nachtgeborenen Göttern" (Atua fanu po) gliedern sich die Klassen abwärts, bis zur vierten, unter Oro (zur Vermittelung mit den Seelen). Neben den Obosom, als den (durch Onyankupon) den Steinen (obo) dauernd eingelegten Götterkräften stehen die Akomfoabosom, wie (von hierarchisch Sachverständigen) für Cultushandlungen*) herrichtbar (je nach der Veranlassung). Und so bei den (gleich Wong oder Sangiang) auf- und niedersteigenden Dämonen ziehen sich trennende Unterscheidungsstriche (b. Proclus), bald so, bald so (nach mythologischem Ausbau des Systems).

Die dem Gestein latent (bis zur Reizerweckung) einwohnenden Kräfte beleben sich (in periodischer Continuirlichkeit) mit der „vis vitalis" der Pflanzen-Vegetation, während im animalischen Reich (der Thiere), der — (wie in Prana) in Pneuma wehende — Hauch eines Anemos (Anima und Animus) hinzutritt, und weiter bei Menschen der Nous (ἔξωθεν).

In welchem Umfang, oder unter welcherlei Curven auf diesem, von dem Psychischen, als (immateriellem) Hypokeimenon (für die Materie) getragenen Terrain, ein [hylozoistisch (schon im Magneten) gespürter oder (bei Nanna poetisch) besungener] Seelenbegriff abgecirkelt werden soll, hätte zunächst von der Stellungnahme zu „Substantialitäts- oder Actualitätstheorien" abhängig zu bleiben, für die „realen oder idealen Träger seelischer Processe", neben dem Hinausschieben in metaphysische Unzugänglichkeit durch „monistischen Phänomenalismus" (aus Zweifachheit innerer und äusserer Erfahrung).

Inspirirend fühlt sich der Spiritus (mundi), während mitgeboren der Genius redet (im Zwiegespräch des Herzens mit seinem Gott).

Für weiteste Umschau zeigt das aus enger Wurzel des Persönlichkeitsgefühls Hervorkeimende in zunehmende Entfaltungen sich verzweigt

---

*) Als atumfo (Mächtige) haben die Fetische die (von Gott ertheilte) Gewalt über Leben und Tod (bei den Otschiern), vermögen aber nicht gegen das Amulett (Kabre) zu wirken (oder einer Hexe zu schaden), im Widerstreit der Apotropaioi (bei Doppelschneidigkeit des Pharmakon), unter Schutzgeistern (der πάρεδροι θεοί) oder Patronen (für priesterliche Verfügung darüber).

durch den Makrokosmos hindurch, in seinen Denkschöpfungen überall aus den mit Wortgeglitzer strahlenden Gestirnen leuchtend, den Kosmos zu schmücken, soweit er dem Verständniss sich eröffnet hat.

Was aus diesen, auf gesellschaftlich (im Sprachverkehr) gewobener Sphäre, in des [dem Ganzen (mit Vorveranlagung zu selbstständiger Constatirung) eingewachsenen] Einzelnen Spiegelung sich reflectirt, mag in träumerischen Erinnerungen ahnungsvoll hinweisen auf jenseitigen Urquell, dem auch dasjenige sich wieder zuwendet, was in Unabhängigkeit empfunden zu bleiben hat, wenn die irdisch transeunten Hüllen zerfallen (bei Abscheiden aus dadurch bedingter Existenz).

Das Sein, im Vorhandenen, als räumliche Erfüllung, kommt bei stetig umlaufendem Wechsel zur lebendigen Empfindung in demjenigen Zeitlichen, das mit unüberschaubarer Verlängerung in Zeitlosigkeiten entschwindend, selber sich lebt (im Nun, des Augenblicks).

Die Lehrsätze auch empirisch zu erweisen ist nicht möglich, ohne in das feinste Detail der an den Namen geknüpften Begriffe und Mythen einzugehen (s. Usener), „jeder Mythenforschung wird auch die Pflicht auferlegt, die ganze Reihe homogener Gestalten durchzuprüfen", auf allgemein ethnischer Grundlage, (bei jedesmaligem Sonderfalle deutlich umschreibbarer Verwirklichung, wofür auf dem wissenschaftlich durchgearbeiteten Forschungsgebiet ein zuverlässig reichhaltigstes Material vorliegt).

Anhang

In Sachen einer ethnischen Psychologie (oder Noologie).

Die „Psychologie ohne Seele“ eines (naturwissenschaftlichen Materialismus (s. A. Lange), wiederholt sich bei den (Hume's „bundles“ entsprechenden) Khanda auf dem Buddhagama, und trotz der von Entelechie (oder Endelechie) entnommenen Definition mangelt ein fest umschriebener Seelenbegriff classischer Vorzeit, in der sich ein (brahmanisches) Atma aus dem Lebensquell (Uthlanga, der Bantu) spüren mag, wie durchweg (in Durch- oder Umwehung, etwelcher Art und vielerlei Bezeichnungsweisen), aber die (terminologisch fixirte) Bezeichnung des Bewusstseins (bis auf spätere Syntheresis oder Synderesis) ebenso ausfällt, wie die der Psychologie qua talis (ehe in der „Psychologia anthropologica“ auftretend).

Wie die „homines religiosissimi“ zu Rom an mythologische Gussformen juristisch gebunden, war zur Blüthezeit ihres Demos die Geistesthätigkeit des Hellenismus voll beschäftigt (und aufgebraucht im geselligen Verkehr), so sehr abgeglättet, auf social gleichartigem Niveau, dass jede, das gewöhnliche Durchschnittsmaass überragende Superiorität gern abgestossen wurde, wie es Aristides (im athenischen Ostracismus) erfuhr und Hermodorus seitens der Ephesier, die deshalb an den Galgen verwünscht wurden (im Philosophen-Zorn).

Erst als mit merkbaren Zerfall — als die im Wachsthumsschuss ihrer Epacme aufgestiegene Acme zur Paracme sich abneigte, die politische Befriedigung (der edler angelegten Gemüther) sich abschwächte, ward Ersatz gesucht in individuell seelischer Zergrübelung; und so, den durchweg (aus ethnischen Elementargedanken) redenden Schutzgeistern (äusserlichen oder innerlichen) gemäss, hörte Socrates eines Daimonion Stimme. Gar bald sodann (im Gang organischer Entwicklung) war mit seines Schülers Idealen der gesellschaftliche Horizont umstrahlt, wie stets, wenn verständnissvoll in culturelle Pflege ge-

nommen, je nach den Umgebungsverhältnissen (aus deren Agentien, wie den ethnischen Veranlagungen entsprechend) manifestirt (geographisch-historisch).

„Und das Band der Länder ist gehoben,
Und die alten Formen stürzen ein",

während das Schauspiel der Völkerwanderung ihr Geschichtstableau vorführt; und als sodann, in isolirten Zellengefängnissen, der Scholasticismus sein Hirnzerzupfel begann, wurde der seelische Rohstoff mehr weniger vorwiegend aus semitischer Genesis entnommen (oder dem, was der Islam in verwässernden Umschweifen hinzugebracht hatte).

Dann brach sie ein, jene Doppelrevolution, die uns die Neuzeit inaugurirt hat, und indem neue Lichtblicke hineinfielen in dunstig schwül das (psychische) Athmen beengende Atmosphäre, erhoben sich Proteste gegen hierarchischen Despotismus, und (im Stillen wenigstens) gegen den staatlichen, sowie sein Monopol (L'état c'est moi); im Vorgeroll politischer Revolution (die heranzog).

Das Individuum reclamirte seine Rechte (Homo sum, nihil humani a me alienum puto), laut hallte ein neu gefundenes (oder erfundenes) Wort: „Cogito ergo sum", und so lassen sich bequem gemächlich die Etappenstationen speculativer Systeme bereisen, die auf einer von Descartes angezeigten Wegrichtung, längs der von Locke und Berkeley getroffenen Vorkehrungen, durch kritische Reform hindurch, hinführen zum (pessimistischen) Satz: „Die Welt ist meine Vorstellung", — ärmlichst und erbärmlichst genug, wenn aus fadenscheinigen Gehirnsfäden zusammengedreht, ohne optimistische Färbung, (wie sie aus kosmisch lebendigen Monaden Leibniz hinzuträufeln erdacht hatte).

Anders heutzutage, im „naturwissenschaftlichen Zeitalter"! das, auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen, auch die Psychologie den exacten Fachdisciplinen anzureihen haben wird, unter wechselsweiser Controlle der Induction und Deduction (kraft logischen Rechnens).

Allerdings erweist sie sich als Vorstellungswelt: die Welt, in der wir leben (und weben, nach apostolischer Fassung); aber aus dieser (mikrokosmischen und mikroskopischen) Vorstellungswelt spricht, auf gesellschaftlicher Sphäre, der Logos des Zoon politikon zu dem psychophysischen Individuum, das (als integrirender Bruchtheil umschliessenden Ganzens) die Macht in sich fühlt zu selbstständiger Fixirung rationell zukommenden Ziffernwerthes, in eigener Unabhängigkeit; und dem sich deshalb das Verständniss erschliessen mag, zurückzuschliessen, im

Reflex innerlicher Spiegelungen, auf jenen Logos, der von seiner Sophia geboren, hinweist auf einen Pater Anonymos, dessen Lob und Preis des Kosmos Harmonien tönen (im Jubelchor ihres Sphärensangs).

In den (planetarischen) Differencirungen des Völkergedankens, bei Ueberschau des Menschengeschlechts in all' seinen Variationen (durch Raum und Zeit) auf dem Globus, werden, unter statistischer Erschöpfung der Denkmöglichkeiten, die Ansatzpunkte geboten sein, um dem Denken die im Dunkel verhüllten Ursprünge zu erhellen (und so, mit den Geheimnissen des Daseins, die des eigenen, das sich hineinverwoben finde): kraft solcher Gesetzlichkeiten, wie (gesetzlich erfassbar) das (überall und immer) angesehnte Erlösungswort zu künden haben, mit dem der, in der Bestimmung gesteckten, Aufgabe ihre Lösung sodann verheissen wäre, wenn die bang gestellten Fragen ihren Abgleich finden, in dem Seeligkeitsgenuss froh befriedigender Beantwortung dessen, was — aus des Unbekannten fremd-feindlichen Schrecken, in Bekanntschaft übergeführt und fortan vertraut geworden, — echt sich bewährt und wahr, für das Anstreben der Wahrheit, (das vom „Erzieher des Menschengeschlechts" Gleichgesinnten zum Gebet empfohlen ist).

Aus beseelendem Lebensprincip der Psyche (ζωὴν ἔχων, als somatische Entelechie) beseelt sich naturgemäss die Natur (als natura naturata im daseiend Vorhandenen), und aus unbestimmt schwankender Umkleidung, wie jeglicher der auf socialer Sphärenschichtung (in κοινωνία oder μετουσία) vollzogenen Wortschöpfung (in ihren Generalisirungen) anhaftend (aus Einbettung acustisch-optischer Concordanz im psychophysischen Organismus des Individuums), tritt aus sinnfälligem Gegenstand jedwedem (in dessen Begleitung bereits) eine dämonisch doppelgängerische Zuthat entgegen, so dass, bei seelischer Verwandtschaft, die Seele mit dem Dämon zusammen- (oder ineinander-) geführt ist, wenn es den Fiedlern unisono zusammenklingt, beim ersten Griff der Accorde, μιᾷ ἐπιβολῇ (am „Angang"). Und hier mag nun, beim Schweifen der Seele im Traum, oder ihrem Entfliehen beim Tode, weitere Verwerthung verfügbar sein, für den Wilden; der sich im Uebrigen um den persönlich eigenen Seelenbegriff wenig zu kümmern pflegt, weil durch die physisch lebhafteren Eindrücke allzusehr beansprucht, um die psychischen gross zu beachten, wenn nicht bei den (unter pathologisch begünstigenden Anlagen oder den Folgewirkungen nervöser Reizmittel) ecstatisch angeregten Steigerungen derselben, durch deren aussergewöhnliche Erscheinungsweisen betroffen (und desto durchgreifender beeindruckt sodann, erklärlicherweise).

Erst wenn unter civilisatorisch geordneten Verhältnissen dem Einzelnen dauernde (oder mehrweniger vorübergehende) Mussefrist gegönnt ist für grübelnde Versenkung in Selbstbeschau, kommen die seelischen Functionen zur deutlichen Empfindung, um mit Weiterführung in subjectivistischer Psychologie auf deren Theorien zu gerathen, die für solch' secundäre Anlässe Klärung dann nur beschaffen können, wenn vorher objectiv angeschaut, in den durch Incarnation der Gesellschaftsgedanken erlangbaren Resultaten, um in ihren Rückwirkungen mit Bewusstsein dasjenige zu verstehen, was unbewusst mitbetheiligt gewesen ist, in primordialen Ursachwirkungen; aus zoopolitischer Vorveranlagung des anthropinisch in seiner „Humanitas" verwirklichten Typus: für des Menschen eigenes Erkenntniss, im Selbst, das sich selber umgreift — und begreift, nach Weite oder Enge des Griffs, wie beschieden; um sich zu bescheiden, im Maasse zustehenden Rechts (recht und gerecht, als selbstgerecht mit sich selber. an sich).

In der „Enge des Bewusstseins" (wie aus transeunter Unbewusstheit der bewusst vorhandenen Vorstellungen zur Concentration in deutlicher Focuseinstellung dem Bewusstseins-Inhalt verengt), spricht aus dem Centrum anschaulich umziehender Peripherie (in der „Ichheit") das (vom empirischen, als transcendental unterschiedenen) Ich der Selbstbewusstheit mit einheitlicher Fortführung eines (der Erkenntnisstheorie leitend entnommenen) Verbindungsfadens unter denjenigen Gesetzlichkeiten, wie als Gesetz sich selber gesetzt (im Einklang mit kosmisch durchwaltenden Harmonien), für das Gewissen, das dem Wissen gemäss: treu, wahr und echt sich zu erweisen hat (in des Willens vollgerechtem Ernst).

Als Phänomen aus ihrer Geschichte abgeleitet, entschwindet (b. Herbart) das „reine Ich" der Ichvorstellung in Fichte's Satz: „Das Ich setzt sich selbst" („im Nicht-Ich", und als dadurch „bestimmt" oder beschränkt), wobei die (thatsächlich, als „Actus purus") vollzogene That („am Anfang" des Dichters) dem Ich (oder dem mit seinem Object identischen Subject) im Voraus den Befähigungsnachweis zu liefern hätte, wie? die Kräfte angesammelt seien (für schöpferisch zugemuthete Bethätigung).

Aus Anschauung und Begriff (als Grundfactoren des Erkennens), hat die Erkenntnisstheorie in Kant's „Kritik" (des Erkenntnissvermögens) auf das Zusammenwirken von Induction und Deduction [unter den durch das logische Rechnen (bei rectificirender Controlle) verificirbaren

Möglichkeiten] hinzuführen, für die proportionell rationalen Beziehungen des psycho-physischen Individuums, mit dem zugehörig (im Character des Zoon politikon) umgebenden Gesellschaftskreise, als jedesmal einheitlicher Individualität, innerhalb welcher der Einzelne die eigene Selbstständigkeit zu constatiren hätte (für beweiskräftige Gültigkeit).

Statt zwischen (empirischer) Erfahrungs-Erkenntniss und (rationaler) Vernunft-Erkenntniss zu unterscheiden (a-priori und a-posteriori, in philosophischen Eintheilungen), ist die organisch ineinanderfliessende Einheitlichkeit des Processes festzuhalten, um die Vorgänge eines psychischen Wachthums auseinanderzulegen, und zwar (vor der Einsenkung in subjective Vertiefung) mittelst Demonstrationen an objectiv deutlich vor Augen stehenden Anschauungsbildern*), wie sie bei Ueberschau der Menschheit in bunter Mannigfaltigkeit der Vergleichungen spielen, bei bunt wechselnden Ansätzen zur Veredlung, vom Wildzustande ab, zu den aus eingesäeten Keimungen sprossenden Culturblüthen (durch geschichtlich befreiende Bewegung gezeitigt).

„Keine Philosophie ohne einen Begriff der Seele und kein Begriff der Seele ohne Philosophie" (s. Harms), und so haben auch die wilden Philosophen nicht unterlassen, über ihren „Begriff der Seele" (in complicirtesten Mehrtheiligkeiten derselben, oftmals) sich auszulassen, zaghaft zahm allerdings nur in ruhiger Unterredung [wie wenigstens in dem (betreffs eines derartig indianischen Streitfalles) abgestatteten Berichte vermerkt steht], und in ihrer Wildheit unbehelligter von solch' wilden Invectiven, wie sie auf die (durch Installirung in Amt und Würde) gezähmte der Civilisation durch einen verbitterten Collegen geschleudert worden sind (dem seine Stellung als Privatdocent verleidet worden war).

Dies würde privaten Ansichten nun (da „de gustibus non est dispu-

*) Wissen (als Intensivum im Hochdeutschen) führt auf videre (visus) und εἶδεν (griechisch) sehen oder (böhm.), wedeti (s. Adelung). Ka-ni-kon-ra (the mind, the intellect) bietet sich (s. Hewitt) von ni-kon-to (thinking, to think) als a reflexive form of the verb „ko" (to see), für die Seele (der Irokesen). Für ἶς (Sehne oder Kraft) und ἰσχύς (vis, lat.) gilt ein „gräco-italischer Stamm vi" (s. G. Curtius), in Spannungskraft (elastisch). Kraft oder (in Kero's Glossen) Chraft (Tugend) vom Greifen (wie Kracht vom Kriegen). Neben der potentiellen Energie (in Lage oder Anordnung) misst sich durch die lebendige Kraft die kinetische Energie, als Spannkraft (für Arbeitsleistung). „Kräfte sind Concreta, wirkliche Bewegungsquanta, die sich ineinander verwandeln können, so dass Molecularbewegung als Massenbewegung und diese als Molecularbewegung erscheinen kann" (s. R. Mayer), mit Fortführung auf psychischen Wachsthumsprocess (ethnisch).

tandum") zu überlassen bleiben haben, wogegen an der Ansicht eines durch Maassregelungen in seiner Lehrerstellung betroffenen Leidensgefährten, dass nämlich: der Hausbau nicht vom Dache aus beginnen solle, kaum wohl zu rütteln sein dürfte (weil mit der des „common sense" conform).

Und so möge der ethnischen Psychologie ihr gutes Recht nicht verkümmert sein, wenn sie vorzieht, vor dem Beginn eines speculativen Ausbaues, die Boden-Grundlagen mit den thatsächlich angesammelten Bausteinen zu fundamentiren, mit den aus allen Theilen der Erde zusammengesammelten*) Elementargedanken, die in den bisher darüber veröffentlichten Sammelwerken zu Jedes Verfügung stehen, der Geschmack daran finden sollte, sie dem Leser schmackhafter zuzurichten. als unter den Plackereien mit einem ungefügigen Rohstoff die eng bemessene Mussezeit soweit nicht hat gestatten wollen. Immerhin wird die „Lehre vom Menschen", seitdem ihre Wurzeln dauernd eingeschlagen liegen, auf dem Mutterboden der Erde, bald genug zu ihrer Entfaltung emporgeblüht sein, unter den Constellationen einer Zeit, die im Zeichen des internationalen Verkehrs steht, den Völkerfrieden zu zeitigen, wie der „Humanitas" geziemend (in dem ihr angewiesenen Erdenhaus).

Mit stetiger Anbildung neuer Urvermögen an die Seele (b. Beneke) folgt die Vergleichung dieses Processes (s. Ueberweg) mit „der dem Lebensprocess der vegetabilischen Organismen ausmachenden Anbildung von Kräften durch Assimilation der Nahrungsstoffe" (für die Spuren aus der „Angelegtheit"). Der Denkprocess, als „Begriffsbildung", verläuft (s. Dörpfeld) in mehreren Acten („ähnlich wie bei einer Blume Knospe, Blüthe und reife Frucht einander folgen"), zunächst drei (Vergleichen, Urtheilen und Begriffe bilden) oder zwei („promiscue für den ganzen Denkprocess gebraucht"). Mit staatlichen Ständen (Lehr-, Nähr- und Wehrstand) vergleicht sich die aus dem, einen vernünftigen und vernunftwidrigen Seelentheil einenden Band vervollkommnete Harmonie der Seele (b. Plato), der ἔξωθεν (b. Aristotl.) ihr Nous hinzutritt (für

*) „Wenn der bisherig vergleichenden Umschau ihr eigentlicher Lebensnerv durchschnitten ist, so muss die Vergleichung, deren keine Erforschung vorgeschichtlicher Zustände entrathen kann, in andere Bahnen geleitet werden: die Vorstellungen und Begriffe sind es, welche in älteste Zeit zurückreichen" (s. Usener), für allgemein ethnische Umschau (in den Elementargedanken psychischer Gesetzlichkeiten). Und so für alle Functionen ethno-psychischer Ontologie und Phylogonie (in der „Lehre vom Menschen").

die Pneumatologie sodann), ehe mit Einmengung weiteren Gespiels (zwischen „sensation und reflection") die Fühlfäden der (im Abhidharma) „weidenden" Sinne (experimentell) forterstreckt sich verlängerten, bis an die Grenzen jener Sphärenschichtung, auf deren Resonanzboden die Gesellschaftsgedanken zu reden begannen (aus ethnisch angesammeltem Material).

Das die Welt (continuirlich oder unter periodischen Latenzen) lebendig Durchwallende verläuft, in animalischer Organisation, entecheletisch über das Physische hinaus, um die sinnlichen Reizempfindungen durch die, aus specifischen Energien, entgegentretenden Projectionen zu stetigen (im transeunten Abgleich). Damit hat die aus der Schöpfung hervorgetretene Welt ihren stabilen Abschluss erhalten, während überwärts hinaus eine neue Schöpfung nun entsteht, auf Sphäre humanistischer Gesellschaftsschichtung, aus dem Durcheinanderwirken psychischer Agentien (für sprachliche Incarnationen).

Sofern es hier um eine Psychologie sich handelt, gilt es zunächst die physiologischen Functionen, wie sie, im Physischen dessen Bestand regulirend, auch sensualistisch sich bethätigen, während das weiterfolgende Eingreifen auf noëtische Vorgänge, aus den für diese gültigen Gesetzlichkeiten erst, die rückwirkende Erklärung zu erhalten vermöchte (für ihre Mitbetheiligung).

Das jedesmalige Sinnesbereich ist psycho-physisch zu durchforschen, wogegen, was unter Rubriken der Strebungen, Gefühle, des Vorstellens (mit seinen Imaginationen einbildender Phantasie), dem Causalitätsbedürfniss, den Ideen-Associationen (mit „allerlei Vermögen") eingerückt steht, an denjenigen Anschaulichkeiten erst zum Betracht gebracht werden kann, wie sie durch die (aus menschlicher Eigenart bedingten) Wortschöpfungen sich ausgestaltet finden, so dass das Studium der Gesellschaftsgedanken voranzugehen hat, (um das Geäder des immanent organischen Wachsthumsprocesses auseinander zu legen).

Das Zoon politikon (in Koinonia des Gemeinwesens) ist (ut similitudine utar) in der Ausgestaltung eines morphologisch-schematischen Organismus zu betrachten, von seinem Wachsthumstriebe durchströmt, der aus den (in Gesammtheit der psycho-physischen Individuen eingebetteten) Wurzeln emporspriesst, bis zur Blüthenentfaltung, im buntschimmernden Schmuck, wenn die Blumenkrone idealistisch sprachlicher Culturschöpfungen tragend.

Im Plasma regt sich das Keimleben der Zellen, aber um ihre

Wachsthumsvorgänge [in „Statik“ und „Mechanik“ einer (aus Nanna) redenden Seele, soweit sich „itio in partes“ gestattet] zu verstehen (in ausscheidender Verholzung, in verzweigend ansetzender Blattbildung; in concentrirter Metamorphosirung zu den — zwischen Pollen und Samen, oder unter Vermittelung der (als Thaumas, statt im Meer) bewunderten Insectenwelt (des Pule-Heau) — gefeierten Hoch- (oder Hohe-) Zeiten (gamelischer Hymenäen) etc., müssen die Einzeln-Organe anatomischer Secirung und mikroskopisch histologischer Durchspähung unterzogen werden; und sobezüglich demnach die Gesellschaftsgedanken (rechtlicher, technischer, ästhetischer, ethischer und sonstiger Art), unter den Differencirungen der Völkergedanken (eines gleichartigen Niveaus, der Elementargedanken).

Ob und wie hier nun, unter den (in Metousia) zusammenwirkenden Wurzelstämmen, individuelle Einzelnheit derartiges Uebergewicht gewinne, um (in Absorbirung lebendig quellender Rückwirkungen) die abwärts tendirende Wachsthumsrichtung dem Licht zuzuwenden, machtkräftig somit sich zu erweisen (in Selbstständigkeit dominirend, unter dem für solchen Fall dienenden Schema) — das, mit weiterem Ausmalen derartiger Gleichnissbilder, würde bei der teleologisch radicalen Verschiedenheit vegetativischen und psychischen Wachsthums, allzu sehr rationell gestatteter Gleichungsformeln entbehren, um (aus εἰκότες μῦθοι) verständlich machen zu können: wie sich das denkende Selbst im zugehörigen Gesellschaftskreis selbstständig zu integriren vermöchte: nachdem einstens vielleicht das ethnisch logische Rechnen die Befähigung zu weiterer Vervollkommnung erlangt haben sollte (um sich an einen Infinitesimalcalcul zu wagen). Immerhin liegt der eingeschlagene Weg deutlich geöffnet vor, wenn bei Rückblick auf das, was wenige Decennien geleistet haben, die Vorschau dem sich zuwendet, was die Zukunft zu bringen hat, im gesetzlich beschleunigten Fortschritt, von Tag zu Tag (von Stunde zu Stunde, liesse sich sagen).

Die im ethnologischen Untersuchungsgang leitenden Gesichtspunkte lassen sich unter nachstehenden Grundzügen zusammenfassen.

Aus anthropologisch constatirter Einheit des Menschengeschlechts folgt die, wie physische, auch psychische Einerleiheit seiner Anlagen.

Indem sich aus sobezüglichen Forschungen eine statistisch überschaubare Reihe von Elementargedanken ergeben hat, lassen sich die-

selben im Gleichniss von psychischen Molekulen (oder Atomgruppen) betrachten, deren Vorhandensein als durchweg vorbedinglich anzunehmen ist; und darf hierfür eine Erschöpfung der Denkmöglichkeiten insofern constatirt werden, weil zu den Rubriken (oder Kategorien), worin sie allmählich sich eingerückt haben, neue nicht weiter hinzugekommen sind (nach mehr als zehnjähriger Wartezeit, auf den Beobachtungsstationen).

Wie die dem physischen Organismus in seinem anatomischen Gerüste unerlässlich voraussetzbaren (also überall und immer angetroffenen) Organe, im Zusammenwirken ihrer physiologischen Functionen, innerhalb der ihnen zugemessenen Variationsweite, diejenigen Verschiedenheiten aufweisen, wie sie beim Studium der Rassenphysiologie, aus den (geo-meteorologischen) Agentien typisch (und topisch) umgebender Cyclen (nach Wirkungsweise der geographischen Provinzen), ihre Erklärung finden, so auch in (und an) ihrem (zoopolitisch) zugehörigen Organismus haben die psychischen Moleculargruppen differencirt zu schillern, und die an sich gleichartigen Elementargedanken stehen deshalb mit den bunten Maskereien der Völkergedanken bekleidet, wo (und wann) sie zu ethnischer Auffassung gelangen.

Indem nun solch' molecular elementare Keimungen (im Gleichniss von Primordial-Zellen gefasst), bei Einschluss in einen lebendigen Organismus, lebensvoll (aus psychischem Plasma) emporzutreiben beginnen, je nach denjenigen Reizen, welche aus gegensätzlichen Kreuzungen (auf den die geographischen Centren verbindenden Geschichtsbahnen) einströmen, so setzt ein (organisch-) historischer Wachsthumsprocess ein, der die geregelten Phasen seiner Entwickelungsvorgänge durchlaufend, zu Blüthen der Culturschöpfungen sich entfaltet, wie sie in idealen Gestaltungen des Cultur- (oder Geschichts-) Volkes den Horizont seiner Weltanschauung umschweben, ebenfalls wiederum (und mehr noch; auch durch „Aeugelungen" mitunter, aus Pfropfreisern) differencirt (wie die Primär-Vorstellungen des Wildstammes) nach dem auf psychischer Sphäre umgebenden Orbis terrarum (jedesmalig weltgeschichtlicher Kreisung).

Der Studiengang einer comparativen Methode ist deutlich (und genügend) vorgezeichnet, um aus den nach rationell proportionalen Gleichungsformeln berechneten Verhältnisswerthen das Facit der (Rechnungs-) Aufgabe zu ziehen, für Lösung des (im jedesmalig gegebenen Falle) gestellten Problems.

Die Vergleichungen haben ihren Ansatzpunkt *da* zu nehmen, wo

aus Ursachwirkungen auf die daraus fliessenden Folgerungen geschlossen werden kann, also an den Differenzen der ethnischen Erscheinungsweisen, den Attributen [oder (modificirten) Modi] der Substanz („substantiae affectiones"), ἡ οὐσία γάρ ἐστι τὸ εἶδος, sichtlich um- (und be-) griffen (vom „Visus intellectivus"). Nur bei unverbrüchlich strengem Festhalten an der Relativität des Erkennens kann sich auf Annäherung seiner Idealität eine Aussicht eröffnen (mittelst logischen Rechnens).

Somit ist es zunächst der Organismus des Zoon politikon [im engeren Sinne der Stammeshorde oder dem (national) erweiterten des Volkes], welcher der Betrachtung vorliegt: der Gesellschaftsgedanke, wie gedacht vom Gesellschaftswesen; und innerhalb solch' jedesmalig gezogenen Umkreises hätte also das psycho-physische Individuum (des Persönlichkeitsgefühls) sich zu integriren, um einen festen Ziffernwerth zu substituiren, wie jedesmaligem Bruchtheil im Ganzen gesetzlich zukommend, unter Rechten und Verpflichtungen: in unabhängiger Selbstständigkeit, aus selbstgesetztem Gesetz — und einklingend in die des Kosmos Harmonien durchwaltenden Gesetzlichkeiten.

Erst seitdem die Gesammtweite der Erdoberfläche (und ihres Globus intellectualis) zur Unterlage genommen werden kann (für ethnische „Ueberschau"), ist die erstnothwendige (als conditio-sine-qua-non erforderte) Basis gebreitet, um mit systematischem Auf- (und Aus-)bau der „Lehre vom Menschen", ihn selber zu verstehen, *den* Menschen (qua talis) in seiner „Humanitas", wie ein Jeder sie verstehen mag, nach Maass des Verständnisses (und soweit dasselbe reicht, im tellurischen Dasein).

Im Ausgang des Denkens von eigener Thätigkeit setzt sich der (metaphysische) Anfang mit den „Kategorien von Sein und Nicht" (als „aufgehobene Momente des Werdens"), zum Fortgang auf das Höchste (in der Gottheit) als „absolutes Ich" (die „Einheit von Sein und Wissen und Wollen"), in subjectiver Fassung, oder: für den Ausgang objectivirt sich der Anfang (als „Deus sive substantia") in der Existenz („essentiam causae sui involvit existentiam"), in dem (nach naturwissenschaftlichem Sinn) „vorhanden Gegebenen", um aus comparativ vergleichendem Ausbau thatsächlicher Anschauungsbilder (wie durch den Gesellschaftsgedanken in seinen ethnischen Variationen für die Vorstellungswelt geliefert) zurückzukehren zu innerlicher Vertiefung in eigenes Selbst — kraft logischen Rechnens (bei wechselsweiser Controlle zwischen Induction und Deduction).

Obwohl ursprünglich (dem Denken) immanent, als Denknothwendigkeit (s. Ulrici), kann (für „Denknormen") nur diejenige „als Norm anerkannt werden, die sich als die unmittelbare Folge der Kategorien (der letzten, dem Denken wesentlichen Thätigkeitsformen) nachweisen lässt" (s. Thiele), d. h. sich als gesund normal erweist in schöpferischer Thätigkeit psychischer Wachsthumsprocesse (aus elementaren Denkregungen sprossend, auf Unterlage ethnischer Grundgedanken, wie im Individuum jedesmaligen Gesellschaftskreises reflectirt).

Wenn zum Wetzen (und Hetzen im Gehänsel) der Metaphysik, als Probestein, die „synthetischen Urtheile a priori" angenommen werden sollen, wird sie gut und echt erwiesen stehen, nachdem (in naturwissenschaftlicher Pflege der Psychologie) die Induction genügend herangereift sein dürfte, um in gegenseitige Controlle einzutreten mit den durch die Deduction soweit gewonnenen Resultaten.

Die Möglichkeit synthetischer Urtheile ist stets gegeben (und aufgezwängt), so oft, unter proportionellen Vergleichungen, eine reale*) Unterlage sich gewährt (und bewährt) findet, in etwaigem Dingseiendem, immateriellem ebensowohl, wie materiellem, und betreffs der Gleichungsformeln haben sich die Rechnungsoperationen als solche, stets a priori zu vollziehen; wie nun auch immer der Ziffernwerth zu substituiren bliebe, für den jedesmalig practischen Zweck.

Hier tritt sodann die Rücksichtnahme auf das A-posteriori hinzu, wie erfahrungsgemäss experimentell den Beobachtungen zu entnehmen, aus gesichert festgestellten Stützen (kraft der durch die comparative Methode fundamentirten Bausteine).

Sobald daher die generalisirenden Abstractionen (in ihren Wortschöpfungen) als organisch gezeitigtes (und realisirtes) Product des aus psychisch elementaren Plasma sprossenden Wachsthumstriebes ihre vollberechtigte Anerkennung zu verlangen haben, lassen sie sich, bei diesen complicirteren Ergebnissen der Zellprocesse (auf höheren Entwicklungsstadien), ebensowohl in objective Behandlung ziehen, wie die primär einfachen (zumal mittelst der durch diese gewährten Vereinfachung des Einblicks).

Um den Verlauf dieser Vorgänge einer deutlichen Betrachtung zu

---

*) Tout comme l'oreille entend les sons et comme l'oeil voit les images, de même l'esprit voit et entend les choses intelligibles (s. Artaud), im αἴνιγμα (Epicharm's). Kânth (see); bâi Kân-th, see (with the) mouth (taste); mittuf Kân-th, see (with the) nose (smell); Kanas-Kân-th, see a vision (dream), im Tuda (s. Metz), Kêl-th (hear), Kannu (Auge).

unterziehen, treten den Augen (eines Visus intellectivus) die Anschauungsbilder entgegen, unter welchen die Incarnationen der Völkergedanken schillern, als die durch geographisch-historische Umgebungsverhältnisse bedingten Variationen der — auf dem Hypokeimenon einer Materie (als „Gedankending"), in psychisch elementaren Normen der Molecule (oder Atome, als „Bionten" und Monaden) wurzelnden — Gesellschaftsgedanken, im geistigen Reflexe dessen, was im (zoopolitischen) Organismus des Gesellschaftswesens functionirt; und inwieweit unter den immanenten participirenden Individualitäten eine jegliche derselben zu eigener Unabhängigkeit ihres Erkennens gelangt, bleibt von der Befähigung abhängig: das aus den allgemein durchwaltenden Gesetzlichkeiten auch für jeden Einzelnen redende Gesetz, als selbstgesetztes zu verstehen (bei ernstlich und ehrlich darauf hingerichtetem Willen).

Worte, wie „Sein" (mit der Negation im Nicht-Sein), „Werden", „Entstehen", „Vergehen", „Entwickelung" sind im Anschluss an bestimmt concreten Vorgang gebildet, mit Nachhall aus demselben noch mitunter (im Emporaufstehen, Vorübervergehen, Auseinanderentwickeln), entbehren indess als Laut (in „flatus vocis") jeglicher Sinnesbedeutung.

Der Baum lässt sich in schematischen Umrissen denken, bei Absehen von den die Eiche, Linde, Buche specialisirenden, Eigenthümlichkeiten, so das Thier; oder das Pferd etwa, (mit gebäumtem Kopf, vier Hufen, Schwanz, langem Rist), ohne auf die für Schimmel, Rappen, Schecken u. s. w. charakteristischen Färbungen zu achten. Wir sehen nicht den Menschen, als solchen, sondern als schwarzen und weissen, rothen, braunen oder gelben, (je nach seiner Persönlichkeit im zugehörigen Kreis), und so erscheint der Gesellschaftsgedanke stets unter der Maskirung des Völkergedankens, mit der Aufgabe, die verschiedentlichen Färbungen aus ihren Ursächlichkeiten zu erklären — bei dem, was unterliegt (in den Elementargedanken) —, und kraft solcher Erkenntniss gelangt dann das Denken auf die eigene (als mitbetheiligten Factors im Werden des Seins).

Die Denkmöglichkeit liegt hier in der (complementirend oder äquivalent) deckenden Incarnation der Wortschöpfung, die sich auf gesellschaftlicher Sphäre vollzogen hat, und mit acustisch-optischer Concordanz, rückwirkend auf das psycho-physische Individuum, ihm den Denkprocess überhaupt erst anregt, neben den sonst nur sinnlichen Auffassungen von Qualitäten*) (in Wechselbeziehung der Tan-matra

*) Die Qualität der Sinnesempfindung (als „Symbol") „ist in physischer Beziehung nur eine Wirkung der äusseren Qualität auf einen besonderen

zur Fünfheit der Maha-Bhuta), und so erweist sich das Denken von vornherein bereits als ein „Horchen", auf das, was redet; innerlich mit der Stimme eines Daimonion, oder von aussen her beim Künden des Logos.

Indem nun die sprachlichen Ausgestaltungen, wie die wortschöpferisch hervorgerufenen, längs der Gesellschaftsschichtung sich vielfach künstlich durcheinanderschieben, tritt die Buntheit der Anschauungsbilder entgegen, wie den ethnischen Horopter umschwebend (für die „Visio intellectiva").

Hier kann und darf die Sprachthätigkeit (oder -kunst) nicht länger folgen, um für jede kleinsten Nuancirungen (wie bei Dutzenden oder Hunderten von Ausdrücken für Ochs, Kameel, Waschen in wilden Idiomen) ein voll deckendes Wortlautgebilde fertig zu halten, sondern hier nun beginnt die freie Verwendung von (überall mehrweniger anpassbaren) Abstractionen, die sich dann stets erst im Detail des, sie in dem gerade vorliegenden Falle verwebenden, Zusammenhanges rationell erklären, wogegen leer und hohl verhallen, beim äffenden Echo aus einem metaphysisch transcendirenden Wolkenkukuksheim; ehe nicht der in den Vorveranlagungen seiner Physis wurzelnde Rechenknecht (oder -meister) aus den ihm comparativ verständlichen Relativitäten vernünftiglich vernehmen möchte, was für Befähigung zu einer „höheren Analysis" dort etwa vorhanden sei (im Aufbau einer „Lehre vom Menschen").

Die Aufgaben des Denkens sind in Relationen (aus Wechselbeziehungen) gestellt, um die Verhältnisswerthe herauszurechnen, πᾶσα δὲ πρόταοις καὶ πᾶν πρόβλημα ἢ γένος ἢ ἴδιον ἢ συμβεβηκὸς δηλοῖ (s. Aristotl.), und der Unterschied (διαφορά) führt dann auf die Differencirungen zunächst (unter rationellen Vergleichungen), um die Einheitlichkeit zu gewinnen (im Gesetz).

Als durch Letzttheilung (im Ur-theilen jedesmaligen Falles erlangt) fixirt sich das (zoopolitische) Individuum aus den Beziehungen

---

Nervenapparat" (s. Helmholtz), für specifische Energie in „praestabilirter Harmonie" (zwischen Aromana und Ayatana) Und so äussern (je nach den Umlagerungsverhältnissen) die geo-meteorologischen Agentien (topographischer Provinz) ihre Wechselbeziehung auf den Organismus (botanischer oder animalischer Art). Es handelt sich stets allweg um die Qualitas, um (wie aus den Attributen auf die Existenz) einzudringen in die Quidditas (jedesmaliger Fragestellung).

zur Gattung, worin einbegriffen, unter denjenigen Besonderheiten der Erscheinungsform, wie aufgeprägt durch die hinzu (-getretenen oder) -gefallenen (demnach mithinzukommenden) „Accidenzen", die sich aus den Umgebungsverhältnissen bedingen (historico-geographisch), für die Geschichte des Menschengeschlechts, innerhalb seiner Einbehausung auf der Erdoberfläche (durch Raum und Zeit).

Tafel I.

Manij meister und aller meist der Christen und der Juden ler seczen zehen himmel ob ein ander. Der erst und der oberst steet still un waltzt nit, der heyst zu lateinisch Empyreum, das ist der feurigen Himmel darumb das er glissert un shejnet mit wunderlichem glanz, darein rufft Got sein ausserwelt. Der andere Himmel zu tal gegen uns heisst der beweger oder Walczer oder der cristallisch himmel (1475), dann folgt das Firmamentum (und sieben Himmel der Planeten).

„Der dritte Himmel heisst zu latein Firmamentum, das ist der vest himel, darub das ez eine vest un ein grund ist allez stern, der walczt un bewegt sich wid wazcz von de sunnen und gang gegen de sunnen aufgang un volbringt seinen Lauf in sechshundertdreissig tausend Jahren eines mals. Er heyst auch der gestirnt Himmel. Darnach die siben Himmel der siben Planeten, da hat jegklicher nur ein stern“ (im „Buch der Natur“).

Die Sphaera mundi (Konrad's von Megenberg) wurde noch im XVI. Jahrhundert „von einem der ausgezeichnetsten Mathematiker“, Christoph Clavius, commentirt“ (s. Diemer), nachdem vier Jahrhunderte studirt (in Europa). Der Himmel, als Sitz der Gerechten, wird von seiner Bewegung unterschieden, bei Anrufung (im Vendidad). „Die sieben Himmel, die uns am nächsten sind, sind die Planetenhimmel, dann giebt es über diesen noch zwei bewegliche Himmel und einen über allen, der ruhig ist. Den sieben ersten entsprechen die sieben Wissenschaften des Triviums und des Quadriviums, nämlich Grammatik, Dialectik, Rhetorik, Arithmetik, Mathematik, Geometrie und Astrologie, in achter Sphäre, der gestirnten also, entspricht die Naturwissenschaft, Physik genannt, und die erste Wissenschaft oder Metaphysik, der neunten Sphäre entspricht die Moralwissenschaft, und dem ruhigen Himmel entspricht die göttliche Wissenschaft, welche Theologie genannt wird“ (in der Commedia divina).

Die sieben Himmel folgen bei Beda als

Coelum trinitatis	Empyreum	Abraham's Kristall-Himmel
Coelum angelorum	Coelum aqueum	Moses' (aus Rubinen)
Firmamentum	Firmamentum	Aaron's (aus Feinsilber)
Spatium igneum	Spatium igneum	Jesus' (aus Weissgold)
Olympus	Olympum	Joseph's (aus Perlen)
Aether	Coelum aethereum	Enoch's und Johannes' (aus Gold)
Aër	Coelum aëreum (b. Rhabanus Maurus)	Adam's (aus Silber) (islamitisch)

Dar-ul Qarar (das Immerdauernde)	Chajoth Hakkodest
Jannat-ul Firdaus (des Paradieses Garten)	Ophanim
Jannat-ul Naim (der Wonne-Garten)	Aralim
Jannat ul Khûld (des Ewigen Garten)	Chasmalim
Jannat ul Marat (der spiegelnde Garten)	Seraphim
Dar ul Salam (die Stätte des Friedens)	Malachim
Dar ul Jalat (des Glanzes Stätte)	Elohim Bene-Elohim Cherubim (s. Conradi)

Satya	Mahabrahma	Brahmaloka
Tapas	Mahaloka	Tapaloka (der Rishi)
Janas	Janaloka	Janaloka (der Siddhi)
Maharloka	Vikuntha	Maharloka (der Ghandharba)
Dhruva	Sutyaloka	Yamaloka (der Marat oder Deva)
Swarloka	Tapaloka	Indraloka (der Xatriya, in Swarga)
Bhavarloka (bei den Jainas)	Nandanavanam (Svarga)	Prajapatya (der Pitri)

cf. Ideale Welten, I (Tfl. 1 m. Erklrgn. u. flgde).

Tafel II.

„Tragico-Comoedia von einer hochnothwendigen Wallfahrt beides in der Hölle und im Himmel und was darinnen Denkwürdiges zu erfahren und zu finden sey“ (Tübingen 1622), von Dionysius Klein; mit etwa einem Dutzend Bilder aus der Hölle, von denen eins (aus Rosenthal's in München verschickten Catalog) entnommen ist, in der Hauptsache übereinstimmig mit den übrigen (während auf den zwei letzten Tafeln die Auferstehung der für den Himmel bestimmten dargestellt ist).

„Lasset uns unsere Ohren, wie Ulysses vor den Meer Syrenen gethan hat, wol zustopffen, auff das wir nicht durch so anmüthiges Gesang der Sünden sicherheit entschläffet, un entlichen in daz tiefe meer der grausamen Hellen gestürtzet und versenket werden“ (s. Dionys. Klein), „die höllische grosse Qual und Pein so gar grausam un erschröcklichen auff mancherley weise“ (1622).

„Daz is diu lêr Rasis von den träumen, die von inwendiger schickung des menschen koment und mag ain weiser mensch an im selber prüfen von den träumen, wenne im lazens not ist or tranck ze nemen nach der ärzt rat; aber andere träum die koment von gedenken, die der mensch wachend hat und etleich von dem anflug der stern kreft und etleich von dem einflug des götliechen gaistes und auch etleich von dem einplasen des poesen gaistes“ (s. Konrad von Megenberg).

An die Lehre von der Erbsünde, wodurch „jede Bekehrung zu Gott anders als durch ein Wunder“ unmöglich erscheint (s. Langhans), schliesst sich das „Lieblingsthema der Missionare“ (von der ewigen Verdammniss). „Pfuhl mit Feuer und Schwefel“, „ewig im Höllenfeuer schmachten“, „von der Hölle erlösen“ (wie nachzulesen); die möglichste Ausmalung jener Höllenstrafen bildet ein Hauptschreckmittel, „um die Heiden zur Annahme des Christenthums zu bewegen“ wie die buddhistischen Naraka-Bilder (in Illustrationen), cf. „Ethnologisches Bilderbuch“ (Tfl. IV), mit anderen Seitenstücken (Tfl. XII, XIII etc.).

Der Mond als Mörder (Ocondifo) führt die kleine Todtentrommel mit sich (in den Mondflecken), und beim Schlagen derselben sterben Viele (bei den Otschiern), besonders beim Vollsein (durch Krankheiten). Im Vollmond kommen (den Papua) die Samenkeime (zum Wiederbeleben) auf die Erde zurück, im Regen der „Pitri“, auf (brahmanischem) Pitrijana aufgestiegen, oder hinaufgezogen durch Schöpfräder (manichäisch), cf. D. P. (S. 265). „In der Unterwelt führt der Mond den Namen Hverfandi Hvel, drehendes Rad“ (s. Grimm). Im lunasolarischen Cyclus (s. Dornedden) wird der Apis am Anfang desselben begraben, um mit dem Ende wieder aufzuleben (in Verjüngung). Die Katze vermehrt den Wurf der Jungen mit Zunahme des Mondes (s. Plutarch). In der vom Mistkäfer gerollten Kugel reift die Brut in der Zeit des Mondumlaufs (s. Aelian). „Alles, was zunehmen soll, geschieht bei zunehmendem Monde, Alles, was abnehmen soll, bei abnehmendem“ (s Wuttke), stirbt Jemand bei abnehmendem Monde, geht es mit seiner Familie rückwärts (im Erzgebirge). Wer beim Mondschein näht, näht sein Sterbekleid (in Oldenburg). Wenn Managamr (oder Hati) den Mond erhascht, folgt der Untergang, am äussersten Ende (jusqu'à ce que l'on prenne la lune avec les dents). Wie den Vitiern hätte den Khoin-Khoin das Symbol der Lebenserneuerung gegolten, in wechselnden Phasen des Mondes (bei den Eskimo), wenn nicht ein Missverständniss untergelaufen wäre (wie bei der Schlangenhäutung in Guyana).

Tafel III.

Buddhistisches Weltsystem (aus Georgi „Alph. Tibetanum“) dortiger Klöster, wie (von Birma her) auf Ceylon (cf. B. a. Rlgnphlsphs. S., Tfl. I) und (im Trai-Phum) Siam's (cf. E. N. II, Ttlb.).

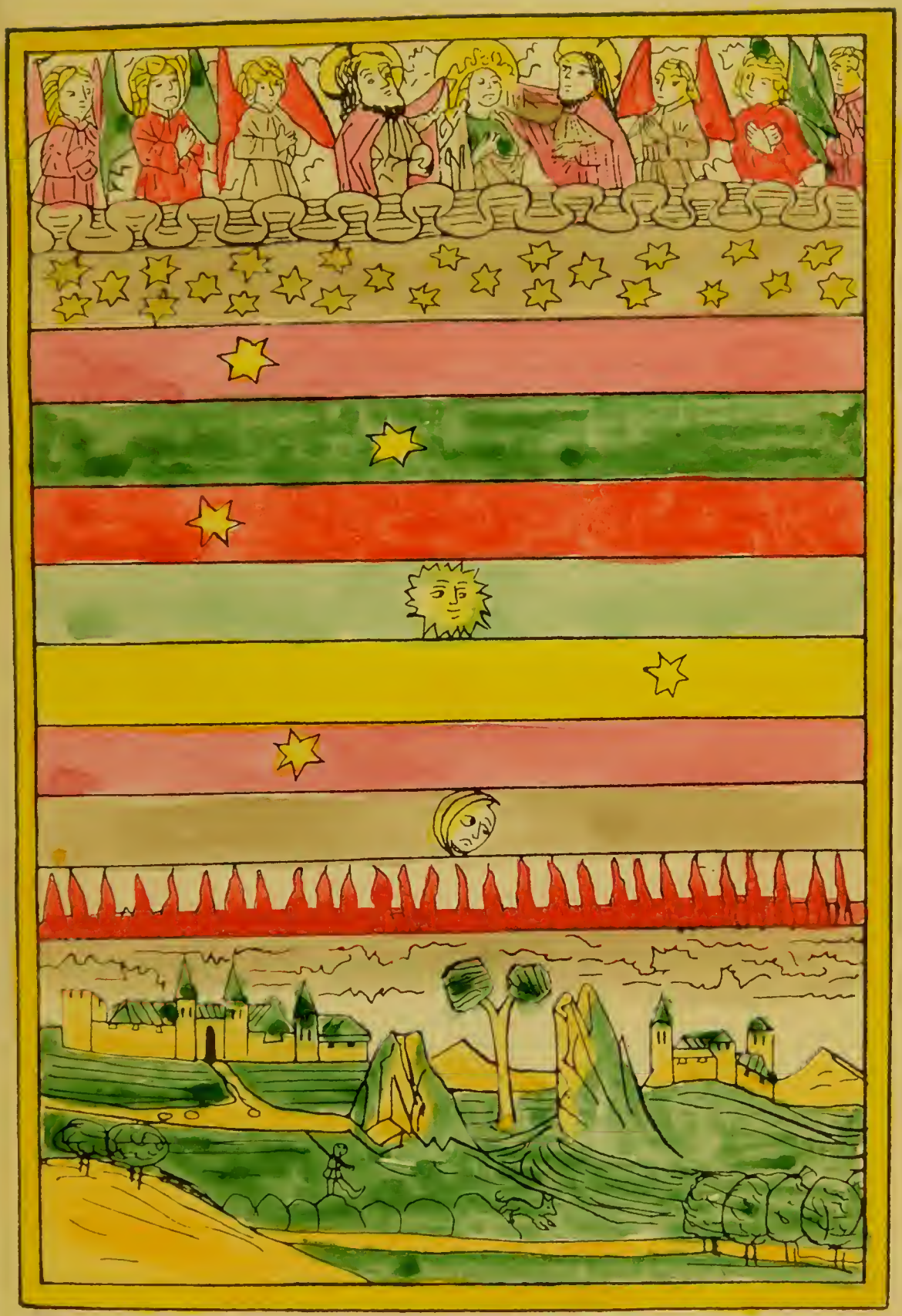
Tafel IV.

Aus der Classicität entnommen (Furtwängler: Die Idee des Todes), für jenseitige Bilder (in Verschönerungen).

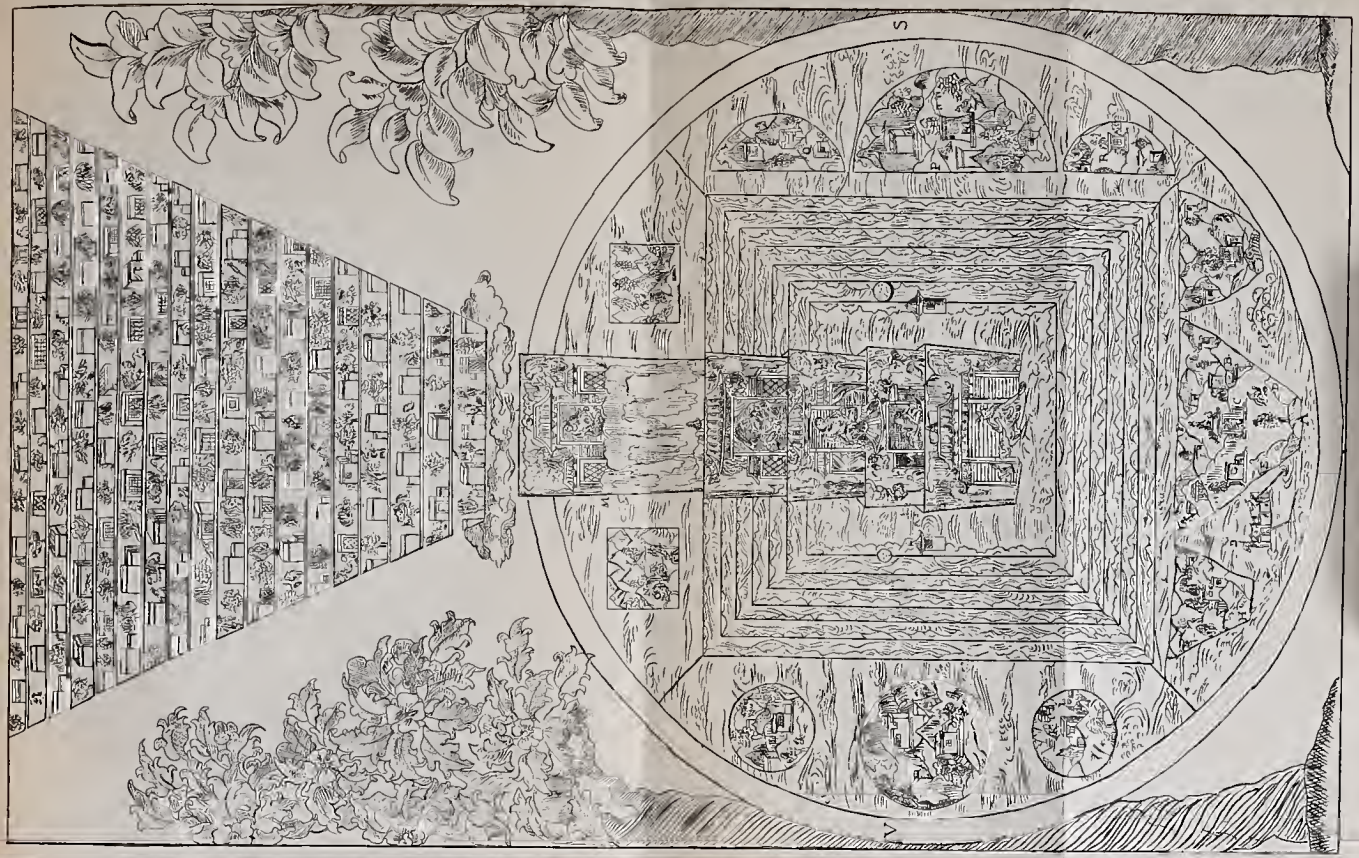
„Als Stifter der nach ihm benannten Mysterien" (s. Kuhnert) besorgt Orpheus die Kutamba Kuzimu (der Bondei), „a visit to the lower regions" (s. Dale), wie εἰς Ἀιδου κατάβασις bezeugt, – (auch Eurydike folgend, wie Tane seiner Gattin Hine-nui-tu-po, bis zu den Pforten der Nacht) –, gleich dem des Pythagoras in (Herakleides') περὶ τῶν καθ' Ἀιδην, aus Hermippos' Besitz (s. Diog. Laert.). Aridaios (s. Plut.) erhält in der Unterwelt den Namen Thespesios, als Preisnamen (auf chinesischen Ahnentafeln). Die εἰς τὸν λειμῶνα gelangenden Seelen (in Er's Gesicht) lagern sich dort (s. Dieterich), auf ihrer Reise (πορεία). Von Proteus wird Menelaos sein Entrücken geweissagt (im homerischen Lied), nach seeligen Inseln oder Phoibos' „altem Garten", wie (von Sophokles) besungen (ἐν Διὸς κήποις), im „Garten der Götter" (b. Euripides) oder (s. Hesiod) der Hesperiden; für westlichen Wanderzug, im Wettschwimmen (vom polynesischen Springstein ab).

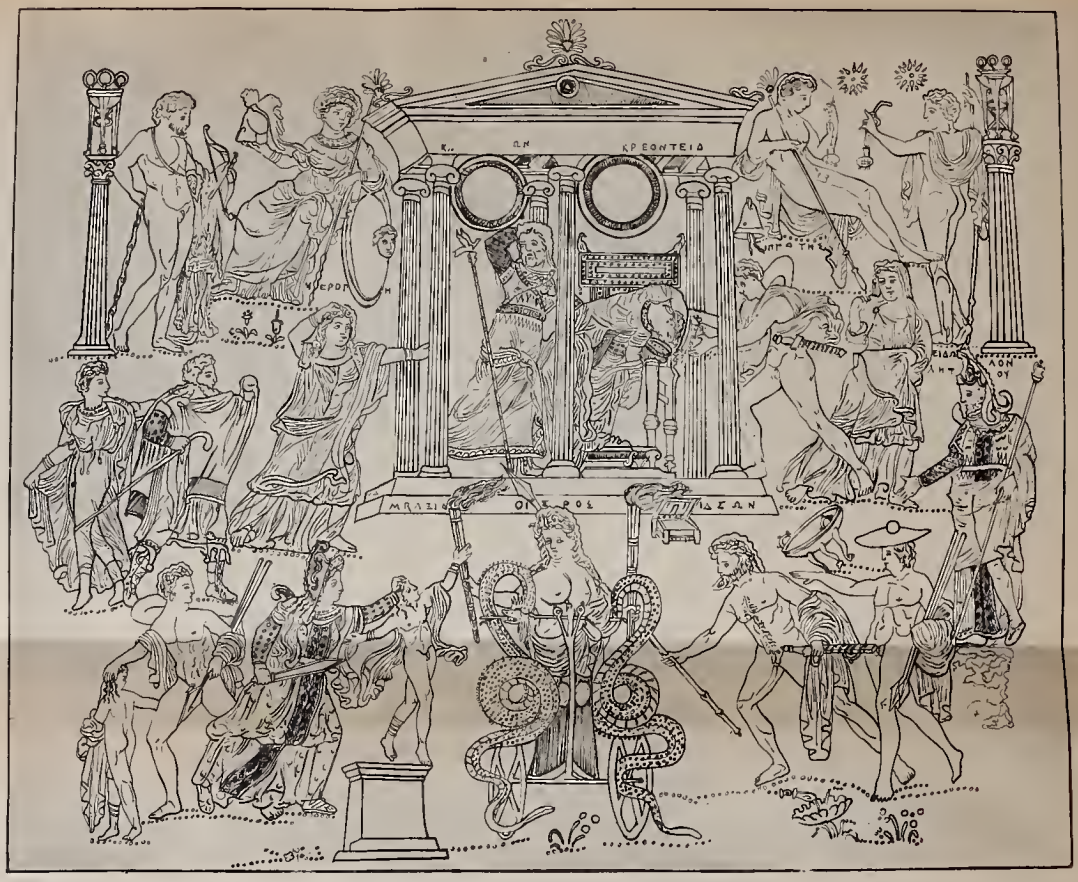
Wenn nicht in den „soul-traps" (ere-vaerua) gefangen (zur Speise für den Dämon Vaerua), zogen die Seelen (auf Pukapuka) zu Reva's „spacious house" (s. Gill). „Inside are a number of mats, on each of which a divinity keeps watch over the souls belonging to him; those disembodied spirits amuse themselves with beating gongs, dances and devouring the essence („ata") of offerings of food, hung up in the marae by relatives in the upper world; a fierce sea-god keeps ceaseless watch all round this house" [an Stelle des dreiköpfigen Hundes (von Typhaon mit Echidna gezeugt) — auch ihrer zwei (zu Jama's Seiten) — oder des Wolfes „guttur infernale"]. Die Seelen des Volkes (auf Hawaii) gingen zur Unterwelt (Milu's), die der Edlen zum „geheimnissvollen Lande Kane's" (Aina huna o Kane), cf. Inslgrpn. i. Ocn. (S. 256 u. a. O.).

Druck von G. Bernstein in Berlin.



Tafel II.


S
N



Tafel IV.